

Land- und Haus- Wirthschafts- Calendar,

Worinnen alles und jedes, was ein fleißiger und sorgfältiger Haushalter das ganze Jahr über, durch alle Monate, sowohl auf seinen Feldern und Wiesen, in Gärten, Weinbergen und Wäldern, bey denen Pferden, Rind- Schwein- Schaaf- und Feder-Vieh, ingleichen bey denen Bienen, Teichen und wilden Fischereyen, Jagd- und Weidwerck, als auch zu Hause und sonst durchgehends zu verrichten und zu beobachten hat, in möglicher Ordnung und Kürze vorgestellet wird. Es ist aber hierbey folgendes zu erinnern, 1) daß man in diesem Calendar, um der Gewohnheit willen, die gemeinen und oft irrigen alten Calendar-Grundsätze beyhalten, die aber in dem Buch selbst hier und da verbessert worden. 2) Daß man bey diesem Calendar die Landes-Arten unterscheiden müsse, und daher nicht alles allenthalben brauchen und anbringen könne. Denn es ist hier allein, oder doch sonderlich auf das hiesige Ober-Sächsische Klima gesehen worden. 3) Daß ein Wirt sich in der Calendar-Wissenschaft sonst ein wenig umsehen müsse, dazu er denn den immerwährenden Frauenzimmer-Calendar, der in drey Theilen zu Erfurt bey Juncken herausgekomen, gar wohl brauchen kan.

Was im Januario oder im Jenner zu thun und in Acht zu nehmen.

Im Felde, zuvörderst soll man diesen ganzen Monat über, so viel die Zeit und Wetter zulasset, den Dünger auf die Felder und Wiesen führen, und auf Hauffen schlagen, sonderlich wo es gebräuchlich auf die Gersten-Wecker, auch Kraut- Rüben- und andere Ländel. Der annoch unverwesete Mist, so noch strohbafftig, ist iezo am besten und nützlichsten auszuführen: Denn dem bereits verweseten und wohl versaulten ist die Kälte schädlich, als welche demselben den besten Saft ausziehet. Man muß auch sowohl in diesem Monat, als den ganzen Winter durch, auf die Felder wohl Acht haben, wo das Schnee-Wasser sich zusammen setzet und nicht fort kan, auf daß es von der Saat, die sonst dadurch erstickt wird, abgeleitet, oder durch vorher darzu gemachte Gräben oder geackerte Furchen ausgeführt werde. Wenn es der Kälte halber seyn mag, kan man allgemach die Gräben und Wasser-Leitungen in den Wiesen räumen und auspuken. Item, die Wege bessern; auch die Heege und Zäune ausräumen, befestigen und ergänzen.

Im Lust- oder Blumen-Garten, ist wegen der kalten Winters-Zeit in diesem Monat noch nichts sonderliches fürzunehmen, als daß man nach denen Gewächsen, so im Pomeranzen- oder Gewächs-Hause stehen, fleißig siehet, ob ein und andere Schaden bekommen, oder ob denselben das Begießen nöthig, oder auch, ob die zarten Gewächse, als Nelcken und dergleichen mit Schimmel überzogen, als welches gemeinlich geschieht, wenn sie zu feucht in das Winter-Haus gebracht werden; solche nun muß man fleißig davon reinigen und säubern. Den Gewächsen, so es benöthiget, kan man mit

Sommer-warmen Wasser am Rande der Geschirre etwas die Erde befeuchten, doch ohne Berührung des Stammes und der Zweige, sonderlich die Pomeranzen- und Citronen-Bäume, wenn das Laub daran welck und weich anzugreifen, so ist es Zeit, daß man sie begiesse, weil den Citronen das Laub im Winter gerne abfällt: das Wasser soll man mit Wein, oder mit Wasser, darinnen frisch Fleisch gelegen hat, vermischen, und den Bäumen am Rande der Geschirre die Erde befeuchten, auch sonst alle Indianische Bäume, so im Winter zuweilen ihr Laub abfallen lassen, begießen, und wenn etwan ein gelinder Tag ist, einige Fenster und Thüren öffnen, damit frische Luft zu denen Gewächsen kommen könne. Man kan auch in dielem Monat Anemonen und Ranunkeln pflanzen. Ein Lust- oder Blumen-Gärtner, weil er noch nichts sonderliches vorzunehmen weiß, kan in der Stube allerhand kleine Pfähle und Stäblein schnitzen, die Nelcken und andere Gewächse daran zu binden, auch die Blumen-Saamen, die noch nicht ausgemacht sind, vollends ausmachen und verwahren.

In den Küchen-Garten soll man gleichfalls guten fetten Dünger führen, und zusammen häuffen, damit man sodenn denselben gegen den Frühling ben Zeiten ausbreiten und vertheilen könne. Man kan einige Gefässe mit Kresse, Lactucke, Radiesen zc. besäen, selbige bey gutem Wetter an die Sonne stellen, und wenn es kalt, wieder in das Gewächs-Haus bringen. Wenn es gelinde Wetter ist, kan man ein oder mehr verlorrne Mist- Hete fünf Schuh tief in die Erde graben, und fünf Schuh breit machen, solche mit gutem frischem Pferde-Mist ausfüllen, und

und dicht auf einander treten, folglich allerhand frühen Salat = Saamen, Radisgen, Monat = Rettige und dergleichen hinein säen, die Beete selbst aber mit Stroh- oder Schilff = Decken, (welche letztern besser, als die ersten, weilen sich in jene die Mäuse, wegen der darinnen befindlichen Körner mehr finden, und denen aufm Mist = Beet erwachsenen Früchten leichtlich Schaden zufügen) vor der Kälte, absonderlich des Nachts beschirmen und bedecken. Dergleichen Beete werden deswegen verlohrene Mist = Beete genennet, weil dieselbe bey lang = continuirendem Winter und hart anhaltender Kälte veraeßlich sind. Man kan sie aber doch nachgehends brauchen, und junge Melonen = Pflanzen oder Gurken darein setzen. Zu denen in den Gemöiben und Kellern befindlichen Küchen = Gewächsen soll man iezo fleißig sehen, ob einige, als die Erdvieren und dergleichen faulen, solche muß man ausnehmen und etliche Tage lassen abtrocknen, das Faule von dem Selerie und andern Wurzel = Gewächsen hinweg thun, und was vom Blumen- und andern Kohl anbrüchig, bald zur Speise weggeben. Bey warmen Tagen zuweilen nach den Artischocken sehen, ob die Mäuse darzu kommen, oder faulen, und am Tage über zwey oder drey Stunden oben aufdecken, damit frische Luft darzu gehe. Die Kräuter und Gewächse anbelangend, liegen dieselben nun gleichsam alle schlafend und in Ruhe, der fröhlichen Frühlingszeit erwartend, auffer, daß die schwarze Nieß = oder Christ = Wurz, und etwan auch noch die Winter = Wollfs = Wurz iezund blühen.

Im Baum- oder Obst = Gärten, kan diesen Monat über nichts sonderliches vorgenommen werden, als, wenn es zuweilen gelinde Tage giebet, und das Erdreich offen ist, daß man nach denen Bäumen sehe, solche, wenn sie es nöthig haben, aufhache, und mit kurzem Mist um die Wurzel belege, doch nicht auf die bloße Wurzel, sondern, daß dieselbe mit Erde bedeket bleibe, oder man machet um die Wurzeln der Bäume einen Graben, leget den Mist darein, und füllet den Graben wieder zu. Man kan auch an den Bäumen, so vor dem Winter nicht geräumet, oder um die Wurzel aufgeschacket worden, solche Arbeit vollends verrichten; ingleichen den Reich = Schlamm oder Sassen = Roth um die Bäume schütten, daß die Fettigkeit durch den Regen und Schnee sich fein einziehe. In diesem und folgenden Monat, wenn die Erde gefroren, kan man auch grosse Bäume, wie auch die wilden Stämme, darauf man künstig pelzen oder pfropfen will, versehen; doch ist die Zeit, wenn es stark gefroren, wohl in Acht zu nehmen; Denn alsdenn muß man dieser Bäume Wurzel von weitem umgraben, und ohne Schaden abledigen, iedoch die gefrorne Erde, so viel möglich, daran lassen, und sie mit Wasser begießen, damit es über Nacht wohl aneinander gefriere, und sodenn auf einem Schlitten oder Schleiffe, oder auch wohl auf starcken Schuultern, zu der vorhin darzu mit autem durchgeworffenen Dünger zubereiteten Grube bringen, und wie sie vorher gegen der Sonne

gestanden, gemächlich und mit allem Fleiß und Behutsamkeit wieder einsetzen. Sie müssen aber, ehe man sie ausgräbet, vorher gebührend behauen oder gestümmelt seyn. Wenn es das Wetter zulasset, soll man die noch rückständigen Herbst = Blätter, und insonderheit sowohl in diesem als folgenden Monaten die Ranken- und Warm = Nester abnehmen, zerquetschen, verbrennen, vergraben, oder ins Wasser werffen, damit solch schädlich Ungeziefer möglichst ausgerottet werde. Ingleichen den Schnee, wo er sich an die Bäume geleet, von denen Ästen zuweilen sachte abschütteln. Man kan auch, da es die Bitterung zulasset, und kein Schnee vorhanden, den Garten = Boden mit Laugen- oder anderer rohen Asche, und mit Hühner = Tauben = oder Vogel = Mist bestreuen, welcher aber vorher recht abgetrocknet, und fein gepulvert seyn muß, denn solchergestalt leget er sich eher der ein, giebt mehr Nutzen, und dauret auch länger; menget man wohlgefaultes und klein gepulvertes Holz darunter, so machet es, daß schöner Klee und hohes Gras wächst. Endlich kan man noch in diesem Monat gute starke Pfähle zu rechte hacken und spitzen, die jungen Bäume daran zu binden.

Vor die Wein = Berge und Wein = Gärten sollen in diesem Monat, weil man ohnedem sousten noch nichts rechtes darinnen vornehmen kan, zum wenigsten die Wein = Pfähle, Stäbe und Latten, woran die Stöcke mit der Zeit sollen geheftet werden, bey abnehmenden Mond aus den Hölzern geholet, und gehörig gespalten werden, da man sie denn weiter, sonderlich bey frostigem Wetter, und da man nichts anders nothwendiger zu thun hat, spizen oder schärfen, und am Feuer anbrennen und abhärten kan. Man kan auch iezo die Hopff = Stangen hauen, und solche schälen, damit sie nicht unter der Schale verstocken, oder dem Warm = Fraß unterworfen seyn. Ferner, bey gutem harten Wetter den Dünger in die Wein- und Hopffen = Berge führen, und denn bey offenem Wetter misten. Es ist aber die beste Zeit in denen Weinbergen zu misten vor Winters, und im Winter bis Lichtmesse, iedoch ist die ausgehende Winterszeit bis in den Frühling auch nicht gänzlich zu verwerffen. In temperirten und warmen Neb = Ländern kan man die Erde um die Neb = Wurzeln umbacken, und alles überflüssige und schädliche wegräumen; in kalten Ländern aber wird solche Arbeit bis in den Hornung oder Februarium, oder gar in den Merken hinaus gespart. Wenn das Wetter gelinde und der Boden ziemlich trocken, kan man in hohen und ungedeckten Gebirgen, bey abnehmenden Mond die Reben beschneiden.

Im Walde soll man, im letzten Viertel, wenn kein Süd = Wind wehet, oder kurz vorher gewehet hat, und sonst trocken und rein Wetter ist, das Bau = Holz fällen, als welches viel dauerhafter und nicht so leichte wurmsüchtig wird, als das bey wachsendem oder im vollen Mond gefällte, so zu solcher Zeit voller Saft und Feuchtigkeit, und also auch dem Warm

H h h

mehr

mehr unterworfen ist. Das Wind-fällige und Wirfel-dürre Holz bey dienlichem Wetter, das Keiß-Holz zum Brennen aber im neuen oder wachsenden Monden abhauen, welches falls es bald wieder wachsen soll. Das Dauben-Holz zu allerley Gefäßen auch Schlitten-Wagen- und anderes Schirr-Holz; inaleichen Latzen-Zaun- und Wein-Pfähle, Hopfen-Stangen, Schuppen-Spaten- und Sabel-Stiele in Vorrath, so wohl auch die benötigte Keiß-Stäbe und Keiß-Stangen zu kleinem und großen Gebände, von Eschen, Eichen, Hasel-Stauden, Linnen, Weiden, Bircken, und dergleichen, bey abnehmenden Monden, geaen und in dem letzten Viertel, auf das ganze Jahr, abhauen und ihnen flugs die Rinde abschälen, denn also halten sie an den Käffern etliche Jahre hindurch, da sie im Gegentheil, wenn sie in den Rinden stecken bleiben, viel eher mürchen. So lange gute Bahn ist, soll man alles Brenn-Holz, so viel man dessen das ganze Jahr zur Küche, zu den Kalch- und Ziegel-Ofen, zum Brauen und Malz-Darren, auch in die Glas-Hütten benötigt ist, nicht weniger das Bau-Holz, und was auf die Schneide-Mühle zu Dretern, Pfosten, Bohlen, Latten und dergleichen bestimmt ist, an gehörige Orte führen, weil bey dieser Zeit, und ehe die Geschirre ins Feld müssen, dergleichen Arbeit am bequemsten damit vorzunehmen ist; item Streu anführen, die sumpräten Dertter der Fuhr-Strassen damit auszufüllen.

Hey der Vieh Zucht, soll man dem Vieh und sonderlich den Schaafen um diese Zeit das Futter mit Salz-Wasser besprenzen. Vor allen aber das Vieh warm halten, und nicht zu kalt freisen und träncken, auch mit guter und aelinder Streu versehen: Die Vieh-Ställe vor der Kälte wohl verwahren, jedoch dem Vieh nicht gang und gar das Tages-Licht entziehen; dieneil ein allzu finstlicher Stall schier eben so wenig, als ein kalter vor dasselbe dienlich ist. Den Schweinen soll man die Spreu mit etwas besser anmengen, damit sie nicht so gar aerlinge werden: Das Getränke warm, jedoch nicht zu heiß vorschütten, weil sie sonst leicht den Brand und Lungensucht davon bekommen; auch ihnen die Woche einmal viel Streu einwerffen, daß sie sich können einwühlen, und von der Kälte keinen Schaden leiden mögen. Diesen Monat soll man keine Kerckel abstossen oder abgewöhnen lassen, denn sie sind gar schwer zu erziehen, und kosten viel. Die Schäferer soll man offte besuchen, und sehen, wie die Schaafte gefüttert werden; auch Achtung geben, was um diese Zeit täglich jung worden, und den Schaafen ja kein feuchtes Haber-Stroh zu freisen geben, weil sie davon die Wolle verlieren. Hingegen kan man ihnen nun Erlen Laub fürlegen, zur Probe, ob sie wohl auf sind: Denn, welche Schaafte dies Laub lustig und begierig essen, die hält man vor gesund; die es aber nur übermaulen, oder gar nicht freisen wollen, haben gemeinlich an der Lungen und Leber Noth, und werden also billig vor ungesund gehalten. Man kennet auch solche anbrüchige

Schaafte im Frühling, wenn sie die Wolle gehen lassen, ehe sie abgenommen wird. Dieselben muß man in Zeiten zeichnen und ausmerken, oder von den andern absondern. Wenn der Erdboden um diese Zeit gefroren, und die Saat mit keinem Schnee bedeckt ist, so werden die Schaafte darauf getrieben, weil diese Nuzung ihnen gesund, und das Futter dadurch erparret wird. Bey warmen Tagen und lieblichen Sonnenschein soll man das Vieh dann und wann aus denen Ställen lassen, daß es sich ergöße, ausläuffe, die Glieder erstrecke, gelenck bleibe, und nicht frampfig werde. Ingleichen täglich, ehe man schlaffen gebet, und so bald man aufstehet, das trächtige Vieh, und die junge Zucht fleißig besehen, damit, wenn etwan eines oder das andere auffdösig würde, man so bald Rath dazu schaffen möge. Ubrigtens soll man mit der Fütterung inögefamt geparsam umgehen, damit um Lichtmese, so vor die Helfste des Winters gehalten wird, sie noch halb vorhanden seyn.

Die Pferde-Zucht und Wartung insonderheit betreffend, soll man die Pferde-Ställe gleich denen andern Vieh-Ställen, wegen der harten und durchdringenden Kälte wohl verwahren und warm halten, und die geoen Mitternacht stehende Fenster mit Läden und Schob-Decken, die übrigen aber also vernachen, daß sie dennoch ein Licht haben. Die trächtigen Stuten soll man mit gemessamen Futter versehen, doch nicht zu viel auf einmal, sondern öfters fürraeben, auch bey leidentlichen und lieblichen Wetter, allezeit über den andern Tag, etwan eine Stunde lang heym Zügel in ein ebenes Feld oder Wiesen führen, aber nicht frey lassen, noch weniger einspannen. Bey dergleichen Wetter soll man auch die Küllen um den Mittag im Hofe auf eine Stunde sicher gehen und ergößen lassen. Bey grimziger Kälte soll man den traagenden Rossen und kleinen Küllen das kalte Wasser mit warmen mischen, welches auch den andern Rossen nicht schaden mag. Und weil die Pferde am Ende dieses Monats sich zu hären anfangen, soll man ihrer wohl warten, sie oft und fleißig striegeln und abwischen, und fein rein halten, damit sie wohl zunehmen und schön werden. Man kan auch die Pferde, wo man es ohnedem in diesem Monat thun will, im neuen Mond oder den dritten Tag hernach, beschlagen lassen, so sollen sie gute Hüfe bekommen. Endlich soll man auch in diesem Monat die Arbeits-Pferde wohl füttern, damit sie Fleisch auf den Leib legen, und solches bey der bevorstehenden Arbeit wieder zusetzen können.

Bey den Feder-Vieh soll man nun anfangen, die Vogel-Tauben- und Hünner-Häuser und Nester nach und nach zu säubern und auszuräumen, damit sonderlich die Hünner und Tauben wiederum legen können; den Mist davon kan man in die Gärten dünne ausstreuen. Die Hünner, damit sie bald legen, mit Malz, oder mit gedörreten und gerösteten Früchten, als geröstetem Haber und Erbsen u. auch geröstetem Brot füttern, aber nicht überfüttern, weil sie sonst mit dem Legen nachlassen. Also muß man ingleichen denen Gänzen sparsamlich fürgeben

geben, damit sie nicht auch das Legen unterlassen, oder vielmehr eitel eier legen, welche hernachmals bey der Brut klar bleiben, und also daraus keine Jungen zu erwarten. Was aber von diesem Geflügel zur Mast gehalten wird, und also sein Futter bald mit dem Leben bezahlet mus, das mag sich immerhin ansackeln, damit es sich wohl ausmäste. Sonsten soll man dem Geflügel sein Gefräß ja nicht nahe bey dem Mist geben, denn weil solch Futter insgemein voller Inkraut, als korn solches dadurch leicht auf den Mist, und mit demselbigen nachgehends auf die Aecker, da es denn unsauber Geräthe nach, und den guten Saamen ersticket und verderbet. So werden auch die Capanen zu dieser Zeit gemästet, so am besten und geschmeidigsten mit laulichgemachten Nudeln gefüttert. Man kan auch in diesem Monat allerley Feder-Vieh, als Gänse, Enten, Hühner, Tauben, da etwas davon abgegangen, und man dessen nöthiget ist, einkauffen.

Hey den Bienen mag man nun die erkauften Bienen-Stöcke oder Körbe von einem Ort zum andern bringen und versehen. Man muß aber selbige wohl verwahret halten, damit die Bienen nicht ausfliegen, und durch die Kälte erstarret, oder vom Schnee geblendet, auf denselben schmachend hinfallen und todt liegen bleiben. Diejenigen Stöcke hingegen, die man schon lange hat, kan man bey anwachsender Tages-Länge, wenn gelinde Wetter und lieblicher Sonnen-Schein, ohne liegenden Schnee sich ereignet, wohl zu einiger Kurzweil eröffnen.

Hey der Fischerey soll man die Teiche in Nöthen und nachfolgenden Monat hin und wieder fleißig aufseien, und kein große Wuhnen machen, damit die Fische recht Luft bekommen; so dicker aber das Eis, je öfter muß es geschoben, sonderlich, wo die Teiche keinen Zugang vom frischen Wasser haben, worauf der Fischer, Teich-Meister oder Teich-Wogt gute Achtung zu geben hat, es wäre denn, daß etwan noch Quellen, die das Wasser an gewissen Orten beständig offen hielten, vorhanden wären. Man muß ferner die Teiche, so viel immer möglich, in solem Wasser erhalten, damit selbige bey großer Kälte nicht ausfrieren, und die Fische mit denen Floss-Federn, wegen ermangelnden Wassers, nicht am Eise behangen bleiben. Und obgleich durch vielfältiges Aufhauen der Wuhnen bey einem Aufstand nicht alles erhalten werden kan, so muß man doch noch in Zeiten gute Behälter zubereiten, damit die Fische, so viel möglich, gerettet, und die aufstehenden in ein ander auf tüchtige Wasser gebracht werden können. Wenn aber Thau-Wetter ist, und das Wasser zuläufft, muß man fleißig Achtung geben, daß solches nicht aufs Eis trete, denn es drücker sonst das Eis zu Boden, und ersticket die Fische, und muß man alsdenn täglich bey dem Abflaß räumen und öffnen, damit das übrige Wasser ablauffe und nicht stehen bleibe. Bey den Behältern, Fisch-Häusern und Fisch-Käben, und wo die Karpfen und Besatzung gemindert werden, muß man eben bergleichen

sorgfältige Aufsicht haben, daß sie nicht zufrieden. Da es vonnöthen, kan man aniezo Wäme und ander Holz herbey schaffen, damit man im Frühling wieder machen und verbessern konnte, wo etwan das Wasser und Güsse an Dämmen, Rinnen, Schlegeln, Rechen und dergleichen Schaden gethan.

Hey der Jagd und Weydwerk kan man nunmehr, weil die Wölffe zu Aniana dieses Monats streichen, die Wölffs Jagden anstellen, und die Wölffs Gruben, sonderlich, wenn kalt Wetter ist, wohl bestellen. Die Warter, Flich-Otter, Katzen und Iltisse, als schädliche Raub-Thiere, weil voriezo ihre Bälge gut sind, bey frischen Schnee ausführen, und ehe der Frühling zur Vermehrung herbey nahet, fleißig wegfangen. Man kan auch noch Hasen und Füchse jagen, fangen und schießen: allein ferner nicht mehr, weil sie künftigen Monat schon rammeln. Das hohe Wild in Wäldern muß man an Orten, da die Sonne aufscheinet, mit Heu füttern, und vor die Hasen, wo nicht viel Heu übrig, Birken-Reis abbauen lassen, damit sich dieselben erhalten mögen, und ehe der dieser Ursache auch denen Sauen nach der Brunst etwas Fütterung an bequemen Orten hinstellen. Nicht weniger wollen auch iezo die Fasanen in ihren Geßägen gefüttert seyn, weil sie sonst wenig finden. Man stellet nun auf dem Herd nach den Krammets-Vögeln, nach den Reisen aber auf den Leim-Eprien. Die Fincken, so auf die Mist-Stätte fallen, wenn sie in diesem Monat mit einer Schlagwand, oder, wie die Vahren pflegen, unter einer Reuter gefangen, und nicht mit Hauff, sondern mit Kaba-saat gefüttert werden, sind vortreffliche Sing-Vögel, und fangen gar zeitlich an, sind auch, wenn man will, tauglich, verhalten zu werden; und will man sie nach verrichtetem Gesang wieder fliegen lassen, so darff man versichert seyn, daß man sie das künftige Jahr in dem Schnee am vorraen Orte wieder bekommet, weil es lauter alte Stand-Vögel sind, welche selbige Gesend nicht verlassen. Die Nebhüner kan man nun bey frisch gefallenem Schnee, mit dem sogenannten Schnee-Neze fangen: Denn wenn der Schnee ohngefehr auf anderthalb Spannen hoch lieget, und sich ballen läffet, so begeben sich die Nebhüner auf die Weizen-Aecker, und scharren tiefunter dem Schnee, bis sie zu ihrem Geße auf die grüne Saat kommen: Dahero sie alsdenn am allerleichtesten zu überziehen sind; es soll aber weder windig noch der Schnee gefroren seyn, und der Zug von zweyen Personen, die weiße Hemden über ihre Kleider anhaben, gegen der Luft, und so schnell als möglich geschehen. Die Hunde-Ställe müssen zu dieser Zeit warm gehalten, und die Hunde bey lieblichem Wetter, um die Mittags-Zeit, heraus und in den Zwinger gelassen werden, damit sie an der Sonne sich etwas erwärmen mögen. Endlich kan man auch nunmehr die zum Jagd-Zeuge benötigte Furcheln, Hestel, Schlägel, Hacken und anderes Geschirz-Holz in Zeiten zum Vorrath anschaffen lassen.

Zu Hause soll man das ausgefrorene und

Hhh 2

auf

auf dem Boden liegende Getraide, so fein dünne aufgeschüttet seyn soll, alle Wochen einmahl fleißig umwerffen oder wenden, damit es über einander nicht erwarme; man hat dieses sonderlich auch bey dem alten Getraide zu beobachten. Und weil nun insgemein aut zu Dreschen ist, so soll man auch das noch im Stroh steckende Getraide, so viel es immer möglich, in diesem und folgendem Monat, bey kaltem Wetter gar ausdreschen lassen, denn sonst pfeagen die Mäuse grossen Schaden in denen Scheunen daran zu thun. Die Körner lasse man gehörig säubern und aufschütten, und zwar iegliches Getraide fein absonderlich, das Stroh aber in Schütten oder Hünde zusammen binden, und besonders in der Scheune ins Trockene legen; auch die Uiberkehr und Spreu fleißig abtragen und gleichfalls an seinen gehörigen Ort thun, damit man dem Vieh die Siebe damit mengen kan. In diesem, wie auch nächst folgenden zweyen Monaten mag man vor die Haushaltung im Vorrath mahlen lassen, weil aber bey grosser Kälte gemeinlich wenig und spröde Mehl gemahlen wird, so ist es rathsamer, daß es noch vor eintretender harter Winter-Kälte, bey gutem Wetter geschehe. Malz-Schweine und ander Vieh, so der Haus-Vater zu Nothdurft seines Hauses deputiret, ohne lächerliche Beobachtung des Monden-Lichts, schlachten, das Fleisch einsalzen und im Rauch-Fang oder in der Rauch-Kammer aufhängen. So das schlimme Wetter die Holz-Fuhr verhinderte, kan man das Gesinde zu Hause Holz spalten, und in Stöße setzen, das Reis-Holz aber zu Ofen- und Back-Ofen-Hündlein hacken, und solche an gehörigen Ort zusammen legen lassen. Item allerley Pfähle, die man zur Vermachung der Gärten, auch in die Wein-Berge und Hopf-Gärten bedarff, machen, und dieselben auf die Seite ins Trockene legen. Nicht weniger soll man in diesem Monat, iedoch mit Gelegenheit, allerley hölzernes Werkzeug, so im Hause sowohl, als zum Feld- und Garten-Bau vonnöthen, verbessern und im Vorrath machen lassen, als allerley Leitern, Rechen, Stiele in die Mist- und Reich-Gabeln, Aerte und Hauen, Getraide- und Grose-Sensen-Bäume, Siebe, Körbe und dergleichen, damit mans zur Zeit des Mangels und der Noth bald und zur Hand haben könne. So soll man auch nun die Rüst-Wägen, Karren, Pflüge, Egen, Pferde-Geschirre und ander nothwendiges Gezeug verbessern und ergänzen lassen, und darzu die Schirr-Meister und Knechte insonderheit anhalten. Man kan ebenfalls iezo die Stroh-Seile oder Stroh-Bänder, die man zur künftigen Erndte braucht, verfertigen, iedoch dieselbige vor Ratten und Mäusen wohl verwahren. Ingleichen den Saamen zum Sommer-Getraide und andern Sommer-Früchten auf das sauberste reinigen, damit dadurch die beschwerliche Arbeit, des nach der Zeit im Feld verdrüßlichen, anbey aber unumgänglichen, und doch auch wohl schädlichen Ausjätsens, so viel möglich, verhütet werde. Gleicher Gestalt soll man ietzt auch den Lein, so bisher noch

in den Knoten verblieben, und an einem trockenem Ort verwahrt worden, gar ausmachen. Den Mist, den man seit Martini gemacht und gesammelt hat, soll man nun umwerffen, und das oberste zu unterst kehren, damit das lange unter sich und gleichfalls in die Fäulung komme, und nicht ersimmele, sondern durchaus wohl gekocht sen, da man ihn hernach auf die Wiesen und Aecker führen, oder in die Gärten gebrauchen will. Gleicher Gestalt kan man nun die Heimlichkeiten räumen, und den Unkraut auf die Wiesen, so dünne, als es seyn kan, von einander ausschütten lassen, sonderlich auf die Orte, wo sonst nicht viel wächst. Er dienet auch trefflich den alten Bäumen, wenn er eines guten Schubes weit vom Stamm, auch nicht auf die blossen Wurzeln geschüttet wird. Wer davor Eckel hat, lasse ihn in eine besondere Grube zusammen bringen, und vorher unter dem freyen Himmel verduften, und brauche ihn hernach, wo er will. Das Getraide kan man bey guter Winter-Bahn zum Verkauffen auf die Wochen-Märkte führen. So ist ingleichen diesen und folgenden Monat, die beste Zeit, das gedörte und getreugte Obk, Sauerlaut, Möhren und Rüben zu Märkte zu bringen und zu verkaufen. Wenn die Kälte und der Frost in diesem und denen nächst folgenden zweyen Monaten nicht allzu groß, kan man Malz auf das Lager machen, dabey aber sonderlich gute Achtung darauf geben, damit die Gerste im Keimen keinen Schaden leide. Was kan auch aus dem Getraide und andern Feld-Früchten, aus Wein- und Bier-Hefen, Malz-Salz und überbleibnem Kessel-Spülüg, wie auch aus Wachholder-Beeren, Hahnbutten, wenn der Keiff sie wohl mürbe gemacht, und andern dergleichen Brantwein brennen. Item, Rüben-Hanf-Lein-Rüben- und Kertzig-Saamen, auch Nüsse zu Del schlagen. Sonsten soll man auch noch um diese Zeit die Rauch-Fänge und Feuermäner kehren, und die Rauch-Kammern fegen lassen, absonderlich aber den Winter hindurch dem Feuer fleißig nachsehen, damit kein Schaden geschehe. Ingleichen soll man das Eis um die Brunnen des Morgens fleißig aufhauen lassen, damit weder Menschen noch Vieh, sonderlich das trächtige, gleite, oder falle. Man kan auch Holz, Steine und andere Bau-Nothdurft um diese Zeit zur Hand schaffen; den Ratten und Mäusen aber mit Gift und Fallen richten, ehe sie junge hecken und überhand nehmen. Eine gute Haus-Mutter soll ietzt und den gansen Winter zu Nachts, wenn die Mäge ihre andere Arbeit schon verrichtet, sie fleißig spinnen, welche Rüben schneiden, oder auch Federn schliessen lassen. Nach dem Vorrath an Butter und Käsen sehen, und ihre Haushaltung darnach anstellen, und eben also auch mit den Speisen an Fleisch und Zugemüse nicht zu karg auch nicht zu verschwenderisch umgehen. Nicht weniger das Bier- und Cosent-Geräße, wenn es ausge-trunknen, reine halten, damit es nicht dumpfig werde. Und endlich die Vieh-Ställe fleißig besuchen, damit sie sehe, ob auch die Kühe

be recht ausgemolken, und alt und jung Vieh mit der Fütterung und sonst behörig gewartet werde.

Hey der Küche kan man nun frische und gesunde Fische und andere Fassen-Speisen einkauffen. Die Brunn-Kresse ist iezung zum Salat und Arzneyen tüchtig und gut zu sammeln. Aus dem Garten kan man noch Feld-Salat, Spinat, Mangolt, Winter-Napuzeln, Winter-Kresse, grünen Kohl und Kraut; aus dem Keller aber Eichorien, Vastinack, Blumen-Kohl, Caulirabi oder Kohlrabi, Winter-Kettig, rotze Rüben, Meerrettig und dergleichen zum Tisch nehmen.

Die Gesundheits-Pflegung, und nöthige Arzneyung betreffend, soll man nun, so viel möglich, sich der Kälte entziehen, und herentgegen in Mäßigkeit und guter Diät oder Lebens-Ordnung den Leib bey erdntlicher Wärme mit wohlgewürzten Speisen und gutem Getränke behutiam unterhalten. Vor Eßens kan man zuweilen eingemachten Inaber nehmen; ingleichen in das Getränke, Bier und Wein, Allant-Wurz, Lorbeer, Calmus und dergleichen, den Magen zu erwärmen und zu stärken, leaen. Doch hat man dabei zu merken, daß, je stärker und jünger man ist, je weniger man solche arzneuhafte Dinge gebrauchen soll, und kan man sich sondern vielmehr mit einer anständigen Arbeit, oder sonst schicklichen, iedoch nicht allzujar-

ken Leibes-Bewegung, den benöthigten Appetit erwecken. Bey kaltem Wetter soll man, außer dringender Noth, keinesweges arznehen, purgiren, aderlassen, das Haupt waschen oder baden, als welches alles auch sonst wohl sparsam und behutiam zu gebrauchen.

Von der Witterung ist zu merken: So der Winter, und sonderlich dieser Monat, ungewöhnlich gelinde oder mild ist, so folget gemeinlich ein harter und rauher Frühling; alsdenn aber ein heisser Sommer darauf. Wenn derowegen vor und in dem Jenner nicht viel Fröste und Schnee kommen, so kommen sie dargegen gewöhnlich erst im Merzen und April.

Was endlich des Jahres Bedeyen anbelanget, so sind viele Regen im Jenner der Saat schädlich, da sie durch die darauf folgende Nacht-Fröste leicht gar kan zu Grunde gerichtet werden. Wenn die Flüsse und Wässer um diese Zeit gar klein werden, wollen alte Winzer oder Wein-Leute beobachtet haben, daß gar gewöhnlich ein gutes Wein-Jahr darauf erfolget, daher das Sprichwort entstanden:

Wenig Wasser viel Weir,
Viel Wasser wenig Wein.

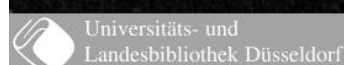
Wenn der Erdboden in diesem Monat offen ist, und sonderlich die Süd- oder Mittags-Winde dabei stark brausen, pflegen kalte Flüsse und Kranckheiten darauf zu erfolgen.

Was in Februario oder Hornung zu thun und zu beobachten.

Unvörderst ist zu merken, daß weil in den beyden ersten Monaten meistentheils in allen Dingen gleiche Anstellungen zu verrichten, was im Januario nicht hat können gethan werden, man im Februario verrichten lassen muß.

Im Felde soll man noch ferner das auf denen besetzten Aeckern stehende Gewässer ableiten. Auch die Schläge und Gräben mit denen Etangen in Feldern und Wiesen verneuern und auswerfen, so bald es der Frost zuläßet, damit nicht zu Schaden gefahren werde. Ingleichen die Gehäze und Zäune um die Gärten, Höfe und Wein-Berge setzen und ausbessern, auch Brücken und Stege verneuern, sonderlich worüber das Vieh und Schaaf getrieben werden. Man kan sich nunmehr allgemach zum Mähen und Ackern schicken, und derowegen noch immerfort den nöthigen Mist oder Dünger auf die Felder und Wiesen führen und ausbreiten, damit man in der Bestell-Zeit mit der Mist-Fuhre nicht gehindert werde. Wenn es die Witterung zuläßet, die Wiesen räumen, sonderlich aber die dürre und untraagbare Flecke oder Derter auf denselben, es sey nun gleich mit Hauen oder Pfügen, umreißen, die Steine und das untüchtige Erdreich zu gelegentlichen anderweitem Gebrauch auf die Seite schaffen, die Lücken mit gutem Erdreich wieder ausfüllen, solches mit der Ege oder dem Rechen, wie man an leichtesten dazu kommt, eingeleichen: ferner Hey- und Alee-Saamen, darunter gepulvertes, faules Holz gemischt, mit ei-

nem Sieb oder sonst frey überstreuen, auch noch überdies abgetrocknete Laug-Asche mit zerstoßenen Kohlen darüber sieben; man kan auch noch gepulverten Hüner- oder Tauben-Mist, wer dergleichen hat, unter diese Asche mengen, und es alsdenn noch einmal ein wenig unterlegen. Diese Zeit über bis in den Merzen hinein, kan man die Ameis-Haufen bey feucht- und kaltem Wetter ganz frühe oder Abends, wenn die Sonne untergangen, mit Stöcken oder Schlegeln fest zusammen stoßen und einstampffen, so werden sie gänzlich vernichtet. Wenn auch im Winter Thau-Wetter einfället, und die Wiesen überall voll Wasser fließen, so liegen die Maulwürfe zu oberst in den Hauffen, die man zur selbigen Zeit behende, und zwar gegen den Wind, daß es der Maulwurf nicht wittern kan, abköffet, denselben entdeckt, und ihm sogleich den Nest giebet, und da auch schon etliche in die Löcher fallen, müssen sie doch wegen des Gewässers so bald wiederum heraus, oder darinnen ersaufen. Zu Ende dieses Monats, wenn es die Witterung zulassen will, soll man die Weiden köpfen, ehe der Saft gar in die Aeste aufsteiget. Die Saß-Weiden muß man mit dem untern Theil zuvorhero ins Wasser stücken, und nachdem sie etliche Tage



darinnen gestanden, bey erfolgendem guten Wetter einsetzen.

Im Blumen-Garten kan man in diesem Monat ebenfalls noch nichts sonderliches fürnehmen, als daß man die Blumen-Mist-Beete austräume, und ein ziemliches Theil guter Erden zu allerhand Gewächsen zurichte, welche vor Winters in Kasten und Scherben dicht und genau an einander gefeket sind, solche, wenn es Zeit, in andere Geschirre zu verpflanzen. Bey anhaltenden hartem Frost kan man mit dem Einheizen im Gewächs-Hause fortfahren, hingegen, wenn gelindes Wetter ist, die Fenster am Tage öffnen, damit die Gewächse frische Luft bekommen. Man mag nun von aller Sorten Kerne, so harter Natur sind, und lange in der Erde liegen, ehe sie aufgehen: Als Canna Indica oder Indianisches Rohr; Kechemia Arabica oder Syrischen Pappel-Baum, Cypressen-Saamen, Dattel-Kerne, Spanischen Ginst, und andere mehr, in Geschirre pflanzen, und in der warmen Stube verwahren. Man kan auch allerhand Anemonen und Ranunkeln in gute lockere mit Bach-Sand vermengte Holz-Erde pflanzen, und solche im Gewächs-Haus verwahren: Denn obschon im Januario solches auch geschehen, so mag man doch in diesem und denen folgenden Monaten dergleichen auch vornehmen, damit man von Monat zu Monat Blumen von denselben haben möge. Man soll auch nachsehen, ob die Indianischen Gewächse, als die Aloe, Indianische Feige, Colocasia, Indianisches Rohr und dergleichen, noch gesund, oder ob sie anfaulen, welchen Falls das Faule ausgehuttet, und der Ort mit Kreide bestreuet werden muß. Auch soll man dieser vorgedachten Gewächse keines im Winter beieffen, sondern sie trockner sie gehalten werden, je besser es ihnen ist. Wenn das Wetter gelinde, und die Erde offen, sollen die Blumen-Felder zugerichtet, gedünget und umgegraben werden. Man kan auch im vollen Mond Leucosjen- und Nelcken-Saamen in Kasten säen, und solche im Gewächs-Hause verwahren, um sie frühzeitig zu pflanzen.

In den Küchen-Garten, worinnen wegen des bisher noch gemeinlich anhaltenden strengen Frostes, alles gleichsam erstarrt lieget, ist wenig mehrers, als was bereits im Januario vermeldet worden, zu verrichten: doch kan man noch immer Mist-Beete anrichten, allerhand Küchen-Saamen hingu säen, als von allerhand Arten frühen Salat, item Radiese, Rognat Ketrige, Seleri, Forcum, Blumen-Kohl, frühen Wirsig-Kohl, frühen weissen und rothen Kopf-Kohl, Majoran und andere Küchen-Kräuter mehr, wie auch Römische Beten, Artischocken, Cardonen und frühzeitige Erbsen und dergleichen. Diese also besäeten Mist-Beete muß man sowohl des Tages, wenn die Sonne nicht scheinet, als des Nachts, so lange es Frost und Reiffen giebt, vor der Kälte, gleich mit der Sonnen Untergang bedecken. Man decket sie auch des Morgens frühe nicht zu bald auf, und da frostige Zeit vorhanden, läset man sie den ganzen Tag zugedeckt. Doch muß

man dem Stroh, so man zu dergleichen decken gebrauchen will, zuvor alle Lehren abhauen, denn sonst, da etwa noch einige Körner in selbigen vorhanden, pflegen die Mäuse denen Körnern nachzugehen, und sich dadurch in die Mist-Beete zu wohnen, daß sie auch darinnen den Saamen aufstossen; dahero auch die Schilf-Decken vor jenen den Vorzug haben. Ingleichen muß man zu den Saamen-Kräutern in den Kellern und Gewölben sehen, daß sie nicht faulen, nicht weniger die eingefekte Wurzel-Gewächse, auch Blumen-Kohl, Winter-Endivien und dergleichen besichtigen, und wenn sie faulen, ausnehmen und abruhen, etliche Tage abtrocknen lassen, und hernach wieder einsetzen. Man kan auch wohl, wenn das Wetter darnach ist, Zwiebel-Saamen, Haber-Wurzeln, Scorzoneria, Zucker-Wurzeln, Pastinack und Petersilien-Saamen, wie auch Löffel-Kraut, Körbel, Spinat, Anis und dergleichen säen, auch Früh-Erbsen und Früh-Bohnen pflanzen. Zu Ende dieses Monats pfleget man auch noch Pflanz-Beete zu graben, und Raap-Saamen säen zu lassen. Um solche Zeit muß man auch den Hühner- und Tauben-Mist in die Gärten bringen, und so bald der Schnee hinweg (oder auch wohl auf kleinen Schnee), dünne herum streuen, damit hernach gut Gras wachse. Sonsten blühet in diesem Monat die Winter-Wolfs-Wurzel, und zeigen sich auch gegen das Ende desselben, da das Wetter gelinde, Huf-Lattig, weiße Nies-Wurz, Hühner-Darm und dergleichen.

In dem Baum-Garten, muß man, was im Januario verabsäumet, iezund nachholen oder einbringen. Insonderheit soll ein vorsätzlicher Hauswirt, nächst dem, daß er die Bäume von den übrigen alten Blättern entlediget, sich allenthalben wohl umsehen, ob nicht mehr Raupen-Nester vorhanden seyn, und selbige allen Fleißes noch weitz austrotten. So ist es auch nun Zeit, die Düngegang der Bäume vollends zu Stande zu bringen, und dazu guten abgelegenen und verweseten Mist (jedoch nicht von Pferden oder Schweinen), oder mürbe und fetze Erde gebrauchen. Bey gelinder Bitterung kan man in diesem Monat den Anfang machen, allerhand Stein-Obst, als Mandeln, Kirchen, Pflaumen, Apricosen, Pfirsiche zc. zu sprossen oder abzusaugen (wenn man zwey Jahr zuvor seine gerade Stämme um die Bäume gefeket), ingleichen die niedrigen Bäume, und zwar zuerst die Birn-Bäume, die Apfelsel-Bäume aber zuletzt zu beschneiden. Diejenigen, so an eine Mauer geflanget, wollen allemahl eher, als die, so an die freye Luft gepflancket sind, beschnitten werden. An warm liegenden Orten kan man die Pfirsiche, Apriosen und dergleichen Bäume, an dem Spalier oder Mauer-Geländer auch wohl schneiden, aber auf einmahl nicht zu nahe an den Stamm, sondern man muß einen Zacken, eines Jolles lang, stehen lassen, damit die Nacht-Frost nicht so bald in den Stamm schlagen können. Wenn die Bäume anfangen zu treiben u. es warm wird, alsdann kan man es vollends glatt am Stamme abnehmen, und die Stelle mit

mit Baum-Wachs bekleiben. In diesem und nächsten Monat pfleget man auch die Pfropf-Reiser, sonderlich vorieko die, die vom Stein-Obst, so zeitlich ausschlagen, zu brechen. Die abbrochenen Reiser soll man in frisches Moos binden, und im Keller, bis zur Pfropf-Zeit im Sande verwahren, vorhero aber dieselben fleisig mit einem daran gebundenen Zettel zeichnen, damit man wissen möge, von was vor einer Art diese oder jene Reiser seyn. Will man dergleichen weit weg schicken, darff man nur von Kreide und Honig einen Teig machen, sie ein Glied lang darein stecken, und ferner mit frischem Moos vernahrt, in eine Schachtel legen, daß keine Luft darzu kommen kan, so werden sie lange gut bleiben. Man kan iezo die milden Stämme, die man über das Jahr pfropfen will, auch die jungen Bäume, sowohl von Stein- als Kern-Obst, wenn es Kälte und Schneess halber geschähen kan, versehen. Wodan zu erinnern, daß man nicht leicht jüngere, als dreyjährige Stämme umsetze; auch sie nicht tiefer, als sie zuvor gestanden, einsetze: den Ort, der vorher gegen der Sonnen gewandt gemessen, wieder dahin kehre; die frühen Obst-Bäume an einen warmen Ort tringe, die Wurzeln sein fleisig von einander spreite, und mit guter vermischter Erde beschütze; und endlich dies alles, so viel möglich, bey heiterem Wetter und trockener Luft verrichte, auch die Erde nicht allzu hart bey dem Einfahren eintrete, damit die zarten Wurzeln den Saft desto leichter an sich ziehen können. Wenn sie nun also in die Erde gebracht, so stecket man starke Pfähle darhen, und beschiæet sie daran, damit ihnen der Wind nicht schaden möge. Ubrigens ist noch zu merken, daß man keinen Baum, weder jung noch alt, naß verlese, noch mit nasser Erde beschütze, weil sie darvon gar leicht erfroren und verderben. Bey Beschneidung und Abfägung derer überflüssigen Zweige und Aeste, mag man auch die dürrten, brandigen und gebrochnen, auch wurmfälligen und sonst schadhafften Aeste mit abhauen oder abfägen, und die Wunde mit vermischtem Leimen, Küh-Koth und Serpentin verstreichen.

In die Weinberge und Wein-Gärten, kan man noch den übrigen Mist oder Dünger völig führen, und solchen ausbreiten; den Schwein-Mist aber, weil er nur Unkraut ausbrütet, davon lassen. Ingleichen noch immer die benöthigten Wein-Pfähle, Stäbe und Latten anschaffen. Item, die Zäune, Mäntzen und Geländer anbeschern. Auch bey Zeiten die Arbeiter bestellen, und des Lohns halber mit ihnen überein kommen. Und so man etwa neue Wein-Gärten anlegen wolte, das Erdreich darzu an feuchten Orten wohl ungraben. In ziemlich warmen oder gegen die Sonne geleagerten Weinbergen kan auch wohl um das Mittel dieses Monats, oder doch gegen dessen Ausgang das Beschneiden der Reben vor die Hand genommen werden, so ferne nemlich die Witterung dieser Arbeit nicht zu sehr zuwider ist; wiewohl ein noch liegender

Schnee eben nicht daran verhinnderlich, wenn es nur sonst der Kälte halber seyn kan.

In dem Walde kan man in diesem Monat, wenn der Frost noch anhält, und der Regen gut ist, noch immerzu Bau- Brenn-Geschirz- und ander Holz fällen, wo man im vorigen Monat damit nicht zu Stande gekommen. Die Alten haben davor gehalten, daß das in diesem Monat bey abnehmenden Monden gefällte Bau-Holz nicht leichtlich faulen oder von den Würmen angegriffen werden solle; daher es denn etliche sonderlich in das Wasser, zu Mühlen, Brücken, Schiffen und Flößen gebrauchen. Alles gefällte Holz soll man bey Zeiten nach Hause führen, und das Gehau wohl austräumen, damit das junge Holz dadurch am Wachsen nicht gehindert werde.

Bey der Vieh-Zucht kan man die Stelle des geschlachteten, oder sonst den Winter über zu viel abegangenen Viebes an Pferden, Ochsen, Kühen, Schaafen, Ziegen, Schweinen &c. nun allgemach mit guten Stücken wieder ersehen, weil dieselben nunmehr gegen den Sommer hin leichte zu erhalten, und zu erziehen sind. Man kan auch noch ferner Schweine mästen; die schönen Ferkel aber von denen, die um diese Zeit fallen, soll man nun aufziehen, und ihnen, damit sie bald wachsen, und der Milch vergessen, anfangs Brot und Gerste fürwerfen: denn diese können nun wohl fortgebracht werden, da hingegen die vorher geworfen worden, der Kälte halber nicht leichtlich fortkommen mögen. Den kalbenden Kühen muß man die Siede ein wenig bessern, wie auch das Sauffen mit Kleyen, Träbern, Rüben oder Kraut anmengen, damit sie Milch bekommen, und ihre Kälber gut säugen können. Die Zucht-Kälber sollen, wenn sie etwan sechs bis sieben Wochen alt, und, wie man davor hält, an einem hellen Tage abgesezet werden; und pflegen sie einige vorher im letzten Viertel, wenn sie noch saugen, (wie in gleichen die Ferkel) und da die größte Kälte schon vorher, schneiden zu lassen. Mit diesem Monat höret man auf, die Schaafe auf die Saat-Felder zu treiben: indessen, so lange solches geschiehet, füttert man sie des Tages nur einmahl. Man hat auch sonst die Schäferereyen wohl in Acht zu nehmen, weil in diesem Monat die Lamms-Zeit heran naht. Man soll auch sowohl des Düngers als des Viehes halber demselben insgemein fleisig unterstreuen, auch die Ställe noch immer wohl warm halten. Das geschüttere Stroh, wo man wenig Heu hat, soll man zuweilen mit Salz-Wasser, aleich, wenn mans fürgiebt, anfeuchten, so wird es dem Vieh zu dieser Zeit wohl zu statten kommen. Wenn dieser Monat über die Gewohnheit warm ist, so muß man mit dem Futter künftighin sparsam umgehen, und etwas zurück halten, weil gemeinlich noch ein Nach-Winter gegen Hiern erfolgt, wornach sich sonderlich diejenigen, die keinen Ueberfluß im Futter haben, richten können; immittelst darff man das Vieh deswegent keinen Hunger leiden lassen, massen es vornemlich diesen Monat sehr noth thut, daß das

Vieh recht beschicket werde, so es anders nicht allzu sehr abnehmen soll.

Bey der Pferde-Zucht und Wartung soll man, was im vorigen Monat erinnert worden, auch jetzt in Acht nehmen. Hiernächst auf die Stuten, denen das Euter zu wachsen beginnt, gute Achtung geben, weil es eine Anzeige, daß sie bald fothen werden, sonderlich diejenigen, so zum ersten beleet worden. Die ältesten Stuten aber, so nächstkünftig sollen beleet werden, muß man nicht überfüttern, daß sie zu fett werden, sondern ihnen vielmehr am gewöhnlichen Futter abbrechen, und sie zuvor wohl purgiren, und ihnen zur Aber lassen. Im Gegentheil soll man dem Bescheler oder Stuten-Gaul sein Futter mit Kräutern mengen, die ihn zum Springen muthig machen.

Bey dem Feder-Vieh oder Geflügel, muß man nunmehr die Hühner-Häuser und Tauben-Schläge oder Tauben-Höhlen reinigen lassen, und den Mist zur Düngung gebrauchen, auch den Gänfen, Enten und anderem Geflügel ihre Köbel, Ställe und Nester ausputzen. Man muß auch Nester in die Hühner-Häuser machen lassen, damit die Hennen in Ermangelung derselben nicht bald hier, bald dorthin laeuen, und die Eier vertragen. Ingleichen Achtung auf die Gänse geben, weil sie um diese Zeit zu legen anfangen. Man muß demnach jetzt und im folgenden Monat das brütige Feder-Vieh aufessen, und ihnen die Eier unterlegen, auf daß sie Junge brüten, und der Haus-Water künftigen Herbst und Winter wiederum einen Vorrath zu schlachten, oder zu verkaufen habe. Wenn die Hühner bald dienen sollen, müssen sie warm und wohl im Futter gehalten werden. So muß man auch noch ferner die Capaunen mästen und stoppen. Wenn man die Enten, als ein gefräßig Thier, über Winter nicht halten mag, so kan man jetzt zu Ende dieses Monats Enten-Eyer kauffen, und sie hernach durch Hühner ausbrüten lassen; sie kosten im Sommer nicht viel, wachsen bald, und hat man künftigen Herbst etwas zu essen, kan auch im Winter das Futter ersparen.

Bey der Bienen-Zucht, kan man sich noch in diesem Monat neue Bienen-Stöcke anschaffen, und an ihre gehörige Stelle setzen, auf daß sie allgemach gewöhnen, und den Flug lernen. Man muß aber im Fortführen oder Tragen fein säuberlich und gemächlich damit umgehen, damit das Noos nicht abfalle, und die Bienen tödte. Man soll auch die Bienen-Stöcke reinigen, und ihnen das Flua-Loch öffnen, damit die Bienen der freyen Luft sich bedienen können: Denn wo sie länger eingeschperret seyn sollten, würden sie ohnfehlbar wegen des harten Gefranckes bald zu Grunde geben. Es muß aber solches bey Sonnenschein geschehen, so bald der Schnee hinweg gehet, welcher nicht allezeit diesen Monat liegen zu bleiben pfleget; fällt aber wiederum Schnee, so macht man auch die Oeffnung wieder zu, und wartet auf neuen Sonnenschein und Zerschmelzung des Schnees. So hat man ingleichen nachzusehen, welche Bienen nicht ho-

nig genug haben, denen muß man geben, daß man sie erhalte, und sie nicht sterben. Wenn auch der Bienen gar wenig in einem Stock, daß sie sich bey der noch anhaltenden Kälte nicht erwärmen können, so muß man ihnen den Stock mit Heu ausstopfen, damit er nicht so kalt sey, und denn denselben wiederum zumachen und wohl verkleiben. Ingleichen schaffe man, wo man keinen Vorrath an Beuten-Stöcken oder Körben hat, solche in diesem Monat noch an, damit sie von der Merzen-Luft und Mayen-Schein ausgetrocknet, und um die Schwarm-Zeit mit Nutzen gebraucht werden können.

Bey der Fischerey, soll man in denen Teichen das Eis bey dem Abflaß noch immerfort aufhauen, damit das Schnee-Wasser, so den Fischen sehr schädlich, sich verlaufen könne. Man muß sie auch sonst noch hin und wieder aufessen, und allezeit grosse Wuhen oder Luft-Löcher machen: Denn um diese Zeit sehet es am gefährlichsten um die Fische. Die Eis-Fischerey gehet, wie im vorigen, also auch in diesem Monate noch von statten. Weil auch die Fisch-Zeiten allgemach herbey nahen, hat man die gehörige Nothdurfft zum Fischen herbey zu schaffen, auch die Fisch-Gruben und Fisch-Räfen auszuräumen. So können ingleichen nunmehr die Fischer die grossen Seen, auf welchen sie mit den kleinen Wurff-Netzen nichts austrichten mögen: Item, gegen das Ende dieses Monats, wenn das Eis hinweg, den Anfang des Fischens auch auf andern stehenden Wassern machen; wie auch den Anfang zum Lachs-Fang machen, welcher bis Jacobi währet. In diesem Monat sind die Hechte am besten, daher man ihnen zu dieser Zeit vor andern nachstellen soll: am schlechtesten aber sind sie im Merzen, wann sie laichen; und dergleichen Bewandniß hat es mit allen laichenden Fischen, daher man sie zu solcher ihrer Brut-Zeit in Ruhe lassen soll. Wenn es Kälte halber seyn kan, pfleget man in diesem Monat die Teiche zu besetzen: Wo man aber durch das Winter-Wetter, da vielleicht noch nicht einmahl das Eis abgegangen wäre, daran verhindert wird, verrichtet man es im nächstfolgenden Monat.

Bey der Jagd und Weydwerck, muß man bey anhaltendem harten Winter das Wildpret in denen Wäldern und Thier-Gärten mit Heu, und die Sauen, weil sie mager, und dessen benöthiget, mit wildem Obß und Eicheln, die Rehe aber mit Haber-Stroh wohl füttern. Veyn frischen Spur-Schnee die Wölffe ausmachen, stellen und fangen, weil sie verries dem magern Wildpret bestien Schaden zufügen. Und weil die Raub-Thiere, als Marder, Fisch-Otter, Hasen und Elbthiere oder Iltisse um diese Zeit gemeinlich ranzen, und deren Balge noch gut sind, solche vollends vertilgen, damit sie sich nicht vermehren, und künftigen Frühling Schaden thun können. Man kan auch zu Anfang dieses Monats noch Füchse und Hasen jagen, denn darnach thut man Schaden: Man kan sie auch pürschen, weil sie im Schnee leicht zu spüren sind. Die Raub-

Kaub-Vögel, welche voriezo auf ihrem Wieder-Strich sind, muß man durch aufgestellte Habichts-Garne, Fänge oder Körbe fleißig wegtangen, ehe sie sich begatten, Horste oder Nester machen, und Junge aushecken. Wenn es noch Schnee-Wetter giebt, so kan man auch das Schnee-Garn noch ferner auf die Nebhüner gebrauchen, denn bald darauf muß man damit beschließen. Die kleinen Vögel kan man auch noch ziemlich wegfangen, sonderlich wenn es kalt ist, denn sie bleiben alsdenn lieber beisammen, und halten sich bey den Scheunen auf, da sie leicht zu fangen. Sonsten soll von Fastnacht an bis auf St. Johannis des Käufers Tag, der Wieder-Strich der Vögel von Rechtes wegen frey gelassen, und deswegen bey wohlbestellten Wirtschaften keinen zu fangen gestattet, sondern mit allem Ernst und bey Strafe verboten werden.

Zu Hause soll ein guter Hauswirt sich befließen, daß er wie im Januario, also auch vornehmlich in diesem Monat sein übriges Getraide völlig ausdreschen laße, denn es gehet nunmehr nicht nur bald andere Feld-Arbeit an, sondern es kommen auch die Ratten und Mäuse häufig in die Scheunen, und thun großen Schaden, denen man dahero sein bestes Zeiten, ehe sie noch zuchten und sich vermehren, mit Gift und Fallen fleißig nachstellen muß. Das Getraide auf denen Böden soll man auch noch immerfort fleißig umstechen lassen; ingleichen ferner das Saamen-Getraide, so man bevorstehenden Frühling ansäen will, wohl säubern, und das Unkraut davon absondern; oder, wenn man es nicht selbst hat, sich bey Zeiten anderwärts darnach umsehen. So kan man auch so wohl in diesem als dem vorhergehenden Monat, wenn es gut Wetter, Getraide in Vorrath mahlen lassen; man muß es aber vorher wohl von allem Staube reinigen, ja solches, wenn das Mehl laraz zu liegen hat, vorher waschen, denn im Sommer leidet es sonsten leichtlich Schaden. So kan man ebener massen das zum Verkauf bestimmte übrige Korn verführen; ingleichen das Malz noch immer aufs Lager und im Vorrath machen, und dünne aufschütten lassen. Nicht weniger das Lager-Bier zu brauen anfangen, als welches sich so denn am längsten hält. Den Wein, wenn es nicht schon im vorhergehenden Monat geschoben, soll man an einem hellen trockenen Tag, wenn, wie einige wollen, der Mond im letzten Viertel ist, abziehen; damit er fein noch kalt in die Stück- und Lager-Fässer möge gebracht werden; und damit er nicht zähe werde, soll man ihn im Zuehmen des Mondes auführen. So sollen auch in diesem und vorhergehenden Monat die Thüren und Fenster in den Kellern mit Stroh-Decken wohl verwahrt seyn, auch die Thüren im Aus- und Eingehen nicht offen gelassen werden, weil die Kälte dem Weine schädlich ist, doch soll man auch keine Glut oder Kohl-Feuer in die Wein-Keller setzen, noch weniger aber Unschlitt-Lichter darinnen auslöschten, massen der Wein diesen Gestank keines weges erleiden mag.

Man kan auch noch aus Nießsen, und dem aus-gesiebten unreinen Lein-Öel zum Brennen und zur Wagenschmiere schlagen; zuwürderst aber das Feld- oder Aker-Geschir und Zeug, als da sind: die Pflüge mit aller ihrer Zugehör, die Egen, Wiesen-Schleppen, Walzen und alles andere, so zur Feld-Arbeit gehöret, bey Zeiten zureichten und bessern, oder, so es vornehmlich von neuem machen lassen, damit man alles bey bevorstehendem Feld-Bau beyhanden habe und nicht gehindert werde. Eine fleißige Haus-Mutter soll den gebrechten Flachs vollends hecheln lassen; auch was den Winter über an Garn gesponnen worden, in diesem Monat einäschern, und hernach wohl gefrieren lassen, denn solches Garn ist nachgehends desto besser zum Wircken, und auch geschwinde zu bleichen. Die dabey gebrauchte Asche kan man an die alten Dämme schütten, jedoch ohne die Stämme und Wurzeln zu berühren. Die Mägde können mit Federschleifen, und Spinnen des Nachts fortfahren; die Knechte aber, da sie nicht auskommen, mögen Holz spalten, Holz-Stöße setzen, und andere dergleichen Arbeit verrichten. Man kan nun, weil es die bequemste Zeit dazu, Heckerling in Vorrath schneiden lassen; und endlich alles andere, so im vorigen Monat vergessen worden, und noch gethan werden kan, nunmehr vollends auf das fleißigste verrichten.

Bev der Küche kan man sich nun völlig mit Fassen-Speisen versehen. Item, Brunnkrah, so izeo am besten, und Kapuzkeln einsammeln.

Was die Gesundheits-Pflegung und nothige Argneyung anbelanger, hat man sich in diesem Monat noch sonderlich vor der Kälte zu hüten und warm zu halten, damit die durch die Schweiß-Löcher eindringende Kälte, so sonst um diese Zeit eine Ursache vieler Krankheiten in des Menschen Leibe ist, nicht Unheil verursache. Man soll sich auch vor übermäßigem Essen und Trinken, sonderlich vor Milch-Speisen und Fischen, auch anderen, so viel Feuchtigkeiten bey sich haben, möglichst hüten, zumal die Luft ohnedem frühe und ungesund ist, und herentgegen gute verdauliche Speisen, wiewohl mehr geförten, als gebraten, genießen, weil deraleichen Speisen den Leib sanfte laziren. Auch soll gesund seyn, wenn man Odermennige ins Getränke leat. Ubrigens, außer guten Haupt-Villen, welche zu dieser Zeit, da das Haut mehr von Flüssigkeiten als zu anderen Jahres-Zeiten beschweret wird, sehr dienlich sind, hat man sich, so viel immer möglich, anderer Arkeneyen zu enthalten, auch das Blut lassen, wo es nicht durchs gewöhnliche Schrotzen geschieht, oder ein sonderbarer Nothfall solches erfordert, zu unterlassen.

Von der Witterung dieses Monats sind zwar viele Anmerkungen gemacht worden: Wir wollen aber davon nur diejenige, so der Vernunft und Erfahrung gemäß, beschreiben. Insgemein pfelet es jetzt noch starke Kälte zu geben, wiewohl sie gegen das Ende allgemach nachläßet; daher das Sprichwort entstanden

H h h 5

N 2

Auf Maria Lichtmess haben wir den Winter gewiſſ. Herentgeen, wenn um diese Zeit sich eine unzeitige Wärme ereignet, pfleget gemeinlich noch eine rauhe Kälte zu folgen; darum, wenn der Februarius oder Jor-nung, welchen die Bauern sonst auch den Hart-Monat nennen, warm ist, so mag man das Futter wohl zu rath halten, denn es bleibet hernach gemeinlich um Ohern lange kalt, und daher sind auch die folgenden Regem entstan-den: Wie lange die Lerche vor alt Lichtmess singt, so lange soll sie auch hernach schweigen. Ingleichen: Wenns auf den Lichtmess-Tag hell und schön ist, so bleibe der Dachs im Loche, denn er spüre, daß noch Winter-Kälte vorhan-den sey; wenn aber an solchem Tage das Wet-ter ungesund, und mit Regem und Schnee vermengt, so kriecher hervor, und fürchte kei-nen Winter mehr. So pflegen auch die Schä-fer den Lichtmess-Tag fleißig zu beobachten, und wenn derselbe, sonderlich des Vormittages, hell ist, einen starken Nach-Winter zu vermuthen; daher bey ihnen auch das Sprichwort entstan-den: Daß sie viel lieber den Wolf an selbigem Tage im Schaaſ-Stall, als des Vormittags die Sonne in demselben sehen. Item, Mattheis brichts Eis, findet er keines, so machet er eines. Wenn auch in diesem Monat die gefangenen Vögel gar fett, und gleichsam Wachsgelb sind, so vermuthet man gleichfalls noch Schnee, und

folgende Kälte: Denn die Vögel sollen die Art an sich haben, daß sie gar eigentlich merken, wenn noch ein grosser Schnee fallen will; daher fressen sie sich zuvor satt, so, daß sie einen Tag oder etliche ohngefressen ausdauern können, und setzen sich darnach in einen hohlen Baum, oder sonst an einen sichern Ort, und warten da aus, bis das Gewitter vorüber ist.

Die Vermuthungen von des JahresGe-deyen betreffend, hält man davor, so zu Ende dieses Monats die Nord-Winde stark wehen, es ein fruchtbares Jahr bedeute: Denn so die-selben vorieko ganz ausbleiben, so pflegen sie erst im April zu kommen, und denn dem Wein-stock und andern Gewächsen Schaden zu thun. Daher sagen die alten Bauern: Sie wollen um diese Zeit lieber einen hungerigen Wolf, als einen Mann im Hemde auf dem Felde ar-beiten sehen. Ingleichen, wenns in diesem Monat nicht wohl frieret, so besorget man sich eines kalten, und der Saat schädlichen Vor-jahrs. Item, wenn die Mücken in diesem Monate spielen, so sagt man: Daß die Schaa-ſe sterben werden, weil das Frühjahr darauf gemeinlich noch Kälte mit sich bringet, welche die Schaaſe nicht leicht ertragen. Also, wenn das gefrorne und bisher verschlossene Erdreich aufthauet, so steigen saule Dünste heraus, da-von sonderlich diejenigen, die der Luft nicht ge-wohnt sind, krank zu werden pflegen.

Was in dem Martio oder Merzen zu thun und zu beobachten.

Im Felde nun soll der Ackermann, so bald er mit dem Pflug in die Erde kan, und die üt erfrühliche Masse des Ackers verraangen ist, wie-der zu Felde ziehen; denn es ist eine alte Haus-Regel: Daß man in der eilften Woche nach Weynachten völlig mit dem Pflug zu Felde fah-ren und ackern, auch die Winter-Fruchte bey der Frühlings-Saat nicht vergebens solle ver-streichen lassen, als die ohnedem von den schar-fen Ost-Winden bald ausgetrocknet wird. Man soll dahero, so bald der Erdboden offen, und der Schnee hinweg, auch sonst die Erde zu gewinnen, in diesem Monat den Frühlings-oder vielmehr Sommer-Feld-Bau anfangen, und allerhand Aecker darzu gehörig zurichten, so, daß ein ieder nach seiner Art und Nothdurft gearbeitet werde. Sonderlich aber, da man vor Winters dergleichen Aecker noch nicht ge-dünget oder gepferchet hätte, so muß man es um diese Zeit gleich zu allererst thun, oder den Dü-nger daraufführen, breiten, und sodenn bald un-terackern lassen. Da aber das Düngen und Pferchen bereits vor dem Winter geschehen wä-re, so hat man die Sommer-Felder so gleich zu rühren, wenden, hacken oder Walcken-strei-sen, wo es gebräuchlich und jedes Orts vonnö-then, auch bey trockener Zeit fleißig einzuengen. Vor allen, so bald man nur in die Erde kan, pfe-get man zum Haber zu ackern, und wenn der Aecker fertig ist, so wird der Haber, den man Merz-Haber nennet, sein bald in die frische Furchen

gesäet, damit der Acker nicht ausdorre, sondern der Saame sein recht untergeenet werden könne; ie früher man den Haber säen kan, ie beßer und fröhlicher er wird; hingegen, da die Saat erst in den April hinaus kommt, oiebt sie wein-ger an Körnern und mehr am Stroh. Man muß auch den Haber nicht zu dicke säen, denn sonst, wo er zu dicke aufgethet, bekomet er klei-nere Rispen, und wird auch sonst klein und mager, weil diese Frucht nicht wie die winterz-ge lange zu wachsen hat, sondern gar bald auf-gehet. Gegen das Ende dieses Monats, oder auch zu Aniana des solgenden, insgemein kurz vor oder nach Ohern, säet man die Merz-Ge-rste, Sommer-Weizen und Sommer-Korn, da-bey man sich doch allezeit nach der Witterung, und wie sich der Erdboden anläset, zu richten hat. An vielen Orten, wo warme Land-Art ist, säen sie gar das Sommer-Korn, Erbsen und Gerste noch im Februario; es läset sich aber nicht aller Orten thun, sondern man muß sich in die Land-Art schicken. Frühzeitige Erbsen, Linsen und Wicken pfleget man, wenn es leid-lich Wetter ist, zu säen, und zwar, wie einige wollen, im letzten Viertel, drey Tage vor dem neuen, so sollen sie bald abblähen; da hingegen die im neuen Monden gesäete immer blind blä-hen und wenig tragen sollen. Zu Ende dieses Monats, oder doch gleich zu Anfang des fol-genden, kan man auch etwas von Lein und Hanf säen, so man die Früh-Saat nennet: Denn man

man hat wohl dreyerley Saat damit anzustellen, wenn man quodest sicher gehen will. Es muß daher noch in diesem Monat, wofern es vor Winters nicht geschehen, ein guter, wohl verweseter Mist auf die Lein- und Hanfsaach wohl Hirs- und Heidekorn-Wecker ausgeführt, bey Zeiten gereitet, und aldemn gleich untergeackert werden. Eben also soll man auch die Rüben-Wecker und Kraut-Felder zeitlich düngen und tief umackern. Im letzten Viertel dieses Monats, nach Gelegenheit der Jahrs Zeit und des Gewitters, pflaget man ingleichen den Hopffen zu behacken, beschneiden, und sonst gehührend zu bauen; man muß aber dabey gute Achtung geben, daß die Tagelöhner und Arbeiter nicht die besten Schossen oder Keime abschneiden und verkaufen; auch soll man, wo die Stöcke verkauft, an deren statt neue Sächer einleagen; so werden auch die letzt gemachten Hopffen-Keime, welche man von dem alten Hopffen abnimmt, um diese Zeit oder zu Anfang des folgenden Monats in die neu angelegten Hopffen-Gärten, und darzu vor Winters gemachte Gruben eingeladet. Man kan auch den aus den Schwämmen u. Pfützen ausgeschlagenen, und einwe Zeit verlegenen erdhafften Schlamm und Schlur auf die Pfanz-Beete, Gärten und Wiesen vertheilen. Und weil der Merken-Schnee der Winter-Saat sehr schädlich, soll man nunmehr das in den Furchen stehende Wasser durch Ableitungen, Wasser-Furchen, Gräben und dergleichen, so viel möglich ist, abführen. Man kan noch Reis-Holz hauen und Weiden kassien, die Zäune damit auszubessern; auch weidene Kinder zu Pfross-Bändern abschälen und heimbringen. Die Hand-Weiden oder muß man nicht alsobald zum Verzäunen nehmen, sondern zusammen gebunden aufrecht stellen, und etwas drey Wochen stehen und austrocknen lassen, hernach sie wieder vorher ein wenig ins Wasser legen und aldemn verbrouchen. Die Sag-Weiden, wenn sie vorher mit dem Untertheil im Wasser gestanden und ausge schlagen, kan man nun fünf oder sechs Ellen weit von einander setzen, damit sie sich im Wachsen breiten können. Weil sie gerne an allen Seiten auszuschlagen pflagen, als soll man jemanden dazu bestellen, welcher die überflüssigen Sprossen, so unten am Stamme auswachsen, und oben das Gewächse verhindern, fleißig abschneidet, und die obersten drey oder vier Keiser stehen lästet. Man kan nun lebendige Zäune und Gehäge anlegen; item die andern Zäune, Plancken, Satterwerk, Wege, Brücken und Stege machen und ausbessern; ingleichen die Bau-Felder verwahren, auch zusehen, daß niemand über Wiesen und Felder fahret, noch neue Wege mache. Man muß nunmehr die Wiesen völlig räumen; nemlich mit einem Rechen solche feyn überrechen, und also das unsaubere Wesen und andern Unrath gänzlich davon hinweg schaffen. Man kan sie auch mit der Wiesen Schleppe überfahren und hobeln, und damit man dieses desto besser verrichten möge, kan man zuvor die Kraulwurfs-Hauffen zerstoßen. Alle drey

oder vier Jahr soll man um Gregorii oder Gertraud, die Wiesen, so es benöthiget, besäen, und soll der Saamen über ein Jahr nicht alt seyn. Gleicher Gestalt muß man auch nunmehr allgemach die Wässerung auf die Wiesen leiten, und darzu die gehörigen Wasser-Gräben machen oder ausbessern; sonderlich aber die Feld-Gräben allenthalben räumen und auswerffen, damit das übrige Gewässer und Feuchtkheit entweder darinnen stocken, oder auch verlaufen könne. Ingleichen das Unkraut, Dörner, Disteln und Gras im Getraide fleißig ausreuten, auch die Ameis-Hauffen, wie im vorigen Monat, zerstoßen.

Im Lust- oder Blumen-Garten kan man nun diejenigen Gewächse, so harter Natur sind, als Leucosen, Nelcken, Lorbeer-Bäume, Granaten- und Myrten-Bäume, wenn es warm und gut Wetter ist, am Tage wieder in etwas an die Luft bringen, doch nur also, daß sie in etwas Mittags-Luft und Sonne haben mögen, dazu denn die Fenster und Thüren alle geöffnet, und gegen den Abend wieder zugemacht werden. So einige das Begießen nöthig haben, muß man mit gelindem Wasser ein wenig die Erde befeuchten, doch ohne Berührung des Stammes. Mitten in dem Martio können die fibrosen oder zächtige Gewächse wieder gepflancket werden; als: Merz-Violen, Leber-Blümlein, Maßlieben, Schlüssel-Blumen, Nieswurz, Camillen und andere dergleichen, wie auch knollichte Hyacinthen etc. In eben dieser Zeit soll man verschiedene Gattungen Saamen auf Mist-Beete säen; als: Nelcken, Abend- oder Winter-Violen, Basilien, Tunis-Blumen, Leidsarbe, Indianische Bohnen, Indianische Violen, Schweizer-Hofen genannt, Indianische Kresse, gefüllte Ringel-Blumen, Binden von dreyerley Gattungen, Spanische Pfeffer, Myrthen, Majoran, St. Johannis-Brot, Amaranthen, und noch andere mehr, welche die noch alzu frische und kalte Erde zu säen nicht erlaubet. In die Blumen-Felder kan man ebenfalls in diesem Monat allerhand Blumen-Saamen säen; als von Nittersporn, Ringel-Blumen, Gold-Blumen, Vorrageu Mohu, Türkische Melissen, allerhand Lupinen, und dergleichen mehr. Wenn solche zu dick aufgehen, mag man sie theils ausziehen und, die man verpflanzen kan, anderwärts hinfesen. Sind auf denen Blumen-Feldern vom vorigen Jahr her dürre Stengel stehend geblieben, muß man dieselbe, so wohl hievon als von aller anderer Unreinigkeit fleißig säubern, und eines und das andere feyn zu den Sommer-Gewächsen zurichten, damit, wenn solche zum Verpflanzen zeitig, aldemn die Beete bereit seyn. Man kan vorteko von Rosen und allerhand Blumen-Bäumlein, so in das Land gehören, verpflanzen, wie auch allerley Heckenwerk, so in einen Blumen-Garten gehöret, versetzen. Nicht weniger abermal einige Anemonen und Asiatische Ranunkeln pflanzen, solche am Tage an einen Sonnen-reichen warmen Ort stellen, und wohl begießen, so werden sie im halben April, oder zu Anfang des Mayes ihre Blumen bringen.

gen.

gen. Man muß aber die Ranunkeln nicht zu nahe bey die Anemonen stellen, indem sie einander nicht leiden können.

In dem Küchen-Garten soll man zuvörderst allen noch übrigen Unrath zusammen räumen und hinaus schaffen, auch denselben, so bald der Boden nicht mehr gefroren, und die Kälte ein wenig sich ausgezogen, umgraben, und, da es vornehmlich, sonderlich was über Winters nicht gedünget worden, mit kleinem Mist (Hüner- und Tauben-Mist) bedünge, denselben breiten und sein tief untergraben, auch endlich bey gutem Wetter allgemach besäen. Wenn die Gewächse anfangen aufzugehen, muß man sie vor den Reiffen bedecken; auch da Bäume daselbst stehen, an denselbigen raupen, damit das Ungeziefer nicht über sie komme. In den Mist-Beeten kan man Majoran, Basilien, Kohl, Salat, Gurcken und dergleichen anbauen, und auch des Nachts, so lange die Reiffe währen, zudecken. Den Capp-Saamen pflenet man entweder gleich zu Anfang dieses Monats, oder auch gegen das Ende um alt Gertraut mit dem Saamen anderer spätere Pflanzen zu säen; der Boden soll zuvor im Herbst ungerissen, fein gleich gemacht, und mit Hüner-Koth gedünget seyn; und wenn es gefriert, muß man gleichfalls Hüner-Koth über den Capp-Saamen streuen. Nun werden Zwiebeln und Möhren, Pastinacken, Petersilie, rote Rüben, allerley Rettige, Kapuzeln, Haber-Wurzel, Scorzonera, Eichorien zc. in tiefen und sandigen, aber anbey fetten, und mit altem Dünger wohl beschlagenen Erdreich, wie auch Salat und Gurcken angebauet. Man kan auch allgemach Anis, Dill-Saamen, Lactuck, Körbel-Kraut, Fenchel, Kresse, Molden oder Melden, Senff, Spinat, Sauerampffer, Wermut, Wein-Rauten, Mangold, und allerley Kohl, Löffel-Kraut, Endivien, Spargel, auch Schnittlauch, Mohn-Saamen und dergleichen säen und anbauen; solte aber anfangs noch einiger Nacht-Frost, wie öfters geschieht, solches verhindern, so muß man sonderlich mit denen Gewächsen, die etwas zart, und Frost wegen leichtlich Schaden nehmen mögen, bis zu besserer und gelinderer Witterung in Gebult stehen. Ebenfalls kan man Zwiebeln, Knoblauch und Kreen oder Meerrettich, auch ferner zu Ende des Monats, Fenchel, Kürbis, Rauten, Salbey und allerhand andere Gattungen der Garten- und Feld-Kräuter versehen, wenn es sich nemlich zu gelindem Wetter anläset. Die Melonen kan man auf Mist-Beete pflanzen, und, wenn sie ins vierte Blat erwachsen, und zu dicke werden, sie anderwärts in auf Land versehen. Ingleichen auch noch Rosen-Stauden, Johannis-Beer-Stauden, Stachel-Beer, und andere dergleichen junge Bruten, so bald man Kälte hatber ins Erdreich kan, versehen. So kan man auch iesz den Enzian, als das beste Stück in der Vieh-Arney, aus seiner Wurzel, ingleichen den Calmus verpflanzen, welcher überall, wie Gerödricht, wächst, sonderlich, wo es schwarzen und feuchten Grund hat, wiewohl er sich auch in Leichen und Lachen ziehen läset.

Die auswachsende Wurzeln davon werden entweder ganz und gar, oder doch, daß das grüne davon etwas hervor raue, eingeseket. Im abnehmenden Monden werden die Winter-Pflanzen ausgehaket, das man um Jacobi Kraut davon haben möge, und selbige, so lange es reiff, zugedeckt. Wenn ein warmer Tag ist, soll man die Artischocken aufdecken und räumen, auch die Erde ein wenig von der Wurzel thun, damit sie etwas abtrocknen, und der Luft wieder allgemach gewöhnet werden. Doch muß man sie die Nacht vor den Frost mit Mist wieder zudecken. Man soll auch von den Spargel-Stöcken das längste vom Mist abnehmen, und das kürzeste liegen lassen, so werden sie großen Spargel bringen. Gegen das Ende dieses Monats, wenn das Wetter gelinde, werden die Gewächse, so man bisher im Keller oder Winterung zum Saamen aufbehalten, als weiße, gelbe und rote Rüben, Zwiebel, Kraut-Stengel oder Saamen-Strüncke und dergleichen aus- und ins Land geseket: So ist auch nun Zeit, die Zucker-Wurzel-Keimen, so man den Winter über im Keller gehalten, wie auch Tartuffeln, Schalotten, Rucblau zc. wieder ins Erdreich zu pflanzen. In den Kräutern muß man die alten Blätter, Stiele und Stengel abnehmen, und den Grund säubern, daß sie besser hervor kommen. Senften blühen iesz und gemeinlich die Schlüssel-Blumen, Mers-Violen, Narcissen mit bleich-gelben Blumen, Erdrauch, Schnee-Tröpslein oder Sommer-Thiergen in Gärten und Wäldern. Im Felde aber zeigen sich edel oder aüden Leber-Kraut, aüden Steinbrech, kleine wilde Maglieben, groß Läschel-Kraut, Haselwurz, klein Schöllkraut und dergleichen. Ubrigens soll man nicht vergessen, um diese Zeit den überbliebenen Schnee aus denen Gärten zu schaffen.

In dem Obst- oder Baum-Garten muß man gleicher Gestalt, wie in denen vorhergehenden beyden Monaten, allen übrigen Unrath ausräumen, und sie wohl abfäubern, sonderlich aber auf die moosigen Gras-Plätze Nus oder Asche streuen, damit der Moos vertilget werde. Nun ist es hohe Zeit, und die allernötigste Arbeit, wenn sie nicht bereits in dem vorigen Monat geschehen, die Bäume aufs reineste von denen Raupen zu säubern, und solche mit allem Fleiß auszurotten. Nächst diesem kan man iesz die Bäume, die man im vorhergehenden Monat oder im Januario aufgezogen und umgeseket hat, wiederum mit guten, verlegenen und mit frischer, ausgerasteter, schwarzen Erden untermengten Dünger versehen. Um die andern Bäume läset man die Erde ein wenig aufhacken, (iedoch ohne Verlesung der Wurzeln) damit sich die Dünste herausziehen, und die Feuchtigkeit dagegen hinein sichern könne. Die so wohl oben an den Bäumen, als auch unten nahe an der Wurzel auswachsende, überflüssige junge Sprossen, muß man, und zwar diejenigen, so hoch sind, im alten Monat mit dem Raupen-Eisen abbrechen oder abschneiden, die untern aber mit einem scharffen Beil abhauen, und die Wanden mit Baum-Salbe ver-

verschmierer, weil sie sonst den Bäumen sehr schaden, und die Kräfte zu wachsen benehmen, daher sie auch Räuber genennet werden. Sondernlich aber muß solches an den jungen Bäumlein, die voriges Jahr aertroffet oder umgesetzet worden, wohl beobachtet werden. Nun muß man die jungen, hart-rindigen Bäume ritzgen, oder wie das eigentliche Gärtner-Wort lautet, schröpfen lassen, und zwar, noch ehe der Saft völlig in das Holz steigt, und nur auf der Mitternachts- oder Morgen-Seite, denn wo es an der Mittags-Seite geschehe, dörrfte die Schale des Baums von der Sonnen-Dixe leicht aufgezoget werden, und also der Baum Schaden nehmen. Man kan es auch wohl unterlassen, und denen Bäumen nur die raube, harte Rinde gebührend abschaben, und das Moos davon abreiben. Mit dem Velken oder Pfropfen muß man in diesem Monat absonderlich den rechten Anfang machen. Insgemein hält man davor: so viel Tage, als man vor dem neuen Mond pflropfe, in so viel Jahren trage auch ein solcher Baum. Sonsten, wenn man im Abnehmen des Monden Bäume pflropfet, machet, daß sie zwar später, aber auch desto reicher und unausfeglicher tragen. Aepffel und Birn pflropfet man in dem neuen Mond zu pflropfen: Die Kirchen aber, wenn der Mond drey oder vier Tage alt ist, denn sie sollen dergestalt gemeinlich bald Frucht tragen. Man muß daher noch das notwendige Bast oder Hanf zum Baum-Verbinden zur Hand schaffen: Denn das Velk- oder Pfropf-Wachs muß vorhin schon bereitet seyn. Sonsten kan man auch um diese Zeit, nebst denen Aepffel- und Birn-auch Maulbeer- und Quitten-Bäume in wachsendem Mond setzen und pflropfen. Ingleichen noch allerhand Arten von Bäumen versetzen, sonderlich das Stein-Obst, als Kirchen, Pflaumen, Pflersche, Apriosen, Nuß-Bäume, Hasel-Stauden etc. Man muß aber iederzeit, wie bereits oben erinnert worden, gute Achtung darauf geben, daß man sie wiederum einsetze, wie sie zuvor gegen der Sonnen ostanden. Zu Ende dieses Monats, oder gleich im Anfang des folgenden, können auch die kleinern Kerne vom Obst, welche man im Keller behalten, in die Kern-Schule ausgesät und gesäet werden. Also kan man ingleichen um diese Zeit die Kerne vom Stein-Obst, so an beyden Spitzen zur Eröffnung eines kleinen Löchleins vorher in etwas zugeschnitten oder abgefeilet worden, und zeitlich unter einem Stein den Winter über unter dem freyen Himmel gelegen, nunmehr, wenn sie anfangen zu keimen, ordentlich in ihre Geschirre stecken. Item, die schon ein oder anderes Jahr in Geschirren gestandene Kern-Bäumlein von solchen Steinobst in ihre Velk- oder Pfropf-Schule versetzen. Nicht weniger auch die in ihren Geschirren bereits ausgekeimte Obst-Kerne in ihre zubereitete Beete stecken. Diejenigen Bäumlein, so den Winter über mit Stroh verbunden gewesen, kan man nunmehr wieder aufbinden und entblößen, und was noch von Beschneiden insonderheit der Busch- und Spalter-Bäume übrig, kan man nun vollends verrichten, und sie behörig anbinden. Man

muß fleißig nach den jungen Bäumen sehen, ob einige Schaden an der Rinde oder an denen Zweigen gelitten haben, solchen bey Zeiten heilen, die von den Pfählen losgewordene wieder anbinden, und was untüchtig daran abschneiden. Wenn solche junge Bäume gar zu spitzig ohne Zweige in die Höhe wachsen wollen, soll man denselben oben die Spitzen beschneiden, als wodurch sie gezwungen werden, in Wesse zu wachsen. Man soll auch noch das Moos von denen Bäumen mit einer Moos-Scharr abkraken, oder auch nur mit einem groben leinen Tuch abziehen, welche Arbeit am besten nach einem Regen, wenn der Moos noch feuchte ist, geschieht. Die großen aufgezogenen Bäume soll man nunmehr wieder zumachen, und ein wenig gute frische Erde dabey legen, auch die Baum-Schule fleißig besichtigen und reinigen, das Erdreich um die Bäume aufhacken und fein lucker machen, damit der Regen zu den Wurzeln drinnen könne; und endlich die junge Bäumlein an gerade Stangen anbinden, damit sie fein gleich wachsen. Die Obst-Gärten soll man nun allenthalben wohl vermachen, und die Bläcken und Säune ausbessern, dazzu man denn die Pfähle und Zaun-Gerten in Vorrath haben soll. Item, noch die blossen Plätze in denen Obst-Gärten, gleich zu Anfang dieses Monats, oder auch wohl schon im vorhergehendem bey gutem Wetter mit Hen-Saamen besäen. Endlich kan man auch bey feuchtem und kaltem Wetter die Ameis-Haufen mit Holz-Schideln oder Stampfen stark und feste zusammen stossen, und zwar frühe oder Abends, wenn die Sonne nicht scheint, so werden sie völlig vernichtet.

In den Wein-Bergen und Wein-Gärten muß man, so bald sich der Erdboden aufthut, und der Schnee abgethet, allen Unrath vollends austräumen. Um alt Gregorii oder Gertraud die gedeckten Stöcke, wenn es klar am Himmel und trocken Wetter ist, auch der Frost nachgelassen, aufziehen; da aber Fröste zu befürzen, kan es noch wohl etliche Tage ansehen. Gleich nach dem Aufziehen aber aufmiedrigen und gedeckten Gebirgen das Beschneiden vornehmen. In hohen Gebirgen, und wo die Stöcke nicht gedecket, können dieselbe noch vor Ausgange des Frostes, und zuweilen bereits im Hornung oder Februario geschnitten, und hernach erzt, wenn gelindes Wetter einfällt, gedumet werden. Dabey muß man Acht auf die Winzer haben, daß sie mit dem Neben-Schnitt recht umgehen, und nicht zu viel, auch nicht zu wenig abschneiden, noch einige Böden verkaufen. Wolte jemand an einem Orte neue Neben pflanzen, und hätte den Boden dazzu bereits vors Winters aufbrechen, säubern und zubereiten lassen, der kan nunmehr die abgehauenen besten Neb-Schosse oder Karpen durch hierzu verständig Leute auslesen und zurüsten lassen, damit sie ohne langen Verzug fein ordentlich geset, und von der noch wählenden Winter-Feuchte desto besser zum Wachsen angetrieben werden. An die alten Neb-Stöcke, die sieben oder acht Jahr gestanden, kan man unten etwas

kleines

kleines Stein-Gemüßel, oder klein gestampfte Schiefer-Steine legen, oder, statt dessen ausgebrannte mürbe und klein gestossene Ziegeln, oder nur mürbe-gebrannten Ofen-Keim mit darunter gestoffenem Asch dahin streuen. In diesem Monat kan man auch die Reben von zwey oder drey Jahren, die allbereit gezwirzelt haben, versehen; man läset aber die einjährigen Reben-Wurzeln in Ruhe, als die von wegen des wenigen Safts und Kräfte, so noch in ihnen ist, allerdings unverrückt seyn wollen. Man muß hiernächst das übrige Bau- und Grund-Eintragen beschleunigen, und sonderlich solche Tage dazzu anwenden, die ohne das zu anderer Arbeit in dem Weinberge wenig dienlich sind. Nach verrichtetem Schneiden und Bau-Tragen kan man auch stracks, so bald der Frost aus dem Erdboden, auch derselbe nicht zu naß und keine scharffe Kälte mehr zu besorgen, das Graben und Einlegen der Reben oder Rebkräucher vor die Hand nehmen: Zu den eingelegten Ruthen aber soll man alsobald Stecken oder Pfähle schlagen, und die Schaffe daran hefften, iedemoch die Bänder nicht zu hart anziehen, weil sie es wegen ihrer Härte noch nicht wohl erleiden mögen. Auf dieses Graben folget alsobald das Hacken, welches, wenn es in rechter Tieffe und mit gehörigem Fleisse geschieht, nach dem Zeugniß erfahrner Wein-Meister die halbe Dünung ist. Solches Hacken erstrecket sich gemeinlich bis in den April hinein, länger ist es nicht nützlich und gut (es wäre denn, daß der widerwärtige Jahr-Gang es verzögert verhindec, daß man länger damit verziehen müßte), denn sonst, da man zu lange damit harret, bis die Reben zu drucken anfangen, werden alsdenn die Augen leichtlich abgeschlagen, so denen Reben zum mercklichen Schaden und Nachtheil gereicht.

Im Walde soll man nun den Büchen-Lanzen-Fichten-und Kien-Föhren- oder Kiefern-Saamen einsammeln, und denselben im Neumonden außsäen. So hat man auch nun zu verbieten, daß die Ziegen nicht in die Forst- und Gehege getrieben werden, wie auch die Schaaf- und anderes Vieh, woforne es anders mit dem letztern nicht ein altes Herkommen ist.

Hey der Vieh-Zucht soll man denen Kühen, so gefalbet haben, die Siede bessern. Die zur Zucht bestimmten Kälber, ingleichen die Ferkel in vollem Monde absetzen. Denen Absetze-Ferkeln die Bügel- oder Wolffs-Zähne mit einer Zange abbrechen oder ausschlagen. Denen Schweinen Angelica-Kraut und Wurzeln in ihr Geträncke werffen und solches das Jahr hindurch zum öfftern wiederholen, weil sie solcher Gestalt das ganze Jahr über gesund bleiben sollen. Bey den Schäferereyen muß man die Lamm-Zeit wohl in Acht nehmen, und täglich zusehen und anmercken, wie viel Lämmer jung worden; der Schäfer und Knechte Lämmer aber besonders zehnen lassen. Den Lämmern, wenn sie nun fressen können, oder noch lernen, zuweilen etwas Haber geben, damit sie davon sein stark werden. Man muß nun die Schaaf-Hurden wieder ins Feld schlagen, und

zu versehen anfangen, etwan um Mistfaßen oder bald hernach, wenn es der Bitterung halber geschehen kan, und das Schaaf-Vieh auch tüchtig und genugsame Weide zu Felde findet, daß sich ohne Stall- und Futter erhalten kan. Man muß aber die Schaaf- in dieser Monat-Zeit an keinen sumptigen nassen, Orten oder Wiesen hüten, weil sie von solchen rohen Feuchtigkeiten gar bald Schaden nehmen, oder wie die Vauren zu reden pflegen, wegen der ersten Grune im Blute leichtlich ersticken können. Man muß derowegen bey Zeiten die nöthigen Schaaf-Hurden, und dazzu gehörige Hurden-Pfähle kauffen oder machen lassen. Zu Ende des Monats kan man den Heerd-Ofen unter das Vieh lassen. Insgemein aber ist bey diesem Monat zu merken, daß man alles Vieh, welches gering worden, ein wenig besser füttern müßte, damit man es nur erhalte, bis es in die Weide gehen kan, denn hernach hat es weiter keine Noth. So ist auch allerley Vieh, das in diesem Monat fällt, am besten zu ziehen.

Hey der Pferde-Zucht und Wartung insonderheit, kan man nunmehr bey einfallen der warmer Witterung die Ställe wieder eröffnen, und die Luft ein- und durchlassen. Denen Arbeits-Rossen soll man bisweilen ein Bund Wicken vorlaesen, und zu fressen geben, auf daß sie sein stark aus dem Winter kommen, und sodenn den Frühling und Sommer durch, da es viel vor sie zu arbeiten giebt, desto besser dauren mögen. Man kan auch nunmehr etwan um die Zeit, da Tag und Nacht einander gleich sind, sorgen die Stuten beschellen zu lassen; man muß aber sodenn auf die trächtigen Stuten fort und fort, besonders zu Nachts fleißig Achtung geben. Hat man einen Weid-Bezirk, worinnen sich den Sommer über die Stutereyen aufhält, muß man nun die Stangen daran außbesetzen und anbinden.

Hey dem Feder-Vieh soll man nun allershand Geflügel zum Brüten ansehen, und die Eyer-Schalen von dem außgefallenen Feder-Vieh fleißig zur Arzeney aufheben. Die Merck-Tauben, oder die, so in diesem und nächst vorhergehenden Monat außgebrütet werden, soll man alle zur Zucht behalten, denn sie sollen vor anderer Brut am besten gerathen, auch geschwinder im Fliegen seyn, daß sie der Habicht nicht so leichte, als andere, bekommen kan. Nun kan man auch die Lock-Vögel, so man verhalten will, ins Finckere setzen.

Hey den Bienen. In diesem Monat beginnen die Bienen gemeinlich wieder ihren Ausflug zu nehmen, dahero muß man nun bey schönem Wetter die Stöcke eröffnen, das, was sie von Wachs-Tafeln und Gewürche abgebissen, mit denen todten Bienen, samt denen sich einfindenden Würmern heraus fehren, und allen Unstat, den sie wegen langen Einperrens in Stock, oder auf das Bret des Korbes gemacht, wegwischen, auch den übrigen Honig, samt den lebigen Wachs-Tafeln, wenn zumahlen diese vom Schimmel angelauften, abschneiden und wegnehmen, anbey aber der schon außneue gegen den Frühling gesetzten Brut ja wohl schonen

schonen, damit man solcher im Schneiden nicht zu nahe komme. Hätten aber die Bienen keinen Honig mehr übrig, muß man ihnen dergleichen von andern geben. Etliche halten es nun vor die beste Zeit, Bienen zu kaufen, und fort zu führen, wenn es allgemach schon warm ist; man muß aber kein säuberlich damit umgeben, und nicht viel anstossen oder poitern, dergleichen soll man im Merzen die Bienen-Stöcke setzen, daß sie mit dem Flug-Löchern gegen die Sonne zu stehen kommen, wenn sie morgens aufstehet. Am besten ist es, wenn man sie also setzen kan, daß sie den ganzen Tag Sonne haben mögen. Weil am Ende dieses Monats gemeinlich die Raub-Bienen, da sie auf denen Wiesen und Bäumen noch nichts finden, sich zu denen Bienen-Beuten zu machen pflegen, als muß der Haus-Water seinen Bienen folgender Gestalt Sicherheit verschaffen: 1) Daß er die Stöcke und Körbe wohl verschmiere. 2) So die Stöcke oder Körbe stark, die Flug-Löcher halb mit gutem Leimen zumache; so sie aber schwach, nur so weit offen lasse, daß höchstens zwö Bienen mit einander heraus gehen können, und daß er 3) die jetzt beschriebener massen klein gemachten Flug-Löcher oft mit Bibereil reibe. Wenn dieses bis zur Schwarmzeit, da man die Flug-Löcher ganz wieder öffnen muß, geschieht, so wird kein Korb oder Stock von denen Raub-Bienen Noth leiden. Wenn die Beuten in diesem Monat verschmiert werden, muß man unten ein klein Löchlein lassen, damit die Bienen, was schädlich ist, aus dem Korb oder Stock tragen können.

Hey der Fischerey muß man um die Teiche, so keine beständige Quelle oder andern Zufluß haben, sondern allein vom Schnee und Regen-Wasser angefüllet werden, wenn Wasser-Güsse von dem abgehenden Schnee kommen, so hoch als es die Dämme ertragen, voll anlaufen lassen, damit sie hernach den Sommer durch wohl dauern können. Gleichfalls muß man nach den Zeichen sehen, wo die Brut und der Saß steht, um das Schnee-Wasser abzulassen. Im Fall der Karpffen-Saß den Winter über nicht in Behältern gewesen, auch im verwichenen Monat nicht versetet worden, muß man in diesem Monat die Teiche, dorinnen der Saß oder die Brut ist, fischen, und die Säzlinge in die Teiche versetzen, die übrigen aber verkaufen. Die Besetzung der Teiche mit eigener Brut kan sonsten am fruchtlichsten im Herbst, mit fremder Brut aber im Frühling geschehen, damit die jungen Fische den Sommer über des Wassers desto leichter gewöhnen. Die Fisch-Käffer, darinnen man Fische versetzet, müssen sauber ausgewaschen seyn, und etwas Luft haben. Sonsten kan man auch die Laich-Karpffen aus den Teichen oder Hältern fischen und versetzen, wenn das Wetter zu Ende des Monats sich wohl und warm anlässet, auch kein sonderlicher Frost mehr zu besorgen. In der Laich-Zeit soll man das Fischen unterlassen, und etwan nur einige Fisch-Neussen legen. Indessen kan man der Fischerey auf den Seen und großen Wassern, desto emsiger und ernstlicher abwarten. In diesem Monat streichen

die Hechte, Varsche, Lachse, Neunaugen, Häflinge, Grundeln, und insgemein von Ostern an bis Jacobi laichen alle Fische.

Hey der Jagd und Weydwerck, gehet die Kammel-Zeit der Hasen an, dahero art denen meisten Orten von Fasnachten bis Bartholomäi Hasen zu jagen und zu schiessen verboten, und so ja ein Fasten- oder Oster-Hase zu schiessen erlaubt, soll doch das Weiblein geschonet und nur der Kammeler oder das Männlein zu fällen gesucht werden. So gehet auch die Auer-Hahnen- und nach diesem die Birk-Hühner-Falz an; und sollen sonderlich die Auer-Hähne in diesem Monate am besten seyn. Diesen Monat durch fängt man die Hasel-Hüner; wiewohl sie nun am besten zu schiessen; denn jetzt paaren sie sich, und gehen sehr gerne auf ihr Falz-Weissein, wenn man recht damit locken kan. Die Enten-Vürsch ist in diesem Monat auch sehr lustig, jedoch schiesset man nur die einzelnen Enteriche hinwea, und lässet die Enten zufrieden. Nun kommen auch die wilden Gänse, Trappen, welche man mit der Karren-Wüchse schiessen kan, Kybise, Schwänen, Kraniche, Störche, Rohrdommeln, Drosseln, Amfeln, Nachtigallen, Bachstelken, Schwalben, ingleichen die Kernbeisser und Lerzen. Die Schneypfen haben iesz ebenfalls ihren Widerstich, welche man auf denen etwas sumpfigen Wiesen, da viel Kuh-Fladen liegen, mit Steck-Garnen, Hochnezen, oder welches noch besser, in Schneypfen-Panthern, oder in Kleb-Garnen, die von subtilen doch starcken Zwirn gemacht, fangen kan. So kommen nun auch die wilden Tauben, und halten sich gerne bey den neu-angebauten Haber-Aeckern auf, dafselbst sie denn auf den Aß oder wenn man Lock hat, wohl zu schiessen sind. Die andern Vögel soll man, wie bereits obgedacht, wegen ihres Wiederstichs und darauf folgenden Bruten billig frey lassen. Jetzt kan man Linden-Bast zum Voael-Dohnen sammeln, ingleichen die abgeworffenen Geweihe oder Hirsch-Stangen, so in den Hölzern gefunden werden, brennen und zur Arzney brauchen.

Zu Hause soll man die Getraide-Kästen und Schüttböden vor den Merzen-Winden zuhalten, auch mit dem Dreschen vollends fortsahren lassen. Auch das Getraide noch immer zu umwenden und fleißig warten, damit es nicht Schaden nehme; vornehmlich aber noch das Saame-Getraide, sonderlich die Gerste auf denen Korn-Böden fleißig sieben und säubern lassen, auf daß die Vogel-Wicken und anderes Unkraut-Gesäme davon abgefunden werden. Item, noch ferner Mehl im Vorrath mahlen lassen, weil sich solches den Sommer durch wohl hält. Wo der Zwieback gebräuchlich, kan man solchen nunmehr, und zwar, wie etliche rathen, im Vollmond backen lassen, massen er solcher Gestalt gleichfalls über das Jahr dauern soll. So viel Strücken Sals, als man auf ein Jahr oder länger benöthiget, in Vorrath anschaffen; ingleichen noch weiters Mals im Vorrath machen, aufschütten, und etwas dünne in Furchen schlagen, welches folgendem Jahres im Anfang zu verbrauchen; nicht weniger

ger mit dem Brauen des Lager-Biers fortfahren, und was im Februario am Malzen und Brauen verfaumet worden, solches nun vollends in diesem Monat verrichten und zu Stande bringen. So soll auch ein sorgfältiger Haus-Vater sein meistes Haus-Bier, damit er den Sommer durch auszulangen gedencet, in diesem Monat brauen, und ihm einen guten Hopfen geben lassen, damit es nicht so leicht aufstößig, noch in den Hundstagen sauer werde. Wo Weinwachs ist, kan man um diese Zeit die Weine austkosten, und die, welche die schlechtesten Fas haben, oder an Geschmack und Farbe verdächtig, und nicht dauerhaft scheinen, anzapfen oder verkaufen; wenn man auch im Merken die Weine aufrühret, und ein Stücklein Wachholder-Holz hinein wirft, so bleiben sie lauter, und werden nicht zähe noch trübe. Die starcken Weine soll man jetzt in andere Fässer bey trockenem und leidlichen Wetter, im abnehmenden Monden, wenn kein Süd-Wind wehet, oder, wie andere wollen, bey wehendem West-Winde, ablassen; die benöthigten Bier-Wein- und andere Fässer in Vorrath anschaffen. Die Säune, Plancken, Gatter, Besse, Fuß-Steige, Hege, und dergleichen, so viel daran noch abachet, vollends ausbessern, und die Zugehör dazu an Zaun-Pfählen, Plancken-Säulen, Scheit- und Keiß-Holz noch immer machen und beimführen lassen, damit die Gärten, Hege-Wiesen und Felber damit bey Zeiten vermacht werden können. Man soll auch noch Dach-Schöbe und Stroh-Bänder oder Stroh-Seile in Vorrath machen: Item, den Dünger oder Mist nach einem Regen, damit er desto besser verwese und verfaule, fein wohl zusammen werffen; hiernächst aber auch die Brunnen säubern und das Eis davon abräumen lassen. Insonderheit hat man nun auf die angestellten Arbeits-Leute und Tage-Löhner Achtung zu geben, ob sie zu rechter Zeit an die Arbeit gehen, und nicht zu früh davon abmarschiren. Die Haus-Mutter soll sich nun das nöthige Milch-Gefäße an Kannen, Nuten, Milch-Weschen und dergleichen in die Haus-haltung anschaffen; inaleichen das Zugemüse an geba-kenem Obste, Sauer-Kraut und Erbsen ic. fleißig zu rathe halten, daß sie damit aus dem Winter und Frühling kommen möge. Jetzt muß man die Betten, Kleider und Rauch-werk an die Sonne hängen und lüften, und das Garn, so gekschert ist, zum Leinweben thun, und also die Leinwand zu dem Haus-Geräthe bey Zeiten wirken lassen, damit solche hernach kommenden Monat auf die Weiche gebracht werden könne.

Hey der Küche kan man nun die jungen ausschlagenden Hollunder-Sprossen, wenn sie vorher abgebrühet und wiederum getrocknet worden, mit Essig und Baum-Öel ammachen, und an statt eines Salats essen. Sie purgiren nicht allein gelind, sondern sind auch eine gute Geblüts-Reinigung. So kan man auch das Pöperle-Kraut, oder wie es besser heißen möchte, den Rüben-Kerbel nebst der Wurzel zum Salat gebrauchen, denn in diesem und

dem nächst folgenden Monat sind sie am besten.

Die Arzeneey und Lebens-Ordnung bestreftend, soll man nunmehr, wegen Veränderung der Zeit, und herannahender Wärme, die aufdünstende Feuchtigkeiten der Erden, so viel sich thun läßt, vermeiden, den Leib in mäßiger Übung halten, und wohlgewürzte Speisen genießen, für sehr kaltem Geträncke sich hüten, und hingegen zu Zeiten von gutem starken Vermut-Wein trincken, auch andere dienliche Magen-Stärkungen gebrauchen, und das Haupt reinigen, des Aderlassens aber und purgirender Arzeneen nach Möglichkeit sich enthalten. Nun mag man auch, sonderlich um den Anfang dieses Monats, Froschlaich sammeln und desilliren; als welches eine vor-treffliche Kühlung zu bizigen Schäden abgiebet. Man pfleget auch ein nützliches Pflaster daraus zu bereiten. Um diese Zeit werffen auch die Hirsche ihre Geweyhe ab, von deren besonderm Nutzen gehörigen Orts Meldung geschehen. Wenn man zu Anfang dieses Monats einen Hasen schiesset, und in den warmen Schweiß (Blut) ein Stücklein Tuch oder Leinwand eintauchet und trocken läset, ist solches nachmals ein bewährtes Mittel vor die Rose oder das Rothlauf. Nun kan man auch den Weilschen-Safft, aus denen blauen Merken-Weilschen, als eine köstliche Haus-Arzney zubereiten. Wenn im Vollmond dieses Monates die Benedikten-Wurzel ausgegraben wird, so giebt sie einen Geruch von sich, wie Nägelein, so man sie aber zu andern Zeiten ausgräbet, ist sie ohne Geruch. Das Pulver von dieser Wurzel actruncken, stillt neben andern Bauch-Flüssen, auch die rothe Ruhr, und heilet das Bluthweyen; die gefortene Brähe aber von dem Kraut verbessert die Unverdaulichkeit des Magens, vertreibt das Grimmen, eröffnet die Verstopfungen der Leber, zertheilet die Winde und das geronnene Geblüte. Der Wurzel öfterer Geruch stärcket das Herz und erquicket die Lebens-Geister. Dieselbe in Wein oder Bier gethan, giebt solchen nicht nur einen lieblichen Geruch und Geschmack, sondern verhärtet auch die Säure. In die Gewand-Kästen oder Kleider-Schräncke geleet, machet sie die Kleider wohlriechend, und vertreibt die Motten.

Wegen der Witterung ist zu merken: Wenn im Martio der Guckguck viel schreyet, die Störche viel klappern, und die wilden Enten sich stark sehen lassen, so pflegen sie einen warmen Frühling anzukündigen. Man pfleget sonst von diesem Monat zu sagen: Der Merz ist der Lämmer Scherz, aber der April treibet sie wieder in die Ställ. Item: Der Merz hält den Pflug bey der Sterz; darnach kommt der April, der hält ihn wieder still. Das ist: Wenn der Merz so lieblich und warm ist, daß die Lämmer darinnen scherzen, und der Bauers-Mann ackert, so pfleget darauf im April wiederum eine unfreundliche Abwechselung des Wetters zu folgen. So ist auch eine alte Bauers-Regel: So viel es Nebel im Merzen giebt, so

so viel soll es auch das Jahr über grosse Schlag-Regen und Gewässer geben. Ingleichen so viel Thau, so viel soll es nach Ostern Regen geben, und denn auch im Augusto wiederum so viel Nebel. Wenn aber der Merz viel Winde und der April darauf viel Regen hat, so folget ein schöner May. Auf Merz-Regen soll ein dürre Sommer folgen; andere sagen: Wie es im Merzen regnet, soll es im Brach-Monat oder Junio wieder regnen. Die Char- oder Martii-Woche soll, wie die Bauern davor halten, selten ohne Sturm und Regen ver-gehen.

Der Früchte Gedeihen belangend. Ein bekanntes und gemeines Sprichwort ist: Der

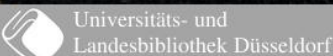
Merzen-Staub sey dem Golde gleich zu achten; daher sagt man auch: Trockner Merz, nasser April, kühler May, kältt Schenken, Keltler, und bringet viel Yen. Eben das halten auch die Bauern davor, wenn es in diesem Monat donnert, und sprechen, früher Donner, später Hunger. Ein arlicher Merz aber, saen sie, bringe selten was Gutes. Also auch, wenn der Merz gar nas und reanerisch ist, solact selten ein gutes Jahr darauf. Viel und grosse Merzen-Nebel bringen starke Güsse. Das Wasser, so nach Maria Verkündigung auf der Saat siehet, ist derselben schädlich. Tiefe und lang-liegende Merzen-Schnee thun der Saat auch gar sehr wehe.

Haus- und Land- Wirtschaftss- Verrichtungen im April.

Auf dem Felde fährt man zu Anfang dieses Monats fort, alles, was im vorigen Monat, Ungewitters halber nicht verrichtet werden könn, zu Stande zu bringen. Insonderheit aber muß man nun daran seyn, daß die Sommer-Saat gehörig ange- sät werde: Also kan man noch immer zu Haber und Gerste ackern, und wird diesen Monat der meiste Haber gesät; was auch vorhergehenden Monat nicht angeeget werden können, das soll man diesen Monat ansäen: Denn bis etwa in die zwölffte Woche vor Jacobi mag man noch Haber säen, darnach aber nicht mehr. Die Gerste säet man bis um Walpurgis oder Philippi Jacobi hin, und außs höchst ein paar Wochen drüber. Drum werden teko die Aecker zu derjenigen Gerste zugericht, die man etwas langjamer, als die Merzen-Gerste zu säen pfleget. So kann man auch bis Philippi Jacobi hin noch Früh-Lein; Item, Erben, Linsen, Bohnen und Widien säen. Um Georgii pfleget man den Aecker zum Heide-Korn zu hahren und zuzurichten, und das Heide-Korn auszusäen; daferne aber die Kraut-Lein-Hir- ses und Heide-Korn-Aecker noch nicht gedün- get, so mag man vorher den Mist zu Anfang die- ses Monats ausführen, und die Aecker behö- rig düngen. Und also auch die Kraut- und Flachs-Länder nach Georgii im letzten Viertel des Mondes rühren lassen. Um welche Zeit man auch noch Hanff säen kan. Die erste Bra- che kan nun ohngefehr vor Georgii, bis die Wäme anfangen zu blähen, vorgenommen werden. Und da nasses Wetter anhält, kan man, um die Zeit nicht zu verlieren, mit dem Hüuge auf die hohen und dürrn Berg-Aecker gehen. Nun kan man die an denen Vieh-Cri- sten gelegene Aecker mit Stansen verwahren, damit dem Vieh der Zutritt zur Saat benom- men werde. Ingleichen, den geilen Weizen mit der Sichel abschöpfen, doch, so ferne wä- re Zeit vorhanden, und ehe er noch Knoten und Halme gewinnet, oder, wie man sonst zu re- den pfleget, in die Schoß-Kiele tritt; Nicht weniger noch ferner den Hopfen beobachten, und denselben nach Ostern, im zunehmenden Mon- den sängeln, daferne es bisher des Frosts hal-

ber nicht geschehen können. Wenn die größe- ste Kälte vorbei, soll man im wachsenden Mon- den, bey schonem Wetter, an beegemen und mit Fleiß darzu ungerisenen Dertenden Klees- Saamen ansäen. Man muß nentlich vorher im alten Monden die Wiesen wohl abdrämen, da man denn bey nassem Wetter, oder, wenn man sie sonst zu diesem Ende in etwas gewässert, dieselbe mit scharffen wohl beschwerten Saen überfähret, und dadurch dem Moos sonderlich noch Abbruch thut. Man muß aber zugleich mit vorher die Ameis- und Maulwurffs-Hau- sen absechen und eingeleichen, und die Klaff- den zertheilen. So kan man auch noch um diese Zeit die Gebüsch darauf austrotten, und wo es vornöthen, mit Stiffenfeder-Aische dü- gen. Im übrigen aber nicht vergessen, daß man bey dürrm und durftigem Wetter die Wie- sen wässern laße. Item, die Gehäge, oder Sä- ne und Gräben, wo es noch nicht geschehen, bey den Wiesen und Gärten ausbessere und hebe, oder neue mache, damit das Vieh nicht leicht Schaden thun könne; ingleichen noch die We- ge und Stege zu rechte machen. Es lassen sich auch noch Weiden im Neu-Monden ver- setzen, sonderlich die Bind-Weiden, wenn sie zuvor im Wasser ein wenig ausgegylagen; man muß sie aber zugleich wohl verwahren, daß sich das Vieh nicht daran reiben könne, und sie am Wachsen verhindere. Zwischen Ostern und Pfingsten pfleget man auch vieler Orten die Wälder, Holzungen, Grängen und Marc- Steine, wo nicht allfältlich, doch wenigstens in drey Jahren einmahl, neben denen benachbar- ten, und in Befehrn wohlkändiger Leute, be- ziehen und besichtigen zu lassen, auch dabei alles aufzuzeichnen, und was abgegangen oder schadhafft worden, wieder zu erneuern.

Im Lust- oder Blumen-Garten soll der Blumen-Gärner in diesem Monat, weil sich nun der Sommer nabet und der harte Winter seine Endschafft hat, erstlich seine Gewächse, welche gleichsam im Winter verschlossen ge- wesen, wiederum in den freyen Garten brin- gen, und jedem seine Stelle wieder einräu- men, ausgenommen die Indianischen Büme und Gewächse, wie auch die Pomeranzen. Es



tronen und Jasminen, allerley Geschlechter, welche in unsern kalten Orten noch bis zu Anfang des Mayen unter Dach bleiben müssen, weil oft im April noch Nacht-Fröste kommen, und diese Gewächse, denselben zu widerstehen, viel zu zart sind. Er soll seine ins Mist- Beet gesäete Blumen-Saamen vom Unkraute reinigen, und solche fleißig begießen und warten; die erwachsenen aber nachmals an gehörigen Orten in gut Erdreich gegen den vollen Mond pflanzen; auch die Rosmarin-Stöcke wieder ins Erdreich, wo sie im vorigen Jahr gestanden sind, einsetzen; so wohl junge Rosmarin-Zweiglein in gute feuchte Erde pflanzen, und solche mit Begießen und sonstigen wohl warten; ingleichen die Gewächse, deren im Winter viel bey einander gestanden haben, als Nelcken, Leveeyen, gelbe gefüllte Violett, Lac-Violett oder gülden Lac, wie auch allerhand Blümlein, als Lorbeer, Myrthen, Cyressen, Granaten, Spanische Ginst oder Geniste, und andere dergleichen mehr, mit dem vollen Mond in andere mit guter zubereiteter Erde angefüllte Geschirre von einander pflanzen, sie wohl begießen und warten, auch etliche Tage an schattigten Orten verwahren, bis sie bewurzelt sind. Er kan auch noch allerhand fibrosische Stauden-Gewächse, dergleichen sind die gefüllte Lychnis Chalcidonica; gefüllte Lychnis coronaria oder Marien-Röseln; Flos Cardinalis oder Cardinalis-Blume; gefüllte Cartheuser-Nelcken; Flos Cuculi oder Guckgucks-Blume; Diammus Creticus oder Cretischer Diptam; Absinthium Romanum oder Römische Wermut; Marum verum oder Mastix-Kraut; Stoechas Arabica oder Stöchas-Kraut, Winter-Majoran und dergleichen mehr, so wegen der Zartheit sich nicht eher wollen verpflanzen lassen, versehen, und selbige fleißig warten.

Im Küchen-Garten findet sich nunmehr Arbeit genug: Denn nun ist die rechte Zeit allerley Küchen-Gewächse zu säen; nemlich, was unter sich wächst, als: Früh-Kettig, frühe Garten-Rüben, Zwiebeln, Selerie, Pastinack, Petersilien und dergleichen im abnehmenden; was aber in die Höhe wächst, als: Salat, Erbsen, Bohnen, Artischocken, und der Art im zunehmenden Monden. So mag man auch im wachsenden Licht in fette gute Erde folgende Kräuter säen und pflanzen, nemlich: Basilien, Zyp, Thymian oder Römischen Dwendel, Majoran, Lavendel, Galben, Saturen, Melissen, Coriander, Fenchel, Angelica oder Heil. Geist-Wurzel, Löffel-Kraut, Körbel-Kraut, Garten-Kümmel, Krause-Münze, Betonien-Kraut, und was dergleichen mehr ist. Nun kan man auch noch allerley Saam-Stengel aussäen, und anfangs zudecken. Beginnet warm Wetter zu werden, so pflaget man nunmehr Cucumern- oder Gurcken-Saamen zu säen, auch wohl noch Melonen-Kerne zu stecken, und selbiges soll um den Vollmond in einem subtilen und wohlgemischten Grund geschehen; an denen etwas kalt gelegenen Orten aber ist rathsam und nützlich, damit bis zu Ende dieses Monats zu warten, weil sie in ihrer zarten Ju-

gend gar leicht von der Kälte verderbet werden, oder auch sonst Schaden nehmen können, daß sie nachmahls gar schwerlich fortzubringen, da solche doch, wenn sie in einem milden Wetter geseset werden, denen ersten noch vorkommen, auch bessere und vollkommnere Früchte bringen. Man kan daher, dieser Ursache halber, solche Kerne nach einander, und nicht alle zu einer Zeit einlegen, damit nicht auf eine ohngefehr darzwischen kommende Kälte alle zugleich verderben oder zu Schanden gehen. Sonsten werden auch die Gurcken bis Johannis hin, um immer junge zu haben, geseset. Es mag aber geschehen, zu welcher Zeit es will, so erfordern sie, sonderlich zu Anfang, eine gar fleißige Pflege und Abwartung; und werden die zwey- und drey-jährigen Saam-Kerne vor besser gehalten, als die erst vor einem Jahre gewachsen; Kürbisse und Erd-Äpfel pflaget man vier oder fünf Tage nach dem Neuen-Monden zu stecken. Die Zwiebeln aber im letzten Viertel des Monats. Man kan auch in diesem Monat wieder allerhand Kopf-Salat-Saamen säen, solchen hernach zu verpflanzen, und späte zu gebrauchen; Salat, Sauerampfer, Löffel-Kraut und dergleichen, im neuen Monden; Kapp-Häupter, Saam-Rüben, Knoblauch, Möhren, Porrum und Seleri aber, im abnehmenden Monden versehen. Wenn die Blumen- und andere Kohle ihre Grösse haben, kan man solche im Wachsen des Mondes in gutes fettes Erdreich, und zwar allemahl zwey Schuh weit von einander verpflanzen; ingleichen die Erd-Beere, aber nur einen halben Fuß breit von einander. Nunmehr muß man die Artischocken reinigen, den langen Mist davon thun, den kurzen aber fein untergraben, und die übrigen Schösse und Pflanzen fein mit der Wurzel abnehmen, und anderweit in gut feucht und fettes Erdreich verpflanzen und wohl begießen. Man soll auch um die Wurzel, ehe man sie wieder zudecket, alten kurzen Mist legen, und das Land umher fein umgraben, so werden sie desto grössere Früchte bringen. Man kan nun Römische Beten und Beten-Kohl, ingleichen die jungen Artischocken und Cardonen im wachsenden Monde versehen; Die gepflanzte Erbsen sängeln, und wieder etliche Länder damit bepflanzen, um solche später zu haben. Den Winter-Kohl muß man in diesem Monat zum andern mal bebacken; und inasgemein die Kräuter und Gewächse im Arzenei-Garten ausnehmen, und in verneute gedüngte Beetelein umsetzen, auch andere Garten-Kräuter, da sie schon etwas erwachsen, mit fleißigem Jäten von ihrem Unkraut säubern, und selbige, indem sie hervor schießen, im kalten Wetter überdecken; Auch sonst im Küchen-Garten die Wege und grossen Gänge fein reine machen, und die darinnen befindlichen Hecken fleißig beschneiden und puzen. Die Erd-Flöhe, welche jetzt hervor zu kommen pflagen, und die zarten Pflanzen und Gewächse übel verderben, mit Aschen, Gerber-Loh, Kohlen-Staub, oder welches noch besser ist, mit Rus aus dem Mats-Dien vertreib-

vertreiben. Von Kräutern zeigen sich die wilden Maklieden, die einfachen Dotter- oder Schmalz-Blumen, taube Nesseln, Wiessen-Kresse mit großen Blumen, Feldwegwarten, und der vor den Scharbock sehr dienliche Bitter-Klee. Item, die Hasel-Wurk, kleine milde Hippinellen, Wallwurz, Pfaffen-Rohrlein, Pfaffen-Blatte (Taraxacum), Sauer-Klee und dergleichen.

In den Baum- oder Obst-Gärten soll man dasjenige, was im vorigen Monat wegen allerhand Ungelegenheit bey dem Baum-Prosperen nicht hat verrichtet werden können, nun vollends endigen; bis in den Herbst aber keinen Baum mehr düngen, denn es wachsen nun gerne Würme und Ungeziefer davon, die an den Wurzeln der Bäume Schaden thun. Ingleichen keine Bäume mehr versehen, auch denselben nicht mehr schräpfen oder lassen; hingegen die Neben- und Wasser-Schiffe so wohl in diesem, als folgenden zweyen Monaten, oder so lange man solche verpüret, allezeit fleißig abnehmen. Junge Bäume können noch, so es vorwärts ist, ausgehoben und versetzt werden. Man muß nun fleißig nach denen geprosperen Bäumen sehen, ob einige Würme dabei oder unter den Riefern wilde Ausschläge sind, solche feil ab- und dem Stamm die Wasser-Schiffe benehmen, den Ort aber jederzeit mit Wopff-Wachs bestreichen, auch den Wurzeln bey nassem Wetter abschaben, und die Ameisen bis in den Herbst hinein fleißig davon ausmustern, so kan man ihnen auch Stangen bestrecken, damit die auffliegende Vögel darauf sitzen, und also die Wels- oder Prosper-Riefern von ihnen verschonet bleiben, weilen sie sonst leicht davon abbrehen. Wenn die Merzen-Lufft die Erde ausgetrocknet, soll man die neu-gesetzten oder geprosperen jungen Bäumlein mit faulem Wasser, absonderlich von Kuh-Milch-Lachen begießen, oder in deren Ermangelung nur Kuh-Roth ins Wasser legen, es wohl unruhren, und damit der Bäume Wurzeln begießen, auch etwas von guter feuchter Erde darzu legen, so werden sie desto frischer davon, und nehmen auch im Wachsen wohl zu. Das Kunds-Blut ist auch sehr nützlich, doch muß man die Stämme damit niemals benezen. Ingleichen muß man um diese Zeit auf die vor Winters gefestete junge Bäume Achtung geben, wenn sie das Gefröße ausgegogen hätte, daß man das Erdreich eintreten, und wieder voll anschütten lasse. Im Fall man aber die Bäume wässern wolte, kan man nur kleine Gräblein rings umher machen, davon die Feuchtigkeit dennoch zu denen Wurzeln eindringet. Wenn die aufgesetzte Prosper-Riefern und Zweige etwas schon im andern Jahre blühen, so muß man ihnen die Blüthe benehmen, damit ihnen nicht der Saft, und also auch das Wachstum verringert werde: wie sie denn durch das allzutrübe Tragen wohl gar verderben und unfruchtbar werden. Eben also muß man nun auch andern jungen und schwachen Obst-Bäumen die überflüssige Blüthe benehmen. Es fangen aber nunmehr Kirschen-

Pfersich-Nesseln-Hirn-Aepffel- und Nuss-Bäume an, ihre Blüthe zu zeigen, welche gleichwohl öfters durch die Nacht-Fröste beschädiget wird. Jedoch thun ihr die Reiffe nicht bald Schaden, wenn man denen Bäumen nur die Wurzeln oft befeuchtet, als welches man an denen Baum-Gärten, so auf einer Insel stehen, oder mit Wasser rings umgeben sind, wahrnehmen kan: Weilen die stets aufsteigende Wasser-Dünste oder Dämpffe, als welche die fallende Kälte und gefrierende Kraft brechen, hindern und verwehren, daß die Bäume an ihrer Blüthe nicht leichtlich Schaden von Reiffen nehmen. Man soll dahero Gräblein um die Stämme machen, und solche allzeit des Abends mit Wasser anfüllen, doch muß solches ohne Entblößung der Wurzeln, auch nur an solchen Orten geschehen, da der Baum nicht ohnedem schon ziemlich feuchte stehet, weilen er sonst gar zu Wasserschlümgia werden würde, dahero denn dienlicher, bey solchen Bäumen mit Wasser gefüllte Geschirre zu setzen, den Reiff an sich zu ziehen und aufzufangen. Gegen das Ende dieses Monats kan man die gesteckte Pfersich-Marillen- oder Apricosen-Hasel- und Welsche-Nuss-Kerne, wenn sie bereits fünf oder sechs Blätter geschoben, aus dem Geschirren mit samt der Erde sachte ausnehmen, und sie in sandige gute Plätze, doch eben so, wie sie im Geschirre gestanden, auch der Tiefe nach, versehen, und ledweden anfangs mit etwas Erde anhäuffeln. Man soll auch nun die Spalier-Bäume fleißig ausschneiden, solche zum andernmal, wenn es nöthig, anheften, und die Erde lucker und rein um die Stämme halten, und endlich die Raupen-Nester und dergleichen Gewebe bey feuchtem Wetter, oder sehr frühe und um der Sonnen Untergang von den Bäumen mit genauer Aufsicht auf das fleißigste abnehmen und tilgen.

In den Weinbergen und Gärten muß man zuvörderst diesen Monat, was im vorigen des Gefröße halber nicht hat gechehen können, vollends bearbeiten, und sonderlich das Beschneiden und Aufziehen aufs ebeste zu Ende bringen; das abfließende Reich-Wasser aber mit angehängten Geschirrelein auffangen. Also fort nach dem Schnitt, und ehe noch die Augen oder Palmten ausgehen, muß so gleich das Räumen vorgenommen, sonderlich aber so denn die Wasser-Wurzeln an den Stöcken fleißig abgenommen, und die Steine, so wie ein Hüner-Ey und grösser, aufgelesen und hinweg geschaffet werden. Nach diekem muß man die Reb-Stöcke oder Pflöze, jedoch mit aller Behutsamkeit, auf daß im Stecken die Mutter nicht etwas verderbet werde, einschlagen, und hierauf so fort, ohne einigen Verzug, die Stöcke bey antem tempeirten und bequemen Wetter anbinden und bönnen. Wenn man auch befindet, daß die Stöcke ausgelassen, kan so denn noch die Sencke vor die Hand genommen werden, welches denn mit dieses Monats Ausgana, oder doch mehrtheils im Anfang des folgenden geschieht. Ingleichen kan man noch zu An-

fana des Monats mit dem Versetzen der Reb-Stöcke fortfahren.

In den Wäldern und Holzungen kan man das Pflingsten noch ferner Reis und Scheit-Holz zum Verbrennen hauen. Item, Besem-Reis von Bircken sammeln, ehe sie ausschlagen. Ingleichen das Laub, Gemös und faul Holz zusammen rechen, und in die Mist-Stäcke führen, das trockene und sauberste davon aber zum Unterstreuen gebrauchen.

Hey der Vieh-Zucht ysaaget man in diesem Monat den Kind- oder Heerd-Dachsen unter das Vieh zu lassen, so kalben die Kühe so denn im zehenden Monat. Und weiln sich izeo das Kind-Vieh häret, soll man es desto besser und fleißiger warten. Weiln es auch nunmehr warm wird, und man aus dem Garten und vom Felde jung Gras bekommen kan, mag man das Kind-Vieh des frischen Futters gleich vom Anfang dieses Monats genießen lassen, oder es gar auf die Weide treiben, jedoch läset man solches, wie die Schafe nicht länger, als bis Georgii auf den Wiesen: Denn hernach häget man dieselbe, das Heu und Grummet darauf wachsen. Insonderheit bekommet von dieser frischen Weide der geschräpfte Weisen dem Kind-Vieh ar wohl; wie denn die Kühe davon viel Milch, diese aber schöne Butter und Käse zu geben pfeget. Denen Zug- oder Schieb-Dachsen dienet es jetzt bey ihrer starcken Feld-Arbeit ebenfalls gut, damit sie nicht zu matt werden, oder gar hinfallen. Die Schafe muß man, weil die Woll-Schur herbey kömmt, zuvorher waschen und sauber halten: sonderlich sollen die Schafe, so eine zarte Wolle haben, um diese Zeit mit Seifen-Kraut-Wurzel gewaschen, und also zur Schur bereitet werden. Weiln auch nun die Schafe um diese Zeit auf denen Schäferreyen meistens gellammte haben, muß man das Hamalen wieder vornehmen, dabey aber Achtung geben, daß die Schäfer nicht mit der Eyer-Wolle die ganze Bauch-Wolle mitnehmen. Am Georgii, oder bald hernach muß man aufhören, die Schafe auf die Wiesen zu treiben; so saget man auch, von diesem Monat anzurechnen, bis zu Ende des Augusti, soll ein ieder Schäfer auf einem Lager nicht länger liegen und pferchen, als eine Nacht und einen Mittag. Nun kan man noch alles junge Vieh, es sind gleich Pferde oder Stiere, Schweine oder Schafe, bey abnehmendem Monde verschneiden. Insonderheit aber muß man nun die jungen Schweine fleißig warten lassen, damit sie nicht verbotten. Endlich kan man nunmehr in den Vieh-Ställen die Vermachung hinweg thnn, und alle Läden wieder aufmachen.

Hey der Pferde-Zucht insonderheit pfeget man die Stuten recht belegen zu lassen, als wozu der Neu-Mond nach Georgii die beste Zeit seyn soll. Dabey muß man, und sonderlich bey Nachts fleißige Obacht haben, daß weder den trächtigen, noch denen, so ihre Füllen schon haben, durch Stoßen, Drücken, oder auf andere Weise, einige Beschwerde oder Schaden zugesiget werde. Denen Pferden soll man izeo

Bermuts-Blüthen mit Hunds-Krab oder Hunds-Gras, als eine Purganz, ins Futter geben, oder aber dieselbe um diese Zeit mit dem Antimonio oder Spieß-Glas purgieren; auch denen Pferden, die es bedürffen, die Maduler ausspucken, und sonderlich die Feigwarzen mit einer wohlgeschliffenen Scheere abzwicken.

Hey dem Feder-Vieh soll man, so bald es warm Wetter giebt, die Gänse zum erstenmal berupffen. So kan man auch noch ferner den Hünern, Enten und Gänsen Eyer unterlesen, und sie zum Brüten ansetzen. Den Tauben muß man daheim fleißig ihr Fressen verschaffen, weil sie izeo jung haben, und im Felde wenig finden. Auch um diese Zeit noch die jungen Hünern und Geflügel, insonderheit die Indianische oder Trutthüner, wenn es schurffe Winde giebt, und trübes Wetter ist, zu Haus behalten; wenn aber die Luft gelinde und erträglich, kan man sie immer frey laufen lassen, denn das ist das beste Futter, das sie selbst suchen.

Hey der Biemen-Zucht soll man mit Reinigung der Stöcke fortfahren, und denen, so Mangel an der Nahrung haben, Futter geben, welche Fütterung auch schon im Martio bey einfallendem schönen Wetter kan vorgenommen werden. Doch daß sie nicht bey Tages- sondern zu Nachts-Zeit gefeße, damit man nicht bey dem starcken Geruch des Honigs, Raub-Bienen zu denen Stöcken locke. Die Flug-Löcher müssen, wegen des stürmischen und unter einander gehenden Verilren-Wetters, diesen Monat noch zugehalten werden. Sonsten pfeget man auch die Erde vor denen Biemen-Häusern aufzugraben, und allerley liebliche Kräuter, sonderlich das Biemen-Kraut, so die Biemen sehr lieben, darein zu pflanzen.

Hey der Fischerey ist nöthig, die Teiche, die keinen Durchfluß oder Brunnquell haben, und alleine von den Wasser-Güssen müssen erhalten werden, in diesem Monat, wenn anders die Dämme solches erliden mögen, anlaufen zu lassen, damit es ihnen zur heißen Sommer-Zeit nicht an Wasser gebreche. Wo die Teiche im vorigen Monat nicht alle besetzt worden, kan solches in diesem noch geschehen, denn nun fangen die Fische von allerhand Arten an zu wachsen. Vornehmlich mag man um diese Zeit, und zwar bis Philippi Jacobi auß längste, wenn das Wasser ein wenig warm worden ist, im zunehmenden Monden, den zwey-jährigen Saamen mit dem drey-jährigen, wo dieser nicht bereits im vorhergehenden Monat ist ausgesetzt worden, gehörig fortsetzen. So pfeget man auch um Georgii, da kein sonderlicher Frost mehr zu besorgen, die Strich- oder Laich-Karpfen zu versetzen; Es sollen aber dergleichen Strich-Teiche zuvor mit dem Pfluge umgegraben, und, wo es seyn kan, den Winter über, ohne Wasser liegen gelassen werden. Weiln man nun der Fisch-Brut sonderlich schonen muß, als soll man dahero mit dem Fisch-Fang einhalten, und von diesem Monat bis in den Augustum keine Kräuter-Bürden oder Fisch-Neussen legen

gen lassen, weiln gleicher Gestalt viel Brut dadurch verderbet wird; es wäre denn etwan in den Bächen und Flüssen, die obnedem in Fisch-reiche Wasser fließen, und darein man auch schon zuvor in Herbst von Gesträuch und Steinen Felle oder Fisch-Weiden gemacht, damit die Hechte desto lieber hinein steigen. Man soll auch um diese Zeit kein Geröhria oder Gras im Wasser ausmähen, auf daß der Brut dadurch desto besser geschonet werden möge. Ingleichen soll man die Krebse mit den Eiern, das ist, die Mutter-Krebse, diesen Monat aus den Wasser nicht fischen lassen: Weil es großen Schaden und Abgang verursacht. Von Rechtswegen soll man sie, wenn sie gefangen, wieder ins Wasser werfen. Hingegen sind die Male recht gut zu fangen, um die Zeit, wenn die Erlen Blätter treiben. So gehet auch nummehro der Stör-Fang an, und währet bis in den Junium. In diesem Monat streichen nicht nur die Pärtschen, Weiß-Fische, Korbanen, Erisen, Schmerlen, Gründlinge und Aiten oder Eit-Fische, sondern es ist auch ietz und im folgenden Monat der Lachs-Strich.

Hey dem Weydwerk und Jägercy soll man von Ostern bis Johannis keine Rehe mehr schießen, hernach ist es wieder erlaubt, doch soll man der Rehen oder Ziegen, so viel möglich, schonen. Wo die Kolben-Hirsche häufig sind, werden solche bisweilen in diesem Monat zur Arkeney geschossen. Sonst ist das Wild voll Enderlinge, und gar nichts nütze zu gemeinen. Man muß iezo noch mit Fleiß besorget seyn, das Wildpret im Bier-Garten beym Nachwinter zu füttern, weiln das andere Wild in Wäldern in seiner Freiheit noch eher etwas finden kan, als dieses. Wenn das Laub angeschlagen, werden die Suisen oder Wildpret-Keten wiederum angerichtet und verneuert. Nun kan man noch die Hasel-Häner, und sonderslich die Hahnen mit der Birsch und Strich-Garnen bekommen, weil sie noch ihre Hils- oder Pfalts-Zeit haben, es währet aber nicht länger, als bis etwan in die Heißte dieses Monats, denn hernach begeben sich die Hennen zur Brut, und verstecken sich in das dicke Gesträuche, darinnen halten sie sich den Sommer durch ruhig, und also hat dieses Weydwerk vor dieseßmahl ein Ende. So lange kan man auch die Hirc-Hahnen pürschen, nemlich, so lange sie falzen. Ob wohl in diesem Monat das wilde Laiben-Schüssen am besten ist, weil sie häufig ins Feld und auf die angefeldeten Aecker streichen, allwo man sie leicht mit einem Lauben-Ruff frühe Morgens locken und auf einem Hüme pürschen kan; da aber dieses lauter magere und zäbe Tauben, die gleich ihre Brut antreten, und mit einer jeden Taube eine ganze Brut, bisweilen auch wohl zwey verderbet werden, so ist besser, man warte bis sie brüten, und die Jungen ins Feld führen. Im August-Monat sind sie fett und auf, besser zu essen und leichter zu fangen. Man muß um diese Zeit verbieten, die wilden Enten-Rebhüner- und Wachzel-Eyer nicht wegzunehmen,

noch zu vernüsten. Iezo ist es Zeit, sich mit jungen Mistlern und Amseln zu versehen, wenn man selbige vom Nest aufziehen und zahm machen will. Auch gehet der Finken- und Gerenth-Vögel- oder Gerenth-Lerchen-Fang mit dem Stechen an. So werden auch noch in diesem Monat die wohlsingende Finken und Emmerlinge zur Lock auf den nächsten Herbst eingethan, und verhalten.

Zu Hause muß man das Getraide auf denen Höden noch immerfort wenden und umstrecken lassen, damit es nicht auf einander erwarme. Auch es überschlagen lassen, den Vorrath zu erfahren, so kan man das übrige Korn verkaufen, so viel man entrather kan, jedoch nachdem sich die Saat anläset. Die Lager-Biere soll man nun in gute reine und frische Keller bringen, auch noch Mats in Vorrath machen, wenn gute und zum Waschen taugliche Luft ist. Nach Georgii soll man abermahl nach den Weinen sehen, und die schwachen abziehen; auch noch um diese Zeit vor Meßsen und Vieh das benöthigte Saltz zum Vorrath einkauffen. Nun kan man noch Mast-Vieh schlachten lassen, und das Fleisch einfalsen und räuchern, damit man einen Vorrath davon den Sommer hindurch haben möge. Eine sorgfältige Haus-Mutter soll nun sehen, was nach dem rauhen Winter bis ietz an Butter, Käsen, Fleisch, Zugemüse und andern übergeblieben, damit sie sich in ihrer Haushaltung darnach richten könne. In diesem und folgenden Monat, wenn die Bäume blühen, ist die beste Bleich-Zeit, und wird die Leinwand am schönsten und weißesten; daher muß man sich mit dem Wircken darnach richten, und dieselbe von dem Weber bey Zeiten abfordern, damit man solches beste Bleich-Wetter nicht verabsäume. Man pfelet nun auch junge Messeln in Vorrath zu grasen, und auf dem Boden zu dörren, welche man im Winter dem Viehe unter Meßsen- und Erbsen-Stroh zufüttert. Item häßelne Zäpflein, damit man die kleinen Ziegen im Winter zum Fressen angewöhnet, einzujammeln und aufzuheben; man giebt ihnen aber alsdenn nur wenig davon, denn vom Überflus werden sie rüdig, bevorab die alten; werden auch den Kälbern gegeben. Nach einem Regen soll man auch um diese Zeit den Mist zusammen werfen lassen, und zusammen gerechtes Laub darunter thun, so faulet er desto eher. Ingleichen die Dächer der Wohn- und anderer Gebäude besichtigen und ausbessern. So sänget man nun auch wieder an Jiccal zu streichen und zu brennen. Endlich ist an vielen Orten nach gewöhnlich, das man um diese Zeit die Inventaria oder Meßser und Berechnisse von der Hausfahrnis, Vieh, Schiff und Geschirre beym Gute durchgehen, verneuet und zusetzet, was daran abgegangen, und hingegen, was vor Zugang vorhanden sey.

Hey der Küche trägt man nun die Mauerchen oder Morgein ein, und was ietz nicht verpisset wird, dörret man auf. So kan man auch nun die jungen Hopfen-Cyrosen oder Schößlinge mit Butter oder

Vaun-Oel und Efig zum Saar zurichten und gebrauchen.

Hey der Arzney und Lebens-Ordnung: Weil jetzt im April die ungekümte, stürmische und veränderliche Witterung einzutreten pfleget, wovon gemeinlich allerhand Krankheiten bey dem Menschen entstehen, als soll man denselben mit guten dienlichen Mitteln bey Zeiten begegnen und vorkommen, und zwar vornehmlich denen Zuständen, die eines jedwedem Natur am meisten anfallen pflegen. Man mag demnach gute Kräuter-Weine und Wäder gebrauchen. Auch wohl zur Aber lassen, wenn man sich daran gewöhnet, und den Mayen nicht erwarten kan. Hiernächst reicher Speisen, als Lamm- oder Hammel-Fleisch, junge Hühlein, kleine Bach-Fischlein etc. sich bedienen, desgleichen einen guten Trunck, der dem Menschen gute Nahrung gebe, oder auch den Mayen erwärme und stärke, als guten alten Wein, Vermut-Bier oder Vermut-Wein zu sich nehmen; Hinzuziehen die Heringe und gesalzene Fische, auch Rettig und Sauerkraut, und alle andere gesalzene Speisen nummehro meiden; und vielmehr den Leib vor Essens maßiglich, sonderlich mit nützlicher Arbeit üben und bewegen.

Wegen der Witterung ist bekannt, daß in diesem Monat gemeinlich viele und starke Winde, bald Schnee, bald Regen, bald Hagel, bald Sonnenschein, und also insgemein ein solch unbeständig veränderlich Gewitter ist, als sich sonst im ganzen Jahr kaum findet. Dabero auch das Aprilen-Wetter zu einem Sprichwort worden. Wenn es in diesem Monat donnet, hat man keine sonderliche Reiffe mehr zu besahren, welche sonst im April noch gar gemein sind, und zum öftern grossen Schaden verursachen. So ist auch eine gemeine Bauer-Regel: So lange die Frosche vor St. Marien quacken und schreyen, so lange schweigen sie auch hernach stille.

Wegen des Jahres und der Früchte Gedeyen: Wenn in diesem Monat kein geschlagte warme Regen fallen, hat man eine gute Erndte und einen guten Herbst zu hoffen: Denn, wenn die Erde antezo durch milde gelinde Regen befeuchtet wird, so giebt sie allen Gewächsen ein fruchtbares Zunehmen an Laub und Gras, so, daß alle Gewächse fröhlich und lustig

hervorkommen, nach dem alten Sprichwort: Der April soll dem May halb Laub und Gras geben. Hingegen kan die Erde, bey einem trockenen April an ihren nöthigen Kräften und Wachsthum defoweniger zunehmen, noch ihren Saft und Kraft den Gewächsen mittheilen; dahero denn dieselben gleicher Gestalt an ihrer Fruchtbarkeit aufbehalten, und verhindert werden; als wovon das alte Sprichwort entstanden: Der dürre trockenere April, ist nicht der Bauren Will; sondern an seinem Regen ist ihnen viel gelegen. Reiffe in diesem Monat sind gefährlich: Denn da Hagel, Wasser-Güsse und andere dergleichen Ungewitter nur Strichweise Schaden thun, pflegen sich diese schädliche Reiffe über ein ganzes Land zu erstrecken. Hieher gehöret auch das bekannte Sprichwort: Sanct Georg und Mary drohen uns viel Arg;: Denn die Bauren wollen aus der Erfahrung haben, so manchen Reiff es im vorigen Jahr vor Michaelis gegeben, so viel gebe es auch nur jetzt und nach St. Georgen; und Marcus-Tag. Wenn sich ein Rabe um Georgii im Roggen verbergen kan, andere sagen von einer Kräbe in der Weizen-Saat, so ist es ein Anzeichen von einem guten Getraib-Jahr. Wenn die Bäume blühen, und blühen in einem Mond-Schein ab, so hat man Hoffnung zu vielem Obst. Aber allzutrocken und allzuwässes Wetter schadet der Blüthe, und wird dieselbe dadurch verderbet. Wenn die Blüth-Blätlein wie die Schnee-Flocken abfallen, so haben die Bäume auch gut und wohl verblühet. Eine alte Bauren-Regel ist, die auch noch ziemlich einzutreffen pfleget: Wie es mit der Kirsch-Blüthe zugehe, und wie die verbracht werde, so gehe es auch mit der Weizen- und Korn-Blüthe zu; denn blühen die süßen und andern Kirschn wohl ab, so blühet gemeinlich der Weizen und Roggen auch wohl ab. Item, um St. Georgen-Tag soll man an den Heben allgemach sehen können, wie sie sich anlassen werden, daher man denn von dem künftigen, und was sie vor Wein geben werden, bereits einigen Schluß machen kan. Wenn die Grasflücke singet, ehe der Weinstock herfür sproffet, so folget gemeinlich ein gut Jahr, und ist sonderlich reicher Wein- und Wachs zu hoffen: Denn dieses Vöcklein singet nicht leichtlich, es sey denn eine beständige Wärme vorhanden.

Haus- und Land- Wirtschafft's- Berrichtungen im Mayen.

Im Felde, muß man dasjenige, was im vorhergehenden Monat von der gewöhnlichen Sommer-Saat nicht hat verrichtet werden können, oder sonst verabkumet worden, nun bald vollends in diesem Monat zu Stande bringen, sonst wäre es zu langsam, und sonderlich hat man mit der Gerste zu beschließen. Hiernächst muß man die Kraut-Rüben- und Lein-Länder gleichfalls wohl zurichten, und den mittlern Lein zu Ende des Monats oder im letzten Viertel in ein gutes Erdreich, und zwar, wo es seyn kan, in einen solchen Acker säen, wo das vo-

riale Jahr Hanf gestanden, als welche Aecker fein müße, und von allem Unkraut gereiniget seyn. Zum Hirsen und Hanf rühret man die Aecker um Philippi Jacobi, und richtet sie zu, wie recht ist. Den Hirsen säen die meisten im Zunehmen des Mondes. Den Hanf aber pfleget man etwa drey Tage nach dem Voll-Mond, oder insgemein nach Urbani, und zwar an vielen Orten gerne in die Fisch-Teiche, die man absonderlich dazu liegen läset, zu säen. In sandige Aecker aber wird er besser im vorhergehenden Monat gebauet, weiln noch Feuch-

tigkeit

tiefe im Boden, damit er desto ehender faße und wurzle. Das Heide-Korn kan man auch zu Ende des Monats, gegen alt Urbani hin, säen, und zwar im letzten Viertel, denn sonst soll es nur immer blühen. Bohnen und Mohn werden gemeinlich zu Anfang des Monats gesät. Sonsten muß man den Haber noch zu rechter Zeit, wo es noch nicht geschoben, überwalzen. Ingleichen auch den Weizen und anderes Getraide, so es sich über wachsen will, gehörig schröpfen, oder mit der Sichel abschneiden, doch daß den Schoß-Hälgen kein Schaden gethan werde. Dieses Schröpfen, welches auch an erlichen Orten saubern genennet wird, geschieht am besten, ehe sie noch zu Schossen anfangen, oder einen Halm gewinnen. Nun ist die rechte Zeit, den Hosen zu stängeln und anzuleiten; man soll ihm aber nicht zu lange Stangen geben, damit er nicht zu stark wachse, als welches ihm hernach zum andernmahl im alten Monden behaken. Um das Mittel dieses Monats, oder auch um Pfingsten, pflaget man die Kraut- Pflanzen, und zwar nach einem Regen, damit sie bekleben, zu stecken. Etliche wollen dergleichen im Mayo nicht vornehmen, denn sie halten davor, daß die Pflanzen selten geraten, und haben daher zum Sprichwort: Mayen- Kraut, kein Kraut. Doch halten andere nichts davon, und stecken die Pflanzen, wenn sie nur nach einem Regen dazu kommen können. Wenn die Pflanzen bekleben, muß man sie etwan vierzehn Tage oder drey Wochen hernach, da etwan ein Regen gefallen, wohl behacken oder umbhacken. Die Mäde sollen das Unkraut im Getraide fleißig ausjäten, eintragen und dem Vieh geben: Im Winter- Getraide aber länger nicht, als bis alt Philippi Jacobi oder alt Waltparais grafen. Um Pfingsten fänget man an den Mist auf die Brach- Felder auszuführen, und nachdem solcher gebrütet, den Acker den mittelmäßig feuchtem Wetter zum erstenmahl zur Winter- Saat umzurüffen. Man kan nun dann und wann die Wiesen besuchen, und sehen, daß nicht zu Schaden gegrast werde. Item, noch auf die Saß- Weiden Achtung geben, wo sie an Stämmen zu sehr auswachsen, daß man dieselben Sprossen abbricht. Nach verrichteter Saat Zeit kan man auch die Säune und anders vollends verfertigen und ausbessern.

Im Lust- Garten kan man nun, was im vorigen Monat von allerhand raren Bäumlein und Gewächsen im Winter- oder Pomeranzen- Hause jurücke gelassen worden, völlig heraus bringen, und jedes an seinen Ort, wo es im vorigen Jahr gekand, sein ordentlich hinstellen. Nannmehr ist die rechte Zeit, daß die Pomeranzen = Citronen = und andere fremde Bäumlein, ingleichen die Jasminen ausgepflant, ihnen das alte dürre Holz, samt allen überflüssigen Zweigen abgenommen, und denen Bäumen eine feine runde gleichförmige Gestalt gegeben werde. Das Versehen dieser Bäumlein kan antiezo auch glücklich verrich-

tet werden. Von der Indianischen Opuntia kan man erliche Blätter abnehmen, und sie lassen vierzehn Tage in dem Schatten trucknen, und hernach halb in Erde luckere leichte Erde pflanzen, so wurzeln sie und wachsen. Die Aloe und Hepatica Indica, wie auch Colocasia und Canna Indica können durch die Neben- Ausschläge der Wurzel fortgepflanzt werden, wenn man solche fleißig mit Begießen wartet. Alle junge Citronen- und Pomeranzen- Bäumlein, so von den Kernen im vorigen Jahr gewachsen sind, kan man auch wieder im Wachsen des Mondes in gute Erde verpflanzen, um darauf zu ocullren. Man kan auch die übrigen in Kästen gesäte samt den Kern- Gewächsen, wenn solche aufgezogen, in den Garten tragen und fleißig warten. Item, alle Sommer- Gewächse, als allerhand Aemomen, Indianischen Pfeffer, Sauch- oder Guckucks- Blumen, und was im vorigen Monat nicht versetzt worden, antiezo verpflanzen, sie fleißig begießen, und hernach vom Unkraut wohl reinigen. Man soll auch, wenn es nöthig ist, gute frische Erde um die Bäumlein und Gewächse zu legen nicht vergeressen.

In dem Küchen- Garten, kan man noch allerhand Küchen- Kräuter, deren im vorigen Monat bereits Meldung geschehen, sonderlich dasjenige, so etwan die fortwährende Kälte bishero nicht leiden oder zulassen wollen, vollends säen, als rothe, weisse und gelbe Rüben oder Möhren, Majoran, Basilien, Seleri, Rettig, weisse Bohnen, Gurcken, Erbsen, und allerley Salat, solche spät zu haben und zu gebrauchen. Man kan den frühen Kohl zum andernmahl hacken, und den Melonen den Ausbruch an dem Herze und Treben-Randken thun, damit sie ihre völlige Früchte bringen; solche, wie auch die Gurcken und andere Gewächse, muß man fleißig begießen, wenn es nöthig ist. Man kan auch den zuerst gepflanzten Seleri, wenn er erwachsen, behacken, und Erbsen und Bohnen säbeln oder stängeln. Und weil in diesem Monat das Unkraut unter dem guten Saamen mit aufwächst, so muß man dasselbe sein bey Zeiten fleißig ausjäten, oder ausreuten, damit die guten Kräuter und Gewächse an ihrem Wächsthum nicht gehindert, noch dadurch gar erstickt werden. So auch die Gewächse gar zu dicken an einander stehen, muß man sie verziehen, oder das beste davon weiter versetzen, theils auch in die Küchen geben. Man kan noch die Cappes- und gemeinen Kohl- Pflanzen, ingleichen noch junge Zwiebeln, auch Basilien, Winter- Majoran und dergleichen, bey bequemen Wetter verpflanzen. Calmus wird bey abnehmendem Monden in einen feuchten und trächtigen Boden versetzt, und will er gerne Masse haben; regnet es nicht, muß man ihn begießen. Nun fänget man an, einige Kräuter zur Arzney einzusammeln; man schneidet aber solche Kräuter des Morgens früh ab, ehe die grosse Hitze kommet, und läset sie auch nicht an der Sonne, sondern nur im Schatten trucknen, denn sie sonst alle ihre Kraft und Wirkung verlieren würden. In diesem Monat blühen

allerley Zwiebel-Blumen; item, Rosmarin, Marian-Blümlein, Rosen etc. auch zeigen sich im Garten die Dreyfaltigkeit-Blumen, oder so genannten Tiefmürtigen, Hadrian, Hahnen-Ruß, gefüllte Aley mit großen Blumen, gefüllte Minsel-Blumen, weißer Diptam, Misch-Rohrbarbara, Je länger ic lieber, Vergiß mein nicht etc. In Feldern und Wäldern aber son men hervor, Akele-Kraut, Feld- oder Hart Nagelein, kleine Winde, Storch-Schnabel, Wend-Plaute, Wasser-Schaaß-Garbe, Schlangen-Sümmlein, Stendel-Wurz oder Knaben-Kraut, Wasser-Wegerich, Fünffinger-Kraut, Wasser-Hohlen-Fuß, Mayer-Weser, Einbeer oder Wolfßbeer, Hasen-Alee oder Hasen-Fuß, Drant, Beckß-Bart, Sauer-Dampfer, große Bachungen, Gauchheil, Betonien, Raifer-Wurz, Matius-Strau, Erdrach, See-Blumen, u. a. m.

In dem Baum- oder Obst-Garten muß man fleißig Achtung auf die jungen Bäume geben, und die jungen Schosse an denen gepflanzten Bäumen, weder im Schneiden noch Binden berühren, sondern sie stille stehen lassen, und nur vor den Vögeln, Gras-Würmen, Rauyen, Ameisen, Käfern, und deraichen Ungezieher fleißig bewahren. Insönderheit soll man darauf sehen, wenn sich das Geschnisse in die Blätter der jungen Bäumlein legt, und sich darinnen verpinnnet; denn sodann muß man dieselbigen Blätter mit allem dem, so darauf ist, abreißen, in einen Topf thun, und verbrennen. Es sind auch noch andere Würmlein, die man Stach- und Kneip-Würme nennet, und theils schwarz, welches die schädlichsten, theils grün, und theils grün, aber nicht groß sind; diese thun den jungen Bäumlein gleichersehl großen Schaden an ihrem Wachsthum, indem sie ihnen eben die Sproßlein abfressen, wovon die Bäumlein, gleich als ob sie vergiftet werden, wrüde bleiben, und gar nicht mehr wachsen wollen; man muß dabey dieselben fleißig ablesen. dabey aber sich wohl in Acht nehmen, daß man nicht an den Baum oder das Reis fesse, denn sonst fallen sie gleich herab, als wären sie todt, nachhero aber steigen sie bald wieder in die Höhe, und fressen aufs neue. Wenn man sieht, daß der aufseste oder gepflanzte Zweig weid wird, so thue man nur die alte Erde bey der Wurzel zum Theil hinweg, und lege davor frische hin. Bey dürrer Zeit besiehet man die Pfropf-Stämme Abends und Morgens, doch nicht die Stämme selbst, sondern nur die Erde über den Wurzeln, und daß ganz sachte, und nach und nach, eben als wenn ein sanfter Regen darauf fielle. Die an den Stämmen oder unten an der Wurzel auswachsenden Ränder muß man, so bald man ihrer wahrnimmt, gleich verschneiden, doch nicht, wenn sie in der Blüthe seyn. So muß man auch das häßliche um den Stamm wachsende Gras, (doch den Stamm und Wurzel unberührt), ebenfalls wegräumen; denn wenn die Rasen um den Stamm anwachsen, so wird denselben davon Nahrung und Saft entzogen. Wenn die jungen Pflaumen-Bäume nicht Frucht bringen

wollen, so muß man sie gleich im Anfang dieses Monats stutzen, und das überflüssige Holz wegnehmen, so werden sie das folgende Jahr blühen und tragen. Im wachsenden Licht verplanzet man noch die von denen im Januario und Februario gesteckten Kernen aufgegangene Bäumlein, befeiget sich aber bey der Umsetzung, daß die Mutter-Erde daran bleibe, und wartet ihrer denn ferner mit fleißigem Besesehen. Wenn etwa das Laub an einem Baume, wie oft zur Blüth-Zeit zu geschehen pflegt, gelb werden solte, muß man zur Wurzel räumen, und sehen, ob Wärme oder Ameisen sich dabey aufhalten, solche muß man mit dabey geschütztem Fuß oder Kreide vertreiben, und Rindß-Blut oder Fleißch-Wasser dabey gießen, so wird sich der Baum wieder ergrünen. Sonsten blühen diesen Monat über die Obst-Bäume wölle ab.

In den Weinbergen oder Wein-Gärten pfleget man insögemein so bald der Wein-Stock Blätter zu bekommen beginnt, die Gende vorzunehmen. Darauf muß um alt Philippi Jacobi, oder alt Waldpuris die erste Hacke seintief geschehen, wenn auch erst dieselbe nicht zugleich mit dem Räumen in dem vorhergehenden Monat verrichtet worden. Nach diesem setzet zu Erde dieses Monats, und mit dem Eingang des nächstfolgenden, die Breche oder das Erbrechen, da nemlich alleine die untersten Blätter bis an den Saamen abgebrochen, die neben dem Saamen aber, wie auch die oberen gelassen werden. Sonsten ist jetzt im Mayen die allerhegevendste Zeit, Neben zu impffen oder pflöpfen, ob schon der alte Stamm ausschlaget; was aber die jungen Zweige anelangen, muß man selbige wohl verwahren, daß sie nicht ausschlagen; solche Verwahrung kan am besten unter dem Erdreich, oder in einem hohlen Ziesel geschehen. Andere aber pfeagen das Neben-Pflöpfen im Herbst vorzunehmen. So ist auch vonnöthen, daß man zu dieser Zeit die Sätlinge-Grube umbacke. Ubrigens wollen erliche von den alten Wein-Meißern, daß man die ersten drey Jahre die Neben mit keinem Eisen berühren soll.

Im Walde kan man, wo das Latten- und Röhren- oder Kiefern-Holz zu dicke stehet, Latten und Stangen schlagen lassen, damit das andere desto besser fort wachsen möge, denn da solches übriges Holz nicht angeschnitten wird, stehet ohnedem viel davon ab, und ersicket. Sonsten blühen jetzt in den Wäldern und Holzungen die schwarzen Brombeere, Himbeere oder Holbeere, der Wasser-Flieder oder Hüllunder und andere.

Bev der Vieh-Zucht, so man zu Ende des Aprils das Vieh wegen Mangel der Weide noch nicht hat austreiben können, soll es den Anfang dieses Monats geschehen, und wenn es wieder um Abends eingetrieben wird, soll mans wohl mit Gras flüttern, sonderlich, wenn es Melk-Vieh ist, damit sie seyn bey der Milch erhalten werden. Hingegen soll man nicht ebender, als wenn die Sonne sich schon merklich erhöhet, dasselbe auf die Weide lassen, auch ihm vorher zur

zur Gesundheit im Stall einen Schnitt Futter Brot geben. Wenn aber starke Nebel gesellen, soll man das Vieh daheim lassen; denn von Nebeln und dem Thau werden sie krank. Man kan nun auch die grossen fetten Nesseln fleissig abschneiden, und sie dem Melck- Vieh eintrüben, davon sollen sie viel und gute schöne Milch bekommen. Man pfleget ingleichen um diese Zeit, und sonst noch ein paar mal im Jahr, dem Hind- Vieh insgesamt zur Arznei Wurber und Weiser- Wurzel, oder Maut- Wurz mit Sals zu fressen zu geben, so erhält es sie gesund. Spinnen werden um den Anfang des Monats die Nabe noch zugelassen, so kalben sie denn um Lichtmess zu rechter Zeit. Man kan auch noch im abnehmenden Mond, und ehe die Hitze zu sehr überhand nimmt, die jungen Kälber und Widder schneiden lassen. Das Zug- Vieh insgesamt soll man, nach verrichteter Sommer- Saat, ein wenig ausruhen und wohl lüthern lassen, damit es sich wieder erhole, und zu Kräftten komme. Wenn die Schaaf- woorhero beschweemet, und sauber gemaschen, wird ihnen mit wohl geschliffenen Schaaf- Scheeren die Winter- Welle abgenommen. Die gewöhnlichste Zeit ist um Philippi Jacobi, ehe oder später, nachdem nemlich die gelinde Winterung und warme Zeit es zulassen. Ist die Lust nach der Schure rauh und hart, so muß man die neubeschornen Schaaf nicht weit von den Ställen abtreiben. Nach dem Mittel dieses Monats, um Pfingsten, oder wohl ehe, da es nun beständig warm wird, pfleget man die Kämmer abzuweken, und sie bernach mit dem andern Gälte- Vieh anzutreiben. Man fängt auch hierauf an etlichen Orten an die Mutter- Schaaf des Tages dreymal zu melcken, hiß um alt Bartholomäi hin, und zwar in denen geschlagenen Vierch- Ställen, wenn die Luft und das Wetter nicht zu rauh und kalt sind; denn man treibet sie nun zu Ende dieses Monats, wegen des Milz- und Verdens, vornemlich auf die Neu- Brüche, Brach- und andere ungekante Hecker. Man muß aber auch der Kämmer und abgekerten Kälber fleissig mit der Fütterung warten lassen, damit sie nicht verbutten. Denen Schweinen, die um diese Zeit auf den Brach- Feldern gehütet werden, soll man nun Angelica oder Christ- Wurz in der Trank legen, damit sie von den Raupen und andern dergleichen Geschmeiß, so sie unter dem Gras und Wurzeln mit einyschlucken pflegen, nicht krank werden. Im übrigen wird auch noch die Rechnung über die Schaaf- Noßer, so im Winter geschlachtet worden oder gestorben, auch wegen deren Vermehrung, von den Schaaf- Weisern um Walburgis genommen, da man denn eine jede Art zählet, und den Abgang verzeichnet, woben fenderlich die Felle, und an denselbigen die gehabte Zeichen wohl in Acht zu nehmen. Gleichergestalt werden um Walburgis die Inventaria und Rechnungen über das Hind- und andere Vieh nach deren Vermehrung und Abgabe erneuert.

Hey der Pferde- Zucht insonderheit, weil

mit der Helffte dieses Monats die Beschell- Zeit

ein Ende hat, so pfleget man nun die Stuten und Füllen auf die Weide zu lassen, den jungen Pferden aber etliche Tage nach einander meistens Eichen- Laub zu fressen zu geben. Denen andern Pferden läßt man gut Gras füttern, auch ihnen sonst am harten Futter nichts abbrechen. Sonderlich aber muß man den Pferden, wenn sie zu dieser Zeit von der Arbeit ermüdet, und doch immer weiter arbeiten müssen, besser Futter geben, auch ihrer mit striegeln, waschen, kämmer, abwischen zc. fleissig warten. Wenn die Stuten foßlen, soll man ihnen Gersten- Schrot, mit Heckerling untermenget, und jedesmal gut Heu, eine Wochen oder drey geben. In diesem Monat soll man auch die jungen Fohlen, die man zu Wallachen haben will, schneiden lassen.

Hey dem Feder- Vieh. Nun kan man die alten Gänse berawffen, wo es nicht schon im vorhergehenden Monat geschehen: auch die ihnen tekt ausfallende Keile zu Schreib- Federn aufheben. Wenn aber die Gänse anfangen zu kielen, so sind sie am schwächsten; daher soll man ihnen alle Tage etwas Haber geben, damit sie sich stärken, und nicht so leicht hinweg fliehen. Man muß auch die jungen Gänse wohl warten, und sie bey rauhem und kaltem Regen- Wetter zu Hause behalten, weil sie sonst gar leicht erfrieren und sterben. Eben also muß man auch die jungen Truthühner diesen Monat über, weil er noch etwas kühle ist, in einer warmen Stube erhalten. Ingleichen kan man noch den Hünern entweder ihre eigene oder Enten- Eyer unterlegen. Die jungen Küchlein oder Hünlein muß man warm halten, und ihnen Geld- Kummel und Quendel, oder auch ein wenig Hammerschlag in das Saufen legen, weil sie sonst bey wähernder Korn- Blüthe ihr Leben gerne einbüßen. Dieses Mittel kan man auch das ganze Jahr durch wider den Zipf oder Bips gebrauchen.

Hey der Bienen- Zucht, ist nun das allernöthigste die Eröffnung des obern Deuten- Brets in den Stöcken, aus welchen man die gar alten, und schon mit saurem Honig siebenden Wachs- Tafeln heraus schneiden muß, damit die Bienen den Sommer über ein neues Gebäu führen, und solchergestalt ein hohes Alter erreichen moegen. Einige rathen zwar, daß man in diesem Monat die Weisel oder Königs- Brut tödten soll. Es ist aber dieses nicht nur ein schweres und gefährliches, sondern auch unnöthiges Werk. Schwer ist es, denn wie soll man die Königs- Brut finden, die sonder Zweifel wohl oben im Stock oder Korb stehet, worzu zu gelangen unnöthlich ist, es sey denn, daß man alle Wachs- Tafeln abschneiden, und solchergestalt den Stock verderben wolte. Gefahr ist auch dabey zu besorgen, denn wie leicht kan es geschehen, daß im Hin- und Herschieben der Wachs- Tafeln und des Roostes oder Gerwisses der alte Weisel zerdrückt würde, da ist es alledenn um den alten und künftige junge Schwärme gethan. Gesezt aber, man machte die gesunde junge Brut tödt, wer weiß, ob man nicht die beste Brut tödtete, die unnütze

aber lebendig ließe? indem man sie ja alsdenn noch so eigentlich nicht erkennen kan. Unnötig ist es auch, denn die Bienen wissen ihre überflüssige Weisels schon selbst zu tödten. Man sehe nur in diesem Monat für die Stöcke und besichtige sie zu frühe, so wird man oft ertödtete Weisel vor den Stöcken und Körben antreffen. Ueber das ist es besser, wenn die jungen Bienen mehr als einen Weisel haben: denn gehet im Frühling einer zu Schanden, so ist ein anderer da, an den sich die Jungen halten; ist aber nachmals keiner zu finden, und schon in der Brut getödtet, so bleibet das Schwärmen unterwegen, und das hat man alsdenn niemanden zu danken, als sich selbst, wegen der voreiligen Hinrichtung der Weisel und Königs-Brut. In diesem Monat müssen die neuen Körbe und Stöcke an die Sonne gelegt werden, damit sie vor dem Schwärmen noch recht austrocknen, da denn die jungen Bienen noch einst so gern ihren Bau und Zucht darinnen führen werden, zumal, wenn man sie vorher mit Thymian und Melissen inwendig wohl austreibet. Man muß auch nunmehr schon fleißig Licht haben, ob Ehrenen bey den Stöcken sich einfinden, damit kein Schwarm durchgehe, indem man öfters schon im Mayen Vorschwärme bekommet, welche, weil sie so frühe im Jahre geschwärmet, öfters wieder Schwärme lassen, die man insgemein Jungfer-Schwärme zu nennen pfleget.

Hey der Fischerey: weil izeo die Krebse beginnen gut zu werden, so gehet auch nunmehr zu ihr Fang an, und sollen die im vollen Monde gefangene sunderlich leibig und gefüllet seyn. Nun gehet auch der Aal- und Lachs-Fang recht an, und dauret also bis nach Hingsten. In diesem Monat fängt man an mit Regen-Würmern, Käfern, kleinen Krebsen, oder auch mit Gersten-Grauen in Fenchel gebocht, zu angeln. Auf die Leiche muß man fleißig Obacht haben, daß sie nun den Sommer über ihr Wasser behalten mögen. In die Leiche, welche von Feld-Kluthen entlegen, und einen spröden Grund und Boden haben, soll man kurzen Schaaf-Mist führen, weil solcher denen Karpffen sehr wohl bekommt. Nach einiger Meynung soll in diesem Monat, wenn der Apfel-Baum blühet, die beste Zeit seyn, Streich-Karpffen und den zweyjährigen Saamen auszuweisen, weil nemlich das Wasser nun ein wenig laulich zu werden, und das große Gewässer abzunehmen beginnt. In diesem Monat fangen die Karpffen in den Teichen an, das erste mal zu streichen, ingleichen auch die Karauschen und Pärche; item, die Nüstlinge und Grundeln.

Hey dem Weydwerk und der Jägererey, muß man nun mit dem Leithund ausziehen, und das Behängen fleißig abwarten; auch noch die Wildpret-Sulken verneuen. Ingleichen denen jungen Raub-Thieren, als jungen Wölfen und Füchsen, welche in diesem Monat geworffen, nachtrachten, und solche, wie auch die Raub-Vögel-Neister äußersten Fleißes zu vertilgen suchen. Die heimischen Katzen aber, die man um diese Zeit in den Fel-

dern findet, soll man gleich todt schießen, weil sie die jungen Hasen und alles Geflügel abfangen. Insgemein ist izeo das Vögel-fangen verboten, weil sie zu dieser Zeit nisten und brüten. Jedoch, weil bey etlichen Vögel-Arten der Männlein so viel, daß sie mehr verderben als befördern, sonderlich bey den geilen Wachteln, welche den Weiblein, wenn sie brüten, oft die Eyer verderben, als können dieselben wohl abgefangen werden. Zwischen Walpurgis und Jacobi, muß man die Raub-Vögel, die man im Herbst zum Weizen brauchet, ausmausen lassen. Izeo ist es Zeit, allerhand junge Vögel, die man entweder zahm zu machen, oder zu einem gewissen Gesang zu gewöhnen verlangt, auszunehmen. Junge Hänflinge findet man zu dieser Zeit an Orten, wo Wachholder-Gebüsch und junges Föhren-Holz stehet, häufig, und diese werden mit nichts besser, als mit eingeweichter Rüß-Saat oder Rüßsen aufgeäcket. Ingleichen giebt es um diese Zeit junge Finken und Semmel, oder eingeweichtem Rüßsen, oder Ameis-Egern aufbringen und zahm machen kan. Wer sonst einen wohl klingenden Vogel haben will, der kan nur sein Nest suchen, und ihn bey den Jungen mit Leim-Spindeln, oder mit einem Reisen-Schlag zu fangen trachten, unter welchen man in einem besondern Haus die Jungen setzet, daß sie die Alten nicht anders, als durch den Reisen-Schlag äßen können, und also selbigen nothwendig sich über dem Kopff zuwerffen müssen.

Zu Hause ist nöthig, daß nun das Getraide auf denen Höden fleißig, und wenigstens alle Wochen zwey mal gewendet werde, damit es um die Zeit der Korn-Blüthe nicht verderbe oder Schaden nehme. Zu Ende dieses Monats soll man die Höden leeren, damit man das nächtkommende neue Getraide wöge ausschütten können, sonderlich das Saam-Getraide; das alte hingegen verkaufen, izeo so viel man entrather kan. Den Mist soll man noch fleißig im Hofe zusammen halten, und zur Winter-Saat aufbehalten. Item, nunmehr die Schob- und Stroh-Dächer abdecken und ausbessern, und das Stroh davon, wenn es noch nicht verkauft, dem Vieh unterstreuen, das verkaufte aber in Mist streuen, weil es einen sehr guten Dünger giebt. Jetzt ist auch die beste Zeit, die Wände zu flehen, Back- und Brenn-Ofen, auch Scheun-Dennen, und was sonst von Leimen gemacht wird, zu fertiggen und auszubessern, weil derselbe nun bald trocknet, und nicht leichtlich reißet. Weil auch um diese Zeit Kalk und Steine am besten zu bauen und die Gebäude zu decken, zumalen, da es balde trocknet, und die Tage lang sind, daß man desto mehr verrichten kan. Nun muß man

man nach den Lager-Bieren sehen, wie sich solche antassen und halten. Was lecht und nicht folgenden Monat von den Weinen sich nicht verändert und Farbe hält, das hält sich fort das ganze Jahr hindurch. In diesem Monat kan man auch, so es vonnöthen, noch die Weine ablassen, oder von einem Faß in das andere abziehen, wobey zu mercken, daß man die Stücke oder Fässer nicht gar zu voll fülle, damit der Wein nicht ersticke, sondern ein wenig ledig stehen lasse, damit er Luft haben möge. Wer jetzt nicht viel übrige Weine hat, kan mit dem Wein-Verkauf an sich halten, und ersilich zu sehen, ob keine Froste mehr nachkommen, weil es oft noch starke Mayen-Froste giebt, die den Wein gar schädlich sind. Nun kan man Wein- und Bier-Eisig auf das ganze Jahr anmachen; Ingleichen Schreib = Dinte, von Neuen-Wasser, und dem darzu gehörigen Zeuge ansetzen; Auch die Mele, welche um diese Zeit die Gänge fallen lassen, ar einer Gut kreiffen. Item, Seiden = Würmer ausbrüten lassen, da man deren hat, so bald der weiße Maulbeer-Baum Blätter gewinnt. Nun soll man auch die Spertlungs = Nester abbrechen oder ausnehmen, und sie samt ihnen und den Eiern, so viel möglich vertilgen. Die bey dem vorigen Monat wegen der Bleiche, gethane Erinnerung ist tiehere zu wiederholen, und zum Weichen nicht leicht kaltes und hartes Brunnen Wasser, sondern, wo man es haben kan, fließendes zu gebrauchen. Insonderheit hat eine fleißige Haus-Wirtin nun zuzusehen, wie das Gras in den Gärten stehet, damit es zu Nus geheget, und auch gesenet werde. Die gute Mayen-Butter soll man fein alleine sammeln und aufheben: denn in diesem Monat wird die allerbeste Butter und Schmalz gesammelt, wegen der vielfältigen guten und gesunden Kräuter, so das Vieh auf der Weide genießet. Was man davon einsalten will, muß man zuvor ein paar Tage liegen lassen, daß sie erst recht ausschweize. Man muß auch das Milchwerk sonst wohl in Acht nehmen, damit solches nicht unnöthig verthan, sondern vielmehr der gehörige Verath an Käsen vor das Gesinde und Fröhner davon bereitet werde. Man machet aber nun im Mayo, sonderlich grüne Peterfil = und andere gute und gesunde Kräuter = Käse, weil die Kräuter nun in ihrer besten Kraft und am angenehmen sind. Man kan auch jetzt den Lein gar rein machen, damit an desselben später Saat nichts gehindert werde. Ingleichen den Flach, so im vorigen Jahre nicht gebraucht worden, und ungehebelt blieben, bey bequemer Zeit vollends in Vorrath heheln lassen. Wenn man völlig zugefäet hat, mag man auch noch das hinterfällige am Hof und Garten vollends jänen, die Schuppen decken und zurechte machen, auch Holz hauen, das man den Sommer über vonnöthen hat.

In der Küche kan man nun die Mayen-Butter, als die beste Butter im Jahre gebrauchet, zumal sie einer Arznei gleich zu schäken ist. Die Peterfilie ist iewo von guter Kraft, lieblich und gesund zu essen. Man schneidet

auch Eschlauch, Kresse, und was man sonst von Salat und andern Kräutern zur Küche nützen kan: Denn nun pfeget man von Pimpinell Korbel = Kraut, Melissen, Rauten, Salbey zc. in den Wein zu thun, auch die Kräuter = Salate zu essen; doch soll man alle dergleichen Küchen-Kräuter nicht eher sammeln, als bis sie von den Sonnen-Strahlen wohl abgetrocknet worden, und nicht eher gebrauchen, bis man sie vorher recht abgewaschen hat.

Wegen der Arzney und Lebens = Ordnung ist zu wissen, daß das Honig, welches jetzt durch die Bienen von allerhand Blumen und Kräutern, die um diese Zeit in ihrer besten Kraft und Blüthe sind, gesammelt wird, und daher derselben bestes und edelstes Wesen darinnen enthalten ist, nun eine köstliche Arzney und zu vielen Dingen gut sey; jedoch ist das, so in den Höfen und Gärten gesammelt wird, noch besser, als das wilde Feld = Honig; so ist auch das im Sommer gesammelte nicht so gut, das im Herbst aber das schlechteste. Nun wird der Mayen = Thau, der auf den wohlriechenden Kräutern und Blumen, oder auch auf den Weizen = Aekern lieget, Morgens früh vor der Sonnen Aufgang, in saubern reinen leinernen Tüchlein gesammelt, und zur Kühlung, auch ein klar Gesicht zu machen, und zu vielen andern Dingen mehr gebraucht. Gleichgergestalt werden in diesem Monat die Regen = Würmer unter denen Steinen, oder auch aus den Garten = Gefchirren und Beeten gesammelt, und nachden man ihnen zuvor die Köpffe abgeschnitten, das übrige in ein Glas mit Baum-Del geleet, welches man so denn an die Sonne setzet oder hanaet, worauf es nach etlichen Tagen, als eine köstliche Arzney für das Glibberschwinden Rücken = Weh, und Schmerzen der Flecken zu gebrauchen. Eben also werden um diese Zeit die Mayen = Würmer gesucht, in Del geleet, und nachmahls bey der Vieh-Arzney gebraucht. Man suchet auch im Mayen = Thau die bunten und geirrierten May = Schnecken, thut sie in ein Glas, bestreuet sie mit etwas Salz, und setlets an die Sonne, daraus wird denn ein treffliches Del zu allen frischen Wunden. Item, noch die schwarzen Schnecken zur Horn = Salbe. Gleichfalls wird nun das Wasser von den jungen Sämwalben für die schwere Noth gebrennet. So werden auch im Mayen bis in den nächstfolgenden Monat die Kräuter und Wurzeln, so nun in ihrer besten Kraft sind, eingesammelt, als: Linden-Blüthe, Erdbeer = Kraut, Nokimarin, Mayen = Blümlein, Erdrach, Wermuth, Fenchel und dergleichen, um Wasser und Del zur Haus = Arzney daraus zu destilliren. Im übrigen soll man nun in diesem Monat der hitzigen Speisen sich enthalten, auch keine Köpffe, Gehirn noch Flüssigkeit von allerhand Schlacht = Vieh, von wegen der Feuchte des Grases und Kräuter, so sie jetzt genießen, nicht leicht essen, sonderlich wegen etlicher Krankheiten, womit sie dieser Zeit pflegen behaftet zu seyn. Hingegen ist der Salbey und andere Kräuter = Salate nunmehr dienlich. Item, Milch und Butter, weil sie jetzt geunder

als

also zur andern Zeit; man soll sie aber nur mäßig und nicht zu oft essen. So werden auch die Milch und Käse von den Ziegen um diese Zeit vor gut und gesund gehalten. Sonsten ist nun die beste Zeit zu Arzneien und Ader lassen, auch nützlich Kräuter = Bäder und dergleichen anzustellen. Item, den Leib gebührend zu bewegen, und sonderlich auf dem Felde sich zu erlustigen, dieweil man nun den gesunden Geruch von Blumen und Kräutern haben kan.

Wegen der Witterung, wird insgemein davor gehalten, daß der May etwas kühl beschaffen seyn soll, mit einer mittelmäßigen Nässe und Trockne, nach Anleitung der alten Sprichwörter: Der Mayen kühl und Brach = Monat naß, füllen uns Scheunen und Faß. Item: Den Mayen voll Wind, begehrt das Bauer = Gesind. Dieses aber kommet mehrentheils daher, daß, wenn der May also beschaffen, gemeinlich auch ein guter warmer Brach = und Heu = Monat darauf erfolget, welches allen Gewächsen sehr wohl zuschläget, sonderlich aber den Reben, als welche so denn eine gute Blüh = und Zeitigung bekommen, so zu einem reichen Weinyahr gute Beförderung giebt. Im Gegentheil, wenn der May warm und trocken, so folget gerne ein nasser und kalter Brach = Monat (Junius), der den Erd = Gewächsen in allwege schädlich und nachtheilig, weilten so denn die Saamen an den Reben theils abfallen, theils aber an Beeren sehr dünne werden, daß wenig nahrhaftes davon zu hoffen. Sonsten fallen in dem May die meisten, und nach der Heißte desselben die gesunden Thane. Viele Donner = Witter im Mayen sollen große und heftige Winde nach sich ziehen. Vor der Heißte desselben hat man sich auch nicht leichte gewisser beständiger Sommer = Tage zu versehen. Nach derselben, sonderlich von Urbani an, befähret man sich keines Frosts mehr, der dem Weine Schaden möchte; denn die Mayen = Froste thun sonst dem Wein, dem Hopffen, der Blüthe, den Kirchen, den Eichen, dem Roggen, Flach, und früher Gersten den größten Schaden, so, daß oft in einer oder zweyen Nächten der Wein rei =

ne weggehret, als wenn er verbrannt wäre, sonderlich das gedeckte Holz.

Wegen der Früchte Gedeyen, sind folgende Anmerkungen oder Bauren = Regeln bekannt: Ein kübler May bringt guten Wein, und macht viel Hen. Doch kan der Saat und allen Gewächsen insgesamt, und absonderlich dem Wein, nichts gefährlicher und schädlicher seyn, als die Mayen = Froste und Kälte. Junagen, wenn es zu dieser Zeit viel Gewitter giebt, und oft donnert, soll es ein gut und fruchtbar Jahr bedeuten, indem der Erd = Boden oft bewegt und erschüttert wird. Wenn der Regen in dieser Zeit dünne siehet, und viel leere Plätze hat, so pflaget er gemeinlich im Werthe zu steigen, und theuer zu werden. Gedäch die Eichel = Blüthe wohl, so soll ein gutes Schmalz = Jahr werden. Reiffe Erd = Beeren um Hinfen werden als Verbotten eines guten Weinyahrs gehalten; So sagt man auch: Nasse Pfingsten bringeaen fetze Wehnyachten, das ist: Wenn die Gerste um diese Zeit im Schoffen einen Regen bekommt, daß die Aehren im Schoß = Balg nicht stecken bleiben, sondern vollkommen gerathen, so kan man die Schweine gegen Wehnyachten damit mästen. Nach dem Wetter am St. Urbans = Tag soll nachfolgende Herbst = oder Wein = Feste seyn: daher richten sich auch viele von den Wein = Gärtern und Wein = Händlern nach dem Ende und Ausgang dieses Monats, welches denn noch gar wohl seinen Grund und natürliche Ursachen hat, da man sich nur nicht eben an diesen Tag bindet: Denn weil zu Ende dieses Monats bis in den folgenden zu ihrer Blüthe denen Rebren das schöne Wetter sehr dienlich und beförderlich, daß sie lustig zunehmen und wachsen: als ist im Gegentheil, da nasses Wetter um diese Zeit einfällt, ihnen solches sehr schädlich und nachtheilig, so, daß die Trauben sehr dünne werden, auch hernach langsam reifen, und weniger ausgehen. So pflaget auch noch die Bauren zu sagen: Auf Orben (Urbani) ist das Getraide weder gerathen noch verborben; Das ist, man kan um diese Zeit noch nichts davon sagen, ob eine gute oder schlechte Erndte folgen werde.

Haus- und Land- Wirtschaftss = Verricht- und Anmerkungen in dem Junio oder Brach = Monat.

Im Felde muß man den Dünger auf die Brach = Felder fleißig ausführen, und denselben zu rechter Zeit, das ist, sein balde breiten und unterackeru; oder auch die Brache behörig pferchen, und gleich mit dem Pflug hinter her ziehen lassen: Denn es ist angemerket worden, daß die Dinguna, so in diesem Monat geschieht, die Aecker sehr fruchtbar mache, daß sie hernachmahls gute vollkommene Früchte, die voller Kraft und Saft sind, hervor bringen. Daher werden in diesem Monat sonderlich noch die Hüben = Aecker mit Mist beführet, und untergebracht. Man muß ingleichen die Kraut = Felder völlig zurichten, auch die Lein = Aecker vollends bestellen. Nach Pfingsten pflaget man insgemein den Hopffen = Garten umzuha =

cken, oben die übrigen Aecker davon abzubrechen, und an die Stangen zu binden. In diesem Monat wie auch in dem folgenden set man den Milchling oder Gemang von Erbsen, Wicken, Gerste, Haber etc. unter einander, welches dem Hind = Vieh, vornehmlich aber denen Pferden ein treffliches Futter ist, indem es denselben, so bald es abgetrieben, also grün abgeschnitten gegeben wird. In gleicher Zeit wird auch das Wick = Futter oder Wicken = Gemenge, nemlich Haber und Wicken unter einander gesät, welches nicht nur nach der Blüthe grün abgeschnitten, den Pferden und Melck = Kühen versüttet, sondern auch reiff den Pferden auf den Winter zu fressen gegeben, klein geschnitten, und ihnen das Futter damit aemmen.

menget wird. Zu Anfang dieses Monats kan man auch noch Hirse und Heide-Korn, auch Honf säen. Den spätern Keim säet man um Johannis bey schönem Wetter, und der ist gemeinlich besser als alle vorige Saaten. Wenn er Vormittags gesäet wird, soll er viel ebender verblühen, als wenn er Nachmittags in die Erde kömmt. Man säet auch die Kraut-Pflanzen, wenn die Erde vorher von einem Regen be-uchtet worden. Die Kraut- und Kehl-Pflanzen, die man vor Wisingen gesteket, müssen um Johannis das erstemahl umbackt und geschuffelt, auch das Unkraut dabey fleißig ausgejätet werden, damit sie kein einwirkeln und in die Häupter wachsen können. Die weißen Nüssen (Brach-Nüssen) säet man im abnehmenden Monden, etliche thun es im neuen Monden: die Bauern aber fast ingemein, wie sie dazu kommen, und das Wetter sich giebt. Wo sie gerathen stillen, müssen sie fleißig gejätet werden. Um Johannis pflaget man schon die Winter-Gerse zu schneiden, massen ihr solches vorträglich als das Hauen. Man muß sie nicht allzuehr reiff und übersändig werden lassen, denn sonst bricht sie gerne in den Halmen ein, und bleibet sodenn wohl der halbe Theil von den Aehren auf dem Acker liegen. Wenn die Gerse zween oder drey Tage auf dem Acker gelegen und gedörret hat, muß man sie aufbinden, mandeln und einführen. Man kan nun auch den Kämmei in denen Wiesen sammeln, und wenn er auf Tücher gebreitet, anzufallen beginnet, ausklopfen. Gegen des Monats Ende muß man die zweymädigen Wiesen nach und nach von Stück zu Stück abmähen, damit man jedes Theil wohl heinbringen möge. Man darf aber im Mähen gar nicht auf den Mond, sondern nur auf gut trocken und warmes Wetter sehen. Sonderlich soll man das grobe und langstenglichte Gras wegmähen, ehe es zu harthe wird. So muß man auch die wässerigen und feuchten Wiesen am ersten abhauen, ehe sie von den Schlag- und Blas-Regen, so zu Ende dieses Monats häufig fallen, überschwemmet und unfauber gemacht werden. Sonsten, wenn das Gras gehauen ist, soll man es wohl streuen und wenden, und allamach abdorren lassen. Wenn nach der Heu-Ernde trocken, dürr- und heißes Wetter einfället, soll man die abgemäheten Wiesen fleißig wässern. Zu Ende dieses Monats säet man an, das Geröbricht und das Schilf in den Teichen und Gräben, einer guten Viertel-Ellen unter dem Wasser mit der Sense auszubauen. Man soll aber die Teiche vorher ein wenig ablassen. Das ausgebauene Geröbricht ist gut, in die Mist-Stätte einzustreuen. Um diese Zeit kan man auch die Mühl-Wehre und Dämme, wenn das Wasser klein ist, ausbessern oder von neuem machen.

Im Lust-Garten kan man jetzt noch, wie im May, mancherley Saamen der perennirenden Pflanzen säen, die übrige Zeit des Sommers, bis gegen den Herbst, Blumen davon zu haben. Auch soll man die zeitige Saamen, als von den Orientalischen Hyacinthen, Narzissen, Vörens-Defflein, Ranunceln, Draut oder Löwen-

Mäulern, Rittersporn und andern, einsammeln, und sie an einem trockenem Orte verwahren, damit man einen Ieden zu seiner Zeit wieder säen könne. Bey trockenem Wetter kan man die frühen Tulipan-Zwiebeln ausnehmen, und solche an einem trockenem Ort vor den Mäusen verwahren. Auch die Anemonen und Ranunkeln, wenn das Kraut abgetrennet und dürr worden, auch die Erde ausgetrocknet ist, ausnehmen, sie etliche Tage an einem schattigen Orte liegen lassen, und denn fetter von allem Unsat reinigen, und in einer Schachtel bis wider zur Verpflanz-Zeit verwahren. Die großen Blätter, so unten an der Aloe, und Jucca gloriosa stehen, kan man jetzt fein unten am Stamme abnehmen, und die Stelle wieder mit Kreide oder Asche bestreuen, und hernach den Ort mit Baum Salbe vollends zuleiben, so wird der Stamm desto stärker und kömmet viel Jahr eher zu Blumen, weil die übrigen großen Blätter den Saft in sich ziehen. Wenn die Leberzen zu sehr in das Kraut wachsen, soll man es ihnen umher abnehmen, damit der Herz-Stengel desto eher zur Blüte gelangen kan. Inaleichen die Rosmarin fleißig von den Blumen reinigen, welche ihnen sehr hinderlich am Wachstum sind, auch die jungen im April gepflanzten Zweige beneben den alten fleißig begießen, und vom Unkraut reinigen. Nunmehr kan man einige Zweige von allerhand fremden Bäumen, als Pomeranzen, Citronen und dergleichen einleeren, abfängen oder oculiren, auch wenn diese Bäume überflüssige Blüten und Früchte haben, solche abnehmen, und dem Baum nicht mehr, als nöthig, lassen; insgleichen, was von zarten Bäumlein noch vom vorigen Monat übrig geblieben, und nun vollkommen erwachsen, vollends im Wachsen des Lichts in gute Erde verpflanzen, und gleich denen übrigen Gemächsen fleißig mit begießen abwarten. Zu Ende dieses Monats kan man die Pflanzen, welche nicht lange aus der Erde bleiben können, ausheben, und alsbald wieder setzen, als Frühling-Schwein-Brot, Morgenländischen Hyacinth, und andere bulböse Hyacinthen, Viol-Wurz, Fritillarien, aelbe Geiß-Lilien, Heidnische Lilien und andere dergleichen mehr. Endlich kan man noch in diesem Monat den Blumen-Garten abermahl reinigen, und vom Unkraut säubern, auch allerhand Kräuter abschneiden und solche aufdoeren.

In dem Küchen Garten kan man noch Bohnen und Erbsen, auch Rosmarin und Majoran, ingleichen Spinat, Petersilien und Laetucke säen. Weil aber dieser letztere um diese Zeit gerne in den Saamen zu schiefen anfänget, ist vonnöthen, daß man demselben mit fleißigem Begießen, auch wohl mit Auflegung eines Stütze Dach-Steins vorkomme. Also wie auch jetzt Endivien-Salat auf den Winter, wie auch Eichorien oder Wegwarten, beyde etwas dicke im wachsenden Monde gesäet, und nach und nach die schönsten Pflanzen dabon ausgezogen und verpflanzet. Wenn die Eichorien, Pastinack oder Welscher Petersil, und dergleichen Wurzelwerk im Fortwachsen dichter, als eine

Wirtel-

Viertel-Elle an einander stehen, so ziehet man die übrigen aus, und schläget oder tritt denen andern das Krautig nieder, damit die Wurzeln desto grösser wachsen mögen. Man set in gleichen nun den letzten braunen Kohl, und verpflanzen ihn um Jacobi im Zunehmen des Monden, so fressen ihn, weil es alsdenn beginnt frisch zu werden, die Raupen nicht zu sehr. Die späten Kürbis-Kerne werden zwey oder drey Tage nach dem Vollmond gesecket. Etliche legen sie ein gegen und in dem Vollmond, andere fünf Tage nach dem neuen. Die Kürbis-Plänzlein aber werden insgemein gegen den Vollmond verseket. Den Rettig-Saamen pflegt man um halb Abend im Zunehmen desmonds zu secken; insonderheit will der Winter-Rettig eine mürbe tief gehackte Erde und einen feuchten Grund haben, damit er nicht zu klein bleibe, und zu sehr ins Laub und Saamen schieffe. Insgemein ist allezeit darauf zu sehen, daß alle vorbesagte Saamen, wo möglich, nach einem Regen-Wetter in die feuchte Erde kommen mögen, woran mehr gelegen, als am Mond-Schein. Man kan man den Seller und Porrum noch einmahl behacken, und die Melonen fleißig ausbrechen und säubern, auch, wenn es nöthig, sie zuweilen bey der Wurzel begießen. Ingleichen die Abfälinge von den Erd-Beeren, das ist, die oben an der Erde auslaufende Erdbeer-Wurzeln, vom rechten Stock abnehmen und versehen, weil sie sonst dem Haupt-Stock schädlich sind, und ihm zu viel Kraft entziehen. Zu Ende des Monats tritt man das Gefräutich an den Zwiebeln nieder, und bindet den Knoblauch, damit beyde nicht in den Saamen gehen, sondern in die Häupter wachsen, sodenn werden sie im Augusto um Bartholomäi aus der Erde genommen. Was von Saamen in diesem Monat zeitig, soll man bey schönem warmen und trockenem Wetter abnehmen und aufheben, und übrigens das fleißige Begießen niemals vergessen, auch die Garten-Beete, und wo es sonst nöthig, fleißig ausjäten und ausgrafen, damit die Gewächse und Pflanzen nicht davon ersücket werden; das Gras davon kan man den Schweinen füttern, oder auf einen trocknen Boden schütten, und im Winter damit füttern. Nunmehr stehen in voller Blüte, oder doch in ihrer besten Kraft, neben denen Rosen, sonderlich die Gold-gelbe und weiße oder Fingst-Lilien, Bönonien mit vollen rothen Blumen, geborneter Mahn, gefüllter Rittersporn, Agleyen, Anemonen, Ringel-Blumen, Römische Camillen, Melissen, Lavendel und Spicanard; item der Garten-Wermut, kleine Gamanderlein, Wegwarten, Fenchel, Meiserwurz, Kauten, Thymian, Stabwurz, Basilien, auch der gemeine Klieder oder Hollunder, die Rheinweiden und andere mehr. Aufferhalb des Gartens in Feldern und Wäldern aber wilder Wermut, Sinaun, gemeiner Eibisch, Bryonien oder Jaunrüben, gemeine Camillen, groß Schölkraut, milder Rittersporn, Garten-Distel, rother Steinbrech, Ge-nissen oder Pfriemen-Kraut, Bilsen-Kraut, Stein-Weiss oder Lerchen-Kraut, Hasen-Pap-

pein, weiße Schaf-Garbe, wilder Pastinack, Durchwachs, Winter-Grün, Sannickel, Scabiosen- oder Apostem-Kraut, Scordium oder Laichen-Knoblauch, Nachtschatten, Rancken oder Bitterfuß, Doornentill, Ehrenpreis, grosse und kleine Brenn-Nesseln, Betonien-Kraut, Bären-Klau, Obermennig, Taufendäulden-Kraut, Sibinell, Wegerich, Flib-Kraut, Fünffinger-Kraut, Knoblauch-Kraut, Drant oder wild Löwen-Raul, wilde Nagelien, Enzian, Storch-Schnabel, kleine weiße See-Blumen, Wiesen-Scharlach, Habnen-Rüsse, scharfer Mauer-Pfeffer, Valdrian, Seifentraut, Dsch-zen-Zungen, und andere mehr.

In den Obst-Gärten hat man sich nunmehr ro des Baum-Schreyffens und Beschneidens, weil es iezo nur Schaden bringet, möglichst zu enthalten. Man muß auch die neu-gepfropften Stämmlein fleißig besachen, und die Feiser nach Nothdurft an weiße Stroh- oder wöllene Bänder anbinden. Wobey man ihnen zugleich noch die Wasser-Schiffe vorsichtig abnehmen, auch wenn sie zu frech austreiben, und man sie hoch ziehen will, die untern Krösse weg thun kan. Sollte auch den jungen Bäumen die Rinde von der Hitze anfreissen, soll man solche Risse alsfort mit Baum-Wachs verstreichen. Sonderlich muß man die jungen Bäumlein noch immer täglich zu Abends langsam und sachte begießen, oder mit zugehörtem Regen-Wasser ergößen, auch der andern warten, wie vorher. Zu den schlechten Bäumen, die nicht recht wachsen wollen, soll man alten abgelegten Schif- oder Kuh-Mist, oder auch Vogel-Mist schütten, welches man nemlich am leichtesten haben kan, oder auch Blut sachte umher gießen, und zwar allezeit gegen Abend. Nun muß man fleißig Achtung auf die schädlichen Käfer, Raupen und dergleichen Ungeziefer geben, und solche bey Zeiten in vertilgen trachten. Bey trockenem und stillen Wetter kan man um Johannis, im Wachsen des Lichts, die Stein-Obst-Bäume mit guten Feisern oder Auen zu oculiren anfangen. Ingleichen die Kerne vort allerhand Obst, als Marillen und Nriceisen, gepfropften Kirschen, Weichseln, oder sauren Kirschen und dergleichen, um solche nachmahls auf den Herbst oder künftigen Frühling auszubauen, aufheben, man muß sie aber auch unter dessen vor denen Käufen, die ihnen sehr nachstellen, wohl verwahren. Jezund werden die Klein- und grossen Kirschen, Weichsel, Amarellen, Buchsbirnen, Muscateller-Birnen, Junger-Aepfel, Johannis-Beere und ander frühzeitige Obst reiff. Es haben zwar etliche in Gewohnheit, daß sie um diese Zeit die mit Obst allzusehr beladenen Bäume überschütteln, um das unthätige und wurmfichige Obst davon herunter zu bringen; oder pflegen es auch mit Fleiß abzubrechen, damit die andern guten desto besser dafür wachsen sollen; alleine, weil viel Zeit zu diesem letztern erfordert wird, das Schütteln aber auch an sich selbst vor das noch gute Obst sehr mißlich ist, als ist ratsamer, daß man solche Bäume nur bey Zeiten wohl unter-

In den Weinbergen ist dieser Zeit nächst der Breche, oder dem Erbrechen, davon im vorhergehenden Monat gedacht worden, sobald die erste Arbeit das Binden oder Anheften mit Stroh, damit das Weinholz um die Stäbe sein glatt ansehe. Welche Arbeit die erste Heffe genennet, und so sie recht gethan und verbracht wird, ziemlich langsam zugehet, massen kaum eine Neb-Arbeit mehr Zeit erfordert. Das Stroh darzu muß man vorher in dem Wasser wohl weichen lassen, und die Schosse nicht zu grob auf einmal, sondern allgemach aufheben, auch dabey so viel möglich verbüten, daß keine Blätter mit in das Band kommen, als welches nicht alleine unansändig, sondern auch dem Stroh schädlich, indem das Holz desto weniger reiffen mag, ja zu Zeiten die Augen darunter unnütze werden, welches denn denen Schossen, so entweder zu Bögen oder Einlegen gebraucht werden, zu sonderlichem Schaden gerechet. Nach dieser Arbeit geschieht die Kraute oder das Wein-Gart-Jäten, damit so gleich darauf, kurz vor der Blüte, die andere Hacke desto bequemer könne vorgenommen werden; denn in der Blüte soll man nicht hacken, weil solche sonst leichtlich davon abgestossen wird.

In den Wäldern und Gehölzen muß man jetzt das Abschälen und Schinden der Baum-Rinden, als welche man zu den Erbbeer- Körben, und dergleichen liederlich verbrauchet, verbieten, weil die Bäume davon verderben. So soll man auch eben darum das Wech-Hauen um diese Zeit unterlassen. Ingleichen soll man in die Plätze, wo das Wildpret seinen Stand hat, das Vieh nicht hinein treiben lassen. Bey trockenem Wetter kan man das vorhin gehauene Holz heimführen.

Bey der Vieh-Zucht soll man noch den Stier zu den Kühen lassen, so bisher nicht gerindert haben. Insaemein aber muß man vor die Melck-Kühe fleißig grasen lassen, damit sie keinen Mangel haben; und dabey wohl zusehen, daß an den Wiesen-Ränden ohne Schaden gefraßet werde. Von den Zug-Ochsen muß man mit dem neuen Futter sich wohl in Acht nehmen, weil alles Arbeits-Vieh gar matt davon wird. Nun kan man mit dem Schaafe-Scheeren, da es noch nicht zu Ende gebracht, fortfahren; auch diesen und folgenden Monat bey trockener Zeit dem Schaafe-Vieh die gewöhnliche Salztecke geben; und solches nicht allzufrüh austreiben, sondern zuvor warten, bis der Thau vergangen, auch, wenn die Hitze groß, noch vor und ehe die andern Hirten, ein-treiben; man soll auch an allzufehr sumpfig und brüchigen Orten mit den Schaafen nicht hüten lassen, weil es ihnen sehr schädlich. Wo die Schaafe-Milch denen Schaafern nicht verpachtet ist, pflaget man erst nach Pfingsten anzufangen, sie zu melcken. In diesem Monat soll man Mastierung unter den Schaafen halten, die Merck-Schaafe, Merck-Hämmel, und geringe Lämmer, nemlich alles was zur Zucht und Gang nicht mehr dienlich ist, ausheben, und entweder zum Schlachten behalten, oder

verkauffen; sie müssen aber indessen absonderlich gehütet werden. So läset man auch noch die guten und sich wohl mäsenden Stähre schneiden. Denen Schweinen, die tegund alerhand Ungeziefer mit dem Gras einschlucken, soll man Angelica-Wurz und Enzian eingeben; ihnen auch Aiant, Eberwurz, samt dem Kraut, Lachen-Knoblauch, Meister-Wurz, Liebstockel, und Lungen-Wurz ins Geträncke legen. Der grossen Hitze halber mag man ihnen zur Abkühlung frische Erde und Sand unterstreuen. In grosser Hitze soll man sie auch nicht austreiben, dieneil sie alsdenn gern das kalte Wasser häufig in sich sauffen, und davon erkranken.

Bey der Pferde-Zucht insonderheit, soll man mit dem neuen Futter, das ist mit dem neuen Heu, und mit dem von neuem Stroh geschnittenen Häckerling sich wohl in Acht nehmen, weil die Pferde, vor andern Vieh, sehr matt davon zu werden pflegen; es wäre dahero gut, wenn ein ieder Hauswirt sich bekeiffigte, daß er alt Stroh und Heu bis nach Michaelis hätte: Denn nach Michaelis dörffen sie nicht mehr so grosse Arbeit thun, dahero können sie sodenn das neue Heu und Stroh besser vertragen, da sich denn auch in solcher Zeit die sonst schädliche Gruse ausgezogen. So muß man auch dieser Zeit, und sonderlich ein Wochen drey oder vier vor der Erndte die Acker-Pferde wohl halten und warten lassen, damit sie zu solcher Arbeit, die sie bald darauf im Felde thun müssen, sein stark und munter werden. Bey heissem Wetter soll man die Pferde nicht allzu scharff treiben, in der größten Hitze aber gar zu Hause lassen. Man soll ihnen auch nie viel, sondern nur wenig auf einmal, aber öfters, jedoch niemals kalt zu trincken geben: Nemlich wenns kühl ist, kan man sie auch mehr kühl, doch nicht zu kalt; wenn aber hitzig Wetter ist, soll man sie mehr laulicht, als kühl, trincken. Die Pferde, so man auf die Weide gehen läset, soll man auch frühe aus- und nach etlichen Stunden vor der Hitze wieder eintreiben. Die Füllen werden nun gewöhnlicher massen im wachsenden Monden, nicht aber im Neu-Monden entwehnet. Andere und zwar sonderlich auf rechten Stuttereyen entwöhnen sie nur insgemein drey Tage vor dem vollen Schein, und lassens sogleich in vier und zwanzig Stunden nicht zu der Mutter: Denn lassen sie es noch einmal genug trincken, und bringens in den ordentlichen Füllen-Stall.

Bey dem Feder-Vieh soll man denen um diese Zeit gemeinlich krankenden Hünern einen guten Theil Roß-Ameisen vorshütten, wovon sie purgiren und sich wieder erholen. Denen kleinen Hünern aber soll man zu Verhütung des Pipses anieho Knoblauch, denen Eruthünern aber ein Pfeffer-Korn geben, und ihnen den Kopf mit Brantwein bestreichen. Sonsten sind die Hüner, die in diesem Monat ausgebrütet werden, weil sie so gerne den Pips bekommen, zur Zucht untauglich, und werden daher jung verspeiset oder zu Gelde aemachet; insgemein aber hat das junge Feder-Vieh, so in der Weizen- und Hollunder-Blüte ausgehe-

det

cket wird keine Art zu wachsen, und stirbet meistens jung hinweg. Man muß auch nun gute Achtung geben, daß die jungen Hühner, und vornehmlich die Welschen- oder Tintelhühner, wie auch die jungen Gänselein, keine Rosen-Blätter zu fressen bekommen, denn sie sterben davon, sonderlich wo sie derselben viel verzehren. Nun werden bis gegen Jacobi die jungen Hähnen geklappet. Nach Johannis soll man keine Taube mehr abfliegen lassen, weil sie sodenn mehr dem Habicht, als dem Menschen zu Nutze kommen: denn sie bleiben zu schwach, und können sich der Stof-Vogel nicht so leicht als andere erwehren. Um das Mittel dieses Monats herumset man die Gänse, und zwar nach etlicher Gebrauch nunmehr bereits zum dritten mal. Den jungen Gänse soll man nun des Morgens, ehe sie auf die Weide gehen, zuvor ein wenig Haber mit Salz bestreuet geben, und wenn sie von der Weide kommen ihnen wiederum was von Haber oder andern trockenem Futter vorwerfen, damit sie nicht gleich in der Jugend, so sie sich allein vom Gras füttern sollen, verbuttet bleiben, sondern das von sein stark werden. In diesem und folgenden Monat fallen sonst die jungen Gänse am allerleichtesten hin, wenn es nemlich zu viel naßes Wetter giebt, oder da ihnen um diese Zeit die kleinen Rücken und Schnacken in die Ohren kriechen, und mit ihrem Beißen und Angeln sie dermaßen plagen und abmatten, daß sie darüber vor Ohnmacht die Köpfe und Flügel hängen, und endlich dahin fallen und sterben; welches letztere zu verhüten man ihnen die Ohren mit Baum- oder Lein-Öel schmeret, so bleibet solches Ungeziefer von ihnen. Auch soll man die jungen Gänse nicht zu frühe austreiben, sondern erwan erst um sieben Uhr, bis nemlich die Regen-Wärmer sich wieder in die Erde gemachet: Denn ob sie wohl dieselben sehr gerne fressen, und begierig darnach thun, so sind sie ihnen doch schädlich, und bringen ihnen gerne den Tod.

Hey der Bienen-Zucht: Der Junius oder Brach-Monat ist der rechte Schwärm-Monat der Bienen, indem diese nun von Medardi, oder auch wohl gleich von Pfingsten an, wenn schon Wetter ist, zu schwärmen anfangen, da man denn die Flug-Löcher groß machen, und denen Schwärmen Raum zum Auszug gönnen muß. Insonderheit muß man von acht Uhr Vormittags, bis vier Uhr Nachmittags wohl auf der Hut stehen, daß keiner ohne Abschied davon fliege. Man kan aber einen bald erfolgenden Schwärm zum Voraus erkennen, wenn man des Abends kurz vor der Dämmerung die Ohren an die Stöcke hält, und man einen saufenden Ton, als ob sie zum Aufbruch bliesen, höret, denn dies ist ein gewis Zeichen, daß sie bald darauf schwärmen werden. Sie legen sich auch häufiger um die Flug-Löcher, und kriechen immer, als ob sie sich zur Reise rüferten, geschäftig aus und ein: welches gleichfalls ein gewisses Kennzeichen des insiehenden Schwärmens ist. Es gehöret aber zuweilen, daß bey allen vorhandenen Anzeichen zum Schwärmen

der Schwärm dennoch keine Lust auszuziehen hat, sochemnach muß man alle Löcher des Störbes oder Stockes wohl verwahren, daß ja keine Luft hinein getet, so wird die Wärme alsdenn den Schwärm bald heraus treiben. Vor allem aber, und ehe die Bienen noch gedachtermaßen schwärmen, muß man die Stöcke und Körbe, in welchen die jungen Bienen ihre neue Wohnung ausschlagen sollen, bereit halten, sie inwendig reine machen, und mit Melissen, Thymian und Rosendel-Kraut fein ausreiben, auf daß die Bienen lieber darinnen zu bleiben Lust bekommen mögen. Einsten soll man auch um diese Zeit die Bienen-Stöcke insgesamt anwendig, wo sich Spinnen angesponnen, oder ander Ungeziefer sich angeleget hat, mit einem Besen fleißig abkehren, damit die jungen Bienen an den Spinnweben nicht hängen bleiben, und für dem Ungeziefer sicher seyn können. Ingleichen das Gras um die Stöcke abhauen, und nie sonders groß werden lassen, damit die Bienen, wenn sie schwer beladen, nicht so leichtes darein verfallen, und den Kröschin und Kröschin zu Theil werden. Weil auch in diesem sowohl als folgenden Monaten die Sonne am heißesten scheint, so ist es nöthig, zumal wenn die Stöcke so stehen, daß sie den ganzen Tag von der Sonne beschienen werden können, daß man entweder durch Bretter oder durch andere Sachen denen Stöcken und Körben Schatten mache, damit nicht durch allzu große Hitze das Ross und Gewürcke in denen Stöcken oder Körben los werde, abweiche und solcher Gestalt die Bienen samt ihrem Nutzen auf die Erden fallen.

Hey der Fischerey ist zu dieser Zeit mit rothen Käferlein am besten zu angeln; ingleichen Krebse gegen den vollen Mond zu fangen. Die an denen Teichen befindliche Ablas- und Abfall-Gräben, Teich-Dämme, Rechen, Flußer und Ständer müssen um diese Zeit in gutem Stande seyn, damit die gemeinlich um St. Johannis sich erheinende starke Güsse und stark anlaufende Wasser durch die gehörigen Oeffnungen wieder abschiesse, und denen Teichen an Dämmen und sonstigen keinen Schaden zufügen mögen. An denenjenigen Teichen aber, so keinen absonderlichen Zugang haben, und im Sommer gerne austrocknen, soll man die Wasser-Gräben und Einflüsse aufs beste öffnen, und alles, was dem Einlauf des Wassers hinderlich fallen möchte, auf die Seite räumen, damit nicht bey einfallenden warmen Regen und entstehenden Güssen die gute Feld-Gailung abgehalten werde, und zum Schaden der Teiche anders wo hin lauffe. Es gehöret auch in diesem Monat, sonderlich, wenn über Winters keine große Kälte, noch starker Frost gewesen, das Gras in denen Teichen stark zu wachsen, welches bey gutem Wetter bald zeitiget, den Saamen fabren läßt, nicht durch solchen die Teiche nur mehrers damit angefüllet und verwildert werden; dahero soll man gegen Johannis solches Gras das erste mal abmähen; damit man aber denen Fischen keinen Schaden durch verurthe, als welche um solche Zeit sich gerne

gerne in dem Grabe aufhalten, so soll man mit Fisch-Trampen oder Stör-Stangen in das Gras schlagen, auf daß der Fisch andern wohin gehe, und kein Schaden erfolge. Befinden sich auch Teiche, welche in freyen Auen oder Feldern, wo gar kein Zugang ist, liegen, und etwan wegen trockener Merken- oder Frühlings-Zeit nicht gar mit Wasser gefüllt, jedoch in der Hoffnung künftigen Reens besetzt worden sind, nun aber bei einfallender warmer und trockener Witterung das Wasser nur mehrs verlieren, ja wohl gar austrocknen, so solle man nicht warten, bis dieses erfolge, sondern einen solchen Teich, wenn er bis auf ein Drittel am Wasser abgenommen, ausfischen, die Fische in andere Teiche bringen, den leeren aber, wenn er austrocknet, pflügen, und nach Art und Gelegenheit des Bodens, auch wie es die Zeit leidet, besäen. Wenn auch ein solcher Teich einen mageren Erdboden hat, kan man denselben vorher mit wohlverfaultem Mist, absonderlich mit kurzem Schaafe-Mist düngen, als wodurch ein solcher Teich ziemlich wieder zu Kräfte kommt. Ist aber der Dünger weit zu fahren, kan man nur weisse Rüben in den Teich säen, die größten im Herbst heraus nehmen, die übrigen aber im Wasser ersaufen und verfaulen lassen, movon die Fische hernach wohl wachsen und an Fett und Fleisch trefflich zunehmen werden. Sonst soll man um diese Zeit das Vieh an denen besetzten Teichen nicht hüten lassen, weil es den Fisch von den Rändern abschuechet, und in die Tiefe treibet, da er keine Nahrung haben kan, sondern verbutten muß. In diesem Monat streichen viel Fische, als Karaffen, Karanischen, Schleyen, Weißfische, Rothaugen &c.

Bei dem Weydwerk ist in diesem und dem folgenden Monat nichts sonderliches zu thun, und trägt dasselbe also noch sehr wenig ein: denn, ob man wohl izeo mit den Steck-Nezen Wachteln und Kestler oder Wachtel-Könige säuet, so geschieht es doch mit mehr Schaden als Nutzen. Doch zwischen Johannis und Jacobi mausen sich die wilden Gänse und Enten, daher man sie in Seen und Teichen, im Geröhricht mit Nezen fangen kan. Jetzt soll man junge wilde Tauben aus den Nestern, wenn sie schon bald flüchte sind, ausnehmen, und sie mit Hirse, Weizen, oder Erbsen aufziehen, und in einem besondern grossen Gemach frey umfliegen lassen, damit sie können auf die Tenne, oder auf die Wirsche im Augusto gebraucht werden. Um diese Zeit kan man auch die Klauklein zum Vogelzug ausnehmen; man darf ihnen nur ein einziges Junges im Neste lassen, so werden sie ihr Nest nie ändern. In dessen können jetzt junge Mistler, Drosseln und Amseln aus den Nestern abgenommen und in einem saubern Zimmer ernährt werden. Man muß sie ihre sauber halten. Ihre Speise muß Gersten-Gries und grobes Weizen-Mehl, und an stat des Wassers mit süßer Milch gemacht seyn. Man muß es aber alle Tage anmachen, sonst, wenn es lange stehet, wird es sauer, und die Vögel werden krank. Zum Getränk bindet man ein kleines Haderlein, das

Oeconom. Lex. II. Theil.

seiner fasericht ist, an ein Hölzlein, taucht es ins Wasser, und steckt es dem Voel in das aufgethane Schnäbelein; und das thut man neben ihrem Geisse, täglich gar offt, vierzehn Tage lang, oder noch länger, bis sie selbst fressen lernen. Die jungen Vögel, die noch etwas an Federn entblösset sind, kan man leichter aufbringen, als die grössern, denn sie sperren die Schnäbel viel eher und williger auf, als wenn sie schon etwas erwachsen sind, lernen auch alles leichter, und thun lieber, was man von ihnen fordert und haben will. So bald sie alleine fressen können, gewöhnt man sie in die Hühnerlein, füttert und träncket sie fleißig, und hält sie sauber an einem kühlen, doch trockenen Ort; Will man sie aber ins Finsere bringen, so werden sie anfangs darüber traurig, daher man sie desto besser mit Wart- und Reinigung versorgen soll. Etliche setzen sie, ihrer mit der finstern Einsehung zu verschonen, nur in ein Zimmer, wo allezeit Leute sind, und wenn sie anfangen wollen zu singen, so klopfet man nur mit einem Stecken auf den Vogelbauer, so schweigen sie wieder eine Zeitlang stille; will aber das nicht helfen, so berupft man ihnen die Federn am Bauch, und endlich über eine Zeit, die Streif-Federn, und besprengt sie mit frischem Wasser, so ist auch gut. Hingegen die andern Vögel, die nur zu Läufern, und zur Ruhr und zum Plattnen gebraucht werden, darf man nicht ins Finsere einsetzen. Nun kan man die jungen Nachtigallen in denen Gebüschern, wo man die alten singen höret, um so leichter finden, weil sie izeo, an stat des Singens mit vielem Geschrey und Eifer, den sie vor ihre Jungen bezzeigen, ihr Nest, oder ihre bereits abgelauffene Jungen selbst verrathen. Denn diese Vögel, weil sie ganz nahe an der Erde brüten, und von der vorsichtigen Natur frühzeitig aus dem Nest geführt werden, damit sie nicht alle auf einmal umkommen, verlassen ihr Nest etliche Tage eher, als sie zu fliegen vermögen, und bleibt solche Zeit über einer dort, der andere da auf einem kleinen Nestlein, oder gar auf der Erden sitzen. Die hell- oder weiß-färbigten sind die Männlein, die röthlichen aber, oder vielmehr braun- und dunkelfärbigten sind die Weiblein, dahero allezeit die hell-färbigten zu erwählen, und mit Ameis-Eiern aufzuwäzen sind. Nach St. Johannis, oder, so bald die jungen abgeflogen sind, fängt man an, mit dem Kloben den Weisen zu stellen, auch Stahren zu fangen; Item, mit Leim-Ruthen allerhand Wald-Vögel nachzustellen. So muß man auch nun alle gemach die Vogel-Herde andrücken und zurücken lassen; Und denn noch die einheimischen und wilden Hasen auf den Feldern, wo sie dem jungen Geflügel nachspüren, versagen und schießen.

Zu Hause muß man nun bey Zeiten die Scheun-Tennen und Vansen, auch Heu-Böden wiederum zu dem Neuen Jahr-Wach und Getraide zurüsten, und allen Unflat, Mist, Staub und Wust wohl ausfeen, und wenn man sie also acht Tage frey und offen stehen lassen, soll man Erlen-Laub, welches vor die

kkk

Müsse

Mäuse helfen soll, und rein Stroh in die Pansen streuen. So es auch vonnöthen ist, soll man dieselben noch zu rechter Zeit decken und Heiben lassen. Das alte Stroh, Heu und Futter soll man nicht verliedern, sondern an einen trockenen Ort bringen, damit man das neue länger dabey sparen, und auf künftigen Mangel aufheben, oder endlich, was man nicht bedarf, verkaufen könne. Jede Sorte vom Gestrohde soll man besonders thun, und wo man auch bey einer Haushaltung oder Gute kein rechttes Behältnis hätte, kan man in Feimen setzen, oder auf große hohe Schöber schlagen, und feste zusammen häufen lassen. Man muß auch bey Zeiten einen Überschlag machen, wie viel Heu man das Jahr über zur Fütterung nöthig habe, auch die Aetheilung machen, wo ein jedes Heu hin zu bringen. Zugleichen, daferne es nicht vorher geschehen, und bis auf diese Zeit verschoben werden, noch Stroh- Bänder zur Erndte nach Nothdurft fertig stellen lassen. So soll man sich auch auf die Erndte mit nöthigem Schlacht-Vieh oder Fleisch und andern Es- Waaren versehen, nachdem man nemlich viel oder wenig Käufer dabey zu speisen hat. Das liegende Korn muß man noch die Wochen über zum wenigsten zweymal umschlagen, und die Fenster der Getraid- Böden, welche mit eisernen Draht-Gittern verwahrt seyn sollen, gegen nächtliche Weile, wenn es kühle Winde giebt, aufmachen: hingegen die Keller- Thüren und Locher vor der Hitze noch immer wohl verwahren und zuhalten; jedoch bey schönem trockenem Wetter kan man bey Nachts die Luft-Locher, sonderslich gegen Norden, und da die kühlen Lüfte gehen, zuweilen eröffnen, aber nicht lanze. Wenn der Wein am Stocke blühet, so blühet er auch, nach dem gemeinen Sprichwort, im Faß im Keller, und gähret auf ein Neues, so, daß er sich an Farbe und Geschmack merklich verändert, und das thun vornemlich die besten und kostlichsten Weine. Man muß sich daher um diese Zeit hüten, daß die Winde nicht können zukommen, oder die Luft in die Fässer eindringe, und also durch die allzustarcke Dünnmachung ein Ausrinnen oder Überlaufen verursache; jedoch, wenn die Weine verblühet haben, so horet auch dieses Gähren wieder auf. Bey begemem Wetter soll man, wenn es noch nicht geschehen, das gehauene Holz aus den Wäldern und Büschen beimführen lassen; auch noch die Brunnen räumen, so sie es bedörffen. Geschiehet sonstn gemeinlich alle drey Jahr einmal. Wer bauen will oder muß, der bestreife sich, daß er die Gebäude vor der Erndte möge in die Höhe bringen. Die Haus-Mutter hat nun ihre Leinwand von der Bleiche abzunehmen; auch Butter und Käse zu rechter Zeit und im Vorrath machen zu lassen, denn in diesem Monat, und ehe die große Hitze kömmt, ist die beste Milch-Zeit. Um diese Zeit hat man sich mit dem Backen in Acht zu nehmen, daß das Brot nicht verschimmeln möge, worwider eine Hand voll Salz beym Kneten in den Teig geworffen, und wohl eingeknetet, nicht undienlich ist. Nun kan man noch die nöthigen Kräu-

ter zur Haus-Arzeney einsammeln. Und sonderslich Hollunder-Blüthe, Melissen und dergleichen Kräuter aufdüren, damit man nachmals die Fasse zur Wein-Lefe ausbrennet, als wovon die Weine beständig bleiben, und einen guten Geschmack gewinnen. Item, das Berg zu Seilen und Stricken verarbeiten lassen. Zugleichen soll man in diesem Monat noch den Hausrath, Geräthe und Kleider auslüften, und wohl durchwehen lassen.

In der Küche kan man nun die jungen Hühner, weilen sie ohne dem nicht wohl dauern, und da man sie nicht zu Geld machen will, verspeisen. Auch die flainen Cucumern oder Gurken nunmehr ausfuchen, und in Eßig einmachen. Gleicher Gestalt kan man noch die Hollunder-Knopfslein, ehe sie noch aufbrechen oder aufblühen, mit Salz und Eßig, wie Capern einmachen. Sie sind gesund, und machen eine linde Eröffnung. So können ingleichen die Erd-Beere mit süßem Obst-Safft, oder Zucker in Wein genossen werden, denn sie geben eine gesunde Abkühlung. In diesem Monat sind auch die Salat-Kräuter sehr gesund, weil sie vermittlest des Eßigs kein kühlen, und also der einfallenden Hitze etwas benehmen, daß sie desto weniger schaden mag. Nunmehr kan man auch schon frische Zugemüse und grün Kraut haben. Daher werden, über die im vorigen Monat benahmten Küchen-Gewächse, nun auch in der Küche genüset Erbsen, Bohnen, Petersilien-Wurkeln, Kapunkeln, Spinat, Portulac, Dille, Pfeffer-Kraut, Pimpernelle, Melissen, Endwien, Sauerampfer, und andere Salat-Kräuter mehr. So ist auch nun gut, gestottene Ziegen-Milch zu genießen.

Zur Arzeney und Lebens-Ordnung gehöret, daß man nun, da die Rosen blühen, viel Feld- und Garten-Rosen einsammle, um einen guten Vorrath Rosen-Wasser in die Haus-Apothek zu brennen. So sind auch sonst die Rosen-Blumen, Saamen und Blätter zu sehr viel und mancherley Arzneyen dienlich und kan man daraus Rosen-Safft, Rosen-Honig, Rosen-Zucker, Rosen-Syrup, Rosen-Latwerg, Rosen-Eßig, Rosen-Öel, Rosen-Wein, Rosen-Salbe, Rosen-Bonmmale, u. bereiten, als welches alles in einem Haufe sehr nützlich, damit man in hitzigen Zuständen und dergleichen Krankheiten etwas zur dienlichen Kühlung bey der Hand habe. Man sammlet auch zu dieser Zeit die Blüthe vom Hollunder- oder Holder-Strauch, als woraus man gleichfalls allerley gute Haus-Arzeneyen mit Nutzen bereiten kan. Wie denn sonderslich im Herbst ein guter gesunder Wein von dieser Blüthe gemacht wird. Also läset man auch nun die Linden-Blüthe zu rechter Zeit sammeln oder brechen, und brennet daraus ein köstliches Wasser, so wider den Schlag, schwere Gebrechen und Sicht sehr gut und nützlich zu gebrauchen ist. Man brennet Erbbeer-Wasser, und machet Brantwein davon an. Ingleichen Hühner- oder Hind-Beere, sonstn auch Holbere genannt. Um Johannis pfeget man die welschen Käse einzumachen; ebenmäßig pfeget man auch um diese

diese Zeit ein sehr herrliches und köstliches Was-
ser aus dem Hirsch-Kolben, wo man sie haben
kann zu destilliren, welches alles Drücken um das
Hertz und die Brust hinwegnimmt, auch sonst
wider vielerley Gebrechen dienlich ist; man
pflüget sie auch wohl in der Speise zu gebrau-
chen, wovon gehörigen Orts in vorhersehenden
Lexico Meldung geschehen. Mit solchen
und dergleichen guten Arseneyen versehen sich
um diese Zeit sorgfältige Haus-Väter und
Haus-Mütter, zu welchem Ende sie denn auch
noch Rosmarin- und Fenchel- auch Erdranch-
Wasser und dergleichen bereiten; denn nun-
mehr in diesem Monat, wie auch im Julio oder
Heu-Monat, sind die Kräuter, Gewächse und
alle andere Dinge in ihrer besten Kraft, so, daß
die besten Wasser, Oele, und Arseneyen daraus
gemacht werden können. Nun kan man auch
die Kröten an der Sonnen aufstöben, welche
auf Schlangen-Bisse, oder Pest-Beulen ge-
eignet, gute Hülffe thun. Und weisen die grosse
Hine in diesem Monat die Schweiss-Löcher des
menschlichen Leibes allsehr öffnet, und also
die äusserliche grosse Wärme die innerliche aus-
ziehet und schwächet, so wird nun das Aderlas-
sen und Arseney-branchen, wo nicht die äusser-
liche Noth vorhanden, gänzlich verboten. Wo
es seyn kan, soll man sich von allzubisiger Ar-
beit, oder allzubestiger Bewegung enthalten;
auch des Ubfes und Schlags sich nur gar mäs-
sig gebrauchen. Sonderlich aber soll man sich
im Trinken mäßig halten, bevorab, wenn der
Leib abgemattet und erbiset ist: Denn weil
grund alle Schweiss-Löcher im Menschen offen
sind, so kan sich ein Mensch, wenn er gar zu viel
kaltes Geträncke in sich gieffet, schnell und plöz-
lich so erkälten, daß er leichtlich den Schlag und
Lähmung, oder gar einen schnellen jähen Tod
davon haben kan. Wenn man dennach solchen
bestigen Durst und Mattigkeit bey dieser
heissen Zeit hat, muß man zuvörderst ein
Rüchlein Branntwein genieffen, um dadurch
die Hitze im Magen zu sammeln, worauf man
dann einen nicht allzu kalten Trunc Wasser,
Milch, Wein oder Bier ohne Schaden zu sich
nehmen kan. Demen Reissenden ist auch ein
Trunc Wermut- oder Nant-Wein dienlich,
wie denn auch das Wermut-Bier in diesem
Monat, bisweilen vor Essens gebrauchet, gar
gesund ist. Guter Wein mit etwas Wasser ver-
mischt, mäßiglich getruncken, dienet auch zu
dieser Zeit. Sontzen wird auch gerathen, daß
man nun im Sommer nicht harte, sondern wei-
che Speisen gebrauche, als gekochtes Fleisch, Kohl,
Salat, aut Zugewürze, und dabey ein rein Ge-
trünck trincke, das sein klar sey, auch früh
Morgens zu Zeiten ein wenig Laetucken-Salat
in Essig, oder Nauten-Blätter mit Butter und
Salz gemesse. Herzezen soll man der Käse,
Schweinen-Fleisches und gebratener Speisen
abentheils müsig sehen.

Die Witterung verreffend, so fangen nun
die besten Thau zu fallen. Der Vollmond
in diesem Monat bis zum letzten Viertel soll
gene plötzliche Sturm-Winde bringen. In
dem letzten Viertel pflegen gemeinlich grosse

Wetter und Wasser-Güsse zu kommen. Was
von besondern Tagen, als Medardi und derg-
leichen gesaget wird, hat keine Gewisheit.

Wegen der Früchte Gebeyen ist zu mer-
ken: Daß, ob zwar insgemein, auch wohl in
den gewöhnlichen Bauern-Regeln oder
Sprichwörtern, einem nassen Brach-Monat
noch ziemlich das Lob gesprochen wird, doch sol-
ches keinesweges vor gut zu halten, sintemahl
das nasse und kalte Wetter in diesem Monat
nicht nur denen Reben, sondern auch allen an-
dern Gewächsen sehr schädlich und nachtheilig
ist. Im Gegentheil ist es viel besser und nutz-
licher, wenn die Witterung in diesem Monat
mehr trocken und warm ist, sonderlich in denjes-
rigen Ländern, die etwas kalt, und dennoch mit
Weinwachs versehen sind: Weil bey derlei-
chen Wetter die Reben geschwind und lustig
verblühen, da sonst, wenn Regen-Wetter ein-
fällt, es nicht nur langsam damit zu ehret, son-
dern auch die Trauben an Beeren sehr dünne
werden, und also hernachmals desto weniger
ausgeben mögen. Jedoch ist es sehr nützlich
und gut, wenn die Blüthe vorüber, und als-
denn etwa ein warmer Regen darauf erfolget,
als von welchem die Trauben so denn mächtig
zunehmen und wachsen, daß es nachmals einen
guten und reichen Herbst giebt; dessen man
sich aber nicht zu getrüben hat, wenn die Wein-
Blüthe durch kalt Regen-Wasser aufgeschaiten
und beschädiget wird. Wenn daher der Wein-
Stock noch vor dem alten Weits-Tage abblü-
het, so ist guter Wein zu hoffen, wenn auch der
Herbst schon nicht gar zu schön und warm ä-
re. Also hat man auch von der Wein-Blüthe
angemercket, daß, wenn der Wein im Juli- oder
Hochschein blühet, er hernach seine völli-
ge Weinbeere bringe, die den Mund und das Ra-
schen füllen. Der Winde halber wird insgleichen
aus der Erfahrung davor gehalten, daß die
Nord-Winde durch das ganze Jahr die nützlich-
ste, als in diesem Monat, doch so ferne sie nicht
allzuschärf oder gar zu kalt sind, als wovon
ein altes Sprichwort ist: Daß sie alsdenn
Korn und Wein ins Land wehen: weilen sie
nemlich nicht nur der Blüthe im Roggen wohl
zu statten kommen, und selbste befördern, da sie
die Lehren hin und wieder beweget, daß die
überzeitige Blüthe davon abfällt; sondern
auch denen Reben darinnen ebenfalls gar dien-
lich sind, indem sie die Trauben gleicher Gestalt
von dem, was von der Blüthe daran übrig ver-
blieben und nicht abgefallen, wohl säubern und
reimigen. Sontzen, wenn es um und nach Ur-
bani gut Wetter ist, und denn gegen den Weits-
Tag etwas regnet, soll es auch ein Anzeichen
eines fruchtbaren Jahres seyn. Auf Medardi
hält man sich der Wein-Größe halber völlig
versichert; daher der alte Reimen: Medard
bringt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock
gefährlich wär. Um St. Petri und Pauli sagt
man, breche dem Korn seine Wurzel, und als-
denn reife es Tag und Nacht: Weilen nemlich
um diese Zeit, und im Anfang des folgenden
Monats, die Wurzel an dem Korne von des
Hitze zu dörren beginnen, dadurch solches zu
seiner

seiner Zeitigung mächtig befördert wird. Wenn nun solche Zeit starke Regen sind, so pflügen die Hasel- und andere Rüsse schlecht zu gerathen, weilen sie um diese Zeit noch zart seyn und die äusserliche Feuchtigkeit nicht wohl lei-

den können. Ingleichen wenn die Eichel um Johannis anfangs kurz in ihren Hütlein stecken, bedeutet es, daß sie wohl gerathen werden; sind sie aber länglicht, und wie Zapfen heraus, zeigt es das Widerspiel an.

Land- und Hauswirtschafts-Verricht- und Anmerkungen in dem Julio oder Heu-Monat.

Im Felde hat ein fleißiger Hauswirt vor allen Dingen gute Anstalt zu machen, daß die Arbeiten vollends verrichtet werden, die im vorigen Monat zurück geblieben sind. Und sonderlich, daß der Mist noch geberet und untergepflüget werde. Ehe auch noch die völlige Erndte beginnt anzugehen, pflüget man die Aecker zur Winter-Saat, da sie nach dem Brachen von neuem sehr verwachsen seyn, nun zum andern male umzuackern, oder mit dem Pfluge umzuwenden. Welche Aecker aber nicht gar zu jähe, noch zu sehr mit Dwecken durchzogen sind, solche werden insaemein nun bald gerühret. Nächst denen Kraut-Feldern soll man auch noch den Flachs fleißig jäten und reiniäen. Den frühen Flachs und Hanff aber rauffen, rüffeln, und ins Wasser legen. Item, den Hanff fimmeln, das ist, die kleinsten und subtilsten Stengel, die nicht Saamen tragen, so bald sie anheben zu stäuben, bey Zeiten ausziehen und sammeln lassen; denn dieser Fimmel giebt ein gutes Gespinste, und wird unter das flächsene mit untergewircket. Weilen hiernächst in diesem Monat fast alles Getraide reif zu werden beginnt, so hat man sich nun zeitlich mit dem nöthigen Schiff und Geschirre zur Erndte gefast zu halten, sonderlich aber die Rosse vorher recht austruben, und wohl füttern zu lassen, damit sie int währenden Einführen des Getraides ihre Dienste recht verrichten. Die Erndte selbst soll, wo möglich, bey schöner Zeit verrichtet werden; da es aber nicht seyn kan, muß man doch zum wenigsten die Früchte trocken in die Scheunen bringen. Und wenn auch das geschnittene Getraide beregnet worden, muß man die Mandeln zerlegen und abtrocknen, und denn wieder setzen lassen. Insonderheit aber muß man auf die Schnitter gute Acht geben, daß sie die Früchte nicht zu hoch abschneiden, und also zu kurzes Stroh machen, weilen solches einem Landwirt nicht vorträglich. Die Garben müssen mit Fleisse gebunden, und nicht stark nieder geworfen oder nieder gestossen, auch im Aufstaden nicht grob behandelt, hierauf in den Pansen fein gleich auf einander gelegt, und nicht wie Heu und Streu auf einen Haufen geworfen werden. Den Weizen und das Korn mag man schneiden lassen, wenn sie am Halm weiß zu werden beginnen. Der Weizen darff über zwey Tage nicht liegen, sondern so bald das Gras daran gedörret, muß man ihn so gleich aufbinden und einführen: Denn, wenn er über zwey Tage auf dem Acker lieget, so wächst er gerne aus, sonderlich, da er beregnet worden. Das Korn soll auch bald hinter der Sichel her aufgebunden, gemandelt, und wenn es nicht sehr grafsicht, oder

das Gras abgetrocknet, eingeführt werden. Die Gerste und der Haber, wenn sie zu sehr reifen and überständig werden, pflügen einzubrechen; derowegen mag man sie in der Selbst-Reiffe, und wenn an dem Haber die Rippen beginnen weiß zu werden, nur bald hauen, und nach etlichen Tagen rechen, binden, mandeln und einführen lassen. Man hat aber bey dem Haber wohl Achtung zu geben, daß er auf dem Acker in Schwaden liegend einen guten durchdringenden Regen bekomme, und also wohl rötsche oder röste, damit er Spreu und Körner im Dreschen wohl gehen lasse; und nimmet man davon diese Probe, daß man eine Hand voll Haber aufhebet, und dieselbe wohl schüttelt, läset er sodann die Spreu fliegen, so ist es eine Anzeigung, daß er genug gerötschet oder geröstet, und aufgebunden werden müsse. Eine andere Bewandniß hat es mit dem so genannten Quast-Haber, welcher, wenn man die vollen Rippen in die Scheune, und die Körner auf den Boden haben will, frühzeitig gehauen und bald aufgebunden werden soll. Also auch, wenn die Erbsen und Wicken an den Schoten schwarz zu werden beginnen, so läset man sie schneiden oder hauen. Etliche lassen sie binden, etliche auch nur also ungebunden einführen. Die Kraut-Planzen muß man in diesem Monat fleißig behacken. Auch das Kraut um Jacobi hin anfangen zu blaten. So bald die Winter-Gersten-Erndte vorbei, wird die Stoppel- oder Halm-Brach vorgenommen, und etliche Stücken von solchem Felde noch vor der andern Erndte mit Rüben angebauet. Denn in diesem Monat muß man noch die Rüben-Saat dazu gedünates Stücke Brach-Feld jüden. Man darff sich aber vor Jacobi mit dem Rüben-Saamen nicht viel ins Feld machen, denn sie werden sonst zu harte und holzig. Die Flachs-Aecker geben die besten Rüben, welche vor andern am weichsten kochen. Man pflüget auch die Rüben wohl zweymal, auf zwey unterschiedliche Stücken, und zwar das andere mahl etwas langamer zu säen, damit, wenn sie auf einer Stelle umschlagen, sie doch auf der andern besser gerathen mögen; und, da sie auch gleich auf beyden Seiten wohl gerathen, so kommen sie deswegen nicht um, sondern können dem Vieh gegeben werden, bey welchem sie im Futter and an der Mast wohl anshelffen. Man kan auch noch Dick-Futter ansäen, dem Vieh damit eine Güte zu thun. Und da man auch wegen Regen-Wetters diesen Monat noch nicht recht zur Erndte kommen kan, so mag man

man indessen auf den andern Aeckern, was sich thun läßt, arbeiten und etwan das Rühren vernachlässen, auf daß man desto zeitlicher damit fertig werde. Also kan man noch die wilden Aecker, die man künfftig zu bauen willegts ist, von allem Unkraut und unnützen Wurzeln reinigen und säubern. Zu Anfang des Monats werden die gemeinen Wiesen gehauen, da muß man denn das gemachte Heu wohl dörren, zusammen rechen, aufschobern, und bey gutem trocknen Wetter, so viel immer möglich, einbüßern lassen. Wenn das Heu von denen Wiesen soll man, falls anders Gelegenheit darzu vorhanden ist, bey dürem heissen Wetter fleißig wässern. Das Riet- und Gras- und Farrenkraut und andere dergleichen Unkräuter, so auf den Wiesen und Ängern wachsen, soll man erst vor denen Hunds-Lagen im abnehmenden Monden austreuten. Endlich fänget man nun auch an, Laub zum Futter vors Vieh aufzusammeln, damit man das Heu in etwas ersparen kan.

In dem Luft-Garten ist noch Zeit das Cyclamen Ve-nam, oder Frühlings-Schwein-Brot und andere bulböse, oder Zwiebel-Gewächse, welche nicht lange aus der Erde bleiben können, und deren im vorhergehenden Monate bereits gedacht worden, auszunehmen, und sie gleich wieder zu pflanzen. Der Saamen vom Frühlings-Schwein-Brot ist in diesem Monat reif, drum muß er gleich gesammelt und in Scherben gefäet werden. Nun kan man von allerhand guten Nelcken einlegen, und durch Seil- oder Töpfen anhängen, auch die Nelcken-Stocke etliche Wochen an einen schattigten Ort stellen. Weil in diesem Monat allerhand Blumen-Saamen zeitigen, soll man dieselben mit dem vollen Mond fleißig abnehmen und vermehren; auch sonst, weil die Hitze in diesem Monat groß, die Gewächse gegen dem Abend mit Reich- oder Graben-Wasser fleißig begießen; ingleichen um die garten Gewächse, wegen der grossen Hitze, etwas Kraut-Blätter legen.

In dem Büchen-Garten soll man gegen dem Wachsen des Lichtes Spinat-Lactucke- und Rörbel-Kraut: auch Krausen und glatten Winter-Endivien-Saamen säen, und wenn die Pflanzen von diesen letztern groß, solche nach dem Hunds-Lagen in ein gut fett Land einen Schuh breit von einander pflanzen. Im abnehmenden Monden soll man Retti- oder Saamen säen oder stecken, so man im Winter gebrauchen kan, als da sind: Die schwarzen und weißen Straßburger Winter-Rettige, die grossen Erfurter und Sand-Rettige, u. d. m. Zu Ende des Monats, oder um alt Jacobi säet man den Capp-Saamen zu Winter-Pflanzen. Diese Pflanzen oder Sämlinge davon werden im Herbst ausgezoget, und den Winter über im Keller verwahrt, bis man sie im nachfolgenden April wieder aufsetzt, das künfftige Jacobs-Kraut davon zu bekommen. Das Zwiebel-Krautig muß man auch noch umdrehen, und mit dem Fuß niederdrücken oder treten; auch den braunen Kohl zu Ende des Monats ver-

sen, so thun ihm die Raupen nicht so leichtlich Schaden. Die ersten Cucumern oder Gurken soll man zum Saamen sehen lassen. Man muß auch fleißig nach den Melonen sehen, und wenn dieselben anfangen zu zeitigen, ihnen Ziegel-Steine unterlegen, und die reifen bey Zeit abnehmen, die unzeitigen aber fleißig warten, daß sie auch reif werden. Sonsten ist in diesem und den nachfolgenden beyden Monaten die rechte Zeit, daß man den Capp-Saamen, und allerley anderes zeitiges Gesäme von Tag zu Tag, damit es nicht von sich selbst vergeblich auslauffe oder verfallt, fleißig abnehme, auch jede Art besonders vernahre. Wo der Regen nicht das Garten-Land besenchtet, muß man noch immer die Garten-Gewächse fleißig gegen dem Abend begießen. Nun blühen zum Theil in denen Gärten, oder tragen auch wohl ihren Saamen, allerley Nägeln-Blumen, (Nelcken) Gras Lilien, Schwertel-Lilien, Quendel, Nollen, Eisenhütlein mit gelben Blumen, gelb Stern-Kraut, kriechende Wald-Rebe mit weissen Blumen, Raude, Manns-Treu, Mutter-Kraut mit gefüllten Blumen, Bärwurz oder wilder Fenchel, kleine Wellwurz, Taufendstön oder Sammet-Blumen, Stabwurz, Wermut, Ringel-Blumen, Klapper-Rosen, Phajesen, Wolfs-Bohnen oder Feig-Bohnen, Keusch-Baum oder Schaafmülle, Wunder-Baum, welsche Bärenklau, u. a. m. In Feldern und Wäldern aber bringen gleichfalls Blumen und Saamen: Scabiosen oder Apossem-Kraut, weiß Sciffen-Kraut, Klobkraut, Ackerminze, Kreuzkraut, rother Augentrost, Rossichwang oder Schaffheu, Ballstroh, Kuhkraut, Hartshen, Perlkraut oder Meer-Hirschen, Wund-Kraut, Geiß-Raute, Storchen-Schnabel, Pappeln, Honig- oder Pfriemen-Kraut, Wollkraut oder Königskäfersen, weisse Nieswurz, wilder Senff oder Kresse, allerhand Winden, Dürnwurz und dergleichen.

In den Baum und Obst-Gärten kan man noch immer die Neben-Schosse und Wasser-Zweige den jungen Bäumen und Pfropf-Reisern benehmen, sonderslich den Pflaumen-Bäumen, wenn solche keine Früchte bringen wollen, oben an dem Gipfel, so werden sie des folgenden Jahres Blüthe, und nachmals seine Früchte tragen. Ausser diesem aber soll man an denen Bäumen, es sey Kern- oder Stein-Obst, in diesem Monat nichts schneiden, denn solches verursacht leicht den Brand. Weilen auch nunmehr wegen der grossen Hitze meistens trockene Zeit einzufallen pfleget, so muß man daher der Bäume Morgens und Abends fleißig mit gebührender Wässerung warten, sonderslich aber die gepelzt- oder gepfropften Stämmlein und Reiser zum öftern mit faulem stehenden oder kothigen Wasser begießen. Demen matten und gleichsam schwachtenden Bäumen, die zu verderben scheinen, soll man umher den Boden ein wenig aufhauen, löhrer mit Düng- und Wässerung wohl warten, und, sie wieder aufzubringen, gegen Nachts mit Laugen und Wasser, oder mit Wasser, darunter Blut, oder etwas von Horn-Spänen gemenet, begießen.

Mercket man aber, daß ein oder der andere Baum gar verdorren will, so leget man an dessen Wurzel arüne fette Kräuter, beschläget die Stämme mit Leimen und Kuh-Riß, und bestreicht sie gegen der Sonnen mit Lein-Öel, wartet ihrer auch mit Begießen und sonst wohl. Also soll man auch die Obst-Bäume, welche hart an der Sonne stehen, mit frischer Erde beschützen, oder ihnen umgekehrte Rasen zulegen, damit sie die Hitze überdauern mögen. So muß man ingleichen noch immer die Bäume, absonderlich die jungen Baum-Pflanzen vor den Ameisen schützen, und ihnen, wo sich thun läßt, das Wetter-Wasser zuleiten. Und weilen nun noch und nach Birn, Aepffel und allerhand andere dergleichen Baum-Früchte reiff und jetzt werden, kan man nun, wo es vordröhen, Hüter bestellen, damit nicht das Obst weggescholen, und, welches das meiste, die Bäume dadurch verwüestet und zerissen werden. Dergleichen kan man nun, wenn man Zeit dazu hat, von denen mit Früchten allzusehr beschwerten Ästen, das Wurm-sichthia, faule und unfruchtbige Obst ablesen, damit das andere desto besser wachsen möge. Das abgefallene schadhafte faule Obst von Aepffel- und Birn-Bäumen soll man auflesen und den Schweinen geben; von dem Wurm-sichthigen kan man Brautwein brennen, und nachmals die Träcker davon den Schweinen leichtlich verschütten. Dimezen muß man Kirichen und anderes zeitliches Obst, als Muscateller-Birn und dergleichen, zu rechter Zeit ablesen oder abnehmen lassen; auch die Kerne davon zum stecken aufheben. Die Kerne aber vom Stein-Obst, so man zum Saamen aufheben will, soll man nicht in den Mund nehmen, denn sie tougen sonst nicht zum stecken.

In den Weinbergen, wird zu Anfang dieses Monats gemeinlich die andere Hacke, da sie im vorigen Monate noch nicht geschehen, vorzunehmen; So viel Sorgfalt aber die erste Hacke ersparhet, so viel gebühret auch dieser andern, nur daß sie nicht so gar tief eindringen darf; doch soll man das Unkraut und Wurzeln fleißig ausmütern, damit es nicht, wenn der Regen darauf fällt, wieder anschlanc, und mit seinem schädlichen Saamen und Umwurzeln den Weinberg einnehme, daß es hernach nicht mehr leichtlich auszurenten, zu großem Nachtheil und Abgang der Reben. So bald die andere Hacke verrichtet, soll auch alsobald die andere Hefte geschehen: Denn man hat noch immer zu die Reben an die Pfähle zu binden oder zu heften, so wohl, daß die starken Winde keinen Schaden thun, als auch damit die Sonnen-Strahlen desto besser und ungehindert die Trauben beschämen mögen. Der Julius und Julius treiben sonst das Wein-Holz zum meisten und befreit heraus, bis auf Bartholomäi, oder zu Ende des August-Monats, von welcher Zeit an es bey anter Luft und Witterung zeitig; so aber das Wetter böse, geschiehet es auch später: Ja, es ereignen sich auch wohl Jahr-Gänge, da gar keine Zeitigung folgt,

wenn es nemlich gar zu kalte und zu nasse Herbste giebet.

In dem Walde und Gehölzen soll man, sonderlich, wo viel hartzige Tangel-Holz, und dohey eitel trockne Heyden zu befinden, alltäglich fleißig Acht haben, daß, so wenig die Reisenden auf den Straßen und Fuß-Steigen, als sonderlich die Zimmerleute, Wech-Brenner und Vieh-Hirten unnöthige Toback-Feuer machen, und dadurch das leicht glimmende hartzige Gemille oder Lann-Nadeln, so ohnedis dürre und hitzig, zu einer unarischlichen Feuers-Blut bey dürem Erdreich, und letziger größesten Sonnen-Hitze ausbreiten mögen; Allenfalls und bey eintretendem Unglück aber Sorge tragen, daß es zeitlich gelöscht werde. Den Rest des gebauenen Heises kan man nun bey trockenem Wetter nach Hause führen, das ferne es im vorigen Monat nicht geschehen. Jetzt zeigen sich in denen Wäldern und Hecken der Hollunder und Atlich, auch anderer dergleichen Bäume ihre Beerlein.

Hey der Vieh-Zucht kan man noch diesen Monat den Stier zu den Kühen, und den Widder unter die Schaafte lassen. Das Rind-Vieh muß noch immer mit gutem jungen Grase gefüttert, oder demselben gutes Vieh-Futter vorgeleget werden. Man soll nemlich dem Rind-Vieh Morgens, Mittags und Abends, wenn es auf die Weide gehen will, eber von derselben nach Hause kommt, eine gute Bürde frisches, wohlgewachsenes und abgetrocknetes Feld-Gras re. vorgeben, jedoch noch kein neues Heu, Stroh oder Getraide angreifen, weil solches, ehe es recht abgelegen und ausgeföhlet, sehr ungesund ist. Daher gilt das Sprichwort um diese Zeit: Alt Futter, neue Gesundheit. So kan man nun auch die abgesetzten Kälber mit austreiben, das überleye Rind-Vieh aber aus der Weide verkaufen: Denn iezund zu Ende des Monats sänzt der Ochsen- und Schwein-Kauf an. Die Schäferreyen sind nun fleißig zu besuchen, und nachzusehen, wie sich dieselbe in der Hitze halten, auch mit Viechen und Melken fortzuführen. Die Schweine, weilen ihnen dieser Monat, wegen der Hitze gar gefährlich, soll man zum öftern ins Wasser treiben und schwimmen, auch so wohl zu Hause als sonderlich auf dem Felde fleißig auf dieselbe Achtung geben, ob sie nicht das Hanck-Korn haben, damit so bald die gehörigen Mittel daver gebraucht werden mögen. Gleicher Gestalt soll man gute Vorsehung thun, daß die jungen Schweinelein nicht in die Lein-Saat kommen, oder sonst von jungen Flachs zu fressen kriegen, denn sie müssen ohne Rettung davon sterben. Nun kan man die Hammel, ingleichen auch die Lauff-Schweine auf die Stoppeln gehen lassen, damit sie allgemach gut werden und zu Leibe kommen.

Hey der Pferde-Zucht insonderheit, soll man die Küllen nun frühe aus, und nach etlichen Stunden, ehe die Mittags-Hitze kömmt, zeitlich wieder eintreiben. In den Hunds-Tagen oder sonst in heißen Tagen, sonderlich, wenn die Pferde sehr arbeiten, muß man sie

offt träncket: Denn, wenn man sie bey solcher Zeit selten träncket, so überlaufen sie sich hernach, oder verfangen davon leichtlich: da man sie aber mit Bescheidenheit offt träncket, so ist ihnen an stat eines guten Habers. Bey grosser Hitze soll man die Pferde zum öfftern, in die Schwemme reiten, oder sonst abwaschen. Conterlich soll man sie des Abends fein tief ins Wasser reiten, bis an den Hals, und fein abschweissen, daß sie des Schweisses und Staubes wiederum los werden; doch muß solches nicht geschehen, weil sie noch heiss sind und schwitzen, sondern wenn sie ein wenig geruhet haben, und ihnen die Hitze vergangen ist, alsdenn mag man sie schwimmen, daß sie darnach ruhen, und die Müdigkeit sich verziehe. Man soll ihnen auch Salz mit Mehl vermischet, fleissig zu lecken geben, denn sonst bekommen sie leichtlich böse Mäuler.

Hey dem Feder- Vieh kan man nun in diesem Monat die jungen Gänse gleichfalls in die Stoppeln treiben, weil sie sehr gut und wohlgeschmack davon werden. Man muß sie auch noch immerzu vor den Rücken verwahren, und bey nassem Wetter dieselben innen halten, und nicht austreiben. Vor Jacobi, und ehe die grosse Hitze einfällt, müssen die Hähne, so zu Caroumen dienen sollen, vollends gekappt werden. Auch soll man keine junge Tauben mehr abfliegen lassen.

Hey der Bienen- Zucht. Weilen sich in diesem Monat noch Schwärme finden, als muß man fleissig Achtung haben, daß sie nicht durchgehen. Gemeinlich aber, wenn im Junio nassem Wetter gewesen, bringet der Julius solche Schwärme ein. Wenn die Schwärme Zeitlich geendigt, muß man, so bald die Vor- und Nach Schwärme auszugehen, die Unter- Gemüde herfür bringen, damit die alten Bienen, die nunmehr ihre Schuldigkeit im Vermehren und Schwärmen abgelegt, es auch an ihrer fernern Arbeit, dem Bienen- Herrn zu Nutzen, nicht mögen ermangeln lassen: Denn dieses ist ein Monat, darinnen die Bienen noch herrlich bauen können; haben sie aber alsdenn keinen Raum, indeme die jungen Bienen, ehe sie ansgewoen, mit ihrer Benhülffe den alten Stock fast füllten helfen, so werden sie ferter zu arbeiten trüg und faul. Solchemnach ist im Julio nach der Schwärm- Zeit das untere Gebäude höchst nöthig.

Hey der Fischerey kan nun, wer sich des Angeln bedienet, Laub- Frösche, Heuschrecken, Grillen, oder auch gestottene Krebse dazu gebrauchen. Man kan auch noch in diesem Monat das schädliche Gerobricht in denen Fisch- Teichen bauen lassen, und soll es im letzten Viertel des Monats am ersten, und besten zu tilgen seyn. Und weil die Hitze in diesem Monat gemeinlich sehr groß zu werden pflaget, als soll man die Teiche, und Fische in denselben, wo man Gelegenheit dazu hat, öfters mit frischem Wasser anlassen und erfrischen. Die Enten soll man fleissig von denen Streich- und Brut-Teichen wegschaffen, weil sie so wohl dem gelatigten Karpffen- Roggen, als der jungen

Brut grossen Schaden zufügen. Die Gänse aber, weil sie solche absonderlich die Teiche in der Fläche hin und her aneschnudern, und die Nahrung- suchende Karpffen und junge Brut vertreiben, soll man ebenfalls nicht dulden. Es pflagen die Fische, wenn der Donner in die Teiche schläget, wie es oftmals in diesem Monuat pahiret, abzusehen, dahero man fleissig nachzusehen, und wenn dergleichen erfolgt, alsobald frisches Wasser in die Teiche lassen, oder in Ermangelung dessen, denselben bey Zeiten abziehen, und die Fische in ein anderes und frisches Wasser setzen, als worinnen sie sich nach und nach bald wieder erholen werden. Conterlich streichen die Karpffen in diesem Monat zum dritten mal im Jahre, wie auch die Schleyen, Karauschen und Barsche, und noch viel andere gemeine Fische. Und weil zu Ende des Monats die Fische insgemein aufhören zu streichen, als kan man nun in den Wassern wiederum die Netze und Fisch- Garne bis gegen den Frühling hinein gebrauchen.

Hey dem Weydwerck kan man, so bald die Kirrschen reiff werden, Amfeln, Weyrauch- oder Kirsch- Vogel, und Kernbeisser mit Leim- Spindeln fangen, damit man sie hernach im Herbst zur Lock gebrauchen kan. Wenn man einen Kirsch- Vogel oder mehr bekommen, kan man sie, absonderlich in Kästhe eingeschlossen, auf die Kirsch- Bäume stellen und Leim- Nuthen darauf richten, so stehen die wilden Vögel darauf und werden also gefangen. Auf dem Gebirge werden die Schnerren Hauffen- weile auf denen Herden um und nach Jacobi gefangen, weil sie nach Wachholdern, Vogel- oder Eberesch- Beeren, und Kirrschen, mit grosser Begierde in den Straych fallen, woben aber ein paar lebendige Lock- Vögel seyn müssen. Nun können die jungen wilden Tauben in den Wörhölzern geschossen werden. Zwischen Johannis und Jacobi maissen sich die wilden Enten und Gänse, daher sie in den grossen mit Schilff und Rohr bewachsenen Teichen um solche Zeit Hauffen- weis können gefangen werden. Gleich nach Jacobi gehet der Voelgang mit dem Käuzen an. Man mag auch um solche Zeit die Spreckel anrichten, vernemlich, wo man rothe wilde Hollunder- Beerlein haben kan. Etliche brauchen Johannis- Beerlein und Kirrschen an solcher Stelle. Man bekommt zu Anfang dieses Monats noch die meiste junge Vögel, die man in denen verbergehenden haben kan: Gegen dem Ende des Monats aber hören ihrer viele auf zu brüten. Die jungen Fincken fallen vier Wochen vor ihrem Strich herfür in die Gärten ein, so, daß man in allen die Lust haben kan, mit einer Schlag- Wand zwanzig bis dreysig auf einmal zu ziehen, wenn man nur, ohne Gebrauch der Lock, den Nasen an dem Ort, wo man das Garn hinschlagen will, hinweg thut, und die jungen Finckler etliche Tage lang mit Hanff ankörnet. Auch kan man zu Ende dieses Monats junge Meisen mit Heuschrecken fangen, und weil sie den gedruckten Hanff und Nüsse noch nicht ertragen können, selbige mit Heuschrecken, oder in Milch gewechter Semel

mel speisen, so werden sie vortreflich zur Locke, auf den Herbst in der Meisen-Hütte bey dem Kloben zu gebrauchen, oder auch nur die Luft vor einem Fenster bey einem, vermittelst eines Gemichts, sich immer selbst richtenden Meisenschlag, oder etlicher anderer Meisenschläge damit zu haben. Weil auch nun die Zeit des Vogel-fanges herbey nahet, soll man die Netze und Garne herfür suchen, und was etwan von Ratten und Mäusen zernagt und zer-bissen, oder sonst zerrissen ist, bey Zeiten fleißig ausbessern und flicken. Auch soll man alle alte und leere Vogel-Häuser zeitig ausaubern und zurichten, damit man, wenn der Fang angebet, dieser Mühe überhoben sey. So soll man auch im Vorrath starke eichene Stangen zur Schneppen-Pentiere, auch auf die Krammers-Vögel zu Leim-Stangen, und was man sonst zu den Herden und andern Vogel-fang für Holz und Pfähle bedarff, gehörig anschaffen: Damit um diese Zeit bis zu ansehendem Fang alles wohl austrockne, leicht und stark werde. Nach Endigung des Fangs muß es insgesamt wieder abgetrocknet, und an einen saubern Ort unter ein Dach geleget werden, da ihm die Masse des Regens und Schnees nicht schaden, sondern alles desto länger dauern, und man dadurch manchen Unkosten ersparen, auch übers Jahr wieder brauchen möge. Am besten ist, man versehe sich mit dergleichen Holz und Stangen noch im Winter, da die beste Zeit Holz zu fällen ist, sonderlich mit den Nacht- und Streich-Nez-Stangen auch Lerchen-Nez-Stäben, den diese müssen dunckel und gleichsam rusig seyn, damit sie im Dunkeln nicht zu weiß scheinen. Nicht weniger muß man auch die Waschen und Schneisser oder Döhnen, und zwar die starcken von etw in jehen Haaren, braun oder schwarz, zu den Lauf-Vogen bey Zeiten im Vorrath machen; oder zu den Amfeln und Drosseln von vier, fünf oder sechs Haaren, welche man zu den Hent- und Lauf-Voan gebracht. Insgemein werden ersigedachte Vogen von hircemen Kutzen, und zwar so viel im Vorrath gemacht, als man derselben gebrauchen will, oder sonst den ganken Sommer über, denen Raub-Vögeln fleißig nachstellen, und ihnen ihre Geckle und Horste oder Nestler ausspüren und verhöret, in Summa sie, so viel möglich, austrotten und vertilgen.

Zu Hause muß man noch zu Anfang dieses Monats vor der Erndte die übrigen Stroh-Selle machen; auch die Scheunen fein ausräumen, und sonderlich die Dächer davon repariren und ausbessern lassen, wenns zuvor nicht geschehen ist. So muß man auch das andere nothwendige Schiff und Geschirr zur Erndte wohl gefaßt halten, damit es hernachmals an der Arbeit keine Verhinderung gebe. Ingleichen nach dem aerdherten Fleisch und anderen Speise-Vorrath bey Zeiten sehen, ob man auch durch die Erndte damit durchlangen möchte; nicht menier das Getråncke vor das Gefinde und Kröhner auf rein und sauber Gefässe füllen, und in einen guter Keller legen,

damit es nicht fauer und stinckend werde, und bey der harten und schweren Schnitt-Arbeit die armen Leute sich erproben können. Das Getraide auf denen Korn-Böden muß man, sonderlich, wenn unten Vieh- und Pferde-Ställe vorhanden, noch immerfort fleißig stürken lassen, damit es von beyderley Hitze und dem Vieh-Gestank nicht angehe. Das beste Heu-Futter von dem neuen soll man an einem besondern Ort behalten, damit man solches dem Vieh gegen Lichtmes fürlegen, und es dadurch beym Selbe erhalten könne. Nun muß der Flachs geräußt, geräffelt und die Ballen oder Knoten, wenn sie an der Sonne gedörret, ausgedroschen werden. So muß man auch den Hanff, so bald er bey trockenem Wetter heim- kommt, ausklopfen, ehe er angeucht und jähe wird. Die reifen Kirsch- und ander frühes Obst muß man fleißig brechen lassen, und was man davon behalten will, aussteben oder badecken, oder Kirsch-Brantwein davon brennen, die andern aber verkaufen. Also kan man auch nun die sauren Kirsch- oder Weichsel dörren, oder Weichsel-Weine davon machen. Die Kellers-Löcher und Oeffnungen soll man wohl verwahrt halten, damit die Blise und Wetter-Leuchten um diese Zeit dem Wein nicht Schaden bringen. In diesem und folgenden Monat pfleget man die Brunn-Adern und Quellen zu den Brunnen zu suchen, und solche zu graben. Ingleichen bey den Mühlen, was vonnöthen, zu bessern. So bald der Schnitt (oder doch größt theils) verrichtet, kan man von dem neuen Getraide etwas zur Probe ausdreschen, oder, wie es eigentlich genennet wird, vorschlagen, um zu sehen, wie sich das Getraide in Körnern eraebe, damit ein versichtiger Landwirt einen ohnneßahren Überschlag machen könne, was er zu Gelde zu machen, und wiederum auszugeben habe, um den bevorstehenden Winter über seine Hauswirtschaft darnach anstellen zu können. So mag man auch absonderlich bey Regen-Wetter, bald anfangen, Winter-Gerüen, und denn auch Weizen und Korn zum Saamen dreschen zu lassen.

Bey der Küche kan man nun die jungen Gänse, welche um die Helffte dieses Monats ihre volle Federn bekommen, zum Verspeisen gebrauchen. Auch um diese Zeit Melonen mit Zucker zurichten, doch muß man sie nur mäßig- lich genießen. Nun kan man kleine Gurcken mit Senchel und Fria einmachen, und Türckische Bohnen oder Phaselen zum Verspeisen gebrauchen, oder gleichfalls einmachen.

Die Arzney und Lebens-Ordnung betreffend, kan die Haus-Mutter noch immer Rosen-Wasser brennen; ingleichen die Spilling-oder gelbe Pflaumen-Kerne sammeln, und als ein dienliches Mittel wider die rotthe Ruhr aufbehalten. In diesem Monat soll man auch die Beonien-Wurkel, als eine edle Arzney wider die fallende Sucht oder schwere Krankheit und viele andere Haupt-Beschwerden, zur Zeit, wenn die Sonne in den Löwen tritt, aufgraben, und so es zugleich im Zunehuen des

der Monden geschieht, soll die Arznei desto kräftiger seyn. So samlet man auch nun die Kräuter, die ihre beste Kraft haben, als Wermut, Obergrenia, Anis, Bessig, Borragon, Tormentill, Bären-Klau, Camillen, Cardobenedicten, Tauben-Körbel, Angelica, Salmel, Meißterwurz, Salben, Jop, Thymian, Liebstöckel, Lavendel, Nießwurz, Wasser-Beetonien, Wallwurz, Winden, Wullkraut, Tausendgülden-Kraut, Ochsen-Zungen, Foeniculum oder Hoeks-Horn, Mutter-Kraut, Hollunder-Würthe und dergleichen. Wegen Einbaumlung der Kräuter und Wurzeln, vorzu-nahme, sonderlich zwischen Mariä Heim-suchung und Mariä Himmelfahrt, die beste Zeit ist, hat man insgemein nachfolgendes zu mer-ken: Im Sommer samlet man die Kräuter zum Dörren, die man nachgehends zur Arznei, oder zur Speise, und sonst den Winter durch zu gebrauchen hat. Im Herbst samlet man die Saamen von den Kräutern, so wohl dieselben zu gebrauchen, als den Garten wiederum davon zu besäen. Im Herbst, da das Kraut vergangen, und die Kraft in der Wurzel ist, sowohl auch im Frühling, erket man die Wur-zeln, um Confituren und Conserven dason zu machen. Die Blüthen und Blumen, so man in der Arznei gebrauchen will, muß man ab-nehmen, wenn sie sich aufthun, und ehe sie noch von sich selbst abfallen. Die Kräuter und de-ren Früchte aber insgemein soll man einsamm-len, wenn klar Wetter ist, absonderlich im ab-nehmenden Mond, und vor der Sonnen Auf-gang. Koch- und Suppen-Kräuter rauffet man aus, wenn sie noch im Wachsen und also bey guter Kraft sind; die Arznei-Kräuter aber, ehe die Blätter abfallen, aus um welche Zeit dieselbe in der besten Kraft stehen; hingen-gen den Saamen davon, wenn solcher begimmet dürr zu werden; die Wurzeln, wenn die Blät-ter vergangen sind, und das gemeine Baum-Obst und Früchte, ehe sie selbst abfallen. Die Kräuter, Blumen, Saamen und Wurzeln, die man bewahren und hernach gebrauchen will, müssen nicht an der Sonnen sondern an der Luft und im Schatten, und insonderheit die Blumen zwischen zwey schönen leigen Büchern getrock-net werden, denn sonst würde die Sonne ihnen ihre Kraft ausziehen und vermindern. Man muß auch solche Kräuter, Blumen, Saamen und Wurzeln in Schachteln oder Säcklein dicht einpacken, damit sie bey ihrer Kraft blei-ben und sie nachmals in trocknen Orten bewah-ren. Die Saat, so in Hülsen oder Schalen wächst, als Erbsen, Lauch, Zwiebeln und derg-leichen, läßt man am besten in gedachten ih-ren Hülsen und Schalen, bis zur Zeit, da sie gebraucht werden. Die Wurzeln aber, die man zu Confituren und Conserven gebrauchen will, muß man von ihren Sprößlein und Fäser-lein säubern und rein waschen, darnach trock-nen, in Scheiben schneiden, anreihen, und also in der Luft im Schatten volla roeknen. Von obbemeideten Kräutern nun kan man um diese Zeit unterschiedliche Arzneyen, als gebrannte Wasser, Conserven, Extray und dergleichen

verfertigen; jedoch nach dreyen Jahren verlies-ten sie, und sonderlich die desillirte Wasser mehrentheils ihre Kraft, da man denn selbige wegthun, und sich mit neuen versehen muß. Weil in diesem Monat die Hitze recht angehet, als soll man sich vor allen maßig halten, und wenn man sich stark bewoet und erhizet hat, nicht zu jähling oder auch zu stark trincken, massen man sich nun leichtlich um seine Gesund-heit bringen kan. Man soll auch in den Hands-Tagen weder zu warm noch zu kalt baden, auch, so es nicht hoch nöthig, keine andere Arzeneen noch Aderlassen gebrauchen, nicht weniger vor starken hitzigen Weinen sich allerdings hüten, auch der süßen, allzühitzigen oder auch zu viel gewürkten Speisen, sonderlich aber der Fische, die in Hülsen oder sumpfigen und moorigen Wassern gefangen werden, oder die sonst ein weiches Fleisch haben, Karpfen, Schlenen, Aale, Nalraupen, Weißfische und dergleichen sich ebenfalls enthalten, denn man nun gar leicht eine Kranckheit sich davon an Hals essen kan. So hat man sich auch vor dem Obst zu hüten; hingegen mag man guten Kräuter-Salat, von Lattich, Endivien, Wegwarten, Kresse zc. mit Ethern zc. zubereitet, genießen, auch Morgens nüchtern ein wenig Salbey und Rauten auf Butter und Brod essen.

Die Witterung betreffend, pflegen in dies-tem und folgenden Monate sehr schädliche Thau, so man insgemein Mehlthau neinet, zu fallen, wovon Laub und Kraut blättericht und wurmfischig, die Weide und Fütterung aber dadurch beschädiget und ungesund werden. So ist auch zu mercken, daß, wenn um diese Zeit die Ameisen ihre Haufen höher und weiter, als sonst gewöhnlich, machen, solches einen frühen und kalten Winter bedeute. Wenn es in der Erdre-Zeit trübe, aber doch fühle mit ist, so fürchten sich die Bauern nicht leichtlich vor ein-tem Regen; wenn es aber geschwül, und die Fliegen haben ein großes Geschwärme, und ste-chen sehr, so wohl auch die Fische, so besahren sie sich eines Regens, und legen die gebundene Garben bald in die Mandeln. Wenn auch der abgehauen-liegende Roggen knistert und vla-zet, als wenn man einen Halm entzwey breche, so pfeuet ebenfalls bald ein Regen darauf zu ersolgen.

Wegen der früchteBedeyen ist anzumer-ken, daß der Mehlthau, so in diesem Monat fällt, dem Wein und allen andern Früch-ten, sonderlich aber der Vieh-Weide und Fut-ter sehr schädlich sey, und solche oft in Grund verderbey. Doch wenn es bald darauf regnet, und der Brand abgewaschen wird, so schadet es nicht so sehr. Wenn es in diesem Monat sehr heiß, so bleibet der Wein klein-körnig; regnet es aber zuweilen, so wird er fein groß-körnig. Kalte und nasse Hunds-Tage sind dem Weine auch schädlich: Denn man sagt im Sprich-wort: Was Julius und Augustus am Weing nicht kochen, das wird der September, wenn er auch noch so warm wäre, nicht braten. Daher sind auch die späten Jahr-Gänge insgemein nichts nur, weil nemlich bey dergleichen späten

Jahr-Witterungen die Trauben zu keiner vollkommenen Zeitigung gelangen mögen, und also notwendig schlechten Wein geben müssen. Wenn es um den Margarethen-Tag, oder das Mittel dieses Monats, ein-

ge Zeit nach einander stark regnet, so fallen die welschen Reife ab, die Hasel-Nüsse aber werden mädig. So pfeagen auch, wenn es um Jacobi stark regnet, die Eicheln zu verderben.

Land- und Hauswirtschafts-Bericht und Anmerkungen im Augusto.

Im Felde hat ein fleißiger Hauswirt die Erndte noch eifrig fortzusetzen, und den Segen Gottes, so viel möglich, trocken und feynen Zeiten einzubringen. Sonderlich muß er den übrigen Haber noch bey Zeiten hauen, rösten und einführen lassen; ingleichen den im Mayen gesäeten Klachs raufen, und denselben, so bald er gerauht, rüffeln, oder die Hellen abstreiffen, und in die Röske legen, die Knoten oder Hellen aber entweder an der Sonne dörren, oder auf dem Boden abtrocknen lassen. Den von der Stauche kommenden Klachs soll man nicht alsobalden blayen und brechen, sondern zuvor den Winter über liegen lassen, damit die spröden und harten Stengel feyn zähe und gelinde werden, sonst schläger und brechet sich viel gutes wea. Der Hanff wird insgemein um oder nach Bartholomäi gerauht, und werden Hänfflein gemacht und aufgesetzt, daß die Lehren in die Höhe, und die Wurzeln auf die Erde kommen. Die Lehren muß man mit Stroh bedecken, damit das Gesägel die Körner nicht abfressen, und Schaden thun könne. Wenn er also acht Tage lang gedörret, wird er aufgehunden und einaeßföhret. Man muß aber auch den Hanff, wenn er gerauht oder ausgezogen, und trocken eingebracht worden, bald dreschen, denn sonst feimtet er gleich, und wird gerne zähe. Um Bartholomäi wird auch der meiste Hirsen reiff, welchen man, wenn er an den Spiken oder Kelben gelb zu werden beginnet, schneiden, und nachdem er also in Hänfflein drey oder vier Tage gelegen, und auf dem Aecker gedörret hat, binden und einführen lassen muß. Das früh-geädete Heide-Korn, welches ebenfalls um Bartholomäi reiff, und an Körnern und Stroh schwarz zu werden beginnet, mag man hauen, und, wenn es ohngefähr sechs Tage lang in Schwaden gelegen, aufrechen, binden und einführen. Den Hirsen, das Heide-Korn und den Hanff soll man, so bald sie eingeßföhret, an der Sonne aufbreiten, und vollends trocken und dürr werden lassen, sonst werden sie bald schimmlich. Linsen und Bicken werden gleich denen Erbsen, und im Abnehmen des Mondes abgehauen, und nachdem sie zwey oder drey Tage auf dem Aecker gelegen, in Stroh-Seile gebunden, und bey trockenem Wetter eingeföhret. Nach der Erndte, oder auch während derselben zu gelegener Zeit, rühret man die Aecker zur Winter-Saat, und sollen gute Wirte kurz nach Bartholomäi damit fertig seyn. Den Mist, so um Pfingsten nicht gar ist auf die Brach-Aecker geföhret worden, kan man in diesem Monat auf die gerührten Winter-Gerssen-Weizen- und Korn-Aecker ausföhren, breiten, und hernach bald un-

terarbeiten lassen; inaleichen mit dem Kraut-Blaten fortfahren; und Kraut und Rüben fleißig säden. Man pfeogt auch nun das frühe Grummet-Gras zu hauen, und wenn es dörre gemacht, an behörigen Ort braynen zu lassen; nach diesem aber müssen die Wiesen wiederum fleißig gewässert werden. In diesem Monat, bis zu dessen Ende soll man inaleichen das Laub vors Vieh hauen, dasselbe an der Sonne dörren, und feyn trocken einführen; man muß sich aber damit nicht zu lange säumen, denn so bald der erste Reiff fällt, so bald verdirbt auch das Laub, verwelcket und fällt ab, und kan darnach vor das Vieh nicht mehr gebraucht werden, es sey denn nur zum Unterstreuen. Er-len-Virefen- und Eichen-Laub gehöret vor die Schaafe und Ziegen; Eschen- und Nüßern-Laub vor die Kühe, das Weizen-Laub aber kan vor heyderley gebraucht werden.

Im Lust-Garten kan man allen zeitigen Blumen-Saamen fleißig abnehmen und verwahren; die vom Saamen gezogene Nelcken zum andern mal in gut fetz Erdreich verpflanzen, und solche fleißig beaessen; ingleichen den Saamen der Orientalischen Haecinthen und Narcissen säden; auch die späten Tulpanen, Königs-Kronen und andere Zwiebel-Gewächse bey trockenem Wetter annehmen, und in einer luftigen Kammer, bis zur Wieder-Einsetzung verwahren, inzwischen aber die Länder zu Tulpanen und andern Zwiebeln mit etwas kurzem Mist und Holz-Erde düngen und ungraben, damit das Erdreich feyn lücker werde. Man kan auch nun die Hecken und Busch-Bäume, wie auch die Kräuter das lextemal beschneiden, und gegen Bartholomäi allerhand Bäumlein, als Lorbeern, Myrthen, Lorbeer-Kirschen, Granaten-Bäumlein Spasische Be-nisse, und dergleichen junge Bäumlein mehr in gutes Erdreich pflanzen.

In dem Küchen-Garten pfeaget man jetzt vor Laurentii oder kurz darnach den Kapp-Saamen zu Winter-Flanken, inaleichen den Winter-Spinat-Steck-Nüßlein-Winter-Eichorien-Napunkeln-Petersilien-Nasturck-Körbel- und Winter-Nettig-Saamen zu säen. Auch spätes Salat nachzusprengen, an Orten, da ein anderer schon ausgezaen worden. So kan man auch jetzt den Feid Salat in die Gärten versehen, um denselben über Winter zu genieffen, und den Hohl- oder Jacobs-Lauch gegen den vollen Mond versetzen, die Zwiebeln aber im abnehmenden Monden ausheben, und sie auf einen Boden dünne auf ein ander schütten, daß sie wohl austrocknen, und zum Aufheben tüchtig werden. Die jungen, so im künftigen Frühling zu verpflanzen, wie auch die

die Saam- Zwiebeln soll man darunter anlefen und den Winter über in einem Säcklein in der warmen Erde aufhoben, bis man sie zum Verlethen bedarf. Eben also muß auch der Knoblauch um diese Zeit ausgerommen und abgetrocknet werden. Was man davon nicht zum Saamen aufhebet, diesen etliche in einen Reiß zu binden und in Ranch zu hängen. Der Wermut, so zum Wermut-Wein und sonstigen dienen soll, muß gesund abgeschnitten und aufgetrocknet werden. Ingleichen Majoran, Thymian, Salbey, Isop, Basilien und dergleichen. Die Melonen, so im vorigen Monat noch nicht reif worden, muß man fleißig warten, und ihnen Steine unterlegen, auch die übrigen Blätter ausbrechen, damit solche vollends können zeitig werden. Auch kan man die zeitigen Saamen: Gurken abnehmen, und an einem luftigen Ort verwahren, bis man Zeit hat, sie auszumachen. Endlich soll man allen Saamen, der in diesem Monat reif zu werden pfleget, als: Zwiebel- Kohl- Möhren- Salat- Fenchel- Dill- Petersilien- und dergleichen Saamen, bey schönem Wetter trocken, reine machen, und im abtrocknen vor den Mäusen wohl verwahren. Man darf aber eben nicht warten, bis sie auf dem Stenael ganz zeitig werden, sondern man muß solche, wenn sie zu zeitigen anfangen, abschneiden, und an einem solchen Ort hängen, da sie die Sonne vollends zeitigen und trocken kan. In den Gärten blühen nun theils, theils zeigen auch wohl ihren Saamen, oder sind doch sonst in voller Kraft: Das blaue Stern- Kraut, Balsam- Kraut, Fingerhütlein, Zwiebel- Schwertel, Rheinfarn, Null- Kraut, Stab- Wurk, oder Cypressen- Kraut, Garten- Angelica, Trauben- Kraut, wider Cassian, Spring- Gurken, sonsten auch wilde oder Feld- Gurken genannt, Spring- Körner, Majoran, Krause- Münze, Frauen- Münze, Juden- Kürschel, breit- blätteriges Wund- Kraut, Korn- oder Klapper- Rosen und Korn- Blümen, Mant- Wurzel, bunte Bohnen, Erd- Aepffel oder Schweins- Brot, und noch andere, die zum Theil schon im vorigen Monat erwähnet worden. In Feldern und Wäldern aber sind nunmehr vorhanden: Gertheil (Braunellein oder Antenn- Kraut), breit- blätterige oder Wiesen- Distel, große Winde, Heyde- Kraut, Mäusohlein- oder Nagel- Kraut, Westritt, glatter Hasen- Kohl, weißer und gelber Wiesen- Klee, Wasser- Nüsse; item, die kleine wilde Angelica, Schwalben- Kraut, Geißbart, sonsten auch Jehannis- Wedel genannt, Harren- Kraut, wider Turin, Lein- Kraut, Kagen- Münze, beyderley Bingel- Kraut, grosse wilde Wimpelke, Engelsilb, Nachtschatten, Abbis, schmal- blätterig- oder Heudrücker Wund- Kraut, u. a. m.

In den Obst- Gärten soll man fleißig nach den Bäumen sehen, und die schadhaften Oester daran mit Baum- Sasse schmieren und verbinden, auch die Wurzeln vom Unkraut reinigen, und das ausgeleitete Unkraut wieder darbeylegen; inaleichen auch die Neben- Schosse und Wasser- Reiser fleißig abnehmen, so wohl

auch, was neben der Wurzel auswächst, hinweg thun. Die vom Obst sehr beschwerte Bäume soll man mit tüchtigen Stützen versehen, damit die Winde die Reste nicht abreißen oder die schwere Last der Früchte solche abdrücke. So soll man auch die Obst- Bäume auf fleißem und faulem Wasser, wo die Sonne gar zu heis scheint, und da es nicht regnet, bis in den folgenden Monat hinein, des Abends und Morgens fleißig begießen lassen. Inaleichen die jungen Bäumlein und Pfropf- Reiser des Abends bey Untergang der Sonnen mit eben dergleichen, doch laulichem Wasser besprengen, den Stamm aber, so viel immer seyn kan, unbeachtet lassen. Weil in diesem Monat aierhaud Kern- und Stein- Obst reif und zeitig zu werden beginnet, als soll man das reife zum Theil lassen abnehmen sonderlich, was man zum Kochen oder Backen bedarf; was aber abfällt, kan man gleichfalls entweder dörren, oder den Schweinen geben.

In den Weinbergen und Gärten muß man, so bald die andere oder Mittel- Hade, und andere Hefte verrichtet ist, so fort die Beer- oder Rein- Kraute vornehmen, und die Weinberge von ihrem Gekräut gänzlich reinigen. Von dieser Gelegenheit können zugleich die Stöcke oder Wein- Hecken etwas entlaubet oder ausgeblatet (das ist, die überflüssige und überhängende Laub- Rähmen und Blätter ausgebrochen) werden, damit die Sonne die Trauben desto besser bescheinen und kochen könne; das abgeschnittene Laub aber kan man Bündelweise binden, auf die Wein- Pfähle zu trocken stecken, und als ein sehr dienliches Winter- Futter vor die Lämmer aufheben. Die spätere Neben soll man jetzt auch noch einmahl abbrechen, denn solches Erbrechen macht die Frucht groß, und frühzeitig auf. So muß man inleichen an den neuen Reben, die viel Frucht haben, die zum Theil allzunah besaamen hangende Trauben abbrechen, damit die Schossen nicht zu dünne, und die Früchte dadurch verderbet oder geringer werden. Mit Ausgang dieses Monats wird auch wohl schon an einigen Orten der Anfang mit der dritten Hade gemacht, wiewohl solche besser im nachfolgenden Monat um alt Eidu vorgenommen wird.

In dem Walde aiebt es diesen Monat über, wegen der vielen Feld- Arbeiten nichts zu thun; nur wird angemercket, daß nach Bartholomäi, oder doch nach dieses Monats Ende das Holz zu wachsen aufhöre, daher in nachfolgendem Monat der Anfang mit Holz fällen gemacht wird.

Vey der Vieh- Zucht. Sobald das Getraide vom Felde, wird nun das Vieh insgemein, als Rübhe, Ochsen, Hammel oder Schaaf, so wohl auch die Schweine auf die Stoppeln getrieben. Von Maria Himmelfahrt an sollen die Schäfer, so lange, als sie Winters halben sich forthin behelfen können, im Felde, und nur eine Nacht im Lager bleiben, auch zu Mittags nicht eintreiben. Zu Ende des Monats, oder um alt Bartholomäi, höret man auf die Schaafe des Tages drey mahl zu melken, und milcket sie

fie forthin bis gegen Michaelis nur zweymahl. Um diese Zeit pfleget man auch die Hämmel zu schlachten, oder zum Stuch zu verkaufen. So werden auch zu gleicher Zeit, nemlich zu Ende dieses Monats, die Schweine, so die Stoppeln überlaufen, auf die Mast eingetban, und kan man sonderlich Roagen- und Geissen- Spreu einmahl von der Mühle laufen lassen und denselben geben; oder sie auch sonst, wo man die Gewohnheit und Gerechtigkeit hat, auf die Mühlen austheilen; oder endlich dieselbe in die Seiheln und wild Obst treiben. Die Gerstel, so in diesem und folgenden fünf Monaten fallen, taugen nur in die Kischen, und nicht zur Zucht.

Hey der Pferde-Zucht insonderheit, hat man in diesem Monat auf die Pferde fleißig Acht zu haben, und derselben so wohl in der Arbeit als Fütterung und übrigen Wart und Pflege wohl wahrzunehmen, weil sich ohnedem um diese Zeit geschwinde und gefährliche Zustände an ihnen ereignen; dahero sollen die Knechte und Schmitze gute Aufsicht brauchen, und mit Rath und Mitteln, allerhand Zustände schleunig zu begegnen, wohl versehen seyn. Im übrigen kan dabey, was bereits im vorigen Monat gemeldet worden, noch ferner beobachtet werden.

Hey dem Feder-Vieh läset man die Gänse noch immer auf die Stoppel-Felder geben, weil sie davon mercklich zunehmen. Selbige müssen auch in diesem Monat aeräuffet oder beruffet werden, weil sie vor Winters noch einmal in diese Schule müssen. Aus den jungen Hahnen kan man noch Capaunen machen; hingegen soll man keine Hühner mehr ansetzen, weil die jungen Küchlein im nächstfolgenden Monat, sonderlich wenn frühe Reiffe entstehen, leichtlich erfrieren.

Hey der Bienen-Zucht pflegen nunmehr nach vollbrachter Schwarm-Zeit die Bienen den Anfang zu machen, diejenigen Threnen, welche in denen Stöcken oder Körben nichts mehr nutz sind, auszutreiben, in welchem Krieg man ihnen beystehen und nöthige Hüffe leisten muß. Solches geschieht am besten, wenn man mit einem Messer in sie hinein sticht, oder sie bald entzwey schneidet, da denn die Bienen noch einst so sehr auf die Threnen los gehen, ihrer gänzlich mächtig zu werden. Was nöthig, und dem Stock oder Korb dienlich, dessen schonen die Bienen schon selbst; dahero muß man nicht alle, sondern nur diejenigen tödten, die insonderheit von denen Bienen verfolgt werden.

Hey der Fischerey kan man das Angeln mit Strillen und ausgezogenen Krebs-Schwänken fortsetzen; man muß aber die Angel-Schnure kürzer machen, weil die Fische sich jetzt aus der Tiefe erheben, und am höchsten geben. Auf Bartholomäi hören die Fische auf, in die Grosse und Länge zu wachsen, jedoch nehmen sie am Fleisch und Gewichte zu; dahero hat man sich nun zur bevorstehenden Herbst-Fischerey zu rüsten, und dazuy die Fisch-Behälter und Gruben zu säubern. Sonst streichen zwar in diesem

Monat die Karpffen wohl zum vierten mal, ist aber nur Stoppel-Brut, wie man sie zu nennen pfleget, und nicht besonders zu achten. In den Teichen, Flüssen und Bächen muß man nun das Hanff- und Flachß-Rösten allerdings verbieten, weil es den Fischen höchstschädlich ist; auch keine Rinne aus den Bächen, als wodurch die Brut abgeleitet wird, verstaten. Ingleichen soll man mit dem Rohr in denen Teichen, und zwar allezeit zu Ende des Monats Scheins, fortfahren. Sonderlich kan nun das Binde-oder Böttger-Rohr, oder wie es einiger Orten genennet wird, die Schlatten, geschnitten werden.

Hey der Jägerrey und dem Weydwerck gehet nunmehr die rechte Hirsch-Feiste an, nachdem das Roth-Wildpret im Felde das Getraide genossen, und davon seiß worden. Es werden dahero, nachdem ein oder mehr Hirsche in ihrem Aufenthalt durch den Leit-Hund erkundiget sind, theils par Force gejaget, theils und nützlicher aber mit dem Zeuge eingefellet und geschossen. Zwischen beyden Frauen-Lagen, nemlich Maria Himmelfahrt und Maria Geburt, deren jener auf den 15 den Augusti, und dieser auf den 2ten September fällt, ist der Hirsch mit allem, was er an sich hat, so wohl zur Arzney, als in der Küche zu gebrauchen, und angenehm zu genießen. Das Schwarz Wildpret aber tauget nunmehr nichts, ingleichen Rehe und Hasen, bis zur Herbst-Zeit, da es nützlicher zu jagen und zu fangen. Das wilde Obst muß man nun in Zeiten trocken einsammeln, und solches zur Schwein-Ährung, auch im Thier-Garten das Wild damit zu füttern aufheben. Jetzt gehet der Rebhüner-Jang an, wenn der Schnitt vorüber, und und sie jetzt und besser zu fasanen, als nach Michaelis, weil sie noch nicht so weit und strenge fliegen, also, daß man jetzt ihren Fall leichter wahrnehmen, und ihnen beykommen kan. Sie werden aber mit dem vorstehenden Hunde und Tiras, ingleichen auch mit dem Treib-Zeuge gefangen. Nun gehet auch der wilde und Turtel-Lanben Strich an. Sie fliegen mit Hauffen auf den Feldern, da man sie schiessen oder mit Schlag-Wänden fangen kan. Von nun an müssen, den Herbst durch, die Reiger auf den Teichen weggeschossen werden, weil sie großen Schaden an den Fischen thun. Wenn die Felder mehrertheils abgeerntet sind, und nur wenig Aecker mit Haber, Hirse oder Heide-Korn stehen bleiben, sänget man Wachteln mit Streck-Mezlein, welche nach der Quere über die Felder gerichtet werden; Man macht aber, daß sie genau bey der Erden aufstiegen, und treivet allgemach die Wachteln mit einem Seil, daran Schellen und Federn allezeit eine halbe Elaster lang von einander gebunden sind; man muß aber fleißig Achtung geben, daß sie nicht überleitet werden und aufstehen. Man tirajiret auch jetzt die Wachteln mit einem guten vorstehenden Hunde, und auf der Hand sitzendem Lerchen-Kälcklein, so sie sehr fürchten. Die halb-gewachsene Wachteln halten den Tiras am liebsten. Weil mit dem Anfang des folgenden Monats der

kleine

werden, in ihrer besten Kraft. Man kan jetzt noch Krüsen aufhängen, und an der Luft dörren, als ein gutes Mittel vor die Pest und giftiger Thiere Bisse, massen sie auf den Schaden gebunden, allen Gift auszuehen. Und weil die Hitze diesen Monat über noch immer anhält, soll man sich des Arzeneyens, sonderslich Vurairens und Adersassens, gäntzlich enthalten, auch alles hitzige Geträncke, Speisen, Gewürze und den vielen Schlaf nebst dem neuen Biere meiden. Hingegen soll man gute Diät halten, und sänerliche kühle Speisen, auch anbey kräftige Maagen-Stärckungen gebrauchen, und in das Trinken Odermennige, Benedicten-Wurz, Nofes und Wegreiß legen.

Wegen der Witterung ist zu mercken, daß um die Mitte dieses Monats die Herbst-Winde entstehen, und nun insonderheit die Süd-Winde zu wehen anfangen. Um diese Zeit fallen auch die frischen Thäue, wovon das Obst und andere Früchte reifen und abfallen, auch wurmfichig werden. Ingleichen erheben sich nun, sonderslich gegen das Ende dieses Monats die Nebel, die denn ziemlich ungesund sind. So pflegen auch schwere Regen, mit unterlaufenden starken Winden, und wohl endlich Reife zu entstehen, wovon das Laub an den Bäumen bleich, und leichtlich welck wird. Wenn

der Mond im Zeichen der Jungfer ist, und es entstehen södemn Donner-Wetter, so sollen viel und grosse Keesen darauf erfolgen.

Wegen der Früchte Gebeyen ist anzumercken, daß nun jetzt zuweilen ein Thau auf Kraut, Laub, Gras, und andere Gewächse zu fallen pflege, wovon nicht nur Rauven und anderes Ungeziefer wachsen, sondern auch die Baum-Früchte gleichsam insiciret werden, daß dahero die rothe Nuß und dergleichen Krankheiten entstehen. Man soll demnach um diese Zeit kein rohes Obst von Bäumen essen, es sey denn zuvor gewaschen oder geschälct, oder doch zum wenigsten wohl abgerieben und abgewischet werden, weil diese Thäue an dem Obste hängen. Der Augustus ist, wie obgedacht, des Weines Hoch-Monat, dahero hoßet man, wenn es um Laurentii und Mariä Himmelfahrt schön warm ist, auf gute Weine; und wenn es gleich bißweilen mit unter regnet, so schadet den Trauben doch so sehr nicht, wenn nur die Sonne nicht dazwischen scheint. Finck man um Bartholomäi eine oder andere reife Trauben so ist sonderslich gute Hoffnung zu gutem Weine. So es aber um solchen Tag schon reiffet, so ist die frühe Saat besser, als die früh-Saat; weil ohnfehlbar wiederum warmes Wetter folget.

Land- und Hauswirthschafts-Verricht- und Anmerkungen im September, oder Herbst-Monat.

Im Felde fährt man zu Anfang dieses Monats fort, das Hinterkellige von dem vorigen Monat gar zu vollenden, und sonderslich das Heide-Korn gar einzubringen. Um alt Egidii und darnach wird der Hopffen, wenn er hübsch zeitig ist, so, daß er gleichsam säubt und gelblich scheint, bey trockenem Wetter abgenommen und bald gepflückt; nachmals lässet man ihn auf einem breiteren Boden dünne austreuen, damit er recht austrockne und nicht anlauffe, und so man ihn wegen der Menge, oder engen Gelegenheit des Ortes, etwas dicker auf einander schütten muß, muß er zum öfftern, jedoch behrnsam, gewendet werden, damit das Mehl und die Körnlein, als des Hopffens beste Kraft, nicht ausfallen; wenn er nun endlich genug abgetrocknet, kan man denselben in einem wohl verwahrten trockenen Gemach, dazwischen keine Luft kommen kan, als welche ihm sonst die beste Kraft ansziehet, aufbehalten. Das Kraut muß man immerfort von den gelben Blättern reinigen und abblaten, auch die Nüssen durch Ausgrafen des Unkrauts säubern. Man fährt auch fort im Anfang dieses Monats, den übrigen Mist auf die Brachfelder auszuführen, zu breiten und unterzuackern. Die Weizen- und Korn-Stoppeln werden nun zum Sommer-Geiß-Feld umgestürzt, jedoch nicht tief, sondern, daß es nur bloß von der Erden bedeckt werde, damit es vor Winters verfaule und sich erlitzge. Darauf gehet die Saat-Zeit an, wie denn drey Wochen vor und vierzehn Tage nach Michaelis die beste Saat-Zeit ist. Man sänget wohl an etli-

chen Orten mit Egidii an zu säen, zumal, wer sich alten Weizens zum Saamen bedienet, es muß aber ein jeder sich nach seiner Landes-Art, wo er wohnt, richten. Winter-Nuß-Saamen pfleget man in gemein um alt Bartholomäi zu säen. Um eben diese Zeit säet man auch die Winter-Geiß, den Weizen aber gemeinlich etwa acht oder zehen Tage vor Michaelis, oder doch kurz hernach. Das Korn sset man kurz vor oder um Martini, auf die gesämmerte Erbis- und Wicken-Felder; auf Mittel-Felder, die mit schlechtem Hof-Mist gedünget, um Michaelis; auf gute warme Felder aber acht Tage nach Michaelis, bis Gallii hin; wovon zu merken, daß man die hochliegenden, und daher trockenen Felder früher, nemlich um und vor Michaelis, die tieff- und in den Thälern lieende Gründe aber später besäen soll: Denn die Thäler haben, ihrer Natur und Gelegenheit nach, ohnedem genug Feuchte in sich, da im Gegentheil auf Bergen und Hügel sich solche bald verlieret. Das Grummet kan man auch noch um und nach Egidii machen; also werden auch die Herbst-Wiesen, die nur einmal Gras tragen, gegen das Ende dieses Monats gehauen, und so fort das Heu gebörret und eingebracht. Die veralteten Wiesen, welche wenig mehr tragen, kan man nun umackern, und so es nöthig, mit etwas Gassen-Erde, Schlamm oder asberm guten Dünger überwerffen, und denn Klee- oder Heu-Saamen darauf säen. Desgleichen kan man jetzt im Herbst-Monate neue Wiesen anrichten, und das unanze Gestände, Dornsträucher, Kletten und Unkraut mit allen Wurzeln

von Grund ausröthen lassen. Und da endlich keine notwendigere Arbeit vorhanden, in den Straßen, sonderlich, wo die Viehruffe ist, den Gassen-Koth aufheben und zusammen schlagen lassen, den man denn fernher hin und wieder, und vornemlich in den Gärten gebrauchen kan. Man pfieget auch um diese Zeit die Aborn-Blätter zu sammeln, und an der Sonnen zu dörren, weil die Trauben darinnen wohl vermahret, und lange aufbehalten werden können. So kan man auch noch Leim zum Zieselstreichen, Back-Ofen und Scheun-Dennen graben und über Winters liegen lassen.

Im Luft-Garten soll man bey trockenem gutem Wetter die Tulipanen und andere Zwiebel-Gewächse verpflanzen. Die Indianschen und andere rare Hümmlein und Gewächse, so die geringsten Keisse nicht leiden noch erdulden können, nach Bartholomäi, als um welche Zeit die Keisse zu fallen beginnen, unter Dach und ins Gewächshaus bringen und verwahren. Man muß aber vorher die Indianschen Gewächse, als da ist Hyacinthus tuberosus, Ficus indica, Aloe und andere mehr, wenn sie noch feuchte sind, mit dem Geschir gegen die Sonne auf die Seite legen, damit die Feuchtigkeit sich heraus ziehe, und sie fein austrocknen können. Man kan auch nunmehr von allerhand Bäumen und Gewächsen, so in Gärten im Lande gestanden, als Lorbeern, Granaten, Myrthen, Oleaster, Lorbeern-Kirichen, Feuschbaum, Feigen-Bäume und dergleichen mehr, wie auch die gefüllte Leveojen und Nelken, die noch im Lande stehen, wieder in Kisten zusammen pflanzen, und selbige im Gewächshause wohl verwahren. Ebenfalls ist auch der Rosmarin mit der Erde fein auszuheben, in Kisten zu verpflanzen, wenn es gefrieret, ins Gewächshaus zu bringen. Und endlich allerhand reiffer Blumen-Saamen behutsam abzunehmen und sorgfältig zu verwahren.

Im Küchen-Garten soll man die grossen zeitigen Saam-Gurcken abnehmen, und in die Luft ins Trockene legen, ehe es aber gefrieret, den Saamen heraus thun, waschen und im Warmen aufheben. Man kan auch die zeitige Zwiebeln noch immer bey gutem Wetter ausziehen, und etliche Tage zum Abtrocknen liegen lassen; hingegen aber die kleinen Zwiebeln von denen, welche um oder nach Jacobi ausgehoben worden, zu Winter-Zwiebeln wieder ins Erdreich setzen. So muß man auch nun den Endivien, wenn er bereits etwas stark erwachsen, so, daß er sich auf der Erden ausbreitet, bey trockenem Wetter zusammen binden, damit er unwendig nicht faul werde, sondern schön gelb und weiß verbleibe, sonst bleibt er dahinten und verdorbet. Man sät noch Körbel-Kraut, Napunteln, Spinat, Petersilien, Mangold und dergleichen Küchen-Kräuter, um solche sowohl des Winters, als auch im Frühling, da sie bald zeitigen, zu genießen. Nicht weniger sät man auch in diesem Monat Möhren- oder gelben Rüben-Saamen, ingleichen Cappees- und andern Kohl, um solchen im künftigen Merzen oder April wieder zu ver-

pflanzen. Nun muß man den Spargel säubern und reinigen, solchen mit Hüner-Lauben- oder kurzem Käb-Mist überlegen, und zwischen den Spargel-Stöcken fein untergraben, hernacher wieder kurzen Mist darüber bringen, und also liegen lassen; auch die Artischocken-Stöcke ausspuzen, die Stengel an der Erde abnehmen, und vom übrigen Kraute reinigen, damit sie hernach zu rechter Zeit können behacket und zugedecket werden. Bey angehendem Herbst wird der Calmus ausgehoben, und denn im folgenden Merzen wieder hinaus versetzet. So kan man auch icht, eben als wie im Martio, die Johannis- und Stachel- oder Rauch-Beer, vermittelt oberher etwas zugestakter geschlachten jährigen oder heuer gewachsenen Zweiglein, daran etwas weniges vom fertigen Holze gelassen wird, fortpflanzen. Ebenmäßis kan man die Berberis- oder Saurach-Beere, oder, wie sie auch sonst genennet werden, die Weinschierlings-Beere, aus den häufig- neben-wachsenden jungen Sprößlingen vermehren, und solche gar süßlich an die Geländere stecken, weil sie nicht nur mit allerley Grund vorlieb nehmen, sondern auch die Garten-Scheeren eben so wohl, als die Johannisbeer-Stauden vertragen können. So lassen sich auch die Quitten auf erst-erwehnte Weise um diese Zeit fortsetzen; sie müssen aber an dem Ort, wo sie abgeschnitten sind, ein wenig geklopffet werden, daß sie Käser gewinnen. Ingleichen werden nun die Hecken und lebendigen Zäune zum andern mal gestuzet. In diesem sowohl, als folgendem Monat müssen die Garten-Beete, darinn man künftigen Frühling wiederum säen will, gedüngt und umgegraben werden. So sänget man auch mit dem Ausgang dieses Monats an, bis in den folgenden hinein, einige Küchen-Gewächse und Kräuter in die Keller in frischen Sand oder auch in die besonders darzu verfertigte Gruben in Verwahrung zu bringen, als: Winter-Endivien, Eichorien oder Wegwarten, Pastinack, rothe Rüben, Möhren, Steck-Rüben, Haber-Wurzeln, Petersilien-Wurzeln, Kettige, Zucker-Wurzeln und dergleichen, nachdem sie zuvor acht oder vierzehn Tage in der Luft abgetrocknet worden. Aus solchen muß man die besten aussuchen, und zu Saamen behalten. Ingleichen ist Zeit, daß man die übrigen nöthigen Kräuter abschneide, und zu dörren einsammle: denn in diesem Monat bringen bereits ihren Saamen, die kleinen Kletten, Marien Disteln, Speck-Lilien, Wolfs-Milch, Wegerich, Schleen-Sträucher, Rosen, kleine Maßholdern, gelbe Schwertel, Eppich, Korn-Rosen, Wimpernklein, Hundszunge, Fenchel, allerley Kürbisse, wilder niedriger Kümmel und andere mehr. Consen grünet und blühen noch in den Gärten, und zeigen auch wohl zum Theil ihre Früchte, die Siemars-Wurzel oder Worgen Stern, Herbst-Zeitlosen, Schwein-Brot, Flachs-Kraut, Herbst-Narcissen, die grosse Dürr-Wurz, Krause Basilien, Herbst-Enzian; item, Dreyfaltigkeit-Bäumlein, Eisen-Kraut, Fünffinger-Kraut, Quendel, Nacht-Schatten, Wasser-Alee,

Klee, große Kletten, Braunellen, eine Art von der Stendel-Wurk, Hahnen-Fuß, wilde Rospontick, rother Steinbrech, Kresse, Hünere-Darm, Abbis, Majoran, wilde Endivien, Borragen, Camillen, Cardobenedicten, sinkender Andorn, Bergmünz, Gras-Nägelein, Eschel-Kraut, Ringel-Blumen, Karten-Dickeln, Vappeln, Sieben-Gezeit, Rosmarin, gelbe Nägelein, wilde Ochsen-Zunge, Farren-Kraut, Lavendel, wilder Lattich, Fenchel &c. In Feldern und Wäldern aber: Die Eber-Wurk, Feld-Nägelein, Gras-Tropf oder Gras-Poley, schmieriager Mangold, Moos von unterschiedlichen Arten, als: Gemeiner Erd-Moos, Farren-Moos, Corallen-Moos, Baum-Moos; kleine Wasser-Kolben u. andere mehr.

In dem Baum- oder Obst-Garten hat man nun vornemlich mit Sammlung der Baum- Früchte, und Abrechnung des Obstes zu thun: Denn es werden nun insgemein Aepfel, Birn, Quitten, Feigen, Castanien, Nüsse, und Hlieder- oder Hollunder-Beere abgenommen, und in Verwahrung gebracht; und zwar soll man das Obst ablesen, wenn es wohl reiff und zeitig ist: Denn dieses thut am meisten zur Dauerhaftigkeit; es geschehe darnach gleich im neuen oder vollen, im abnehmenden oder zunehmenden Mond, nur daß es bey schönem trockenem Wetter vorgenommen, und das Obst nicht zerstoßen oder verworfen, noch sonst viel mit Händen betastet werde. Die Vordörffer-Aepfel kan man mit abgetrockneter weißer Hollunder-Blüthe schichtweis in Käselein legen, so werden sie einen lieblichen Muscateller-Geschmack davon bekommen. Andere Aepfel und Birnen aber, so im vorigen und diesem Monat, zur Verwahrung auf den Winter abgebrochen worden, können in Sägespänen von wohlriechendem Holze verwahrt werden; und mag man solches auch mit andern Früchten thun, die eine dünne Schale haben. Die Quitten muß man ebenfalls brechen, wenn sie recht zeitig sind. In einem Gemach, wo Weintrauben liegen, faulen sie gar bald davon. Wenn man sie aber in Hirsen oder Spreu legt, kan man sie lange erhalten. Die welschen Nüsse, wenn man sie abschläget, werden, damit sie frisch bleiben, in Moos eingelegt und verwahrt. Um diese Zeit, oder auch im nächsten Monat, sammlet oder klopft man die Wachholder-Beere von den Stauden oder Wachholder-Bäumen. Wenn das Obst abgenommen, soll man den Bäumen mit Abnehmung des obern Theils der Erden, über den Wurkeln ein wenig Luft machen, und etwas frische Bau-Erde dazu legen; oder, man kan den obern harten Theil, doch jedes mal ohne Verührung der Wurkeln abräumen, und wohl gefaulten Dinger darüber legen, bey angeheuder Kälte aber die Wurkeln mit der weggeräumten Erde wieder bedecken. Nun kan man ockerhand Steine und Kerne von Obst in gutes zugerichtetes Erdreich säen oder pflanzen. Man muß aber Aepfel- und Birn-Kerne nicht zu dicke säen, weil sie besser aufgehen, und nicht so leicht mis-

raffen, als die harten Stein-Obst-Kerne. Es müssen aber allerley Sorten von Kernen, man mag sie gleich auf künftigen Frühling oder um diese Zeit, einsetzen oder säen wollen, bis zu ihrer Steck-Zeit, an einem kufftigen, doch trockenem Ort, und vor den Mäusen wohl verwahrt aufbehalten werden. Zu Ende des Monats, wo das Laub bereits abgefallen, kan man schon so wohl die wilden Stämme, als die von geschlachteten Obst-Bäumen gezielte Pelker, auch andere schon stärkere Bäume versehen, doch ist es besser, wenn man es bis in folgenden Monat versparet; es muß aber allezeit bey schönem Wetter geschehen. In diesem Monat um die Tag- und Nacht-Gleiche siehet man auch zu den gefroffenen Stämmen, machet sie zum andernmal auf, reiniget sie, und bindet sie sodenn wieder zu. Endlich ist es in diesem Monat besser und sicherer, die Wasser-Zweige und Neben-Schöße an den Bäumen abzuschneiden, als im Martio, weil die Wunden uez und viel balder und geschwinder, als sonst zuheilen.

In den Wein-Bergen und Wein-Gärten soll man, so bald das Wein-Holz ein Auge, zwey oder drey von der Erde zu reiffen anfähet, die letzte oder sogenannte Beer-Hacke verrichten, welche gleichwohl zuweilen gar unterlassen wird, wenn nur anfänglich im April um die Stöcke wohl geräumet, und die Plätze über und über wohl aufgerissen worden: denn im widrigen Fall kan sie sonst nicht unterlassen werden. Man darf auch diese Hacke nicht tief suchen, sondern den Berg nur ein wenig überziehen, damit die Nacht-Frost keine Schaden thun mögen. Nach vollbrachter Beer-Hacke, und wenn das Holz sich wohl in das Reiffen gerichtet, werden folgendes die Laub-Nähmen von den Wein-Stöcken abgelesen, und das Wein-Holz einer Spannen lang über dem Pfahl verbouet, damit die Sonne desto besser wirken könne, und also die Beere zur Güte und Zeitigung gefördert werden. Wenn die Arbeit mehrentheils verrichtet, und die Trauben zu zeitigen beginnen, gehet sodenn das Hüten in den Wein-Bergen und Gärten an. Indessen kan man noch bey vorwährender letzter Arbeit die schlechten und unfruchtbaren Stöcke zeichnen, damit man sie nach der Wein-Lese ausnehmen, und dagegen bessere an deren Stelle einsetzen könne. Die Zeichnung kan am süglichsten mit durch einander zerlassenen Del und Pech geschehen. Man kan auch jetzt, so es zeitige Trauben giebt, dieselben abbrechen, sonderlich die man lange aufbehalten will. Und endlich, so man Zeit darzu hat, die Wein-Gärten Zäune und Hecken ausbessern und machen.

In den Wäldern und Gehölzen kan man nun so viel Holz, als man zur Haus-Nothdurft und sonst bedarf, hauen und sälen lassen: Denn mit dem Bau-Holz hat es noch Zeit. Man kan zugleich das Wind-fällige, und dürre oder andere dem Walde hinderliche Holz wegräumen und aushauen. Um Maria Geburt, oder kurz darnach, werden auch die Wälder besichtiget, wie die Eichen, Buch-Eckern oder das

das milde Obst darinnen gerathen, damit man sich mit der Schwein-Mast darnach richten könne.

Hey der Vieh-Zucht hebet man auf Crucis oder Crucis-Erhöhung an, die Kühe nur zweymal zu melken, welches also bis Georgii währet. Man muß sie aber dabei in der Fütterung wohl in Acht nehmen lassen, damit eine schöne Kraut-Futter fallen möge. Sonderlich kan man Hen und Gersten- oder Haber-Stroh unter einander fürs Rind-Vieh schneiden lassen und Haber-Spreuer darunter mischen. Ingleichen soll man das Mast-Vieh, so irgend auf bevorstehenden Winter soll geschlachtet werden, fleißig warten, und kan man auch die Traber vom Frey-Obst isofolchem Viehe geben lassen. Wo wenig Stroh, oder man mit demselben nicht spar sam umgehen muß, kan man dem Vieh Laub unterstreuen. Man muß auch nun Kuhern unter dem Vieh halten, sonderlich bey den Kühen, und was nicht tauget ober schon alt ist, aussondern, damit es nicht den andern das Futter ohne Nutzen wegfreße. Man kan dergleichen Vieh vorher mit Füttern ein wenig gut machen, und sodenn verkaufen. Wo man aber Vieh bedarf, kan man jetzt dergleichen kaufen, weil es nun nach der Winter-Saat am wohlfeilsten. Wer zweyehürige Schaafe hat, schezet dieselbe, nachdem sie vorher sauber geschoren worden, nunmehr zum andern mal zu scheren, und darff man damit nicht lange verzögern, weil sie die Wolle sonst gerne verlieren, sonderlich, wenn sie viel durch Gebüsch getrieben werden. Nach Maria Geburt hebt man insgemein das Schlacht-Vieh davon aus, etliche lassen sie zuvor scheren, etliche verkaufen sie auch mit der Wolle. Vornemlich aber müssen auf denen Schäferereyen die Merz-Schaafe, Hammel und Lämmer verkauft werden, damit das Wehr-Vieh desto besser in den Winter komme. Man soll auch nun im Herbst die Schaafe, so man im Winter behält, nicht mehr in Stoppeln hüten lassen, damit sie nicht zu fett in den Winter kommen: Denn sie sollen nachmals als ganz verleckert, nicht wohl bey dem Winter-Futter dauern. Auch soll man sie nicht in die Haber-Stoppeln, wo der Haber ausgefallen ist, hüten, weil es ihnen gar übel bestimmet. Um Matthai oder gegen Michaelis hin soll man aufhören, die Schaafe zu melken. Nach Michaelis um alt Matthai läset man den Stähr oder Widder unter die Schaafe, so lammten sie um die Helffte des Februarii oder um alt Lichtmess; fetlet man aber die Unterlaß etwas später, nemlich um alt Michaelis, an, so bringen sie Lämmer um alt Petri Stultfeyer, oder im Anfang des Merzen: Denn es trägt der Schaafe ein und zwanzig Wochen. Endlich ist noch die Schaafe-Rechnung Michaelis zu halten. Die Felle können entweder verkauft, oder den Gerbern oder Kürschnern vor's Haus zu verarbeiten gegeben werden. Die Ziegen muß man von der Winter-Saat abhalten, denn es wachset solche nicht gerne mehr nach ihrem Biß. Nach Egidii fänget man an die Spanferkel und Schweine zu mästen; und muß man vornemlich zu der Spanferkel Mästung bey Zei-

ten thun, ehe noch die Kälte angehet. Wo viel wildes Obst wächst, pfleget man die Schweine darein zu treiben; oder bald nach Michaelis in die Eichen zu schlagen. Um Michaelis können die Inventaria und Rechnungen über das Rind- und andere Vieh erneuert werden.

Hey der Pferde-Zucht ins besondere, muß man, so lange die Feldbau-Arbeit dauret, und auch ein paar Wochen darnach, die Arbeits-Pferde wohl warten und füttern. Nach vollendeter Arbeit aber, und da sie ein wenig ausgeruhet, kan man selbige mit Antimonio oder Spießglas putziren. Zu Ende des Monats soll man die Pferde nicht mehr auf die Weide treiben, sondern in den Gärten hüten. In der Zeit aber, da man sie noch austreibt, soll man die Füllen, so bisher mit ausgelassen worden, wenn ein Nebel fället, so lange derselbe wäret, nicht austreiben. Sonsten werden insgemein um Michaelis die andern jungen Füllen im Bollmond, die aber etwas langsamer gefallen, auf Martini abgesetzt.

Hey dem Feder-Vieh, muß man die Gänse nicht auf die Winter-Saat lassen, weil solche von ihrem Biß auch nicht mehr wachsen will. Dagegen soll man dieselben nunmehr in die Mastung stellen. Alte Hühner kan man auch iesz einstellen und gut machen, und an deren stat junge nachziehen. Man muß ingleichen nun die Hühner-Häuser und Tauben-Nester zum andern mal ausputzen lassen, und kan man den Koth davon mit etwas Aschen in die ausgegrasete Gärten streuen. Die gesammelten Eyer kan man in Aschen oder Korn einstecken, da sie nicht leichtlich verderben. Das übrige Feder-Vieh aber mag man nun anfangen zu verkaufen, hingegen von guten so viel, als man vonnothen hat, behalten.

Hey der Bienen-Zucht pfleget man nun nach Egidii, oder um Maria Geburt, wenn es schön und warm Wetter ist, auch die Sonne scheint, und Wind still ist, den Bienen das Honig zu nehmen, oder das erste mal zu zeideln; man kan aber dimal das Honig etwan nur halb nehmen, das andere aber ihnen lassen, damit sie sich den Winter über davon behelfen und zehren können. Nach dem Zeideln muß man die Stöcke um die Beuten wohl verwahren, damit keine Maus noch ander Ungeziefer hinein komme.

Hey der Fischerey muß man noch bey Zeiten die Behälter und Einsätze räumen und zureichten, weil nun die Fischereyen in den Teichen allgemach vorzunehmen. Denn um alt Bartholomai gehet insgemein die Fisch-Zeit an. Man muß daher die zum Fischen gehörige Netze, Fisch-Waaden, Homen, Kitzcheren, Kasse, Launen, Wannen, Körbe, Skannen, Waag und Gewicht zc. hervor suchen und alles auf das genaueste visitiren, damit, wo etwas daran zerrißen oder zerbrochen, solches in Zeiten ausgebessert oder von neuem angeschaffet werden könne. An denenjenigen Orten, wo man im April Fisch-Neusen in Flüssen und Bächen setzen will, kan man jetzt hinter den Fisch-Küben von Steinen, Sträuchern und Stöcken einen Fall voraus machen, daß die Hechte, welche bey

solchem Geräusch und Schäumen gerne sind, lieber eingehen. Nach Michaelis gehen die Fische wieder in die Tiefe, daher man sich mit der Angel-Schnure darnach richten, und dieselbe etwas verlängern muß. Es gehet nemlich jetzt der Fisch insgemein eine Elle niedriger im Wasser, als im vorigen Monat, wornach die Angel-Schnure zu befehlen: im October noch eine halbe Elle niedriger; die übrige Zeit im Jahr aber bis wieder in den Frühling hinein, gehet er auf dem Grunde. So wird auch in diesem Monat bis wieder hinauswärts das Krebs-Fangen eingestellt.

Hey der Jagd und dem Weydwerk. Zu dieser Zeit ziehet sich meistens das bisherer zutheilte Wildpret aus denen hin und wieder liegenden Hölzern nach grossen Wäldern und Gebirgen zusammen, der Hirsch aber, nachdem er sich gut u. feiste befindet, tritt in die Brunst, daher man nunmehr Brunst-Hirsche schießen oder pütschen kan, weil sie anfänglich noch feiste, ehe sie von Nieren abgenommen. Die Dächse sind nun auch feiste, und gehen des Abends meistens auf die Felder, wo Rüben sind, und wenn Obst geräth, in die Feld-Gärten, daher ihnen jetzt am besten des Nachts mit Hundten bezukommen. So ist auch sonst jetzt die gelegenste Zeit zum Hesen und Jagen, weil nun die Dächse von Laurentii bis Thomä, die Füchse von Michaelis bis Lichtmesse, die Hasen von Jacobi bis Matthia, die Marder von St. Michaelis bis den ersten Martii, und die Biber von Michaelis bis Ohiern zu jagen, zu schießen und zu fangen erlaubt sind. Nun muß sich der Vogel-Fänger von Egidii oder alt Bartholomäi an, bis vierzehnen Tage oder drey Wochen nach Michaelis, täglich auf dem Vogel-Herde finden lassen, dabey denn zu merken: Wenn es einen trockenen Sommer giebet, so giebet es auch einen guten Vogel-Fang; ist aber der Sommer naß, so ertrinken viele Junge in den Nestern, sonderlich die Lerchen und alle Vögel, so auf der Erden brüten. Von alt Crucis an müssen auch die Maschen oder Dohnen zum groben Vogel-Fang zugerichtet und eingebeeret seyn; sonderlich richtet man in den dunkeln Thälern um diese Zeit die Henck-Bogen auf die Drosseln und Amseln. Vierzehnen Tage vor Michaelis fangen die Lerchen an zu streichen, welche auf den Feldern, wo es viel Haber-Halme und andere Stoppeln giebet, fortfliegen, und über Nacht darauf bleiben, da sie denn mit denen sogenannten Kleb- oder Tauge-Netzen wohl zu fangen sind. Im Neun-Monden sind sie am besten zu fangen, ie dunkler es ist, ie besser ist es. Man fänget auch nun die Lerchen mit dem Nacht-Neze, es muß aber dunkel und der Mond-Schein unter der Erde seyn. Vierzehnen Tage vor und nach Michaelis ist der beste Fincken-Strich, und geschiet der Fang auf zweyerley Art: Entweder in Gärten und kleinen Wäldlein, oder auf fremem Feld nach Art des Geruth-Vogel-Fangs, welches letztere auch viel besser ist, zumal man auf diese Weise nebst denen Fincken,ammerlinge, Quäcker, Kernbeisser, Stünlinge,

Stieglitze, Hänfinge, und andere Vögel mehr fangen kan; da man hingegen bey den Garten-Herden sich bloß über die Fincken mit Emmerlingen und Quäcker beunigen muß. So gehet ingleichen in diesem Monat der Amsel- und Drossel-Strich an. Man fänget auch durch diesen Monat die wilden Tauben und Turteltauben; so hält sich auch der Wachtel-Fang in diesem Monat noch gut, denn jetzt sind sie fett: nach diesem verstreichen sie bald aus dem Lande. Gleicher Gestalt kan man in diesem, wie in vorigem Monat, mit der Karren-Büchse, oder dem Schieß-Karren auf die wilden Gänse ausgehen, denn jetzt versammeln sie sich zum Abzug. Man fährt auch fort Rebhüner zu fangen, weil sie aber nun stark zu werden und weit zu fliegen beginnen, da man ihren Fall nicht wohl beobachten kan, als ist nun, weil sie ohnedem den Drassen nicht mehr halten, und in die Steck-Garne ungerne eingehen, der allerbeste und lustigste Fang mit dem Hoch-Garne vorzunehmen. Dasselbige wird ohngefähr anderthalb hundert Schritt lang, und achtzehn Schuh hoch an dem Ort gerichtet, wo man weiß, daß sie aus dem Holz bey ganz spätem Abend auf den grünen Saamen, oder bey anbrechendem Tage von der Saat wieder gegen dem Holz und anderes Gebüsch zufallen. Dabey jedoch ein geschickter Jäger, wenn er nicht etliche mal umsonst stellen will, zuvor ersorchen muß, ob die Hüner in ihrem Fall nicht einen Umschweif nehmen, nemlich nicht gerade zu auf den Saamen, sondern vorher einen andern Weg hinaus auf das Feld niederfallen, und erst von dort aus auf den Saamen zustricken, als welches sie an etlichen Orten zu thun pflegen, da denn das Garn anders gerichtet, und sie ungeachtet ihres Umschweifes betrogen werden müssen. Endlich schießet man auch in diesem Monat die Haselhüner mit dem Pfeislein wie im Martio, kommen aber nicht so gerne, weil sie nicht geil, sondern kätz- oder Volkweise besamnen sind. Man kan sie in den Wäldern, wo viele Brombeer- und Ebereschen-Beere sind, welche sie gerne fressen, aufsuchen.

Zu Hause muß man vor allem noch fleißig zu Saamen dreschen, daß daran kein Mangel sich ereignen möge. Hiernächst gehet jetzt die Flachs-Arbeit recht an, denselben zu rösten, zu dörren und zu brechen. Die Ballen oder Knoten werden an die Sonne auf Tüchern ausgebreitet, und nachmahls bey Gelegenheit gedroschen. Nicht weniger hat man jetzt den Hanf zu brechen und zu heheln; auch Heide-Korn und Hirsen stampfen; ingleichen Häcklerling vor's Rind- und Zucht-Vieh schneiden zu lassen. Nun muß man die Obst-Presse mit ihrer Zugehörig zu richten, und die Sacke zu gedachter Presse vorher reitlich rein auswachen lassen, damit man das wilde, wie auch das andere schlechtere ausgeklaubte Obst bey Zeiten pressen könne. Das übrige Obst an Aepffeln, Birnen, Pfäumen und dergleichen, so nicht liegen will, auch nicht kan zu Gelde gemacht werden, läßt man nun dörren oder backen, und giebt solches eine gute Speise vor's Gefinde. Man kan auch

aus

aus den Pfannen ein wohlgeschmacktes, und ausbaredes Mus sieben. Jetzt ist es hohe Zeit, die Pressen und Kelter zu der bevorstehenden Weinlese vorzurüsten, und sonderlich die dazu gehörigen Fässer, Kuffen und andere Gefässe zu binden und auszufäubern. Gleicher Gestalt muß man an denen Orten, wo nur über Winter gebrauet wird, das Frau-Gefässe wieder anrichten, und in guten Stand setzen; auch die Kraut- und andere Gefässe in der Haushaltung binden lassen; ferner die Keller austräumen, säubern, und da es nöthig, mit gutem Räucherwerk austräuchern, inaleichen die Wein- und Bier-Läger zubereiten und abtrocknen. Den Wein soll man bey trockenem Wetter, oder wenn der West- oder Nord-Wind wehet, und bey noch im abnehmenden Monden ablassen. Der Ost- und Süd-Wind, wie auch der Vollmond, sind zu dieser Arbeit ganz und gar nichts nütze: Denn die Weine, so zu dergleichen Zeit angezapffet werden, halten sich nicht. So muß man auch zu Kraut und Rüben sehen, ob sie des Aufsäuberns und Wuzens bedürfen. Insbesondere hat man sich nun auf kommenden Winter mit allerley Vorrath in die Küchen und Keller zu versehen; zu welchem Ende ein guter Hauswirt das dazu benöthigte Geld in Vorrath haben soll, damit er seine Haushaltung mit aller Nothdurfft (so er sie nemlich selber nicht hat), als mit allerley Unschlitt-Lichter in Vorrath zu ziehen. Gleicher Gestalt muß man nun allerley Leder und Felle zur Haus-Nothdurfft bey den Gerbern und Kürschnern arbeiten lassen; Item sehen, ob die Oefen in denen Vieh-Stuben noch gut seyn, auch ob die Kessel, Pfannen und Blasen noch halten, damit, wo es nicht wäre, der Mangel bey Zeiten und noch vor Winters außgesetzt und ersetzt werden könne. Nicht weniger muß man noch die Eisernen und Wasser-Leitungen räumen und zubereiten. Es ist auch noch in diesem Monat vor der herbfflichen Tag- und Nacht-Gleiche gut, lebendiges Brunnen-Wasser zu suchen und zu graben. Sonderlich kan man nun die Quellen am besten probiren, ob sie auch recht wasserhältig sind, wenn ein durrer Sommer gewesen, und die Erde kein Regen-Wasser in sich hält. Inaleichen muß man nun sehen, ob nichts an Gebäuden fehle und abgehe, um den Winter über die behörige Nothdurfft zu verschaffen, und zeitlich Bau-Leute zu bestellen, auch alles vorhero wohl überlegen und anzuzeigen, was künftiges Jahr zu bauen und anzurichten. Man soll auch jetzt einen Uberschlag machen: Wie viel man von ieglicher Frucht ins Haus brauche; wie viel man verkaufen könne, und wie viel man irgends auf einen einfallenden

Riswachs in Vorrath behalten solle. Eben also hat man bey gehörigen Uberschlag zu machen, was man für Holz zum Gebäu, Haus-Nothdurfft, Ziegel- und Kalk-Oefen bedarff, um die nöthige Verordnung darnach zu thun; inleichen die Abrechnung der gethanen Frohn-Dienste mit denen Fröhnern zu halten; und endlich insgemein die Inventarien und Verzeichnissen über das Vieh, das sämtliche Haus-Geschir und Werkzeug, auch sonst allerhand Fahrnisse zu collationiren und vernernern.

In der Küche kan man nun Buretsch oder Borrageen und Oefen-Zungen im Salat und Speisen genießen; item frische Weinbeer vor den Winter aufhängen; auch aus denen Früchten und Gewächsen, welche die Gärten und Aecker um diese Zeit in großer Menge hervor geben, allerhand Speisen zubereiten.

Wegen der Arzney und Lebens-Ordnung muß man zuvörderst ingedenck seyn, daß man nach ausgestandener Sommer-Hitze wiederum in diesem Monat den Magen und dessen Dauung stärke; man mag auch wohl arzneyn, iedoch nicht eher, als wo es die Noth erfordert: Welches inaleichen bey dem Aderlassen zu beobachten. So kan man nun auch wiederum Köpffe seken oder schreyffen, und iedoch nicht allzu warm baden, sonderlich aber den Leib des künftigen Winters wegen purgiren. Von Kräutern und Wurkeln sammlet man nun Borrageen, Nachtschatten, Majoran, Lavendel, Eisenkraut, Fenchel, Süßholz, Enzian, Angelica, Tormentill, Meisterwurk, Mantwurk, und allerley andere Kräuter und Wurzel, so vom vorigen Monat her noch in guten Kräfften sind. Gleicher Gestalt werden nun die Wachholder-Beere eingesammelt, und Calmus eingemacht. Zum Getråncke mag man Vermut-Bier, Vermut-Wein, Ziegen- und Schaf-Milch gebrauchen, als welche in diesem Monat eine sonderliche Arzney sind. Hingegen hat man sich noch vor vielem Trauben- und Obst-Essen zu hüten.

Die Witteung betreffend, weisen dieser Monat das Ende vom Sommer, und hingegen der Anfang vom Herbst ist, so ist er zwar im Anfang gemeinlich noch ziemlich heiß, aber im Mittel läset er allgemach nach, und wird endlich kühl; sonderlich pflaget um die Zeit, da der Herbst heran naht, eine merkliche Veränderung des Gewitters, dem Aprilen Wetter nicht ungleich einzufallen; daher es alsdenn, wegen der geschwinden Veränderung der Luft und vielen Regens, insgemein eine ungesunde Zeit, und zu vielen Krankheiten geneigt ist. Der Landmann hält sich insgemein an folgende Wetter-Regeln: Nemlich zu Anfang dieses Monats tritt der Hirsch in die Brunst; wenn er nun an einem schönen Tag eintritt, so halten sie davor, daß er auch bey schöner Zeit wieder daraus treten, das ist, vier Wochen nach einander schön Wetter seyn werde; tritt der Hirsch aber in Regen-Wetter ein, so werde man eben dergleichen bey seinem Austritt haben. Und so der Hirsch etwas langsamer, als sonst insgemein jährlich geschiehet, in die Brunst tritt, so

hält man es vor ein Zeichen, daß es auch lang-
samer werde Winter werden. Ingleichen, wenn
er eher, als sonst gewöhnlich ist, brunset, soll
es auch einen frühen Winter bedeuten. Wenn
es um Michaelis schön Wetter ist, so soll solch
Wetter noch vier Wochen dauern. Also, wenn
es zu Anfang dieses Monats, und sonderlich
um alt Egidii aut Wetter ist, so hoffet man ei-
nen guten Herbst und Wein vor dieß Jahr. Es
pflegen auch die Wein-Händler auf die Fröste
und Reiffen vor Michaelis Achtung zu geben,
denn davon wollen sie erfahren, wie nachmahls
die Morgen-Fröste beschaffen seyn werden;
nemlich, so viel Fröste vor Michaelis kommen,
so viel sollen deren auch künftig nach Walpur-
gis oder Philippi Jacobi fallen; und darnach
richten sich auch manche Winzer mit der Auf-
hebung des gedeckten Wein-Holzes. Donner-
Wetter um Michaelis sollen große Winde be-
deuten. Und wenn die Vögel vor Michaelis,
oder vor der ersten Woche des folgenden Mo-
nats noch nicht wegziehen, so wird vor Weih-
nachten kein harter Winter vermuthet, son-
dern man will sich wohl eher eines gemäßigten
Wetters versehen; insgemein aber, wenn es
einen schönen Herbst giebt, so pfleget ein win-

diger Winter zu folgen. Herentzogen auf ei-
nen warmen und doch feuchten Herbst folget
gemeinlich ein langwieriger Winter, und mag
man sich sodann bey Zeiten um Futter umthun.
Also wenn die Blätter nicht gerne von den
Bäumen fallen, so hat man gleichfalls einen
harten Winter zu gewarten.

Wegen des künftigen Frucht-Wachses
und Jahr-Ganges hat man folgende Ver-
muthungen: Wenn es um St. Matthäi-Tag
schön ist, soll es künftiges Jahr viel Wein ge-
ben, weilen die Reben und das Holz wohl wach-
sen und zeitigen kan: Denn ein guter warmer
Herbst ist dem Weine sehr aut. Sonsten hat
man auch folgende Regel: Warme Nächte
bringen süßen Wein, aber sie sind ungesund;
kühle Nächte bringen sauren Wein, die aber
gesund sind. So es in diesem Monat noch
donnert, will man auch folgendes ein gut und
fruchtbares Jahr in allen Früchten aewarten.
Wenn es zu Ende dieses Monats viel Zwenfal-
ter oder Wein-Vögel ein giebet, so werden das
folgende Jahr die Bäume und andere Gewäch-
se große Noth von denen Raupen haben: Wei-
len die vielen Zwenfalter auch eine starke
Brut hinterlassen.

Land- und Hauswirtschafts-Bericht- und Anmerkungen im October oder Wein-Monat.

Im Felde muß man zuvörderst, was im vo-
rigen Monat beschrieben, und wegen Ver-
hinderung nicht geschehen können, noch verrich-
ten; sonderlich hat man, da aus ein oder ande-
rer Ursache bißhero die Herbst-Saat vom Wei-
zen und Roggen hat müssen aufgeschoben blei-
ben, dieselbe in diesem Monat bey Zeiten vor-
zunehmen; und sonderlich die Gersten- und
andere Aecker noch bey gutem Wetter koppel-
n zu lassen. Nach verrichteter Winter-Saat muß
man die Furchen zwischen denen Beeten mit
dem Pfluge behörig austreichen, und die Was-
ser-Furchen, wohin das Feld den Hang hat,
quer über die Beete fein tieff ausfahren, und
die Erde mit einer Schaufel rein auswerfen:
Damit im Winter das Wasser nicht auf der
Saat stehen bleibe. So pflegen auch etliche,
die viel Felder haben, die Haber-Aecker diesen
Monat durch, oder gegen dessen Ende umzu-
reiffen, und säen sodann folgendes Früh-Jahr
bald den Haber hinein; und solches ist, wenn
man es vor anderer Arbeit thun kan, gar gut,
denn ein solcher Aecker erliegt sich fein über
Winters, und wird viel mürber, als der im Früh-
ling erst umgeriffen wird, doch leidet solches
nicht aller Orten die Landes-Art. Man führet
nun den Mist auf diejenigen Aecker, darauf
man künftigen Frühling Sommer-Korn, Ger-
sten, Erbsen, Hirse, Hanff, Lein und Heide-
Korn säen will. (Doch wo die Aecker schon vorbe-
ro gedünget worden, darff man sie nicht noch
einmal düngen.) und wird der Mist so bald ge-
breitet und untergestürzet, und bleiben die der-
massen gestürzten Aecker über Winter also lie-
gen, damit der Mist faulen kan, die Aecker aber
davon sein mürbe werden. Den Hopffen, der

zu Anfang dieses Monats noch nicht zeitig ge-
wesen, pfleget man gleich nach Michaelis, ehe
die scharffen Reiffe kommen, von den Stangen
zu nehmen, läßt ihn räkken, und ins Trock-
ne legen. Hierauf müssen die Hopffen-Stöcke
umbadet und mit Erde zugedecket, auch die
Gruben so fert mit Mist beföhret und im alten
Monat gedünget werden; da sie denn also bis
in den Martium hinein liegen bleiben. Die
Möhren und weisse Rüben grabet man nach
Galli oder um alt Burehardi ans dem Aecker,
führet sie ein, schneidet das Krütig oben ab,
und lieset dabey die Saam-Rüben und Saam-
Möhren, wie auch die welcken Rüben darunter
aus, ohne denen erstern das Gekrütig abzu-
schneiden, weilen sie sonst nicht auswachsen
würden. Die abgeschnittene Rüben verwahret
man an einem Ort, da sie nicht gefrieren
können. So wird auch das Kraut um diese
Zeit abgehauen, eingeföhret, und die Häupter
von denen Strüncken abgeschnitten, und zum
Einschneiden oder Einlegen reine gemacht. Et-
liche harte, feste, und obnschadhafte Häupter
werden an denen Strüncken gelassen, und den
Winter über in einer Sand Grube oder einem
Keller vor dem Frost und Mäusen verwahret.
Was man von dem Kraut und Rüben-Land
nicht zur Gerste und Lein will liegen lassen, mag
man also bald umackern und Korn darein säen.
Auf den Wiesen muß man das Grummet vol-
lendt gar dürre machen und einbrinaen lassen.
Und soll man so denn, wenn die Felder bereits
überpfercht sind, und es des Winters halber ge-
schehen kan, die Hürden auf die magern oder
dürren Wiesen schlagen, oder solche sonst
wohl düngen. Man muß auch in diesem Mo-
nate

nate die alten unfruchtbaren Wiesen vom Gesäße säubern und reinigen, und mit Asche besäubern; die hochgerichteten und unebenen Wiesen aber eingleichen und eben machen. Im übrigen hebt man diesen Monat an den Mist, nämlich den Feldern auch vor die Weinberge auszuführen, wie man denn auch die folgende Winter-Zeit allwege thut, wenn man müßig ist, und des Winters halben fortkommen kan. Endlich kan man nun auch Gräben und Teiche schlämmen, und die schadhaften Ufer an Flüssen und Bächen mit tüchtigen Eingebäuden von Weiden- und Erlen-Holz ausbessern, und vor weiterm Abreißen verwahren.

Im Lust-Garten kan man noch die Zwiebel-Gewächse, so vom vorigen Monat zurückgeblieben, in gute lockere Erde pflanzen; die jarten Gewächse aber, so man in den Garten gepflanzt, wieder ausnehmen, und in die Geschüre setzen, daß sie im Winter im Gewächshause können verwahrt werden. Dahinein man nun auch die übrigen ausländischen Gemächse bey schönem Wetter zu bringen hat. Man kan noch alle Thüren und Fenster offen lassen, bis der Reiff insfallen will, alsdenn muß man bedacht seyn, zuzuschließen. Was man vor Gewächse den Winter durch will im Garten stehen lassen, als: Agnus Castus, Arbor-Jadae, Genista Hispanica, Cistus und dergleichen mehr kan man mit Stroh dicke bebinden, und starke Wähle darbey stecken, um die Wurzel aber muß man sie mit langem Pferde Mist besetzen, so bleiben sie gut. Die Feigen-Bäume umbindet man rings mit Stroh, leget sie hernach in die Erde, und decket sie ferner mit langem Pferde-Mist zu, so bleiben sie auch gut; doch muß man Acht darauf geben, daß sie wohl feste damit eingebunden werden, damit die Räuse nicht darzu kommen, und die Rinde abfressen. Etliche Arten Rosen, als: Herbst-Rosen, Monat-Rosen, Damascener-Rosen, werden auf langen Pferde-Mist niedergeleget, und ferner damit bedeckt, so bleiben sie auch im Winter gut. Endlich kan man nunmehr die Blumen-Felder von den dürren Stengeln und Kraut reinigen, und die Beete, so es nöthig haben, mit kurzem Mist bedüngen, auch dieselben umgraben lassen, damit das Erdreich durch den Frost fein mürbe werde.

Im Küchen-Garten kan man noch ein paar oder mehr Beete düngen. und mit gelten Rüben Saamen besäen, damit man im Frühlinge hinaus frühe Röhren habe. Um Simonis und Juda ist es Zeit, den weißen Kopff-Kohl abzuschneiden; etliche Häupter kan man mit samt der Wurzel ausgraben und im Keller zum Saamen in den Sand setzen. Nun bringet man den Pastinack, Rüben, rothe Rüben, Kohlrabi, Blumenkohl, Werich, oder Welsch-Kohl, Winter-Endivien, Eichorien, Zucker-Wurzeln, Escorionera, Peterhülsen-Wurzeln, Seleri, Kartuffeln, Erd-Aepffel und dergleichen in den Keller in frischen Sand. Man soll aber das Kraut an den Peterhülsen-Wurzeln, Eichorien und rothen Rüben nicht zu genau abschneiden, damit es wieder auswachsen, und im Winter zu

Salat gebraucht werden kan. Die Endivien, so bald sie aus der Erde genommen, leset man zuvörderst, eine Staube von der andern abgefondert, acht Tage in ein lüffte Gemach, daß sie etwas welcken, benimmt ihnen alsdenn die unreinen Blätter, so aussen herum sind, schneidet die Spitzen der übrigen Blätter oben weg, und bringet sie also in den Sand. Man pfeget auch nun den im Frühling angebauten Knoblauch zu versetzen. Ingleichen noch immerzu Saam-Gurcken abzunehmen und den Saamen aufzuheben. Nicht weniger den im vorriem Monat noch nicht bedeckten Spargel volkends mit kurzem Mist zu belegen, auch die Artischocken oben bis ans Herze abzuschneiden, solche mit Erde zu behäuffen, Stroh-Stärken darüber zu decken, und hernach mit langem Pferde-Mist umher zu bedecken, so bleiben sie gut. In diesem Monat kan man noch allerley Wurzeln in Gärten und Feldern zur Arznei und anderem Gebrauch graben lassen. So muß man auch die leeren Kraut- oder kleinen Garten-Beete noch immer vor Winters düngen, und gehörig umgraben lassen, ehe es gefrieret. Von Kräuter-Gewächsen blühen nunmehr in den Gärten und ausserhalb denselben noch etliche, die bereits im September erzählt worden, als: Nägelein, Borrigen, Ringel-Blumen, Dreyfaltigkeits-Blumen, Scabiosen, Wiesen-Zeitlosen, Storchenschnabel, Prunellen, Hasenfuß, Kettig, Senff-Kraut, Basilien, Garten-Hederich, Schierling, Kostwurz und dergleichen. Ihren Saamen aber zeiget der Mistel, Kürbisse, Wachholder, gelbe Rüben, Kauten, Wegwarten, Pfeffer-Kraut und andere mehr.

In den Obst- und Baum-Gärten pfeget man nach Michaelis das späte, und sonderlich das meiste Lager-Obst abzunehmen, auszulesen, und gehörig zu verwahren. Die Stützen und Stangen, damit man die schwerträchtigen Bäume unterstützen müssen, soll man, so bald das Obst von den Bäumen, wieder ausziehen, und an einem trockenen Ort, zu künftigem weiterem Gebrauch wohl verwahren, was aber davon zerbrochen oder faul, zerhauen und in die Küchen verbrauchen. Man mag noch ferner diesen Monat durch von allerley edlen Obste die Kerne sammeln, und vor den Räußen an einem temperirten Orte aufbehalten. Solche Sammlung aber muß bey fruchtbaren Jahren geschehen. So werden auch noch allerhand Obst-Kerne gesteckt. Die Obst-Bäume muß man, wenn die Früchte davon, umhaken und düngen; um die andern alten und erwachsenen Bäume aber, die in Gras-Gärten oder Wiesen-Gründen stehen, den Rasen über der Wurzel aufheben, das übrige Erdreich mit Kuh-Mist vermengen, und also den geräumten Fleck so lange, bis es kalt wird, offen liegen lassen, damit der Regen sich wohl darein ziehen könne, als welches denen Wurzeln trefflich gut ist; und wenn endlich die Fröste herzu nahen, decket man sie mit dem ausgehobenen Rasen wieder zu. Aepffel-Birn-Kirschen- und andere Obst-Bäume werden nun, wenn sie ihr Laub abgeworfen,

am besten versetzt; nur nicht im Vollmond, sonst gilt gleich, wenn es geschieht; und wenn man sie versetzt, da sie noch Laub haben, so verderben sie leichtlich. So läßt man nun auch die Wildlinge oder Wild-Stämme versetzen: Wenn man aber selbst eine Kern-Schule hat, so kan man nun die jungen Stämmlein so wohl Stein- als Kern-Obst anderthalb Schuh weit in die ordentliche Baum-Schule verpflanzen, so werden sie viel besser und geschlechter, als jene fortwachsen. Sonsten kan man noch in diesem Monat die Bäume beschneiden, behauen und von denen Käubern, Wasserschoffen und andern überflüssigen Zweigen, befreien und entledigen; die Wunden aber mit Baum-Salbe bestreichen. Eben also kan man auch, wenn man das Gras oder Rasen um die Wurzeln der Bäume aufhauet, die aus den Wurzeln herfür kommende Sprossen fein sirtsam abschneiden, und die Erde mit gutem Kuh-Mist vermengt, wieder drüber decken, daß die Feuchtigkeit des Mists fein hinein zu den Wurzeln komme. Im Frühling hernach mag man sie um die Wurzeln ein wenig lüften, so wachsen sie sehr hübsch; man darf sie aber im Frühling nicht wieder missen. Die Ameis-Hauffen muß man nun bey feuchtem kaltem Wetter, oder doch vor Tages, ehe die Sonne aufsohet, als zu welcher Zeit die Ameisen fein besauntinen sind, mit Stößeln oder großen Schlägeln zerstoßen und zusammen schlagen.

In den Weinbergen und Wein-Gärten soll man das Herbst- oder Wein-Lesen bey gutem Wetter, so viel sich thun läßt, anstellen, ohne auf die Beschaffenheit des Monden einzige Absicht zu machen, wenn nur die Trauben ihre vollige Zeitigung haben. Inöghemein pfleget man die Wein-Lese anzustellen, wenn die Beere zuvor durch etwan ein paar Reiffe, nach Gelegenheit der Witterung, gezwungen und dünnschlägt worden, als welchen Säles man mehr und süß-geschlachten Wein bekommt. Wenn man bey Regen-Wetter lisset, bekommt man einen wässerigen Wein; da im Gegentheil, wenn die Lese bey trockenem und schönen Wetter geschieht, es einen edlen und herrlichen Most abgiebet, weilen alsdenn keine fremde Feuchtigkeit weder von der Erde, noch vom Regen dabey, sondern wie der Neben-Saft an sich selbst gewachsen ist. Also, wenn der Wind um die Lese-Zeit hefftig und stark ist, und ein nasser Sommer zuvor gewesen, so schlägt der Wind die Trauben und Beere, sonderlich des rothen Weines sehr ab, und wenn denn das Häutlein an den Beeren nur ein wenig verleset worden, so läufft er aus, und die Winde saugen ihn auch sehr aus, daß die Beere nur schlaff und welck werden, sonderlich die rothen: Da muß man denn den rothen Wein, als er ohnedem ehe reif wird, und bald zu faulen anfanget, zum ersten lassen und befehlen, daß die abgefallenen Beere und Trauben fein rein aufzulesen werden. Wie denn auch sonst durchgehends die Trauben sauber abzulesen, und gute Achtung zu haben, daß die verdorbene, faule und unzeitige Trauben oder Laub

nicht mit in die Butten geworffen werden. Das gestreifte oder abgeblatete Wein-Laub und Wirffel-Futter kan man zu Hause an einem saubern und trockenen Orte aufschütten, weil es im Winter den Käuern, Kälber-Kühen, Lämmer-Schafen, Lämmern und Ziegen gar dienlich ist.

In Wäldern und Holzungen soll man nun, nach geendigter Feld-Bestellung, recht anfangen, das nöthige Brenn-Holz, so wohl an Scheit- als Reiß-Holz in Vorrath zu fällen. Wo man sehr viel Bau-Holz bedarf, kan man iest das schlechtere im Abnehmen des Monden fällen, das andere aber in den Wäldern zeichnen: Denn die starken Bäume, so zu Schwellen, Unterzügen und dergleichen dienen sollen, können besser hernach im December und Januario, jedoch auch im abnehmenden Monden gehauen werden. Man muß aber auch vorher die Wälder wohl besichtigen, wo das Bau- und Brenn-Holz am besten abzuhauen, damit nicht alles ohne Unterschied zur Verödung der Wälder und Vertreibung des Wildes ausgehauen werde. Ingleichen kan man nun Kohlen brennen lassen, so viel man in die Schmieden oder sonst bedarf. In diesem Monat zeiget man auch junge Bircken. Auf Galli sind die Eicheln und Buch-Eckern zeitig und reif zum Saamen zu sammeln.

Hey der Vieh-Zucht, weil um diese Zeit öftters ungesunde, stinkende und schädliche Nebel zu fallen pflegen, die dem Viehe auf der Weide hochst nachtheilig sind, als soll man demselben zur Verwahrung des Morgens Thierack und Butter auf einem Stücker Brot zu fressen geben. Man muß auch dasselbe, wenn die Nebel zu stark, etwas später austreiben. Insonderheit soll man nun das Vieh auf keine nasse Wiesen treiben: Denn sie machen nicht nur durch ihr schweres Eintreten Löcher und Gruben darenin, sondern es ist ihnen auch das feuchte Gras ohnedem sehr ungesund, sonderlich, wenn die Reiffe anheben zu fallen. Man muß es aber noch nicht eisfperren, oder viel dabeime lassen, vornehmlich bey warmem Wetter, weilen es gar leichte vorSchnucht krank wird. Sondern man soll es vielmehr bey schönem Wetter auf erhabene trockene Grasböden austreiben, damit sie ihre Schnucht blüßen können; zu Hause aber muß man die Kühe in der Wartung vor andern wohl versorgen, damit man sie bey dem Kraut und Rüben noch etwas melcken möge. Man muß auch an Kraut und Rüben dem Mast-Vieh zur Fütterung nichts ermangeln oder Noth leiden, sondern vielmehr Eckern vor dasselbe lesen lassen, als welche zur Mastung sehr dienlich, sonderlich den Schweinen; und kan dadurch manches Viertel oder Scheffel an Getraide reparat werden, den man sonst zur Mast hätte hergeben müssen. Denn nun ist die rechte Mast-Zeit vor Ochsen, Schweine und anderes Vieh, ehe denn die große Kälte kömmt. Endlich ist zu merken, daß man nicht zu viel Schaf-Vieh in den Winter schlage, damit man mit dem Futter auskommen könne. Wie man denn derentwegen insgemein

mein um diese Zeit von allerhand Vieh, das man nicht zur Zucht aufbehält, wegzugeben pfleget.

Hey der Pferde-Zucht insbesondere muß man nun den Pferden die Mäuler räumen lassen, und zwar, wie einige wollen, im abnehmen-den Monden. So muß man auch Acht haben, ob die Küllen nicht die Keßlsucht kriegen; und ihnen wöchentlich ein dienliches Roß-Pulver eingeben. Ingleichen pfleget man nun das Erbsen- und Wicken-Stroh, welches wohl eingebracht worden, und unschadhaft ist, den Pferden, das übrige vom Jahr durch, unter das Futter zu mengen, weil es die Würme vertreiben soll. Auch kan man noch iezo die jungen Küllen wallachen oder verschneiden.

Hey dem Feder-Vieh pfleget man den Hühnern gesottene Haber zu geben, damit sie desto eher legen. So stellet man auch nun die Mast-Sänse ein. Ingleichen kan man iezo alte Hennen einstellen und gut machen, und an deren Stelle junge nachziehen. Wie man denn auch inögemein alles übrige Geflügel, so man nicht zur Zucht oder der Haus-Nothdurft bedarff, hingeben und verkaufen soll.

Hey der Bienen Zucht fangen die Bienen in diesem Monat an, wenn sie nach dem Zeiteln das abgelauffene und auf den Stand gezerrnene Honig wiederum hinauf getragen, die Stöcke zu verharzen, die Nigen und Löchlein zu vermachen, und sich gegen den Winter und seine Kälte sicher zu setzen. Ohngeachtet dessen aber muß man die Stöcke sowohl, als die Körbe aber mal verschmieren, und sie alsdenn schon an Ort und Stelle rücken, woselbst sie den Winter über stehen sollen. Es muß aber, wenn man die Stöcke zumacht, nebst dem Blechlein, welches für das Flug-Loch muß vorgeschoben werden, deneuseiben, damit sie nicht erstickten, noch genugsame Luft gelassen werden, weil man sonst bei Aufmachung des Stockes gegen den Frühling die Bienen über die Helfste todt auf dem Boden antreffen wird. Diesem aber fürzukommen, muß man ein Luft-Loch, und zwar bey den Körben, unten zwischen dem Korb und zwischen dem Bret; bey denen Stöcken aber am Ende des guten Beuten-Brets, der Länge nach, eines Fingers lang, oder nur einer Messer-Spizen breit, machen, damit bey so engem Raum keine Bienen durchschlupfen können.

Hey der Fischerey fängt man um Galli und gegen Simonis und Juda an, die Teiche zu fischen. Es pfleget dabey die Eintheilung folgender Gestalt gemacht zu werden, daß man allezeit die nächst an einandergelegene Teiche, in der Ordnung, wie sie folgen, fische, und der Fischzeug nicht weit hin und wieder geschleppt werden dürffe. Mit denen Fischen muß man sauberlich umgehen, und sie nicht grob hin und her werffen, damit sie nicht die Schuppen abstoßen, und hernachmals von denen Fisch-Händlern unter dem Vorwand, als ob sie nicht vor Kaufmanns-Gut zu halten, ausgehoffen werden mögen. Was man vor sich selbst in Wiederbeziehung der Teiche, oder in die Küche be-

darff, wird in absonderliche Hälter und Fisch-Häuser gethan. Wenn in einem Teiche schöne Karpffen gefangen werden, soll man etliche wohl-gewachsene Kögner aussuchen, um solche zu Laichern, oder Streich-Karpffen zu gebrauchen. Um Galli läset man auch die Streich-Teiche ab, und siehet, ob die Karpffen darinnen gestrichen haben, und ob es auch Hechtlein darinnen gebe, als welchem man, so wohl als die Karpffen heraus fangen muß: Denn, wenn dieses nicht geschähe, so würden das andere Jahr, wenn die Karpffen noch einmal streichen, der einfache Strich und zweyjährige Saamen unter einander vermengt seyn, die Hechte aber, wenn sie solten darinnen gelassen werden, den Strich auffressen und zu Schanden machen.

Hey der Jägererey und dem Weydewerck, währet die Hirsch-Brunst noch nach deren Endigung die Hirschlecken oder Wildpret-Sülten erneuet werden müssen. Nun gehet die Zeit an die wilden Schweine zu fällen oder zu bezgen, und kan man ihnen bey denen Moräften und Suhlen, wo sie sich einwühlen, auf den Bäumen unterm Wind aufpassen, und sie von dort aus schießen. Die Hasen retiriren sich iezo in die Kraut- und Rüben-Aecker, und werden sie entweder gehezet, oder gepürschet, oder mit Netzen gefangen. Man kan auch des Nachts die Dachsen mit grossen Spür-Hunden auffuchen und bezgen, sonderlich, wenn es viel Obst hat; man muß aber auch starke Gabeln und Dachs Zangen dabey haben. Und endlich kan man auch noch Wolf- und Fuchs-Gruben machen lassen. Ingleichen mit der Fuchs-Pürsche den Anfang machen: Denn nun sind die Hälge gut. Nun kan man Vogelbeere und dergleichen bey schönem Wetter brechen, und an einem trockenen luftigen Orte aufhängen und verwahren lassen, um solche im späten Herbst und Winter auf den Herben und zu den Dohuen zu gebrauchen. Zum Rebhüner-Fang muß man nun den Treib-Zeug gebrauchen, weil die Steck-Garne keine Dienste mehr thun. Noch vierzehnen Tage gehen die Haselhüner in diesem Monat gerne auf die Lock, hernach verstreichen sie aus einander, und gehen paar-weis in ihr Winter-Lager, in die dick-verwachsene Hasel-Büsche oder Buch-bäumere Wälder. Diesen ganzen Monat durch ist auch der beste Schnepffen-Fang: Denn nun fliegen sie aus den Wäldern um Abend: Zeit auf die Sand-Aecker, wo sie ihre Nahrung suchen, weil sie ietzt mehr auf die Bau-Aecker, als auf die Wiesen kommen: Da muß man denn zu Abend, wenn man zum Gebet oder Fener-abend lautet, zwischen den Wäldern und Feldern, wo man ihren Strich gewahr wird, den Ort wohl merken, wo sie fliegen, und ein Hoch-Neze darnach richten; und also kan man, wenn man einen Flug gefangen, des andern Tages Abends wieder auf einen andern Strich, wo man etwas vernimmt, richten, weil der Schnepff seinen ordentlichen Flug hin und wieder in den Wald hält. Vor allen Dingen taugt die Schnepffen-Panthera dazu, welche eine halbe Manns-Höhe von der Erde, sonst aber

ganz frey hänget, wie die Klebe-Garne, und die man über Nacht kan aufgerichtet stehen lassen; doch muß die Nacht still und finster seyn. Vor dem Ende des Monats streichen die Schnepffen auch gerne auf denen Wiesen, wo es viele Kuhfaden giebt, darinnen sie ihre Nahrung suchen, wie auch an sumphaen Orten, wo röthlicher Schlamm ist, da streichen auch fremde Schnepffen am Mitternacht hin, und kan man an solchen Orten die Panthera librans wohl anbringen, wenn man etliche Stücke neben einander, nachdem die Wiese breit ist, auf viertelhalb Claffter hohen starken Stangen richtet. Man kan die Schnepffen auch in Wäldern, wo Birken-Gestrüch und sumphaer Boden ist, mit Steck-Netzen fangen, oder ihnen Maschen richten. Nach St. Galli-Tag haben die Krammets-Vögel, Mistler und Kernbeißer ihren Strich, und werden sonderlich mit sechs Claffter-langen Schlag-Wänden, darzu nou Ruhr und Loef geräucht, oder mit Leim-Ruthen, oder auch in Mätschen oder Dohner gefangen. Ingleichen fänget man in diesem Monat die Amfeln und Dresfeln am besten, denn wenn die Wälder und Gebüsche schon bloß sind, thuts nicht mehr gut. Hingegen macht man Lauf-Vögel durch die Röhre, und in Mehl-Beer-Wachholder-Schlehen- und Hunds-Beer-Gestrüche, an welchen Orten sie sich so denn am liebsten aufhalten, wenn sie Weide finden, und nicht mehr in den Wäldern, da sie die Raub-Vögel mehrers fürchten müssen. In diesem Monat fängt man auch auf den kleinen Teemen oder Herden Stiegline, Grünlinae und Hänflinge, bis gegen des Monats Ende der Strich auch ein Ende nimmt; und also hat es auch mit den Finken und Emmerlingen eine gleiche Verwandnis. So wird auch der Lerchen-Fang diesen Monat durch fortgesetzt: Denn tezt werden sie von Tag zu Tag fetter und angenehmer zu esen. Nun ist ein lustiger Fang mit denen Sperlingen anzustellen, welche tezt im Strich gehen und oft zu etlichen Tausenden in nahe bey Städten gelegenen Feldern meistens an den Fuhr-Strassen einfallen. Wenn sie daselbst aufgejaet werden, setzen sie sich auf die nächste Stauden, welche man denn nur mit zwey bis drehhundert guten Leim-Spindeln belegen, und die Sperlinge auf dem Feld, gegen solche Stauden zu aufreiben darf, so kan man deren etliche hundert nicht ohne Belustigung auf einmal erfassen.

Zu Hause muß man nun, was noch rückständig, an Zubereitung der Preis-Nottdurfft gar zu rechte machen; Item, den Keller mit gutem Ruchwerk anräuchern, und wenn alle Käffer wohl zugedeckt, die Spinnen abkehren und tilgen, auch die Wände und Geläger mit trockenen Lappen abwischen: nicht weniaer die Käffer, so noch im Keller, wohl säubern und rein machen, wo es nicht eher geschieht. Von den Wein-Treftern kan man Lauer vors Gesinde machen. Die Trefter mag man so denn entweder zum Brantwein = Brennen gebrauchen, oder vor das Vieh, sonderlich die Schweine,

den Winter über aufheben. Den neuen Most soll man in denen Kuffen wohl zudecken, daß er nicht verrauche oder etwas unrechtes hinein falle, auch nicht zu lange darinnen stehen lassen, sondern bald einfüllen. Die damit gefüllten Käffer muß man bey warmer Luft nicht lange heraussen stehen lassen, sondern bald in die Keller thun. An denen Orten, wo nur den Herbst und Winter über gebräuet wird, fänget man wiederum an zu malzen, und frisches Bier zu brauen. Das Kraut soll man einhacken, oder einschneiden und einsäuern lassen, die schlechten Kraut-Blätter und das Rüben-Kräutig aber auf gebielte Böden, vors Vieh zu trocknen, schütten, und im Winter unter derselben Siede oder Geseße mengen. Auch um diese Zeit das übrige Obst dörren oder baken, so man nicht verkaufen will. Ingleichen den Hanf und Flachß gar brechen und becheln lassen, ehe denn es kalt wird. Nicht weniger die Kraut-Butter und Herbst-Käse besonders und alleine aufheben. Nach Galli mag man sicherlich schlachten, denn es wird tezt kein Fleisch leicht mehr von der Wärme sinkend; und geht also das Fleisch räucher und einpökeln an. Man muß sich dahero zeitlich mit gutem Salze versehen, alles Fleisch aber, das in den Rauch soll kommen, in diesem Monat bey abnehmendem Monden einsalzen, das darzu gehörige Salz vorhero wohl trocknen, und alle Feuchtigkeit von dem Fleische abwischen. Kerzen und Lichter bey schönem Wetter ziehen, wo es nicht in vorigem Monate bereits geschieht. So kan man auch einen Anfang machen, Federn zu schließen; item, Schöbe binden zu lassen, die Dächer damit auszubessern. Ingleichen noch vor Winters alles, was an Ställen und andern Gebäuden baufällig, zuzukleiben und zu repariren. Nicht weniger muß man auch, so es in vorigen Monaten noch nicht geschieht, die Brunnen und Eisternen ausschöpfen und räumen; soll erheischender Nottdurfft nach alle zwey oder drey Jahr geschieht. So kan man auch noch Brunnen graben lassen.

In der Küche kan man nun allerley Wildpret und Geflügel und dergleichen verspeisen, auch vor dieselbe Seuff machen.

Wegen der Arzney und Lebens-Ordnung ist zu merken: Daß man nun allerley Kräuter-Weine: Als Alant, Rosmarin, Salbey, Wermut, Zittwer, Löffel-Kraut, Dvitten Wein, und dergleichen mehr von dem neuen Most zu machen pflege. Doch ist der neue Most nicht junge Wein an sich selbst dem Menschen nicht geund, daher man denselben nicht zu viel trinken solle. Man kan noch allerhand Wurkeln, als Bryonien oder Zaun-Rüben, Eusian, Alant, Eibich, Calmus, Galgant, Hasel-Wurz ic. zur Arzney graben lassen. Auch in diesem Monat wiederum allerley Arzney und sonderlich gelinde Purgantien gebrauchen. Item, gute gewürzte Speisen genießen, um den Magen zu stärken, doch soll man nicht zu viel thun.

Wegen der Witterung. In diesem Monat fänget allgemach die Winter-Witterung mit

mit durch einander gehenden wilden Winden, Regen, Schnee und Kälte an. Wenn die Eichel und Buch-Eckern wohl gerathen, soll ein langer und schwerer Winter mit vielem Schnee folgen. Und eben dergleichen besorget man, wenn das Laub in diesem und folgenden Monat nicht gerne von den Bäumen fällt. Also, wenn man des Abends die Schaase nicht wohl von der Stelle bringen kan, und sie mit Gewalt heimtreiben muß, so soll es Regen oder Schnee bedeuten. Von den wilden Schneegängen sagt man: Wenn dieselbigen wegfiegen, so komme der Winter. Man will auch oft erfahren haben, daß, wenn man von dem Tage an, darinnen der erste Schnee gefallen, abzählet, bis zum nächstkünftigen neuen Monden, so viel Tage derselben gezählet worden, so oft sey darnach im folgenden Winter das Wetter ausgegangen und aufgethauet. Andere

aber sagen also: Man solle die Tage vom ersten Schnee-fallen zählen, bis auf den vom vorhergehenden Neu-Monden, wenn derselbe eingetreten, und so viel solcher Tage seyn, so viel Schnee sollen denselbigen Winter fallen. Wiederum andere sehen darauf, wenn in diesem Monat ein Schnee fällt, ob er viel oder wenig Tage lieget, denn nachdem soll auch der Winter harte oder gelinde folgen. Aber dieses alles ist noch sehr ungewiß; gewisser und richtiger scheint die folgende Regel von der Wein-Lese zu seyn: Nämlich, wenn der Mond in diesem Monat in einer schönen Zeit neu wird, so sey auch schöne Lese-Zeit zu hoffen.

Wegen des künftigen Jahr-Gangs vermuthet und besorget man nächstkommendes Früh-Jahr viel Raupen und Geschmeiß, wenn das Laub in diesem Monat nicht gerne von den Bäumen fällt.

Land- und Haus- Wirtschaft- Verricht- und Anmerkungen im November oder Winter-Monat.

Im Felde kan man zu Anfang dieses Monats noch zur Winter-Saat thun, nemlich, wenn die Kälte nicht zuwider, und leidentlich Wetter ist, und zwar sonderlich Korn, welches denn auch meistens noch wohl geräth. Also auch, was zur Sommer Saath, als Sommer-Korn, Gerste, Sommer-Rüben, Sommer-Becken etc. auch Kraut und dergleichen im vorigen Monat nicht bedünget, und untergefrüket werden können, das kan noch in diesem Monat, meistens es der Witterung halber seyn mag, geschehen. Ebeners maffen kan man nun die zähen und rauhen Felder und Laiten, (Leeden) die man im Frühling mit Haber besäet, vor Winters umreißen lassen; auch, wo es nicht schon verrichtet worden, den Hopffen decken lassen; und, wenn man sonst Zeit hat, noch Mist und Dünger, sonderlich in die Wein-Berge ausführen; ingleichen Gassen-Erde, oder wohl erlegenen Schlam auf die Wiesen schaffsen. Nun soll man auch Eichel und Buch-Eckern einsammeln, um die Schweine damit zu mästen; um diese Zeit rechen oder harken auch etliche, die nicht Stroh genug haben, die von den Bäumen fallende Blätter zusammen, und streuen damit dem Vieh, und machen auch Mist davon; soll aber wenig düngen, und die Acker nur sauer und geringe machen, nach dem bekannten Sprichwort: Laub macht das Feld tauh, aber Stroh macht den Acker froh. Besser ist es, wenn man Schilff und Rohr, wo es zu haben einführer, damit dem Vieh unterstreuet, und Mist davon machet. Endlich kan man auch nun Weiden hauen, künftighin zu Neb-Holtern und Neb-Wändern zu gebrauchen.

Im Lust-Garten läset sich nun in diesem Monat nichts besonders mehr ausdrichten, als daß man die an der Mauer, Spalieren, oder senken in den Hecken stehende Bäumlein, mit Stroh vor dem Froste verbinde, und wenn es kalt Wetter ist, die Geräch-Stäben einheize, und fleißig nach denen Gewächsen sehe, damit denselben kein Schade geschehe. Man kan

auch, wo es nöthig ist, die Beete vollends bedünge und umgraben lassen, und einige Gewächse, die es nöthig haben, als Anemonen, Narzissen, Hyacinthen, Ranunkeln, Irides oder Schwertel-Lilien und dergleichen fleißig mit Moose bedecken, damit sie nicht erriren.

In dem Küchen-Garten kan man noch die Beete mit kurzem Mist bedünge, und so bald es der Witterung halber seyn kan, umgraben lassen, um den Dünger mit der Erde wohl zu vermischen. Man muß nun laugen Pferde-Mist und gute Erde auf Hauffen führen lassen, solche zu rechter Zeit zu denen Mist-Beeten zu gebrauchen; ingleichen kan man icht zwey Schuh breite, und eben so tiefe Gruben machen, die Melonen-Pflanzen im Frühling dar ein zu setzen; man muß aber solche zuvor mit gutem Pferde-Mist ausfüllen, und zwey oder Hände hoch gute Erde darauf bringen. Die weissen und gelben Rüben muß man nummehr vollends aus der Erde nehmen, von den Blättern reinigen, und sodenn in Sand-Gruben legen, sie vor Frost und Kälte zu versichern. Oder man kan sie schälen und gleich einhauen oder stampffen, auch in Käffer alleine oder mit dem sauren Kraute einmachen, so viel man nemlich ins Haus bedarf; vom Uiberrest kan man Schweine, Ziegen, Gänse und andere Vieh füttern und mästen. Die Rüben-Schalen kan man auf breterne Böden dünne ausstreuen, ein wenig abwelcken lassen, und hernachmals des Winters dem Vieh unter die Stiede mengen; welches auch mit den Rüben- und Rettig-Blättern angehet. Das übrige Wurzelwerck, so noch im Lande stehet, und sonst alles, was von Gewächsen, Frosts halber in den Gärten nicht bleiben kan, muß man nun ausgraben, und in die Winterungs-Keller oder Gewölbe in den Sand setze und einlegen; was aber bereits darinnen befindlich, fleißig besehen, ob etwan die Mäuse dabey kommen; und wenn einige anfaulen, solche wegstun und reinigen. Endlich kan man such die letzten

Zäune und Garten-Hecken frugen. Sonsten blühet nunmehr nicht leichtlich einiges Kräutler-Blumwerk mehr, es wären denn etwan die Wiesen-Zeitlosen, und das sogenannte Schweins-Brot, Cyclamen autumnale; wie wohl man nun auch zuweilen späte Blumen an den Topf-Nägeln, Ringel-Blumen, Vorrägen, Scabiosen etc. findet.

In dem Obst-Garten ist es um Martini noch Zeit, allerlei Obst-Kerne, sonderlich aber Wersich-Kerne, zu stecken und einzulegen: Ingleichen die fruchtbaren Bäume, sonderlich von Apffel-Birnen-und andern Garten-Obst-Bäumen, zwey oder drey Tage nach dem vollen Licht zu versehen. Man muß ihnen aber im Ausnehmen die Herz-Wurzeln nicht beschädigen, und falls es ja ohngefehr geschehen wäre, solche beschneiden, auf daß sie nicht nachmals in der Erden faulen. Wie man denn auch bey dem Einsetzen keine Baum-Blätter bey die Wurzeln kommen lassen soll, weil sie leicht eine Fäulung verursachen können. So ist auch nunmehr gut, diejenigen Stämme zu versehen, darauf man im nächst künftigen Frühling, oder über ein Jahr darnach pflöpfen wil. Man muß aber vorher in Zeiten die Gruben oder Löcher dazu machen, jedoch solche nicht zu lange offen stehen lassen, weil sonst Sonne und Luft die Feuchtigkeit der Erden verzehren, und dieselbe unfruchtbar machen würde. Wenn man weaen Frostes in die Erde kommen kan, soll man noch allerhand Wildlinge aus dem Holze, ingleichen andere Stämme anschaffen, und solche in die Baum-Schule setzen, über zwey oder drey Jahr darauf zu pflöpfen, oder zu eculiren. Auch kan man allerhand Bäume, als Linden, Buchen, Nüstern, Ahorn, Eichen-Bäume etc. ingleichen allerhand Heckenwerk, als Hagedorn, Rhein-Weiden und dergleichen in die Aueen und Luß-Wälder pflanzen. So kan man auch noch die jungen Obst-Bäume lüften, oder unten um die Wurzeln umhacken oder umgraben, um die alten aber die Rasen wegnehmen, und sie düngen, wie im vorigen Monat bereits gemeldet worden. Man stuzet um diese Zeit die Pflöpf-Reiser, welche gar zu viele oder gar zu hohe Aeste haben, und verstreicht sie mit Pflöpf-Wachs; säubert auch noch die Bäume insgemein von allen unnützen und überflüssigen Zweigen, und bestreicht den Ort ebenfalls, mit erstgedachtem Wachs, oder aber mit unter einander gemischten Leimen und Kalk-Koch. Ferner kan man noch in diesem Monat bey feuchtem Wetter, da es am besten angehet, von den Obst-Bäumen das Moos mit einem besonders dazu verfertigten Eisen oder mit einem stumpffen Messer abtragen und abschaben; zu den jungen Bäumlein braucht man nur ein grobes häreres Tuch. Ingleichen kan man nach Allerheiligen die Bäume raupen, die dünnen Aeste absägen, und alles Geschmeiß an Blättern abbrechen. Die jungen Bäume werden nun mit Stroh, und aufsen herum mit Dornen verbunden, damit weder der Hafe sie beschälen, noch die Kälte ihnen Schaden zufügen könne. Endlich pfeget man

auch ietzt alles unrichtige und schädliche Gewächse in den Gärten mit den Wurzeln auszurotten, und endlich noch Gärten, Wiesen und Obst-Bäume, mit Laug- oder anderer Asche, morschem Weiden- oder andern faulen Holz, auch Hüner- und Lauben-Mist zu düngen.

In den Wein-Bergen und Gärten ist nach verrichteter Wein-Lese wenig mehr zu bestellen und zu arbeiten, als daß man die Wein-Pfähle ausziehet, und fein ordentlich an gehörigem Ort zusammen bringet. Nach dem Herbstes oder Wein-Lesen soll man auch die Wein-Gärten, als die von den Trauben-Lesern sehr zertreten sind, wieder hacken, damit die Regen dieser Zeit fein zu den Wurzeln hinein dringen mögen; so verdirbt auch das Unkraut desto eher, wenn desselben Wurzeln zeitlich ausgehauen und von den Reiffen folgendes verderbet werden. Ferner düngt man die Stöcke in den Gruben, und sencket wieder, wenn das Holz reiff ist und sich senken thun läset. Zu merken ist auch, daß diejenigen Reben, so nach dem Herbstes oder der Wein-Lese geschnitten werden, trefflich edle Schoß und Wurzeln geben; hergegen giebet dasjenige, was man in dem Frühlinge schneidet, mehr Früchte. An vielen Orten, wo es nemlich gebräuchlich ist, pfeget man auch noch in diesem Monat, wenn sonderlich seine warme und trockene Lage einfallen, die Wein-Reben zu decken.

In den Wäldern und Gehölzen kan man vom Mittel dieses Monats, bis zu Ende des nächst folgenden Januarii, bey gutem trockenem Wetter, und, wie einige wollen, allezeit im Abnehmen des Monden, das benötigte Bau-Holz fällen, weil es solcher Gestalt am besten und dauerhaftigsten bleibet. Sonderlich läset man in diesem Monat das zu Ausbesserung der Mühlen-Gebäude benötigte Holz, Fottcher- und Schirr-Holz fällen und einführen. Die Latzen, Leiter-Bäume und Hopff-Stangen muß man allein an den Orten, wo das Holz dicke wächst, ausbauen, damit nemlich dem andern Luft gemacht, und doch auch nichts ausgedödet werde. Wenn man sonst der Witterung halber nichts anders thun kan, und die Wege anbey aut, soll man Brenn-Holz im Vorrath anschaffen und einbringen. Man muß aber dabey wohl Achtung geben, daß unter dem Brenn-Holz kein rüchriges Bau- und Zimmer-Holz, oder das zu einer oder der andern Kunst-Arbeit tauglich ist, gefället und zerhacket werde; In denen Gehölzen, wo man Wild hat, etwas dickes gegen die Straffen stehen lassen, damit das Wildpret seinen Stand haben möge. So soll man auch mit den Windbrüchigen und Wisffel-dürren Stämmen bald aus dem Walde eilen, und die liegenden Klöße austräumen. Das Laub-Rechen in denen Wäldern muß man ausser denen Wegen und Fußsteigen nicht leicht, mit scharffen oder eisernen Rechen aber gar nicht verstaten, weil der junge Nachwuchs dadurch ausgerissen und verderbet wird.

Bey der Vieh-Zucht hat man nun vornehmlich mit der Fütterung vorsichtig und sparsam

hartam umzugehen, und daher das schlechteste und was am wenigsten bleibet, doch daß es nicht allzu genau, und ohne Nachtheil des Viehes geschehe, zuerst zu verküßern. Das Kind-Vieh aber muß man in der Wartung wohl versorgen, damit die Kühe bey Kraut-Blättern, Kraut-Strüncken und Rüben noch etwas Milch geben: Denn vier oder fünf Wochen vor und so lange nach Weihnachten, muß man, nach der alten Bauer-Regel, das Kind-Vieh wohl warten. Bey fleißiger Fortsetzung der Vieh-Rast muß man nun auch nach Allerheiligen die Rast-Oefen einstellen. Die jungen Ferkeln, so in diesem Monat fallen, sind gemeinlich nicht gesund, und daher nicht ratsam, selbige zur Zucht zu behalten. Die Schaafe kan man, wenns gefroren, und doch kein Schnee liegt, auf die Saat treiben; auch noch den Widder zu den Schaaften, und den Vock zu den Ziegen lassen. Die Ställe insgemein muß man wider die herannahende grosse Kälte wohl verwahren, und gut auslüften lassen, sonderlich kan man die Schaafe-Ställe wohl mit Schilff versehen, damit die Schaafe fein warm darinnen liegen können.

Bey der Vieh-Zucht insonderheit, muß man nun denen Wagen- oder Arbeits-Rossen (wie auch von Rechts wegen allem Vieh, so mit Heu gefüttert wird) gutes Heu geben lassen, damit sie fein stark in den Winter kommen, und nicht so bald mager werden. Man kan auch nun den Pferden zuweilen gedörrten wilden oder gemeinen Vermut mit Salts unter dem Futter geben, weil es ihnen sonderlich gut und aedeplich ist. Die Stuten, welche man trüchtig zu seyn vermuthet, soll man nun nicht mehr zum Anspannen gebrauchen.

Bey dem Feder-Vieh fährt man fort die Gänse auf Martini zu mäßen. Die Zucht-Gänse muß man auch wohl warten, damit sie desto eher anfangen zu legen, doch muß man sie nicht zu fett machen. Ingleichen soll man ietzt die Hühner, oder nur etliche, wo es nicht mit allen seyn kan, in die Stuben setzen, und sie mit dürem Haber, und zuweilen mit Brot speisen, damit sie ebenfalls desto zeitlicher zu legen anfangen; doch muß man ihnen auch nicht zu viel geben, denn sie werden sonst allzu fett davon, und legen nicht. So muß man auch ietzt anfangen, den Lauben Futter zu geben, weil sie auf dem Felde nichts mehr finden; und noch immerzu das übrige Geflügel, so man den Winter über nicht behalten will, verkaufen.

Bey der Bienen-Zucht muß man nun die Bienen-Stöcke vor der Kälte wohl verwahren. Einige thun solches mit Stroh, und verbinden ihre Stöcke und Körbe damit sowohl oben als unten, wenn sie aber im Frühling die Deuten eröffnen, so finden sie eine Menge ihrer Bienen, weil sie nicht genugsame Luft gehabt, todt und ersticket; ameso nicht zu gedenken, daß die Mäuse sich gerne in das Stroh machen, der Wärme des Flug-Loches nachgehen, in die Stöcke und Körbe dadurch hinein brechen, und Noß und Wachs-Tafeln verderben. Solchemnach ist die Vermachung wider die Kälte

mit Stroh nicht viel nütze. Besser verwahret man die Bienen bey kalter Zeit, wenn man, nachdem das Hochlein vorgeschoben, und das bey diesem Artikel im vorigen Monat erwehnte Luft-Loch gelassen, nur bloß ein breites Bret, welches etwas breiter, als der Korb und Stock seyn muß, vorsetzet, daß die Kälte so sehr nicht hinan schläget: Denn die Bienen, die sich schon von selbst Wärme genug machen können, erfrieren nicht; es sey denn, daß ihrer wenig wären, und eine aangs ungewöhnliche und grimmige Kälte einfiel, da man sie wohl mit alten Decken und Kleidern, aber nicht mit Stroh, vermachen kan.

Bey der Fischerrey kan man noch aus den Teichen den Karpffen-Satz und Brut fischen lassen, und solche in gute Winter-Behältnisse in Verwahrung bringen. Nach geendigter Fischerrey soll das gebrauchte Zeug fleißig gewaschen und gescheuret, und wenn es an der Luft wohl getrocknet, in die gehörigen Zimmer gebracht und verwahret werden. Die Teiche, welche bereits gefischt, und nicht über Winter besetzt werden, soll man völlig ablassen, damit sie austrocknen; auch die Rinnen, Ständer, Rechen, Flußer und dergleichen besehen, und, was da eingegangen, wieder zurichten und ausbessern lassen. Nach Simonis und Juda soll man keine Forellen, sie seyn groß oder klein, (jedoch die Lachs-Föhren ausgenommen) den ganzen Monat hindurch weder fangen, einsetzen, noch verkaufen. In den Bächen kan man, so bald es gefroren, die Tümpel ausfischen lassen. Auf den besetzten Teichen und Hältern aber muß man, so bald es vonnöthen thut, fleißig aufsehn, und um die Rinnen räumen, damit das Wasser ungehindert ablaufen könne. So kan man auch alsdenn das Gerohricht auf dem Eise abfossen.

Bey der Jagd und dem Weydwerk gehet nunmehr die Schwein-Jagd vollkommen recht an, weil das schwarze Wildpret oder die Sauen, von der vielfältigen Rast vorigen Monats in der besten Feiste begriffen, nachmals aber im Christ-Monat in die Brunst treten. Sie werden, wenn alle Rast aus denen Wäldern von zahmen und wilden Thieren verzehret worden, bey langen Nächten, mit aufgehobenen und in Vorrath gesammelten Eicheln, Bucheckern, wild Obst, Malz und Fischgen, von weitem her zusammen gekörret, und einige Zeit erhalten. Wenn es nun gefällig wird, ehe sie es merken, entweder vorher auf denen Kirr-Plätzen recognosciret, oder bey dem frischen Schnee eingekreiset, mit Zeuge eingefellet, und entweder in Luchern auf den Lauf vorgejaget, dieselben mit dem Fang-Eisen anlauffen zu lassen, oder sie werden nur mit Sau-Nezen umfettet, und gefangen, meistens aber einzeln im Streif-Jagen mit flüchtigen Hunden und Sau-Rüden gehehet, von diesen angepackt und gehalten, und mit dem Hirschjäger gefangen. Die Neze, welche antezo auch feiste, werden theils bey solchen umgestellten Luchern mit auf den Lauf gejaget, im Lauffen geschossen, mit Wind-Hunden gehehet, oder in Neb-Nezen beßen.

besonders gestellet und gejaget. Bey Lieferung der Rehe aber wird von einem Hauswirthlichen Jäger allezeit nur der Vock geschossen, weil die Rücke jedesmal sich einen andern Vock holet. Das Fuchs- Fangen mit dem Eisen durch die Witterung wird in vorigem und diesem Monat, weil es noch nicht sonderlich in die Erde gefroren, und der Bals bereits gut ist, mit Nutzen vorgenommen. Man kan sie auch auf den Grenzen, gleich den Hasen mit Nutzen wegfangen: Denn nun ist die beste Zeit, den Hasen zu jagen, weil er weiter nicht mehr setzet, aber von dem Sommer-Getraide, und anderer vielfältigen Nahrung feine worden und gut ist. Die wilden Katzen, Marter, Zitzse, Otter und Biber, werden nun auch mit Fall- Eisen, wie die Füchse, gefangen: Sie müssen aber mit grosser Vorsichtigkeit gebraucht und gelegt werden, damit kein Mensch oder zahmes Thier daren kommen und sich verderben möge. Die Wolfe werden jetzt mit starken eisernen Fallen oder in Wolfs-Gruben gefangen. Nach vollbrachten Jagen wird das Jagd-Zeug, Lächer, Garne, Rehe und Lappen, jedes an gehörigem Orte und feiner Stelle aufgehoben, wenn es vorhero getrocknet und ausgebessert worden. Diesen Monat werden die Rebhühner mit dem Treibezeug gefangen. Bisweilen fängt man sie auch noch mit dem Nacht- Garn, so aber selten geschieht. Man kan nun den Fasanea schützen und räuchern. Ingleichen kan man auch noch in diesem Monat die Schnepffen an moosigten Orten bekommen, so balden es aber anfängt zu schnehen, so verlieren sie sich alsobald und streichen davon. Bis auf Martini fängt man noch die Kerchen mit dem Nacht- Garn, denn mit den Klebe- Netzen ist es nicht mehr der Mühe werth. Die Zipp- Drosseln und Amfeln sind fast verfrichen; hingegen fängt man jetzt mit den Lauff- Bögen Krammets- Vögel, Mistler und Wein- Drosseln. Man machet auch viereckigte, dick- in einander geflochtene Hecken oder hohle Büsche von Wachholder- Stauden, und läset nur einen oder den andern Zugang darinn alleine offen, die überziehet man mit einem starken Bind- Faden, und hänget etliche Maschen daran, hinein aber in die Mitte streuet man häufig Wachholder- Beere; wenn diese der Vogel antiehet, und darauf los gehet, wird er im Hineinpackiren gefangen. Jezo ist auch eine grosse Lust mit dem Mistler- Strich zu haben, und kan man leicht eines Tages über zwanzig Stücke fangen.

Zu Hause muß man nun mit dem Dreschen recht fortfahren lassen, und auf die Drescher gute Achtung geben, daß sie fein fleißig und reine ausdreschen. Das beste und längste Stroh soll man zu Dach- Schöben und Stroh- Seilen aussondern, und alleine legen, auch die Überkehr und Spreu fleißig abtragen und aufheben lassen. Den neuen Wein, wenn er genug vergohren und sich geläutert, soll man ablassen und in die Keller bringen. So kan man auch sonst um Martini die andern jungen Weine abziehen und aufrühren, so werden sie nicht leicht sähez; ingleichen noch Kraut in die Ständer zu einem Vorrath einlegen; die Kraut-

Blätter und das Rüben- Krätzig auch noch ferner vor das Vieh auf den Böden abtrocknen. Die Haus- Mutter kan nunmehr den Vorrath an Butter und Käsen betrachten, und so viel, als man den Winter über selber in die Haushaltung zu brauchen gedencket, davon aufheben, daß kein Mangel erscheine, die Übermaasse aber verkauffen und zu Gelde machen; den Flach- und Hanf gar brechen und hecheln, auch die Mägde den Anfang wieder mit dem Spinnen machen, oder mit dem Federschließen fortfahren lassen; nicht weniger allerhand Hausgeräth, und sonderlich Säcke aus der groben Haus- Leinwand verfertigen, und das Haus- Gefässe, da es noch nicht geschehen, binden; item, noch die Döfen und Rüh- Häute gerben und zubereiten, eder, wie es eigentlich heisset, gahr machen lassen, und das Arberts- Geräthe, als Korn- und Grase- Sicheln, Sensen, Schuppen, Spaten, Hacken, Reich- Gabeln, Rechen und andere dergleichen Bedürfnisse fleißig aufheben; auch also die Schaaf- Hürden und Pfähle zu Hauffen sähren lassen, damit solche nicht muthwillig zerissen und zu nichte gemacht werden. Die Camixe und Feuer- Mäuern, (Schlöte und Schorsteine) soll man, so wohl jetzt, als nachmals den Winter durch, fleißig kehren lassen, und jedesmal nachsehen, wie es gethan, und ob auch der Rus wohl abgescharrt und abgenommen werde. Man soll auch nun die Röhr- Brunnen und Wasser- Künste vor der Winter- Kälte mit langem Stroh und Pferdes Mist verbinden und vernachen, und sie solcher Gestalt vor dem annahenden Gefroste vernahren. In diesem und folgenden drey Monaten fährt man fort, noch allerhand Vieh zu schlachten, einzufalzen und zu räuchern. Auch muß man zu Anfang dieses Monats, Mehl zu Vorrath, daß man den Winter über daran habe, mahlen, und wohl vernahren lassen, denn es hält sich solches Mehl nicht nur lange, sondern es ist auch miltlich, später hinaus zu warten, weil bey heran rückender Winter- Kälte die Mühlen leichte eingefrieren können. Nicht weniger mag man nun Lein- Nus- Mandel- und andere Oele pressen lassen. Und endlich noch zu den eingesammelten Argnen- Kräutern sehen, daß selbige keinen Schaden nehmen oder verderben mögen.

Bey der Küche ist in diesem Monat eine wohlgemästete gebratene Gans ein treffliches Gericht, von welcher nun das Schmalz aufzuheben. Man pfleget aber auch jetzt Gänze aufräuchern zu lassen, ingleichen Rinds- Zungen. So kan man auch Hagen- oder Hahne- Butten zu Salsen oder Tunden einmachen, sonderlich, da nun nicht vielmehr aus denen Gärten zu holen, anßer dem Blat- Rohl, Winter- Kresse, Winter- Kapuzel, Spinat und Körbel- Krautz. Derentwegen muß man nun bereits die in die Keller gebrachten Früchte und Gewächse allgemach angreifen, um die Küche damit zu versehen.

Die Argney und Lebens- Ordnung betreffend, soll man nun, weilen das Geblute in den menschlichen Cörpern wiederum abnimmt, nicht

nicht leichte Ader lassen, auch keine Schweiß-Bäder gebrauchen, indem solche um diese Zeit nur die Flüsse des Hauptes erregen, auch gerhe Augenwehe und Verdunkelung des Gesichtes verursachen. Hingegen soll man sich warm halten, auch so viel möglich, die Morgen-Nebel meiden, wo es aber nicht seyn kan, zum wenigsten nicht nüchtern ausgehen, sondern zuvor eine gute gewürzte Suppe zu sich nehmen. Sonten werden nan Gerste, Reis, Ziegen-Milch und davon gemachte Mäser, auch zu Zeiten Rath und Honig vor sehr dienlich erachtet; und anbes ein guter abgelegener Wein, oder von Zimmet zu trincken, sonderlich recommendiret. Teseo pfeget man die Scabiosen-Wurzel zu graben, solche länglich von einander zu spalten, und so denn an einen Faden angereihet aufzuhängen. Item, die Mistel von den Eich-Bäumen abzunehmen, und an einem trockenen und reinen Orte zu verwahren. Nicht weniger pfeget man auch noch um diese Zeit die Schnee- oder Zaun-Königlein zu fangen, als eine Arzenei vor den Stein und andere Zufälle.

Die Witterung betreffend, diweil der Sonnen Wärme um diese Zeit mehr und mehr schwach wird, und die Kälte hingegen eindringet, als beginnet gleichsam alles abzustorben, und der betrübt Winter allgemach heran zu nahen. Der Bauern Sprichwort: Allerheiligen bringe noch einen gewissen Sommer, trifft gemeinlich ein, ob gleich nur ein kleiner und wenig Tage während Sommer daraus wird. Wenn es nach alt Martini, oder dem neu-verbesserten Calender nach, um Maria Dpferungs-Tag naß und gewölkigt Wetter ist, wil man daver halten, daß ein unbeständiger Winter folgen werde; so es aber um solche Zeit hell und klar Wetter, soll ein harter Winter zu besorgen; und herentgegen, wenn es nebligt, auch ein dergleichen Winter zu vermuthen seyn. So glaubet nan auch insgemein, wie dieser Monat, und sonderlich dessen letzte Helfte wittert, so werde es auch im nächstkünftigen Merzen verwittern. Die Bauern haben wegen Beschaffenheit des nächstkünftigen

Winters sich zweyerley Anmerkungen gemacht: 1) Sie gehen nemlich zu Anfang dieses Monats in das Holz, und hauen von einer Buche oder Tanne einen ziemlichen Span: Ist solcher inwendig bis auf den Kern trocken, so vermuthen sie einen gelinden Winter; so aber das Holz saftig und feuchte, so besorgen sie sich eines harten und kalten Winters. 2) Oder, sie betrachten, wenn sie ihre Martini-Gans essen, an dem Brust-Knochen, (Sprendel oder Hü-uff), so wohl das obere und untere Theil, als die Farben desselben; die braune Farbe soll grosse Kälte, die weiße aber Schnee und Regen, auch das obere Theil die Zeit vor Weihnachten, das untere Theil aber die Zeit nach Weihnachten andeuten. Also, wenn die kleinen Vögel, und sonderlich die Zaun- oder Schnee-Königlein in diesem und nachfolgendem Monat nahe an die Häuser, oder wohl gar hinein fliegen ist gleichfalls, und zwar mit etwas besserem Grunde, Kälte zu besorgen.

Wegen künftigen Frucht-Wachses und Jahr-Ganges pfeget man zu beobachten: Ob auch um diese Zeit das Neb-Holz wohl bewachsen und vollständig gereitiget, und da solches sich also befindet, (als welches man an der fein-braunen Farbe erkennen kan), so ist gute Hoffnung künftighin zu vielem Wein; und kan man alsdenn auch die Abschölinee wohl nachwachsen lassen, wenn der Stock stark ist. Wenn das Laub bald oder bey Zeiten von den Bäumen abfällt, soll man eine frühe Frühlings-Saat zu gewarten haben; fällt es aber langsam und spät, so soll auch eine späte Saat folgen. Wenn es in diesem Monat hinein, sonderlich in der letzten Helfte desselben regnet, und bald darauf ein Frost fällt, thut solches der Saat merklichen Schaden, und ziehet gemeinlich eine Theurung nach sich. Gleichergestalt wollen etliche beobachtet haben, daß, wenn der erste Schnee im Winter auf ein nasses und beregnetes Erdreich fällt, dadurch künftiges Jahr eine geringe und schlechte Erndte angedeutet werde; fällt er aber auf ein hartes und gefrorenes Erdreich, so hoffen sie eine reiche Getraid-Erndte.

Land- und Hauswirtschafts-Bericht- und Anmerkungen im December oder Christ-Monat.

Auf dem Felde. Wer einen starken Feldbau hat, kan nun Mist auf die Felder sühren, und Zeilen-weise auf Hauffen schlagen lassen. Man muß auch nun die Felder oft besuchen, um das Schnee-Wasser, so sich um diese Zeit von vielem Regen oder Schnee zu sammeln pfeget, abzulassen, oder demselben zum Abfluß zu räumen. Gleicher Gestalt kan man um diese Zeit denen Wasser-Büssen an Abhängen fürbauen, daß dieselbe das beste Erdreich nicht wegführen, oder die Felder ausdüden, wie sonst derselben Gewohnheit ist, sondern, daß sie in gewissen Löchern, oder den äußersten Enden und Gräben das gute Erdreich vielmehr zurücke lassen müssen; zu welchem Ende man an

gehörigen Orten, wo es vonnöthen, Bäume über zwerch legen und verpfählen kan, welche die Erde vor sich behalten und das leichte Wasser dennoch über sich ablaufen lassen. Jetzt kan man Brau- und Malz-Holz anführen, auch sonst die nothwendigsten Bau-Zubrenben guter Winterbahn verrichten lassen. Und endlich noch die Zäune und Gehäge ausbessern. Die dazu gehauene Weiden-Ruthen bindet man Büschel-weise zusammen, stellet sie auf, und läset sie also drey Wochen an einem trockenen Orte stehen; wenn sie denn genug ausgezogen und zähe worden, werden sie wieder eingeweicht und verbrauchet.

Im Lust-Garten muß man nun immerzu fleißig

fließig auf das Gemächts-Haus, und die darinnen befindliche Räume und Gewächse sehen, damit, wo etwan an einem oder dem andern Schaden entsteht, solchem bey Zeiten wieder geholfen werden möge. Damit sie auch nicht erfrieren, muß man bey kaltem Wetter einheizen, und dahero eine Schüssel voll Wasser dabey setzen, wenn solches frieret, so ist es Zeit einzuheizen. Bey einfallendem gelinden Thau-Wetter aber kan man am Tage etwan drey oder vier Stunden die Fenster öffnen, damit frische Luft hinein gehe. Wenn noch einige Gewächse das Begießen nöthig haben, kan man mit lauem Wasser die Erde nur ein wenig, doch unberührt den Stamm und Zweige, benetzen; oder kan Schnee dazu legen. Wenn die Welken-Stöcke oder andere Gewächse mit rauhem Schimmel überzogen, soll man denselben bald wegmachen, weil sie sonst leicht verderben. Man kan auch noch die Blumen-Saamen vollends aus- und reine machen, und an gehörigen Orten verwahren.

In den Küchen-Garten mag man nun gute Erde und den benötigten Dünger ansüßren. Um den Advent kan man noch, wenn das Wetter dazu tauglich, Kresse und Petersilie säen, damit man solche im nächsten Frühling bey Zeiten haben könnte. Gleicher Gestalt verpflanzen man noch, da es die Witterung zuläßet, allerley Wurkeln, um im nächsten Jahre Saat und Saamen davon zu haben. Man muß auch in dem Keller fleißig nach den eingesezten Garten-Gewächsen sehen, was zu faulen anfängt, ausnehmen, reinigen, und nach und nach in der Küche verbrauchen, oder auch zum Theil wieder anders legen. Wenn zuweilen gelindes Wetter ist, soll man die Luft-Löcher im Keller öffnen, daß frische Luft hinein gehe. So muß man auch denen Mäusen, da deren vorhanden, fleißig wehren. In diesem Monat blühet die Christ-Wurzel oder schwarze Nies-Wurzel, und auch noch zu Zeiten die Ringel-Blumen und Vorragen. Im übrigen kan man nun allerley Garten-Zeug, was etwan mangelt, einkauffen, ausschleiffen und verbessern lassen.

In dem Obst-Garten muß man dasjenige, was bey Ausbau und Auspflanzung der Bäume in dem vorigen Monat zurück geblieben, nun vollends verrichten. Wenn die Hasen in den Baum-Garten kommen können, soll man die jungen Bäume, wie bereits im vorhergehenden Monat gedacht, so wohl vor denselben, als vor der Kälte noch wohl verwahren. Denen Bäumen, welche sonst nicht feuchte stehen, kan man nun Schnee beschlagen, wenn vorher der Hasen umher geöffnet, und ein wenig guter Baum-Mist darauf gestreuet worden; doch muß es im Februario und Martio hinaus, wenn der Schnee zergangen ist, wieder geobnet werden. Jetzt pflaget man auch noch die Gruben in denen Gärten zu machen, worein man die Wildlinge im Frühling einsetzen will. Sie werden drey Schuh breit, und drey Schuh tief gemacht, und zwey Schuh tief mit guter Gassen-Erde, faulem Holz und

ausgepreßten Obst-Träbern, so mans hat, unter einander gemengt, angefület. In diesem und folgenden zwey oder drey Monaten muß man sonderlich die Rauven-Nester, und das überbliebene noch an denen Aesten hängende Laub von denen Bäumen abzunehmen gefliffen seyn. Man soll aber auch solches Laub fleißig zusammen rechen, und, was von den Rauven beschmeiffet, entweder stracks verbrennen, oder ins Wasser werffen, das andere kan man zum Unterstreuen gebrauchen; ja, welches recht sauber und trocken zusammen kommen, dienet den Ziegen und Hocken auch des Winters zur Nahrung. Bäume, so vom Alterthum oder sonst moosig sind, kan man auch noch bey feuchtem und nicht allzu kaltem Wetter gehörig abschaben und säubern. Im übrigen muß man noch immer der Kern-Sammlung von allerley gutem und edlen Winter-Obst ingedenck verbleiben, und solche an einem temperirten und luftigen Ort wohl verwahren.

In den Weinbergen und Wein-Gärten mag man, wo es noch nicht geschehen, bey offenem Wetter misen und sencken. Bey Frost-Wetter aber die Pfähle schärfen oder spizen, auch den Abgang mit neuen versehen. So können auch den Winter darch, ehe der Schnitt in den hohen oder ungedeckten Gebirgen aneohet, die Steine aeflesen und angetraggen werden: Weilen die Mäuse, Iltisse, Hamster, Wiesel und anderes Ungeziefer sich darunter aufzubalten, und den Weinbergen grossen Schaden in thun pfeuen.

In den Wäldern und Holzungen wird nun das Bau-Holz am besten in diesem Monat gefällt, fonderlich, wenn der Mond unter der Erden ist, zwey oder drey Tage vor dem neuen Licht, denn es soll dasselbe von keinem Wurm angegriffen werden, sondern allezeit beständig bleiben. So soll auch nun ein guter und vorsichtiger Hauswirt alle sein Brenn-Holz, das er das ganze Jahr hindurch an Claffter-Scheiten und Buch-Holz für sein Haus bedarff, zu recht hauen, und nach und nach an gelegenen Tagen, wenn der Erdboden sein hart gefroren, einführen, auch ein jedes, nachdem er es zum Einheizen, Braten, Fisch-fieden, Brauen, Backen und Kochen bedarff, spalten, und an seinen besondern Ort legen lassen, damit man nach Nothdurfft dazu gehen davon nehmen und gebrauchen könne. Das benötigte Schirr-Holz kan man noch nach Nothdurfft in Vorrath hauen und anführen lassen.

Bev der Vieh-Zucht muß man, falls es noch nicht geschehen, nun vor allen die Ställe vor der Kälte wohl verwahren, und sonderlich alle Löcher und Ritzen derselben mit Moos, Stroh oder Heu verstopfen und vermachen, damit das Vieh den Winter über sein warm siehe; so auch gleichfalls bey den Pferden wohl zu beobachten. So soll man auch nun dem Vieh insgemein zu rechter Zeit ausmisten, und demselben reine Streue, wie sich gehört und gerönnlich ist, machen; insonderheit muß man den Schweinen, wenn es sehr kalt ist, viel Streu

Streu einwerffen, damit sie sich wohl darein mahlen und warm liegen können. Dem Rind- Vieh kan man nun geschnittenes Haber- und Gerst- oder Roggen-Stroh geben, und etwas von geschnittenem Heu- Futter darunter mischen; wenn man es hat, kan man noch etwas klein-gestampfte Rüben und schlechtes Kraut darzu thun. Was man vom Rind- Vieh mäffen will, dem wird noch überdieß ein wenig gutes Heu, und wer es hat, auch Wein- Gart- Wipfel darnach gegeben, und zuweilen eine Hand voll Salz auf die Fütterung gestreuet. Denen Kälber- Vieh pflegt man Grummet oder süßes Heu, denen Kälbern aber kurzes grünes Heu zu geben. Sonsten ist zu merken, daß nun das Vieh insgemein, sonderlich bey großer Kälte fleißig zu warten, und mit Futter und Nahrung wohl zu versehen ist. Von diesem Monat an, bis Tag und Nacht im nächsten Frühling gleich werden, lässet man die Schweine sich mit dem Eber belausen, oder auch schon im Frühling, welches die besten Würffe sind. Denen Schaafen pflegt man in diesem Monat weißes Erlen-Laub vorzulegen; welche nun nicht davon essen wollen, sind vor ungesund zu halten und zu verkaufen, weil sie schwerlich den Winter überleben werden. Man kan auch das andere Laub, so man vor die Schaafte eingesamlet, denselben nunmehr vorlegen.

Hey der Pferde-Zucht insonderheit soll man nun den Pferden gut Futter geben, und wenn es gestoren und alatt oder schlüpferig worden, denselben die Eisen fleißig schärfen, oder scharffe Nägel aufschlagen, damit sie, wenn sie stark ziehen, oder sonst gehen und laufen sollen, nicht fallen und Schaden nehmen. Die trächtigen Stuten soll man in einen Stall zusammen stellen, und zu Nachts ein Licht darinnen in einer Laterne halten, auch einen Knecht dabey bleiben lassen.

Hey dem Feder-Vieh soll man ein- und andere Woche vor Ausgang des Jahres noch der Gänse wohl warten; aber mit dem Anfang des neuen Jahres muß man ihnen unvermercket abbrechen, damit sie zum Legen nicht zu fett werden.

Hey der Bienen-Zucht muß man, so lange der Schnee liegt, die Stöcke und Körbe ohneröffnet lassen, denn die Bienen, so in den Schnee fallen, sind verlohren.

Hey der Fischerey muß man nun alle Morgen, wenn es hart gefrieret, auf denen Teichen, Fischhältern und Einsägen, unterschiedliche Löcher in das Eis hauen, oder, wie die Fischer reden, Bühnen machen, damit die Fische Luft bekommen und unter dem Eis nicht ersticken. Den ganzen Winter über soll man die Teiche immerzu ein wenig gehen lassen; stärker aber, wenn Thau-Wetter ist, und das Schnee-Wasser das Eis sehr drückt. Sonsten kan man nun auch, und in den nächsten Monaten unter dem Eise fischen. Im übrigen laichen nun die Quappen oder Altraupen.

Hey der Jägererey und dem Weydewerck ist jetzt das Jagen auf die Rehe, wilde Schweine,

Wölffe, Füchse und Hasen am besten, weil ihre Spur nun im Schnee, sonderlich, wenn er neu gefallen, am leichtesten zu finden, und die Bälge jetzt am besten sind. Ameko ist auch das zeitige Futter in Thier-Gärten, wegen der abgebrunnten Hirche, bey einfallendem harten Frost, nicht zu vergessen, und was am Wild über den gewöhnlichen Besatz überflüssig, mit Gelegenheit unvermercket auszuschleusen. Nun soll man die Wald-Herde auf die Krammets-Vogel fleißig besuchen, sonderlich, wenn tiefer Schnee gefallen, sie wohl fehren, und mit Wachholder- oder Vogelbeeren wohl anrichten. Diesen Monat sänget man noch die Mistler auf denen eichenen Misteln in denen Etich-Häuslein. Den Habichten, welche jetzt bey den Häusern und Höfen großen Schaden thun, und die Tauben und Hühner sehr hinweg fangen, muß man nun mit allem Fleiß nachstellen und sie zu vertilgen trachten. Bey großem Schnee kan man jetzt und den ganzen Winter durch die Neb-Hühner mit dem Schnee-Garn am besten fangen. Im übrigen kan man in diesem, wie auch folgenden Monaten auf die heimlichen Hühner-Fänger und Hasen-Diebe noch fleißige Acht haben.

Zu Hause soll in diesem und denen folgenden beyden Winter-Monaten ein jeder sorgfältiger Haus-Wirt allerhand nöthiges Werkzeug, Gefäße, Schiff und Geschirre, durch den Schir- Meister und Handwercks-Leute ausbessern und von neuem machen lassen, auch das benöthigte Eisenwerck an Eisen, Sichel, Spaten, Schuppen, Beilen, Axten, Radehacken, Spiz-Hacken, Hämmern und dergleichen, in Vorrath anschaffen; Fisch-Neze und Vogel-Garne von neuem stricken, und die alten ausbessern; auch allerley Körbe und Fisch-Neussen von feinen Weiden-Zähen machen lassen. In den Scheunen muß man mit dem Dreschen fortfahren, insonderheit aber um Weihnachten die Erbsen ausdreschen lassen, damit das Stroh denen Kühen und Lämmern um solche Zeit gegeben werden könne. Getraide muß man auf den Böden fleißig weiden; die Keller und Gewölbe vor der Kälte verwahren; die Fässer, wenn der Most oder neue Wein vergohren, abwischen und reine machen; die schwachen Weine im Abnehmen desmonds, und wenn der Wind von Witternacht wehet, ablassen; mit dem Malz-Machen und Brauen fleißig fortfahren; das Obß alle vierzehnen Tage besehen und durchlesen, auf daß eines von dem andern nicht angestecket werde. So hat man auch nun gute Achtung auf Feuer und Licht zu geben, sonderlich in den Ställen. Ein verständiger und kluger Haus-Water oder Haushalter hat endlich nunmehr bey Schließung des Jahrs den gehörigen Uberschlag zu machen, was er im Vorrath an Geld und Getraide übrig hat, auch zuzusehen, wo bey Ereignung die Uebermasse oder der Mangel stecken möchte.

Vor die Küchen kan man nun Wachholder-Brantwein brennen, auch Schleben-Brant-

Brantwein und Schleen-Esig machen, die auch zur Arkeney dirnen können.

Die Arzney und Lebens-Ordnung betreffend. In diesem Monat soll man sich sein warm halten, warme wohlgewürzte Speisen, auch allerhand das Herz und den Magen stärkende Kräuter und Wurzeln gebrauchen; in gleichen sich des Kalb- und Ziegen-Fleisches, junger Lauben, Hechte, Gründlinge und dergleichen bedienen; hingegen vor starcken unverdaulichen Speisen, sonderlich Fischen, so ein weich Fleisch haben, hüten; auch allzukaltes Geträncke meiden, und dagegen öfters guten alten Wein oder sonsten gut rein gewärmtes Geträncke trincken, doch demselben nicht zu viel thun.

Die Witterungs-Vermuthungen sind folgende: So es in diesem Monat donnert, soll das Jahr viel Winde haben. Gelindes Wetter um Weihnachten ist ein Vorbote, daß die Kälte lange hinaus währen werde: daher sagt man im Sprichwort: Wenns nicht vorwintert, so nachwinterts gerne. Die Fischer haben von der Hecht-Leber dieses Merckmahl, welches ziemlich genau eintreffen soll: Wenn dieselbe gegen dem Gallen-Bläslein zu, das ist, von hinten breit, von vornen aber spitzig und schmal

ist, so bedeutet es einen langen und harten Winter. Was im übrigen der Christ Tag, nachdem er auf die Wochen-Tage fällt, vor Bedeutung geben soll, solches alles ist ungerheimt, und von der Tagewählerey so verdächtig, daß es seiner Erzählung werth ist.

Anmerkungen von dem künftigen Jahrgang und Gedeyen. Wenn in diesem Monat die Milch-Strasse schön weiß und hell scheint, so hoffet man künftig ein gutes Jahr. Die Ursache ist, weil ein kalt und trockener Christ-Monat der Saat, Kraut- und Baum-Gärten nützlich ist. Vor Weihnachten thun die Regen sonst nicht grossen Schaden, aber nachgehends sehr viel, wenn nemlich die Kälte recht kommt, und die nassen Gefröße einfallen, dadurch die Wurzeln erfrieren. Grüne Weihnachten und weisse Ostern gehen selten ohne Gefahr der Saat ab. Einige wollen berichten: Als ob in der Christ-Nacht die Weine in den Fässern sich bewegen, und so sie übergehen, soll ein gutes Wein-Jahr künftig zu hoffen seyn. Die Wahrheit stehet auf der Erfahrung. Der Aberglauben von denen so genannten zwölf Nächten, da man die künftige Jahrs-Witterung daraus schliessen will, ist ohne Grund.

E N D E.



